

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 60, Nummer 11

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 60, 11: 1-160 (1987)

ISSN 0373-7568

Manuskriptannahme: 27. 10. 1986

Erschienen am 6. 10. 1987

Kartierung der Porlinge (porige Polyporales und Poriales) der Oberlausitz

I. Verbreitung und Ökologie der Arten

Mapping of the Polypores (Polyporales, Poriales) in the Upper Lusatia (Oberlausitz, GDR).

I. Distribution and ecology of the species

Von INGRID D U N G E R

Mit 96 Karten

Inhalt	Seite
Einleitung	2
Darstellung der Arten	4
Vorbemerkungen und Abkürzungen	4
Polyporaceae	5
Scutigeraeae	14
Laetiporaceae	20
Coriolaceae	22
Hymenochaetaceae	108
Ganodermataceae	127
Bondarzewiaceae	132
Fistulinaceae	133
Thelephoraceae	134
Plicaturaceae	136
Steccherinaceae	137
Ceratobasidiaceae	140
Übersicht zur Wirtswahl	144
Zusammenfassung/Summary	149
Literatur	150
Register der lateinischen Art- und Gattungsnamen	157

Einleitung

Die Oberlausitz ist durch die klassischen Bearbeitungen der Pilze der Umgebung von Niesky durch ALBERTINI & SCHWEINIZ (1805) und die später folgende Flora Lusatica von RABENHORST (1840) ein historisch bedeutsames Gebiet der Pilzfloristik. Die seltene Möglichkeit eines Vergleiches über einen Zeitraum von 180 Jahren verleiht einer aktuellen Bearbeitung der Oberlausitzer Mykoflora ein besonderes Interesse.

Diese Arbeit legt Ergebnisse einer 12jährigen Aufsammlung (1974 bis 1986) eines Ausschnittes der Pilze vor, der aus praktischen und konventionellen Gesichtspunkten gewählt wurde und durch die Tätigkeit des Görlitzer Mykologen OSKAR FRÖMELT (1898–1971) auch zur Oberlausitzer Tradition zählt. Die Porlinge, meist holzbewohnende Pilze mit porigem Hymenophor, sind keine Einheit des phylogenetischen Systems der Pilze (KREISEL 1969). Sie vereinen porige Polyporales und Poriales (= Aphyllophorales) aus 12 Familien. Ihre weitgehende Ähnlichkeit im ökologischen Verhalten (fast ausschließlich Bewohner von Holz) und die entsprechend relativ einheitliche Aufsammlungstechnik rechtfertigen trotz der Erkenntnis ihrer verwandtschaftlichen Uneinheitlichkeit auch heute noch eine gemeinsame Bearbeitung.

Der hier vorgelegte Teil der Porlings-Bearbeitung für die Oberlausitz enthält die basalen Befunde für jede einzelne Art: Nomenklatur und Synonyme, Kenntnis der Verbreitung in der Welt, in Europa, in der DDR und besonders in der Oberlausitz (dargestellt als Raster-Verbreitungskarte), sowie Beobachtungen zur Biogeographie und Ökologie einschließlich Wirtswahl. Die Auswertung dieses Materials, besonders unter ökologischen und ökogeographischen Gesichtspunkten, ist einer gesonderten Darstellung vorbehalten.

In dieser Arbeit werden 143 Porlingsarten besprochen. Hiervon sind einerseits 11 Arten nur aus der älteren Literatur und Herbarien bekannt und wurden nach 1950 nicht erneut nachgewiesen. Andererseits waren 53 Arten vor 1950 für die Oberlausitz unbekannt. Darunter befinden sich auch 5 Neufunde für die DDR.

Das Untersuchungsgebiet umfaßt die historische (sächsische und preußische) Oberlausitz auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik, d. h. den Ostteil des Bezirkes Dresden und angrenzende Teile des Bezirkes Cottbus, in einer Ausdehnung von etwa 5000 km². Aus praktischen Gründen der Kartierung auf der Meßtischblatt-Basis war es erforderlich, die historischen Grenzen im Norden und Westen etwas zu modifizieren (s. Karte 1). Das festgelegte Untersuchungsgebiet wird im Westen im wesentlichen von der Pulsnitz begrenzt. Im Norden wurde im Raum Ruhla und nördlich Hoyerswerda die Abgrenzung etwas enger gefaßt, da die Gebiete besonders durch den Braunkohlenbergbau teilweise schwer zugänglich sind bzw. verändert wurden. Von Spremberg Süd schließt der nach Osten ziehende Muskauer Faltenbogen das Gebiet nach Norden ab. Im Osten wird das Untersuchungsgebiet durch die Staatsgrenze zur VR Polen, im Süden durch die Staatsgrenze zur ČSSR markiert.

Die kartographische Basis dieser Bearbeitung ist das Meßtischblatt. Als Grundeinheit der Kartierung und Aufsammlung erschien ein Meßtischblatt-Quadrant (ca. 36 km²) noch grob, ein Meßtischblatt-Viertelquadrant (etwa 9 km²; im folgenden VQ genannt) aber aus Gründen des Arbeitsaufwandes nicht mehr zu unterbieten. Somit bildet ein VQ als optimale Relation zwischen biogeographischer Aussage und maximal möglicher Arbeitsintensität die basale Grundeinheit dieser Bearbeitung. Das bezeichnete Untersuchungsgebiet der Oberlausitz umfaßt 560 VQ. Unter Berücksichtigung der innerhalb des Gebietes liegenden, für eine Kartierung unzugänglichen Bereiche wie Tagebaugelände, Industriegebiete u. a. (vgl. Ausgrenzungen innerhalb des Untersuchungsgebietes auf allen Karten) beläuft sich die Zahl der kartierten VQ auf 531, d. h. auf eine Fläche von etwa 4780 km².

Die wichtigste historische Informationsquelle für die hier vorgelegte Arbeit ist die für ihre Zeit beispielgebende Flora von Niesky von ALBERTINI & SCHWEINIZ (1805). Die Flora Lusatica von RABENHORST (1840) beruht weitgehend auf den Funden von ALBERTINI & SCHWEINIZ, bringt aber auch eigene Ergänzungen und eine territoriale Erweiterung. Aus dem Zeitraum zwischen 1830 und 1850 liegen weiter einige Funde von C. G. T. PREUSS aus dem Raum Hoyerswerda vor. Sein Herbarmaterial, das sich heute im Botanischen Museum Berlin-Dahlem (B) befindet, wurde von JÜLICH (1974)

ohne Revision und Klärung der Synonymik aufgelistet. Auf diese Angaben wurde nur in eindeutigen Fällen Bezug genommen. Fragliche Belege konnten durch das freundliche Entgegenkommen von Herrn Dr. Hein eingesehen und revidiert werden. Im 20. Jahrhundert (etwa 1900 bis 1940) sammelte G. FEURICH aus Göda bei Bautzen ebenfalls Porlinge. Seine Exsikkate konnten im Herbarium der TU Dresden (DR) geprüft und ausgewertet werden. Sie wurden bereits durch PILÁT (1936) weitgehend berücksichtigt, z. T. auch revidiert. Dieser Autor berichtet schließlich auch von eigenen Funden aus dem Raum Görlitz. Einige Hinweise waren auch den Tagebüchern des Görlitzer Mykologen M. SEIDEL (1869 bis 1946) zu entnehmen.

Als aktuelle Information über Funde nach 1950 standen die Arbeitskarteien von Dr. JOHANNES KERSTAN (†), Löbau und GERHARD ZSCHIESCHANG, Herrnhut sowie die von OSKAR FRÖMELT (†), Görlitz ausgewerteten Funde (FRÖMELT 1965 bis 1970) zur Verfügung.

Eigene Aufsammlungen begannen 1974. Sie wurden im Frühjahr 1986 vorläufig abgeschlossen. Aus dieser Zeit liegen 17900 Funde aus dem Gesamtgebiet der Oberlausitz vor. Alle wichtigen Belege (etwa 5600) sind revisionsfähig im Herbarium des Museums für Naturkunde Görlitz (GLM) deponiert. Alle Funde sind in einer Artenfundkartei auf Kerblochkarten erfaßt.

Für die Erfassungsintensität wurde als Minimum ein mindestens 3stündiges intensives Absuchen jedes einzelnen Viertelquadranten festgelegt, wobei Verschiedenheiten der vorhandenen Baumbestände bzw. Waldstandorte zu berücksichtigen waren. Im Durchschnitt lag der Untersuchungsaufwand jedoch deutlich höher. Einige Teststandorte erfuhren eine besonders sorgfältige und langjährige Beobachtung (DUNGER 1987). In den ersten Jahren konzentrierte sich die Aufmerksamkeit auf das Kartieren der Großporlinge. Der repräsentative Nachweis der effusen Arten erfordert eine besondere Sammeltechnik und Erfahrung, da die Fruchtkörper vorwiegend unter liegenden Ästen und Stämmen verborgen sind. In den Anfangsjahren wurden solche effusen Arten zwar mit aufgesammelt, aber erst seit dem Winter 1979/80 erfolgte eine gezielte Nachsuche, die auch das erneute Absammeln der in den Anfangsjahren aufgesuchten VQ einschloß.

D a n k . Der erforderliche immense Arbeitsaufwand hätte durch die Autorin allein nie bestritten werden können. Für den Erfolg war deshalb eine langjährige, durch laufende Konsultationen ständig aktuell gehaltene Zusammenarbeit mit einer Reihe kenntnisreicher Beobachter von entscheidender Bedeutung. Hier sind vor allem Frau CHARLOTTE STARK, Görlitz, weiter Frau IRENE JEHLICH, Zittau, Herr HANS-WERNER OTTO, Bischofswerda und Herr HERMANN OSWALD, Königsbrück sowie die zeitweilige Hilfe von WpA-Gruppen der Erweiterten Oberschule Bischofswerda und Zittau zu nennen. Ihnen allen, wie auch weiteren Förderern, darunter Mitarbeitern des Museums für Naturkunde Görlitz, sei auch an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt.

Fachliche Hilfe erfuhr diese Arbeit durch entgegenkommende Auskünfte, Klärungen taxonomischer Fragen und Unterstützung mit Literatur besonders durch die Herren REINHARD CONRAD, Gera, Dr. HERMANN JAHN, Detmold, Dr. FRANTISEK KOTLABA, Pruhonic, Prof. Dr. HANNS KREISEL, Greifswald, Dr. ZDENĚK POUZAR, Prag, Dr. GEORG RITTER, Eberswalde und GERHARD ZSCHIESCHANG, Herrnhut. Herr Dr. W. SPANOWSKI, Dresden ermöglichte die Untersuchung des Herbariums FEURICH. Herr Dr. S. RAUSCHERT (†), Halle, gab Hinweise zu Nomenklaturfragen. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank, ganz besonders Herrn Prof. Dr. HANNS KREISEL, Greifswald und Herrn Dozent Dr. GERD MÜLLER, Leipzig, für ihre grundsätzlichen Ratschläge zur Gestaltung dieser Bearbeitung.

Darstellung der Arten

Vorbemerkungen und Abkürzungen

Die Anordnung der Familien folgt MICHAEL/HENNIG/KREISEL Band II (1986). Innerhalb der Familien werden die Gattungen, innerhalb der Gattungen die Arten in alphabetischer Reihenfolge abgehandelt. Die Nomenklatur folgt grundsätzlich der „Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik“ (KREISEL 1986), z. B. auch darin, daß auf die Aufspaltung der Gattung *Phellinus* nach NIEMELÄ & KOTIRANTA (1982) verzichtet wurde. Abweichungen betreffen nur 3 Ausnahmefälle: 1. Nach dem Vorschlag von GILBERTSON & RYVARDEN (1985) werden alle *Spongiporus*-Arten zu *Oligoporus* gestellt; hieraus ergibt sich die Notwendigkeit der Neukombination von *Spongiporus subcaesius* David und *Sp. stypticus* (Pers.: Fr.) David. Ebenso werden die Neukombinationen: *Ceriporiopsis mucida*, *Diplomitoporus lindbladii* und *Gloeoporus taxicola* übernommen.

2. *Hapalopilus salmonicolor* wird nicht zu *Sarcoporia* gestellt und *Perinniporia medulla-panis* (Jülich 1984) beibehalten.

3. Die konsequente Anwendung des Sidney-Codes zwingt zur Verwendung der Namen *Heterobasidium cryptarum*, *Polyporus leptoccephalus* und *Trametes velutinus* (nach RAUSCHERT in litt.).

Synonyme werden nur dann angegeben, wenn dies für die Arbeit mit den gebräuchlichen Bestimmungswerken und für das Verständnis der angeführten historischen Literatur erforderlich ist. Hinsichtlich eines vollständigen Synonymverzeichnisses kann auf die Checklist von DONK (1974) verwiesen werden.

Determination. Die Determination des dargestellten Materials erfolgte durch die Autorin. Wo Bezug auf Bestimmungen von anderer Seite genommen wird, ist dies ausdrücklich vermerkt.

Verbreitungskarten. Für alle Arten, von denen mehr als 5 örtlich getrennte Funde aus der Oberlausitz vorliegen, werden Rasterpunktarten ihres Vorkommens im Untersuchungsgebiet beigefügt. Jeder Meßtischblatt-Viertelquadrant, in dem die Art vorkommt (mindestens 1 Fund), ist mit einem Punkt gekennzeichnet. Für seltene Arten, deren Vorkommen in maximal 5 Viertelquadranten belegt ist, werden die Einzelfunde unter Nennung der Nummer des Meßtischblatt-Viertelquadranten im Text aufgeführt.

Verbreitungsangaben. Die Weltverbreitung der Arten wird durch eine Arealdiagnose nach MEUSEL, JÄGER & WEINERT (1965) unter Verwendung der Übersicht von SCHUBERT in ROTHMALER (1976) angegeben. Die erarbeiteten Arealformeln berücksichtigen die Zonalitäts- und Höhenstufenbindungen sowie die Beschränkung auf Kontinente, nicht dagegen die Ozeanität, da für deren Einschätzung die vorliegenden mykogeographischen Angaben in keiner Weise ausreichen. Die Verbreitung der Arten in Europa wurde unter Verwendung der internationalen Verkehrszeichen angegeben.

Abkürzungen in der Arealformel: Zonalität: astrop austrosubtropisch, austr australisch, b boreal, m meridional, sm submeridional, strop boreosubtropisch, temp temperat, trop tropisch. Höhenstufen: mont montan. Kontinente: AF Afrika, AS Asien, AU Australien, CIRCORB boreo-circumorbital, EU Europa, EURAS Eurasien, MAM Mittelamerika, SAF Südafrika, SAM Südamerika.

Fundangaben für die Oberlausitz: Alb. & Schw. ALBERTINI & SCHWEINIZ (1805) (mit Angabe der laufenden Nummer), Pilát PILÁT (1936–42), Rab. RABENHORST (1840).

Weitere Abkürzungen: OL Oberlausitz, VQ Meßtischblatt-Viertelquadrant. Die nach dem Index Herbariorum verwendeten Kurzbezeichnungen der Herbarien, aus denen Belege zitiert werden, lauten: D Berlin-Dahlem, DR Dresden, GLM Görlitz, JE Jena, PRM Prag.

Familie : Polyporaceae

Buglossoporus quercinus (Schrader 1794) Kotlaba & Pouzar 1966

Eichen-Zungenporling

Syn.: *Polyporus quercinus* (Schrader 1794) Fries 1838; *Piptoporus quercinus* (Schrader) P. Karsten 1881; *Ungulina quercina* (Schrader) Patouillard 1900; *Buglossoporus pulvinus* (Pers.) Donk 1970

Verbreitung : sm – temps EURAS

Asien: Kaukasus, Türkei, Japan

Europa: A, BG, CS, D, DDR, DK, F, GB, H, N, P, PL, S, SU, YU. Eine Art des Eichenareals mit subozeanisch-submediterraner Verbreitungstendenz (KOTLABA & POUZAR 1966). Im Norden selten, nach Süden häufiger werdend.

Oberlausitz: Mit 2 Funden in 1 VQ (Eisenberg bei Gutttau Kr. Bautzen, 1969 leg. Dörfelt; DÖRFELT 1979 a) eine sehr seltene Art, ebenso in anderen Teilen der DDR.

Frühere Fundmeldungen oder Belege liegen nicht vor.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der vor allem Alteichen als Parasit befällt. Er kann aber auch an Stubben und gestürzten Bäumen saprophytisch weiterleben. Der Fundort, NSG Eisenberg bei Gutttau, ist eine freistehende Basaltkuppe mit pontischen Pflanzenarten, die als „Wärmeinsel“ für südliche Arten einen geeigneten Siedlungsraum bietet.

Die Fruchtkörper sind einjährig. KOTLABA (1984) hat sie zwischen Juni und Oktober beobachtet. Die Art ist aber so auffällig, daß selbst diese verkürzte Sammelzeit ausreicht, um sie sicher zu erfassen.

Piptoporus betulinus (Bulliard 1786: Fr.) P. Karsten 1881

Birkenporling, Birken – Zungenporling Karte 1

Syn.: *Boletus betulinus* Bulliard 1786; *Placodes betulinus* (Bull.: Fr.) Quélet 1886, *Ungulina betulina* (Bull.: Fr.) Patouillard 1900

Verbreitung: m (mont) – b CIRCORB

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Sibirien, Kamtschatka, Japan, Iran

Europa: Im gesamten Birkenareal bis zum Nordkap (71°N) überall häufig.

Oberlausitz: Mit 743 Funden auf 417 VQ die zweithäufigste Art der OL; auch in der gesamten DDR gemein. Sie dürfte in keinem VQ fehlen, wenn größere Birkenbestände vorhanden sind. Höchste Funde auf Hochwald und Lausche bis 650 m; übereinstimmend mit KREISEL (1968). In der ČSSR bis 1350 m (KOTLABA 1984).

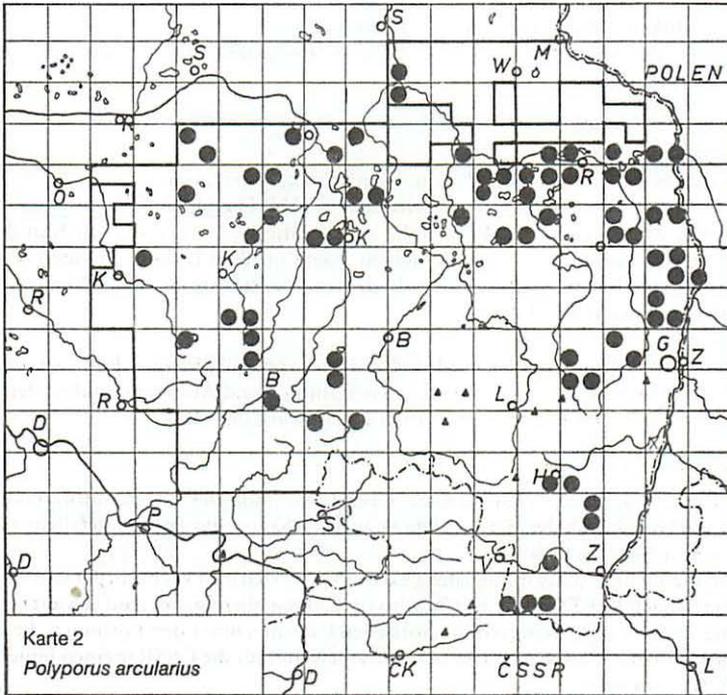
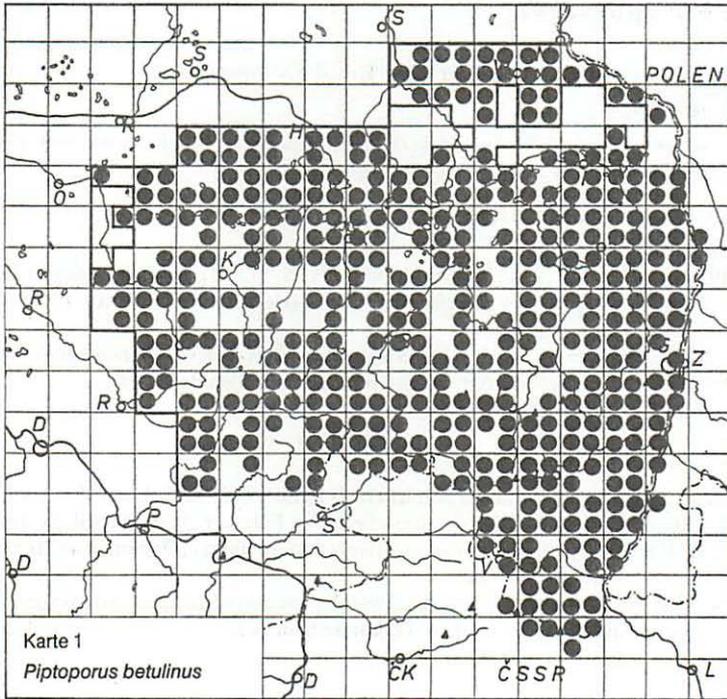
Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 747: */B. betulinus/* Moholzer Heide, überall häufig. – Rab.: */B. betulinus* Fries/ „In dichten, feuchten Waldungen an faulenden Stämmen und Aesten besonders der Birken, hier und da, im Herbst.“ – Im Herbarium Feurich 4 Belege aus der OL.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der als Parasit in das lebende Kernholz der Birke eindringt und es zerstört. Nach dem Zusammenbruch des Baumes lebt er auch als Saprophyt an dem gefallenem Holz weiter. An Stubben tritt die Art nicht auf.

P. betulinus ist einjährig, jedoch ganzjährig kartierbar, da sich die Fruchtkörper sehr lange erhalten. Ab und an treten auch Fruchtkörper mit 2 Röhrenschichten übereinander auf (DÖRFELT 1970 b). Der Birkenporling ist einer der wenigen obligatorischen Parasiten unter den Porlingen. Er wurde in der OL nur an *Betula*-Arten gefunden. KOTLABA (1984) erwähnt für die ČSSR je einen Fund an *Fagus sylvatica* und *Sorbus aucuparia*.



Polyporus arcularius (Batsch 1783): Fries 1821

Weitlöcheriger Porling, Borstrandiger Porling Karte 2

Syn.: *Boletus arcularius* Batsch 1783

Verbreitung: strop – temp CIRCORB/trop AF, AS, SAM/austr AU

Afrika: Marokko, Tunesien, Tansania, Kenia, Uganda, Ruanda, Burundi, Zaire, Sierra Leone, Zentralafrika, Madagaskar

Amerika: Kanada, USA, Kuba, Mexiko, Jamaika, Kostarika, Peru

Asien: Türkei, Pakistan, Iran, Kaukasus, Sibirien, Ferner Osten, China, Mongolische VR, Indien, Sri Lanka, Japan, Philippinen

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: A, BG, CH, CS, D, DDR, E, GB, F, H, I, NL, PL, R, SU, YU. Nach JAHN (1980 b) eine mediterran – submediterran – kontinentale Art. Ihrer Thermophilie entspricht das Fehlen in der borealen Region.

Oberlausitz: Mit 106 Funden auf 70 VQ eine häufige Art. Der Schwerpunkt ihrer Verbreitung liegt in den trockenwarmen Kiefernheidegebieten der Teichlausitz und der Schotterzone. Die höchsten Fundpunkte stammen vom Valtenberg und aus Jonsdorf um 550 m.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. und Rab. kannten die Art nicht. Die Belege von „*Polyporus arcularius*“ im Feurich-Herbarium gehören zu *P. brumalis* (rev. Kreisel; vgl. KREISEL 1963).

Ökologische Bemerkungen

Der Pilz lebt als Weißfäuleerreger auf toten, abgetrockneten Ästen und Ästchen an stark durchsonnten, offenen Stellen wie Waldrändern oder Schneisen, oft zusammen mit *Polyporus brumalis*, *Polyporus ciliatus*, *Pycnoporus cinnabarinus* und *Trametes velutina*. Er zeigt keine Wirtsspezifität und wurde an 12 Gehölzgattungen nachgewiesen (s. Wirtsübersicht). Häufigster Wirt ist in der OL *Betula* mit 42 Funden = 45 %. Für die ČSSR nennt KOTLABA (1984) dagegen *Quercus* als Hauptwirt und erwähnt *Betula* überhaupt nicht.

Die Art fruktifiziert nur von Ende April bis Juni. Ihre zarten, kleinen, einjährigen Fruchtkörper sind nur in trockenen Sommern längere Zeit erkennbar. Meist verschwinden sie sehr rasch. Zwischen September und März ist die Art keinesfalls mehr feststellbar. Für den erfolgreichen Nachweis verbleibt somit nur ein kurzer Zeitraum im Jahr. Es ist daher durchaus möglich, daß die Art früher (z. B. von FEURICH) übersehen worden ist und nicht erst in den letzten Jahren (wie z. B. *Pycnoporus cinnabarinus*) eine Entfaltung durchlaufen hat.

In den letzten 11 Jahren gelangen 103 Nachweise in der OL. Weitere 3 Funde stammen aus den Jahren 1965 und 1966 aus Gaußig (leg. Pieschel, Belege in GLM); dies sind die ältesten Funde für die OL. Im benachbarten Brandenburger Raum ist die Art auch nicht selten (BENKERT 1977). Nach JAHN (1980 b) verläuft die Nordgrenze ihrer Verbreitung in der BRD in der Höhe von Frankfurt/Main (seltene Funde). In der DDR kommt die Art nördlich der Linie Unstrutgebiet – Nauen – nördliche Uckermark nicht mehr vor (KREISEL 1964).

Als thermophile Art besiedelt *P. arcularius* in der OL außerhalb der relativ warmen Kiefernheidegebiete Sonderstandorte wie Bahndämme, Basaltkuppen und südexponierte Hänge. Das Fehlen der Art in der vorwiegend kontinental beeinflussten mittleren OL ist allerdings insofern nicht ausreichend gesichert, als die Untersuchungsichte in diesem Gebiet während der Monate April bis Juni für diese Aussage noch nicht genügt.

Polyporus badius (S. F. Gray 1821) Schweinitz 1832

Schwarzroter Porling, Süßriechender Porling Karte 3

Syn.: *Boletus badius* Persoon 1801 non Fr.:Fr.; *Grifola badia* S. F. Gray 1821; *Polyporellus tubaeformis* (P. Karst.) P. Karsten 1887; *Polyporus durus* (Timm 1788) Kreisel 1984, non Junghuhn 1839

Verbreitung: trop (mont) – sm – b CIRCORB/trop (mont) – astrop AF

Afrika: Kenia, Uganda, Zaire, Ruanda, Burundi, Tansania, Zentralafrika

Amerika: Kanada, USA, Alaska, Kuba, Mexiko, Venezuela

Asien: Kaukasus bis Kamtschatka, Japan, Indien

Europa: A, BG, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, NL, PL, S, SU. In Europa weit verbreitet, aber nur zerstreut vorkommend, im Süden seltener.

Oberlausitz: Mit 7 Funden in 7 VQ eine zerstreut auftretende Art, aber über das gesamte Gebiet verteilt; gleiches scheint für das Gesamtgebiet der DDR zu gelten, bis auf ein gehäuftes Auftreten in den Tieflandsauen, z. B. bei Dessau. Fundmeldungen aus dem 19. Jahrhundert sind nicht verwertbar, da die Art mit *P. melanopus* und *P. varius* verwechselt wurde. Im Herbarium Feurich 1 Beleg aus dem Kr. Bautzen (Kleinsaubernitz), leg. Thomas 1934.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger; in der OL bislang nur saprophytisch auf toten, gestürzten Stämmen von Weichhölzern (*Populus tremula*, *Salix* sp.) gefunden. Als Standorte wurden Molinio-Piceeten in der Niederung und Bachauen am Gebirgsrand besiedelt. JAHN (1973) bezeichnet den Pilz als Charakterart der Auenwälder.

Die einjährigen Fruchtkörper erscheinen ab Juli und sind recht vergänglich. Im November an bekannter Stelle aufgesuchte Fruchtkörper waren kaum noch erkennbar. Die Art kann daher nur über wenige Monate kartiert werden.

Polyporus brumalis (Persoon 1794): Fries 1821

Winter-Porling Karte 4

Syn.: *Boletus brumalis* Persoon 1794; *Polyporellus brumalis* (Pers.: Fr.) P. Karsten 1879; *Polyporus subarcularius* (Donk) Bondarcev 1953

Verbreitung: m – b CIRCORB/strop (mont) AS, MAM

Afrika: Kanarische Inseln

Amerika: Kanada, USA, Kostarika

Asien: Kaukasus, Sibirien, Kamtschatka, Pakistan, Nepal

Europa: A, BG, CH, D, DDR, DK, F, I, N, NL, PL, S, SF, SU, YU.

– Bemerkung: Durch frühere Verwechslung mit *P. ciliatus* und *P. arcularius* ist die Weltverbreitung dieser häufigen Art noch nicht in allen Teilen gesichert. DOMAŃSKI et al. (1973) halten die Art für annähernd kosmopolitisch.

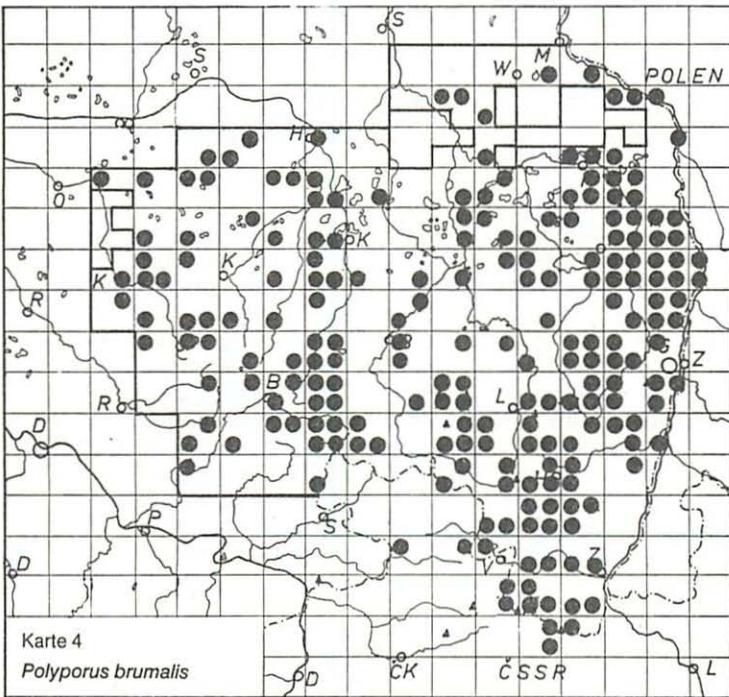
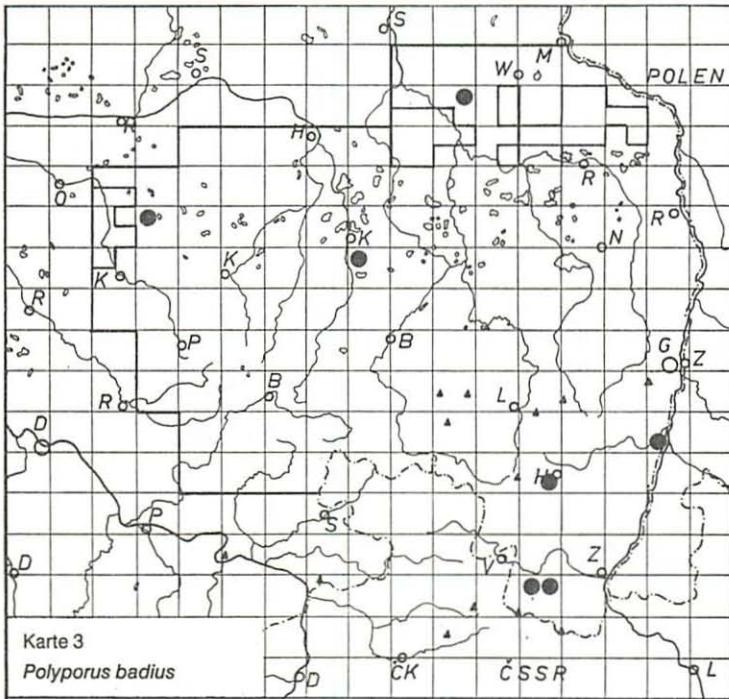
Oberlausitz: Mit 390 Funden in 209 VQ in der OL wie in der ganzen DDR eine gemeine Art. Sie tritt in der gesamten OL auf, wird aber von der planaren über die colline bis in die montane Stufe etwas häufiger. Höchster Fundort der OL bei 620 m im Lauschegebiet; in der ČSSR zwischen 160 und 1226 m (KOTLABA 1984).

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 721: /*B. brumalis*/ häufig. – Rab.: /*P. brumalis* Fries/ „ . . . vom Herbst bis zum Frühjahr durch das ganze Gebiet zerstreut.“ – Im Herbarium Feurich 7 Belege aus dem Kreis Bautzen, original als „*P. arcularius*“ bestimmt, aber zu *P. brumalis* gehörend (rev. Kreisel).

Ökologische Bemerkungen

Ein ausschließlich saprophytischer Weißfäuleerreger, der am Boden liegendes Astwerk bevorzugt und nur sehr selten Stubben besiedelt, im Gegensatz zu dem oft an Stubben beobachteten *P. ciliatus*. *P. brumalis* ist nicht wirtsspezifisch, bevorzugt aber in der OL eindeutig *Betula* (44 %) und *Quercus* (15 %). Die übrigen Vorkommen verteilen sich auf 18 weitere Laubholzgattungen (s. Wirtsübersicht) und *Liriodendron*.



Die Nachweise verteilen sich auf folgende Fundmonate:

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
8	27	44	76	50	7	7	5	16	68	70	12

Es zeigt sich, daß die Art zwei Fruktifikationsperioden im Jahr hat, nämlich Februar bis Mai und Mitte September bis November. Aus den Zeiten Juni bis August und Dezember bis Januar stammen nur vereinzelte Funde. Auch diese Art läßt sich nicht mit Sicherheit das ganze Jahr über kartieren.

KREISEL (1963) führt zwei verschiedene Ausbildungsformen von *P. brumalis* auf: eine Form mit kahler, rauher Hutoberfläche und eine borstig-filzig behaarte Form. Zu letzterer gehörten nur 10 von 115 geprüften Herbarbelegen aus der OL. Die Art ist überhaupt sehr variabel. BRÄMER (1986) erwähnt eine auf der Hutoberseite extrem behaarte Form von *Polyporus brumalis* von Bad Schmiedeberg. Offenbar ist der Behaarungszustand sehr stark witterungsabhängig. Nach einer kurzen, extrem heißen Sommerperiode im Jahr 1986 und darauf folgender, besonders kalt-nasser Wetterlage fanden sich in der OL fast ausschließlich stark filzige Formen der Art, die der von BRÄMER abgebildeten Extremform gleichen. Die Größe der Fruchtkörper hängt weitgehend vom Substrat ab. Auf dünnen Ästchen entwickeln sich meist nur sehr kleine, zarte Exemplare, auf dicken Ästen dagegen sehr kräftige. Unabhängig hiervon variiert die Porengröße beträchtlich.

Polyporus ciliatus Fries 1815: Fries 1821

Mai-Porling, Sommer-Porling Karte 5

Syn.: *Polyporus lepideus* Fries 1818; *Polyporellus ciliatus* (Fr.: Fr.) P. Karsten 1879; *Polyporus brumalis* f. *vernalis* (Fr.) sensu Bourdot & Galzin 1927

Verbreitung: sm - b EURAS/strop AS

Asien: Kaukasus bis Japan, Indien

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. Eine häufige Art; wegen der langjährigen Verwechslung mit *P. brumalis* ist die Verbreitung noch ungenügend bekannt.

Oberlausitz: Mit 283 Funden in 160 VQ eine häufige Art, die annähernd gleichmäßig über das Gebiet verbreitet ist. Höchstes Vorkommen bis 500 m am Breiteberg bei Hainewalde Kr. Zittau.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 721: *B. brumalis* α *vernus*/ ohne Häufigkeitsangabe. – Rab. unterscheidet nicht zwischen *P. ciliatus* und *P. brumalis*. – Im Herbarium Feurich 6 Belege unter „*P. brumalis*“, rev. Kreisel 1963 als *P. ciliatus* f. *lepideus*.

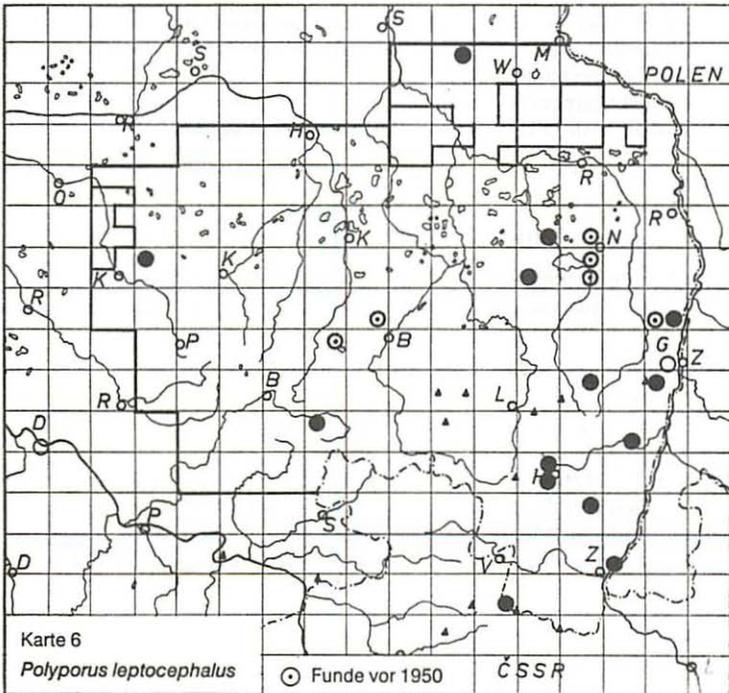
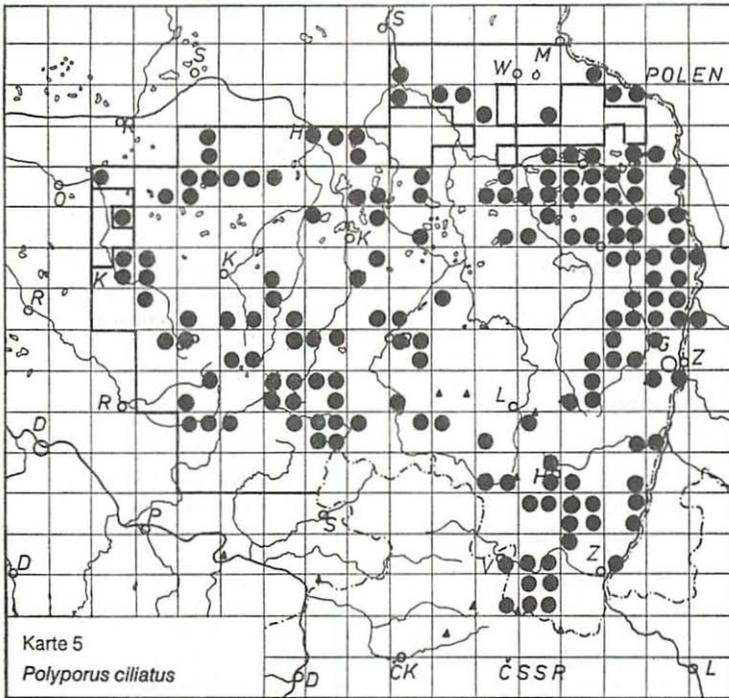
Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der häufig saprophytisch auf am Boden liegenden Ästen oder Stubben vorkommt. Die Größe der Fruchtkörper korreliert weitgehend mit der Stärke der besiedelten Äste. Die Art entwickelt sich jedoch auch nicht selten im Wurzelbereich großer Stubben, in einigen Fällen schließlich auch offensichtlich parasitisch an der Basis noch lebender Laubgehölze.

Die Fruktifikationsperiode von *P. ciliatus* erstreckt sich vorwiegend von Mitte April bis in den Juni hinein. Funde aus dieser Zeit sind als typische *P. ciliatus* f. *lepideus* anzusprechen. Den ganzen Sommer über (Juni bis Oktober) treten aber einzelne Fruchtkörper auf, die teilweise typische *P. ciliatus* sind, zum Teil aber auch den *lepideus*-Formen gleichen oder Übergänge darstellen. Diese Beobachtungen bestätigen die Auffassungen KREISELS (1963), wonach es sich um Formen einer Art handelt, im Gegensatz zur Meinung JAHNS (1979), der „*Polyporus lepideus* Fr.: Steud.“ und „*Polyporus ciliatus* (Fr.): Fr.“ als getrennte Arten auffaßt. Der typische *P. ciliatus* f. *ciliatus* trat in den Untersuchungen in der OL nur vereinzelt auf (12 von 263 Funden).

Beide Formen zeigen in der OL keine eindeutige Wirtsspezifität. Häufigster Wirt ist *Betula* (31 %), gefolgt von *Quercus* (15 %). Die übrigen Funde verteilen sich auf weitere 18 Laubholzgattungen (s. Wirtsübersicht).

P. ciliatus läßt sich nur zwischen Mitte April und Juli/August sicher kartieren. Ab Mitte Oktober bis Mitte April gelangen keine Nachweise. Die Fruchtkörper sind einjährig und sehr vergänglich. Häufig konnte intensiver Schneckenfraß beobachtet werden.



Polyporus leptocephalus (Jacquin 1778): Fries 1821

Löwengelber Porling Karte 6

Syn.: *Boletus elegans* Builliard 1780; *Polyporus varius* var. *nummularius* (Bull. 1782): Fries 1821; *Polyporus varius* (Persoon 1796): Fries 1821; *Polyporellus varius* (Pers.: Fr.) P. Karsten 1879; *Melanopus varius* (Pers.: Fr.) Patouillard 1887

Verbreitung: m (mont) – b CIRCORB/strop (mont) AS

Amerika: Kanada, USA

Asien: Türkei bis Kamtschatka, Pakistan, Iran, Japan, Indien

Europa: A, BG, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine verbreitete Art des Buchen-Areals mit ozeanischer und montaner Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 18 Funden in 14 VQ nach 1950 eine nur zerstreut auftretende Art mit Beschränkung auf das Hügel- und Bergland. In stärker ozeanisch getönten Gebieten der DDR ist die Art wesentlich häufiger.

Höchster Fundpunkt bei 650 m an der Lausche, Zittauer Gebirge; für die ČSSR bis 1600 m bekannt (KOTLABA 1984).

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 731: /*B. varius*/ an *Tilia* beim Vorwerk b. Niesky und an *Corylus* bei Kunnersdorf; sowie Nr. 723: /*B. nummularius*/ an *Corylus* und *Alnus* Moholzer Heide, Schöpswiesen und bei Kleinwelka. – Rab.: /*P. varius* Fries/ „Hier und da, einzeln, vom Herbst bis zum Frühjahr.“ – Im Herbarium Feurich 1 Beleg von Dahren bei Bautzen an *Tilia*-Stamm, 9. 8. 1896 leg. Feurich.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der vorwiegend saprophytisch an Laubgehölzen auftritt. An Ästen entwickeln sich kleine Fruchtkörper (*P. varius* var. *nummularius* (Bull.): Fr.), an Stämmen, seltener auch an Stubben die typischen Fruchtkörper. Hauptwirt ist *Fagus* (5 Funde), weiter wurden *Betula* und *Tilia* (je 3 Funde) sowie *Acer*, *Fraxinus* und *Quercus* (je 1 Fund) befallen.

Als typische Art der Fageten ist die Art in der OL auf die submontanen Gebiete der ursprünglichen Abieto-Fageten beschränkt (s. Karte). Mit der Umwandlung einiger derartiger Standorte in Kiefernforste, z. B. in der Umgebung von Niesky (Funde von Albertini & Schweinitz!), scheint die Art aus diesen Bereichen verschwunden zu sein.

Die einjährigen Fruchtkörper erscheinen von Juni bis September. Sie sind noch bis etwa Januar am Wuchsort nachweisbar. In der Zeit von Januar bis Anfang Juni kann keine Kartierung der Art erfolgen.

Polyporus melanopus (Persoon 1797): Fries 1821

Schwarzfuß-Stielporling, Schwarzstieliger Porling, Wasserfleckiger Porling

Syn.: *Boletus infundibuliformis* Persoon 1794; *Boletus melanopus* Persoon 1797; *Polyporus flavescens* Rostkovius 1848; *Polyporellus melanopus* (Pers.: Fr.) P. Karsten 1879

Verbreitung: m (mont) – b CIRCORB/astrop – austr AU

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kaukasus, Sibirien, Kasachische SSR

Australien: Australien, Neuseeland, Tasmanien, Samoa

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, N, NL, PL, S, SF. Ein in Europa weit verbreiteter, aber relativ selten auftretender Pilz; vom Flachland bis in die alpine Region aufsteigend (JAHN 1973).

Oberlausitz: Mit 3 Funden in 3 VQ eine seltene Art:

4855/41 Görlitz, Landeskronen (300 m) im *Fagus*-Wurzelbereich, 13. 9. 1982 leg. Dunger

4855/42 Görlitz, Weinberganlagen, an der Brauerei, im *Fagus*-Wurzelbereich, 13. 9. 1982 leg. Dunger

4954/34 Herrnhut, Hutberg, alter Friedhof, unter *Tilia cordata*, 1966, 1970, 1980 leg. Zschieschang (ZSCHIESCHANG & KNAPP 1977)

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 720: */B. infundibuliformis* β *melanopus*/Niesky, Högers Holzplatz. – Rab.: */P. melanopus* Fries/ „Auf Holzerde schattiger Plätze, sehr selten.“ – Im Herbarium Feurich kein Beleg. FEURICH (1902) nennt zwar einen Fund von Dahren, Kr. Bautzen, an morschem Stock von *Tilia*, hat aber in seinem Herbar nur einen Beleg von *Polyporus varius* mit diesen Daten (9. 8. 1896). Es liegt nahe, daß ein Irrtum vorlag, den Feurich selbst bemerkte und im Herbar korrigierte.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der parasitisch im Wurzelbereich von lebenden Bäumen auftritt. Obwohl scheinbar terricol, hat er doch stets Anschluß an Holz; in der OL nur bei *Fagus* und *Tilia* beobachtet.

Nach eigenen Erfahrungen ist *P. melanopus* in der DDR eine typische Art der Buchenwälder mit ozeanischer Tendenz. So tritt er z. B. gehäuft in den Küstenbuchenwäldern auf Rügen (bei Nonnewitz) und in ozeanisch getönten Kalkbuchenwäldern bei Meinigen auf. In der OL ist die Art daher selten.

P. melanopus fruktifiziert von Juli bis September. Überwinterter Fruchtkörper wurden bisher nicht gefunden. Die Art ist damit nur sehr kurzzeitig kartierbar und wird leicht übersehen.

Polyporus squamosus (Hudson 1778): Fries 1821

Schuppiger Porling Karte 7

Syn.: *Polyporus infundibuliformis* Rostkovius 1830; *Melanopus squamosus* (Huds.: Fr.) Patouillard 1887; *Polyporellus squamosus* (Huds.: Fr.) P. Karsten 1879

Verbreitung: strop – b CIRCORB/trop AF/astrop – austr SAM

Afrika: Marokko, Äthiopien

Amerika: Kanada, USA, Argentinien

Asien: Kaukasus bis Japan, Pakistan, Indien, Iran

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine weit verbreitete und stellenweise häufige Art.

Oberlausitz: Mit 94 Funden in 58 VQ eine häufige Art, die ihren Verbreitungsschwerpunkt im Hügel- und Bergland des südöstlichen Teils der OL hat. In der Lausitzer Niederung, aber auch im Südwestlausitzer Bergland geht sie stark zurück oder fehlt stellenweise ganz.

Höchster Fundpunkt bei 760 m auf der Lausche, Zittauer Gebirge an *Fagus*. In der ČSSR bis 1300 m aufsteigend (KOTLABA 1984).

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 728: */B. platyporus*/ Quolsdorf und Polsbruch bei Niesky. – Rab.: */P. squamosus* Fries Huds./ „ . . . bes. an Linden und Ellern . . . durch das ganze Gebiet zerstreut, vom Sommer bis zum Herbst.“ – Im Herbarium Feurich 2 Belege aus Bautzen.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der als gefährlicher Parasit an Laubgehölzen, selten auch an Nadelgehölzen auftritt. Er lebt aber an Stubben und umgestürzten Stämmen noch lange saprophytisch weiter.

Eine Wirtsspezifik ist nicht ausgeprägt. In der OL ist *Fagus* (25 Funde) der Hauptwirt, gefolgt von *Aesculus* (15), *Ulmus* (12), *Acer* (10), *Tilia* (9), *Juglans* (6), *Fraxinus* (5), *Malus* und *Alnus* (je 2), *Carpinus*, *Corylus*, *Populus*, *Salix* und *Sambucus* (je 1 Fund). Auf Nadelholz wurde die Art nur 2mal in der OL an *Pinus* gesehen. Hiervon liegen aber keine Belege vor, da die Fruchtkörper etwa 5 m hoch am lebenden *Pinus*-Stamm hängen.

Die Art bevorzugt offensichtlich nährstoffreiche, nicht zu saure Böden. Sie kommt in der OL besonders häufig auf den Basaltbergen und in auenartigen Laub-Restgehölzen vor, vielfach auch an anthropogenen Standorten wie Parks und Gärten. Dagegen fehlt sie in nährstoffarmen, sauren Gebirgswäldern, z. B. um den Valtenberg, und in pufferschwachen Sandgebieten der Niederung.

P. squamosus fruktifiziert bereits von April bis August. Auch die restlichen Monate des Jahres sind die Fruchtkörper erkennbar. Nach Einsetzen des Frostes verschwindet der Pilz aber und kann somit in den Monaten Januar bis April nicht mehr kartiert werden.

Polyporus umbellatus (Persoon 1801): Fries 1821

Eichhase, Ästiger Porling Karte 8

Syn.: *Polyporus ramosissimus* (Scop.) Schroeter 1888; *Grifola umbellata* (Pers.: Fr.) Pilát 1934; *Dendropolyporus umbellatus* (Pers.: Fr.) Jülich 1981

Verbreitung: m (mont) – temp CIRCORB

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kaukasus, Pakistan, Japan

Europa: A, B, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, I, N, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine typische Art des Buchen- und Eichenareals; in Nordeuropa recht selten, sonst zerstreut vorkommend; mit subozeanischer Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 14 Funden in 14 VQ seit 1950 eine nur zerstreut vorkommende Art, die ihre Hauptverbreitung in der unteren Berglandstufe zwischen 350 und 500 m hat. Höchster Fundpunkt bei knapp 600 m zwischen Buchberg und Sonnenberg bei Jonsdorf, Zittauer Gebirge. Höchster Fund der DDR außerhalb der OL nach KREISEL (1968) im Harz bei 520 m.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. erwähnen die Art nicht. – Rab.: / *P. umbellatus* Fries/ „Sehr selten, nur oberhalb Haindorf am Weg zum Wasserfall.“ (Außerhalb der heutigen OL). – Im Herbarium Feurich 4 Belege aus dem Lausitzer Bergland, alle unter Fichten oder Kiefern gefunden.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäulcerreger, der als Saprophyt und Parasit an Laubgehölzen, besonders an Eiche und Buche auftritt. Bei den meisten Fundmeldungen fehlen aber leider Angaben zur Wirtsart; nur 2 Funde sind im Herbar (GLM) belegt. Da die Art von Laien immer wieder mit *Grifola frondosa* (Klapperschwamm) verwechselt wird, müssen unbelegte Fundangaben sehr kritisch bewertet werden. In der DDR kommt *P. umbellatus* relativ häufig an der Küste vor, fehlt aber auf sauren Böden (KREISEL 1961). Auch in den Kalkgebieten im Westen der DDR ist die Art wesentlich häufiger als in der OL. Nach dem bevorzugten Auftreten in der unteren Berglandstufe in der OL zu urteilen ist dieser Pilz als ozeanisch-submontan zu bezeichnen.

Auffällig ist in der OL das Vorkommen unter Koniferen. Leider handelt es sich hierbei um Fundmeldungen Dritter, so daß die (häufige!) Anwesenheit von Buchen in Fichtenforsten bzw. Eichen in Kiefernforsten nicht auszuschließen ist. JAHN (1963) betont, daß der Pilz noch 30 Jahre nach Abholzen von Eichen oder Buchen an deren vermoderten Stümpfen mitten im Fichtenforst auftreten kann. Sklerotien wurden in der OL nicht vermerkt bzw. geborgen.

P. umbellatus fruktifiziert bereits ab Ende Juni. Die einjährigen Fruchtkörper wurden noch bis in den Spätherbst hinein gefunden. Das Fundmaximum liegt eindeutig im Juli, wie auch in der ČSSR (KOTLABA 1984).

Familie: Scutigeraceae

Grifola frondosa (Dickson 1785: Fr.) S. F. Gray 1821

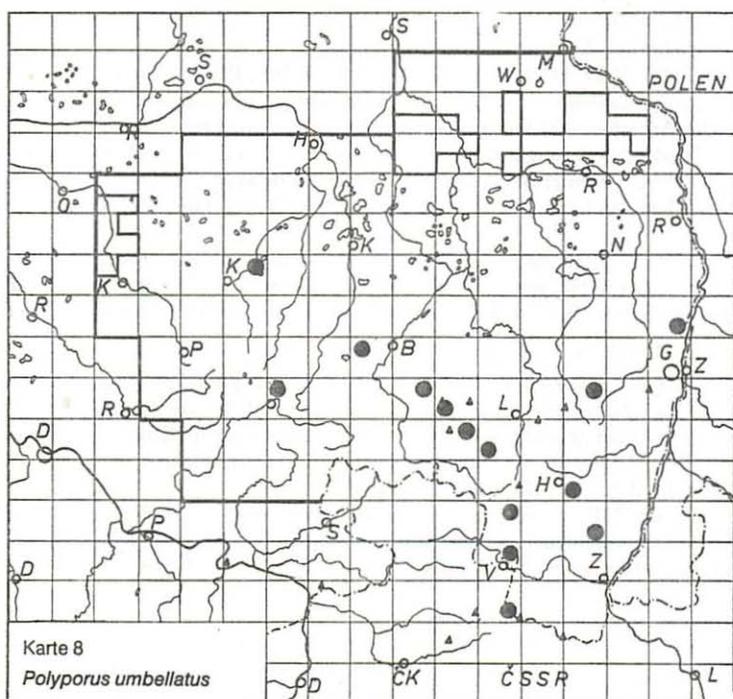
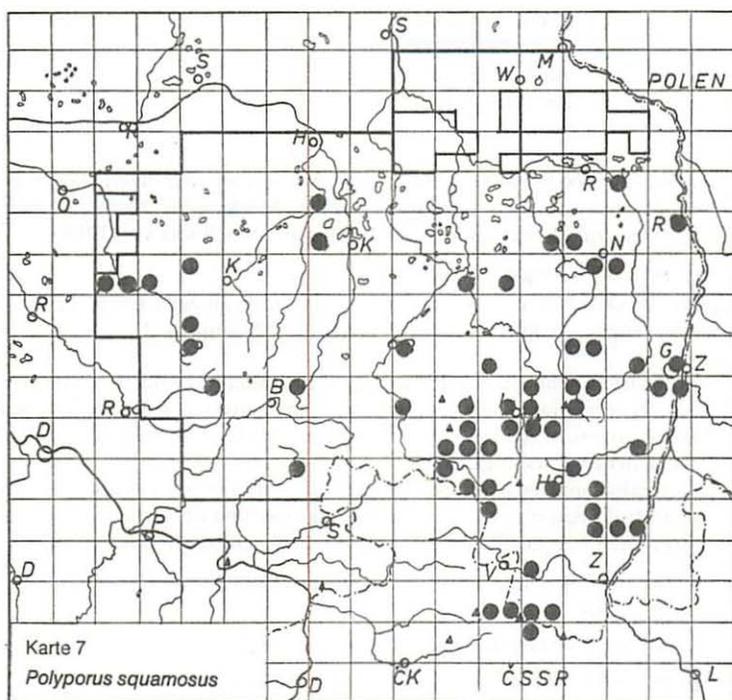
Laubporling, Klapperschwamm Karte 9

Syn.: *Polyporus frondosus* (Dickson 1785) Fries 1815; Fries 1821; *Polyporus intybaceus* Fries 1838; *Polypilus frondosus* (Dicks.: Fr.) P. Karsten 1881; *Grifola intybacea* (Fr.) Imazeki 1943

Verbreitung: sm – temp CIRCORB/astrop – austr SAM

Amerika: Kanada, USA, Argentinien

Asien: Kaukasus, Japan, Iran



Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, I, N, NL, PL, S, SF, SU. Die Art tritt in Europa nur zerstreut auf, wird aber nach Süden häufiger.

Oberlausitz: Mit 42 Funden auf 33 VQ eine verbreitete Art ohne besondere Häufungszentren; entsprechendes gilt für die gesamte DDR, höchster Fund für die OL bei 400 m in Jonsdorf-Hänischmühle, Zittauer Gebirge.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 726: */B. frondosus/* seltene, neue Art, nur am Windigen Damm bei Niesky. – Rab.: */P. frondosus* Fries/, „... nicht häufig ...“ – Pilát: Muskau, leg. Seidel, Kamenzer Schloßpark, leg. Pilát 1933. – Im Herbarium Feurich 1 Beleg aus Neschwitz von 1913.

Ökologische Bemerkungen

Ein gefährlicher, Weißfäule erregender Parasit, der besonders an der Basis von Alteichen auftritt. Er kann noch sehr lange saprophytisch auf Wurzeln und Stümpfen der abgestorbenen Bäume weiterleben.

G. frondosa wurde fast ausschließlich in Parkanlagen, auch alten verwilderten Parks, und in Teichgebieten gefunden. Nur wenige Nachweise stammen aus naturnahen Waldgebieten (z. B. NSG Urwald Weißwasser, in einem Molinio-Piceetum). Entscheidend dürfte das Vorhandensein von Alteichen und ausreichender Feuchtigkeit sein.

Dieser Pilz ist sicherlich infolge seiner Auffälligkeit nicht unterrepräsentiert, obwohl er einjährig und kurzlebig ist. Er fruktifiziert von September bis Oktober und ist nur selten noch im Winter erkennbar. Er gehört zu den wenigen Porlingen, auf die auch interessierte Laien aufmerksam machen.

Meripilus giganteus (Persoon 1794: Fr.) P. Karsten 1882

Riesenporling Karte 10

Syn.: *Polyporus giganteus* (Pers. 1794) Fr. 1815: Fries 1821; *Grifola gigantea* (Pers.: Fr.) Pilát 1934

Verbreitung: m (mont) – temp CIRCORB/astrop – austr SAM

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko

Amerika: USA, Argentinien

Asien: Kaukasus, Türkei, Kasachische SSR, Iran, Japan

Europa: A, B, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, H, I, N, NL, PL, S, SU, YU. In Europa ein Pilz der sommergrünen Laubwälder (*Fagus* und *Quercus*) mit der Nordgrenze in Südkandinavien.

Oberlausitz: Die Art ist mit 93 Funden auf 58 VQ als häufig zu bezeichnen, tritt aber im oberen Bergland und in der Niederung nur zerstreut auf. Höchste Funde in der OL liegen bei 400 m (NSG Schönbrunner Berg, Löbauer Berg). In der gesamten DDR ist die Art verbreitet und bis 740 m aus dem Vogtland (KREISEL 1968) und 820 m aus dem Suhler Raum (HIRSCH & KREISEL 1983) bekannt.

Frühere Funde:

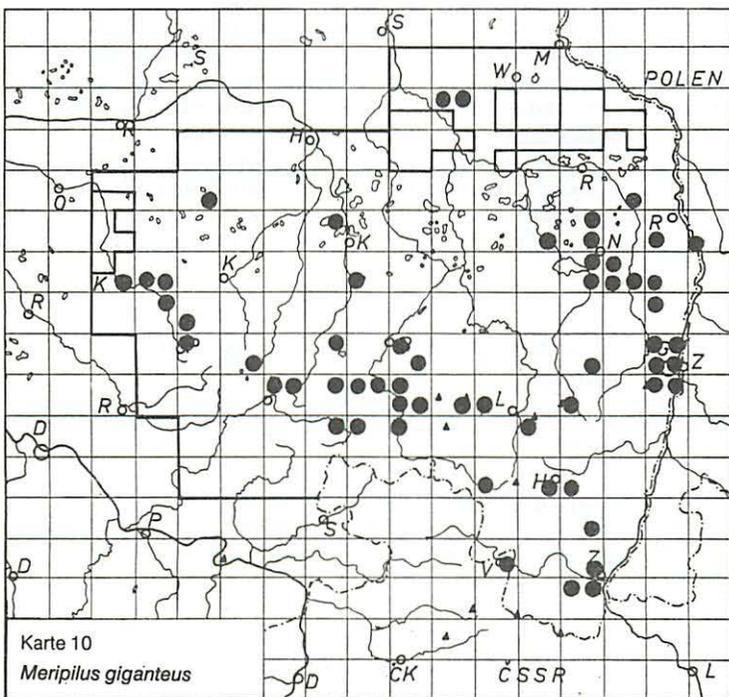
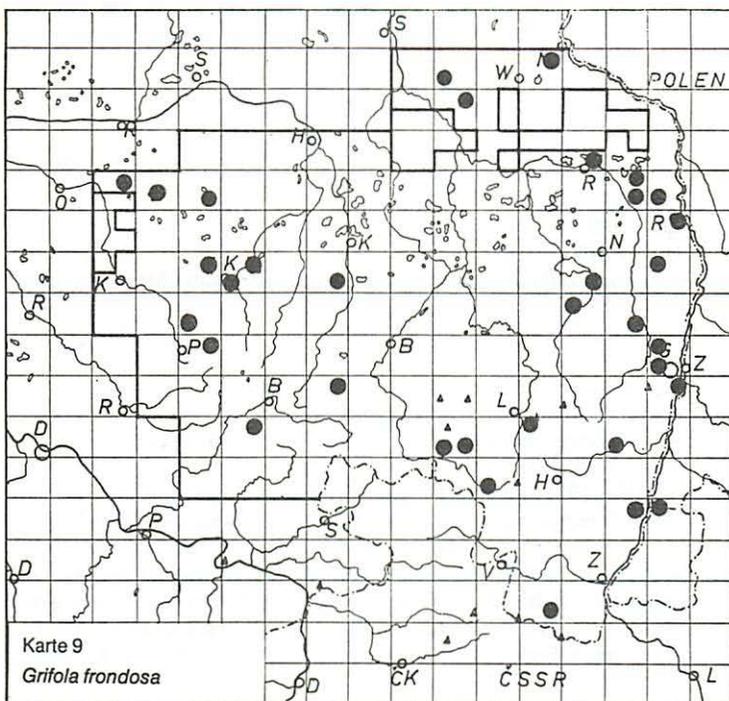
Alb. & Schw. Nr. 727: */B. giganteus/* Moholzer Heide und Sohlander Berg (= Rotstein), einige Male erkannt. – Rab.: */Polyporus giganteus* Fries/ „... in Laubwäldern, hier und da nicht häufig ...“ – Im Herbarium Feurich 1 Beleg aus Göda bei Bautzen als „*Grifola frondosa* f. *intybacea*“.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der sich als Wundparasit oder Saprophyt vorwiegend an *Quercus*-Arten (38 % der Funde) und *Fagus sylvatica* (19 %) sowie an *Acer* und *Aesculus* (je 7 %) entwickelt. Er verhält sich jedoch allgemein gegenüber Laubholzwirten sehr wenig spezifisch. So wurde er ebenfalls an *Fraxinus excelsior*, *Corylus colurna*, *Sambucus nigra*, *Tilia cordata*, *Ulmus glabra*, *Sorbus aucuparia* und *Populus tremula* gefunden.

Die Art tritt in der OL vorwiegend an anthropogenen Stellen wie Parks, Friedhöfen, Teichdämmen u. a. auf, nur selten auch in naturnahen Beständen wie Fageten (NSG Schönbrunner Berg und um Herrnhut). Das obere Bergland scheint sie aus klimatischen Gründen zu meiden. Das schwache Vorkommen in der Lausitzer Niederung erklärt sich dagegen daraus, daß sie in den Kiefernforsten keine geeigneten Wirte findet.

M. giganteus ist einjährig und fruktifiziert von Juli bis November. Trotz des riesigen Fruchtkörpers ist die Art recht vergänglich. Nach länger anhaltenden Frösten sind keine Überreste mehr erkennbar. Die Art ist deshalb nur etwa 6 Monate zu kartieren.



Scutigera confluens (Albertini & Schweiniz 1805: Fr.) Bondarcev & Singer 1941

Sammel-Porling Karte 11

Syn.: *Boletus confluens* Albertini & Schweiniz 1805; *Caloporus confluens* (Alb. & Schw.: Fr.) Quélet 1888; *Albatrellus confluens* (Alb. & Schw.: Fr.) Kotlaba & Pouzar 1957

Verbreitung: sm – b CIRCORB/strop (mont) AS

Amerika: Kanada, USA

Asien: Sibirien, Japan, Indien

Europa: A, CH, CS, D, DDR, F, I, N, S, SF, SU, YU. In Nordeuropa verbreitet, in Mitteleuropa im Flachland selten, aber im Gebirge häufiger. Eine Art mit boreomontaner Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Heute in der OL selten. Im Untersuchungszeitraum gelangen nur 3 Nachweise in 3 VQ:

4649/41 Schwepnitz, 25. 8. 1985 leg. Uhlmann, det. Stilbach

4749/12 Königsbrück, 2. 9. 1985 leg. Huhle, det. Stilbach

5154/12 Zittauer Gebirge, Hänischmühle bei Jonsdorf, Eichen-Birkenwald mit Kiefer auf Sandstein, 21. 9. 1977 leg. Lorenz.

Aus den Jahren 1950 bis 1974 sind jedoch weitere 7 Funde aus 6 VQ bekannt. Die Höhe der Fundorte liegt zwischen 170 m bei Zentendorf am Rand der Neißeau und 400 m bei Jonsdorf.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 725: *B. confluens* Nobis/ überall häufig: Seer Busch, Basalthügel, Hölle, Eulenbergwald. Typuslokalitäten! – Rab.: *P. confluens* Fries/ „Auf schattigen Plätzen in den Bergwäldern der OL um Niesky . . . (Alb. et Schw.), am Berge b. Gr.-Hennersdorf, am Pfaffenberg bei Grottau.“ – Im Herbarium Feurich 1 Beleg von Neuschmerlitz, 1937, aus Kiefernwald.

Ökologische Bemerkungen

Die Art lebt nicht auf Holz, sondern auf Rohhumus in Nadelwäldern. Sie unterliegt einem steten Rückgang und gehört zu den in der DDR akut vom Aussterben bedrohten Arten (BENKERT 1982). Ein ähnlich starkes Zurückgehen ist u. a. aus der BRD bekannt (KRIEGLSTEINER 1982).

Die Oberlausitzer Funde stammen einerseits aus Kiefernforsten auf Sandböden im Bereich feuchter Kiefern-Fichten-Mischwälder (Molinio-Piceetum), andererseits aus dem Gebirgsvorland mit hohen Fichtenanteilen. Die Standorte zurückliegender Funde sind leider nicht näher beschrieben.

Der starke Rückgang dieser Art kann vielleicht mit ihrem hohen Feuchtigkeitsbedürfnis in Zusammenhang gebracht werden, das mit zunehmender Kontinentalisierung des Gebietes in den letzten 150 Jahren nicht mehr erfüllt wird, und mit der starken Eutrophierung der Wälder.

Scutigera cristatus (Schaeffer 1774: Fr.) Bondarcev & Singer 1941

Kammporling, Grüner Porling

Syn.: *Polyporus cristatus* (Schaeffer 1774): Fries 1821; *Caloporus cristatus* (Schaeff.: Fr.) Quélet 1888; *Albatrellus cristatus* (Schaeff.: Fr.) Kotlaba & Pouzar 1957

Verbreitung: sm (mont) – temp CIRCORB

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kaukasus, Sibirien, China, Japan

Europa: CH, SC, D, DDR, E, F, GB, I, N, PL, S, SU, YU. In Europa eine typische Art des *Fagus*-Areal mit montaner Tendenz.

Oberlausitz: Eine sehr seltene Art, die seit der Fundangabe von ALBERTINI & SCHWEINIZ (1805) nicht mehr sicher für die OL nachgewiesen wurde; vermutlich erloschen. Die Art scheint in westlichen Teilen der DDR etwas häufiger zu sein (CONRAD 1985).

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 729: /*B. cristatus*/ Herrnhut am Hengstberg, durchaus häufig! – Rab.: /*P. cristatus* Fries/ „In schattigen Laubwäldern im Herbst, selten . . .“ – Im Herbarium Feurich kein Beleg.

Ökologische Bemerkungen

Eine einjährige, bodenbewohnende Art, die vorwiegend in Buchenwäldern und Buchenmischwäldern des Berglandes oder der Vorbergzone zwischen Juni und November zu erwarten wäre.

Scutigera ovinus (Schaeffer 1774: Fr.) Murrill 1920

Schafeuter, Schafporling

Syn.: *Polyporus ovinus* (Schaeff. 1774): Fries 1821; *Caloporus ovinus* (Schaeff.: Fr.) Quélet 1886; *Albatrellus ovinus* (Schaeff.: Fr.) Kotlaba & Pouzar 1957

Verbreitung: m (mont) – b CIRCORB

Amerika: Kanada, USA, Mexiko

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Japan

Europa: A, CS, D, DDR, DK, F, N, PL, S, SF, SU. In Europa eine boreomontane Art des Fichtenareals (Taiga-Element nach ECKBLAD 1981).

Oberlausitz: Nach 1950 liegt kein Nachweis dieser Art aus der OL vor. Auch aus den übrigen Teilen der DDR sind nur einzelne, meist ältere Funde bekannt. Die Art befindet sich offensichtlich in starkem Rückgang.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 719: /*B. albidus*/ Seer Busch und Hölle (bei Rengersdorf). Hier liegt möglicherweise eine Verwechslung mit *A. subrubescens* vor; es ist aber nicht auszuschließen, daß es sich tatsächlich um *A. ovinus* im heutigen Sinn handelt, zumal das Gebiet Fichtenvorkommen hat. – Rab.: /*P. ovinus* Fries/ „In den Gebirgen der O. L. im September, einzeln, z. B. um Niesky an mehreren Orten, um Zittau am Fuße der Lausche, am Hochwald“. Mindestens die Funde im Zittauer Gebirge sind als *A. ovinus* im heutigen Sinn aufzufassen. – Im Herbarium Feurich 2 Belege sub *Caloporus ovinus* (Schaeff.) Quél., die jedoch zu *S. subrubescens* gehören (rev. Conrad und Dunger)

Ökologische Bemerkungen

Die Art fruktifiziert nach KOTLABA (1984) von Juli bis Oktober. Die Fruchtkörper sind recht kurzlebig, dürften aber, zumal sie in der bevorzugten Exkursionszeit wachsen, kaum übersehen werden. Trotzdem ist ein verstärktes Nachsuchen nach dieser Art besonders in den Fichtenwaldgebieten erforderlich, bevor sie in der OL als erloschen gelten kann.

Scutigera pes-caprae (Persoon 1818: Fr.) Bondarcev & Singer 1941

Ziegenfuß-Porling

Syn.: *Polyporus pes-caprae* Persoon 1818: Fries 1821; *Caloporus pes-caprae* (Pers.: Fr.) Pilát 1931; *Albatrellus pes-caprae* (Pers.: Fr.) Pouzar 1966

Verbreitung: sm (mont) – temp CIRCORB/austr AU

Amerika: USA

Asien: Japan

Australien: Australien

Europa: A, CH, CS, D, DDR, E, F, I, P, PL, YU. Eine seltene, montane bis subalpine Art mit ozeanischer Verbreitungstendenz. Sie fehlt in Skandinavien und in der SU.

Oberlausitz: Mit nur 2 Funden nach 1950 in der OL wie auch in anderen Gebieten der DDR eine sehr seltene Art.

4855/11 Königshain-Hochstein Kr. Görlitz, 350 m, 3. 11. 1974 leg. Schubert

5154/42 Weißbachtal, Zittauer Gebirge, 290 m, 9. 9. 1982 leg. Stange

Funde vor 1950: Alb. & Schw. und Rab. kannten die Art nicht. – KNAUTH (1933): Koitsch-Neukirch Kr. Kamenz, und bei Zittau. – E. HERSCHEL 1948 (in litt.): Pulsnitz, Hufe-Waldung (4850/13). – Im Herbarium Feurich kein Beleg aus der OL.

Ökologische Bemerkungen

Die beiden aktuellen Funde stammen aus Gebieten ursprünglicher Abieto-Fageten, die heute zu Fichtenforsten mit Buchenbeimischung umgewandelt sind (auf Königshainer Stockgranit bzw. Kreide-Sandstein). Auch die älteren Westlausitzer Funde betreffen ähnliche Standorte.

Die Art war schon früher im Gebiet der DDR selten und zeigt heute, wie alle *Scutigiger-Arten*, starke Rückgangs-Tendenzen. Gleiches stellt KRIEGLSTEINER (1982) für die BRD fest. Auch KOTLABA (1984) publiziert vorwiegend ältere Funde für die ČSSR.

Die Fruchtkörper sind einjährig und sehr rasch vergänglich. Sie können somit nur kurzzeitig im Herbst beobachtet werden, was die Erfassung dieser Art zusätzlich erschwert.

Scutigiger subrubescens Murrill 1940

Rötendes Schafeuter

Syn.: *Albatrellus subrubescens* (Murr.) Pouzar 1966; *Albatrellus similis* Pouzar 1966

Verbreitung: sm (mont) – b EU, AM (provisorische Formel, die Art ist nicht ausreichend beachtet)

Amerika: Kanada, USA

Europa: A, CH, CS, D, DDR, E, I, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine relativ seltene Art, die wegen ihrer späten Abtrennung von *A. ovinus* noch ungenügend beachtet wurde. Nur in der ČSSR und Polen nach derzeitiger Kenntnis häufiger (KOTLABA 1984).

Oberlausitz: Die Art ist nicht aktuell aus der OL belegt. Zwar liegen 2 Fundmeldungen von 1962 vom Keulenberg bei Oberlichtenau Kr. Kamenz (4749/42) vor; da hierzu Belege fehlen (E. HERSCHEL in litt.), ist es nicht sicher, ob es sich um *A. subrubescens* oder *A. ovinus* handelt.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 719: /*B. albidus*/ Die hierunter aus Kieferngebieten genannten Funde aus der Moholzer Heide und der Dubrau sind mit hoher Wahrscheinlichkeit zu *A. subrubescens* zu rechnen. – Rab. gibt keine weiteren Funde an, die zu dieser Art gehören könnten. – Im Herbarium Feurich 2 Belege aus dem Kiefernforst von Neuschmerlitz Kr. Kamenz 1937 (4651/33) und Tröbigau Kr. Bischofswerda 1903 (4851/43). Von Feurich als *Caloporus ovinus* bestimmt.

Ökologische Bemerkungen

Nach KOTLABA (1984) fruktifiziert die Art von August bis Oktober. Danach ist sie zur Hauptsammelzeit auffindbar und dürfte in der OL nicht lediglich übersehen worden sein. Im Gebiet der sandigen Kiefernforsten lohnt sicher die gezielte Suche nach dieser Art.

Familie: Laetiporaceae

Laetiporus sulphureus (Bulliard 1788: Fr.) Murrill 1920

Schwefelporling Karte 12

Syn.: *Polyporus sulphureus* (Bull. 1788): Fries 1821; *Polypilus sulphureus* (Bull.: Fr.) P. Karsten 1881; *Grifola sulphurea* (Bull.: Fr.) Pilát 1934

Verbreitung: Kosmopolit

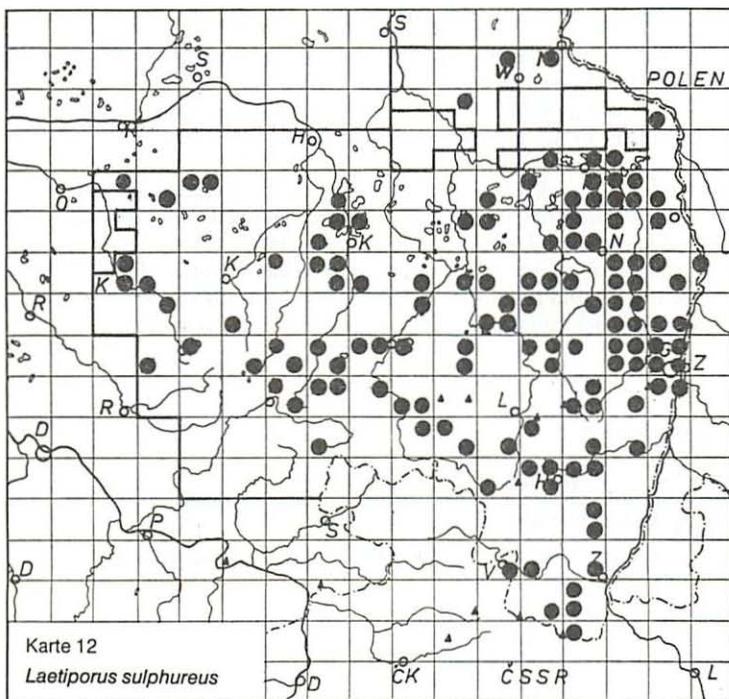
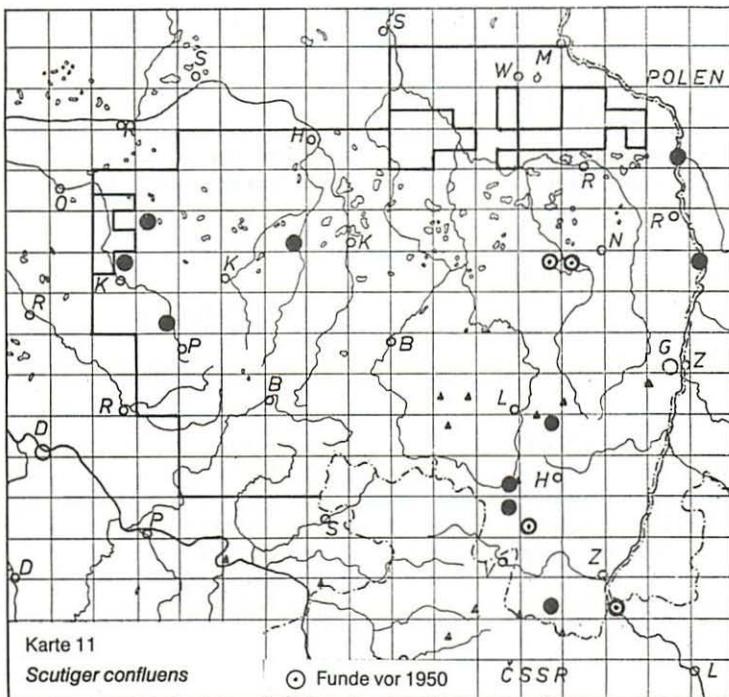
Afrika: Kanarische Inseln, Marokko, Senegal, Guinea, Kenia, Uganda, Ruanda, Tansania, Zentralafrika

Amerika: Kanada, USA, Alaska, Mexiko, Kostarika, Venezuela, Kuba, Brasilien, Argentinien, Peru

Asien: Kaukasus bis Kamtschatka, Nepal, Indien, Pakistan, Iran, Sri Lanka, Japan

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: A, B, BG, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, I, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In Süd- und Mitteleuropa eine sehr häufige Art, in Skandinavien nur südlich verbreitet und in reinen Nadelwaldgebieten selten.



Oberlausitz: Mit 228 Funden in 128 VQ eine häufige Art, die in den Kiefernforsten der Niederung und im höheren Bergland seltener auftritt. Höchster Fundpunkt in Jonsdorf, Zittauer Gebirge, bei 500 m.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 732: *B. citrinus*/ um Niesky am Windigen Damm, Schinderleibchen, Diehsa und Tränke sowie bei Cane (= Reichendorf, jetzt Quitzdorfer Stausee). – Rab.: *P. sulphureus* Fries/ „Am Grund alter Eichen . . . , durch das ganze Gebiet zerstreut.“ – Im Herbarium Feurich 3 Belege aus dem Raum Bautzen.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der ein gefährlicher Parasit an Laubgehölzen ist. Er entwickelt sich sowohl im Kronenbereich als auch an der Stammbasis, kann aber besonders an Stubben von Eichen auch als Saprophyt weiterleben.

Die Wirtsspezifität ist nicht sehr ausgeprägt: Als Hauptwirt in der OL erscheint *Quercus* (50 % der Funde), weiter werden *Cerasus* (13 %) und *Robinia* (7 %) häufig befallen. Die restlichen 30 % der Funde verteilen sich auf weitere 13 Laubholzgattungen (s. Wirtsübersicht). An Nadelholz wurde *L. sulphureus* in der OL nicht nachgewiesen; aus der übrigen DDR liegt ein Fund an *Taxus* aus Halle vor (DÖRFELT & SOMMER 1973).

L. sulphureus fruktifiziert in der Regel von Mai bis August. Seine einjährigen, riesigen Fruchtkörper sind auch für den wenig Geübten noch bis in den Winter erkennbar. Aber auch überwinterte Reste geben mit ihrer charakteristischen, weißbröcklichen Substanz die Anwesenheit des Pilzes für den Kenner noch zu erkennen, so daß die Art fast ganzjährig kartiert werden kann.

Nebenfruchtform zu *Laetiporus sulphureus* :

Ptychogaster aurantiacus Patouillard 1885

Syn.: *Ceriumyces aurantiacus* (Pat.) Saccardo 1888; *Ceriumyces sulfureus* Seynes 1890

Die Nebenfruchtform – oder das Konidienfruchtkörper bildende imperfekte Stadium – konnte nur einmal in der OL nachgewiesen werden:

4855/41 Görlitz N Klingewalde, an *Quercus* (?)–Wurzel unter *Sambucus nigra* in einem kleinen Bachtälchen, 10. 12. 1976 leg. Stark (GLM 3276)

Es handelt sich um einen reifen zimtbraunen knolligen Fruchtkörper von etwa 7 cm Durchmesser. Er wurde vom Finder nicht erkannt, so daß das Substrat nicht eindeutig festgestellt wurde. Der Fruchtkörper wuchs auf der Erde, vermutlich auf *Quercus*-Wurzel, unter einem Holundergebüsch. Ein erneutes Auffinden in den folgenden Jahren gelang nicht.

Dieses Konidienstadium ist nur durch wenige Funde aus Europa – Frankreich (PATOULLARD 1885), BRD (JAHN 1970 b) und Berlin–West (NUSS 1975) – und aus Chandigarh in Indien (KREISEL, RAWLA & SHARMA 1983) bekannt. Für die DDR ist dieser Nachweis ein Erstfund.

Familie: Corioliaceae

Abortiporus biennis (Bulliard 1789: Fr.) Singer 1944

Rötender Wirrling, Rötender Saftwirrling Karte 13

Syn.: *Daedalea biennis* (Bull. 1789): Fries 1821; *Heteroporus biennis* (Bull.: Fr.) Lázaro 1916

Verbreitung: m – temp CIRCORB/strop AS/ trop – austr AU, SAM

Afrika: Marokko

Amerika: Kanada, USA, Mexiko, Venezuela, Peru, Argentinien

Asien: Kaukasus, Pakistan, Iran, Indien, Japan

Australien: Australien, Neu-Guinea

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, H, I, N, NL, PL, S, SU, YU. Diese fast kosmopolitische Art, zeigt in Europa eine deutlich mediterran und suboceanisch geprägte Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 20 Funden in 16 VQ in der OL wie in der gesamten DDR eine zerstreut im ganzen Gebiet mit Schwerpunkt im kollinen Bereich auftretende Art. Höchster Fund bei Strahwalde und Herrnhut um 350 m; in der ČSSR bis 730 m (KOTLABA 1984).

Frühere Funde:

Alb. & Schw. und Rab. erwähnen die Art nicht. – Im Herbarium Feurich 2 Belege aus dem Bautzener Raum.

Ökologische Bemerkungen

Ein saprophytischer Weißfäuleerreger, der in der OL nur unter Laubholz im Wurzelbereich am Boden gefunden wurde. Hauptwirt ist *Fraxinus excelsior* (8 Funde); 2 Funde liegen von *Tilia*, je 1 Fund von *Aesculus*, *Alnus*, *Betula*, *Fagus* und *Quercus* vor. Als Standorte sind vorwiegend anthropogene Stellen, z. B. Bahnhofsvorplätze und Straßenränder, zu nennen, aber auch Laubwaldstandorte, besonders in Auengebieten oder auf Basalt.

Die Fruchtkörper sind einjährig und relativ kurzlebig; sie sind von Juli bis Oktober ausgebildet. Die Art kann also nicht das ganze Jahr über gefunden und kartiert werden. Im Februar und März fanden sich allenfalls fast unkenntliche Überreste.

Amyloporiella flava (P. Karsten 1859) David & Tortić 1984

Sync.: *Polyporus xanthus* Fries 1815; Fries 1821; *Polyporus flavus* P. Karsten 1859; *Poria xantha* (Fr.: Fr.) Cooke 1886; *Amyloporia xantha* (Fr.: Fr.) Bondarcev & Singer 1941; *Antrodia xantha* (Fr.: Fr.) Ryvarden 1973

Verbreitung: m – b CIRCORB/strop MAM, AS/ austr AU

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko

Amerika: Kanada, USA, Jamaika

Asien: Türkei, Kaukasus, Sibirien, Mittelasien bis Japan, Indien

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, I, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In Skandinavien häufig, sonst nur zerstreut in Europa vorkommend, möglicherweise mit boreomontaner Verbreitungstendenz.

Oberlausitz : Mit 4 Funden in 2 VQ eine sehr seltene Art, die nur aus dem Zittauer Gebirge und dem unmittelbaren Vorland nachgewiesen ist. Alle Funde beziehen sich auf die forma *pachymeres* John Eriksson 1949.

5055/13 Schlegel W, am Nordfuß des Buchberges an *Larix*-Stamm, 350 m, 30. 8. 1979 leg. Dunger

5154/14 Jonsdorf, zwischen Hieronymusstein und Richters Busch, 450 m, 3 Fundstellen 1973, 1977 und 1979 an *Picea* und *Larix*-Stamm, leg. Zschieschang und Dunger (DUNGER & ZSCHIESCHANG 1979).

Frühere Fundmeldungen liegen nicht vor. Aus der DDR ist die Art außerdem aus dem Gebiet um Eberswalde und Berlin bekannt (RITTER in litt. und BENKERT 1986).

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der saprophytisch an Nadelholz auftritt. In der OL gelangen 3 Nachweise an *Larix*-Stubben und 1 Nachweis an ?*Picea* (Stubben). Alle Fundstellen waren Fichtenforste mit Lärchenbeimengungen.

Nach JAHN (1971) ist die Art im südlichen Nadelwaldgebiet der BRD häufiger als im Norden. Das Vorkommen im Zittauer Gebirge scheint diese Tendenz zu bestätigen. Die Art dürfte somit eine boreomontane Verbreitungstendenz aufweisen (vgl. Karte bei KOTLABA 1984 für die ČSSR). Die Fruchtkörper sind 1–2-jährig und somit ganzjährig kartierbar.

Antrodia heteromorpha (Fries 1815: Fr.) Donk 1966

Vielgestaltige Tramete, Knotenförmiger Blättling

Syn.: *Daedalea heteromorpha* Fries 1815; Fries 1821; *Trametes heteromorpha* (Fr.: Fr.) Neumann 1914; *Coriolellus heteromorphus* (Fr.: Fr.) Bondarcev & Singer 1941

Verbreitung: m (mont) – b CIRCORB

Amerika: Kanada, USA, Alaska, N-Mexiko

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Sibirien, Nepal, China, Japan

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GR, N, PL, S, SF, SU. In Europa eine typisch boreomontane Art.

Oberlausitz: Eine sehr seltene Art, die auf das Bergland beschränkt ist. Nach 1950 sind nur 3 Funde in 2 VQ bekannt geworden:

4853/34 Hochstein bei Kleindehsa, 500 m, 20. 6. 1982 leg. Dunger

5154/24 Lausche, Zittauer Gebirge, 780 m, 12. 5. 1972 leg. Schneider und 17. 9. 1978 leg. Jehmlich

Verbreitungsschwerpunkte für die DDR liegen im Harz und im Erzgebirge zwischen 500 und 900 m (EBERT 1967, DÖRFELT 1973).

Frühere Funde:

Alb. & Schw. sowie Rab. kannten die Art nicht. – Im Herbarium Feurich 1 Beleg von Nedaschütz bei Bautzen von 1916.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der fast ausschließlich als Saprophyt an *Picea* auftritt. Er wurde in der OL nur an *Picea* gefunden. Bevorzugt besiedelt er Stubben, aber auch stehendes oder liegendes totes Holz. Bei Kleindehsa fruktifizierte der Pilz in einem Fichtenforst an einem von Gras total überwachsenen Altstubben von *Picea*. Auch auf der Lausche wurde die Art an *Picea*-Stubben im Buchen-Fichten-Mischbestand gefunden.

Die Art kann mehrjährige Fruchtkörper entwickeln, so daß sie ganzjährig auffindbar ist. Wann die Fruchtkörper sporulieren, konnte bei den wenigen Funden nicht beobachtet werden.

Antrodia serialis (Fries 1821) Donk 1966

Reihige Tramete Karte 14

Syn.: *Polyporus serialis* Fries 1821; *Trametes serialis* (Fr.) Fries 1863; *Poria callosa* (Fr.) Cooke 1886; *Trametes contigua* Wettstein 1888; *Coriolellus serialis* (Fr.) Murrill 1907

Verbreitung: strop (mont) – b CIRCORB/trop AF/astrop – austr SAM; fast Kosmopolit

Afrika: Kenia

Amerika: Kanada, USA, N-Mexiko, Argentinien

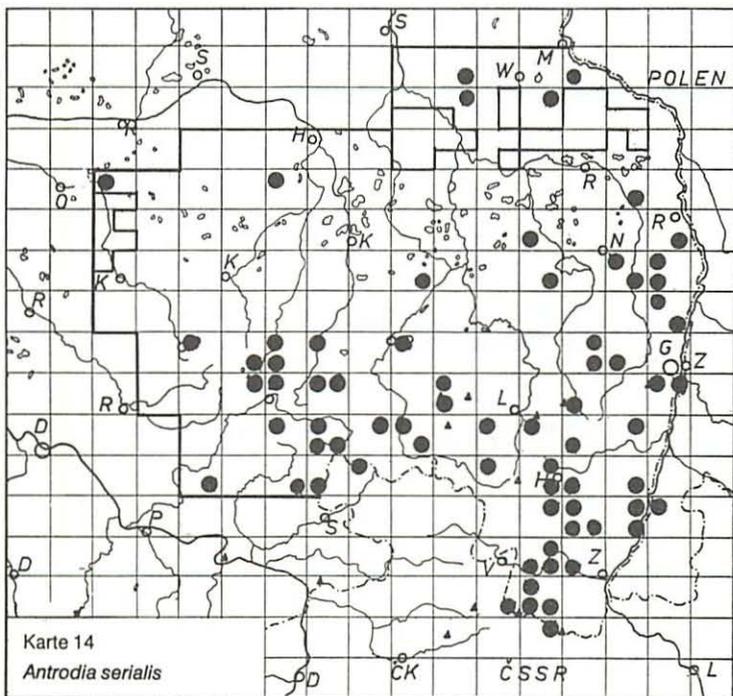
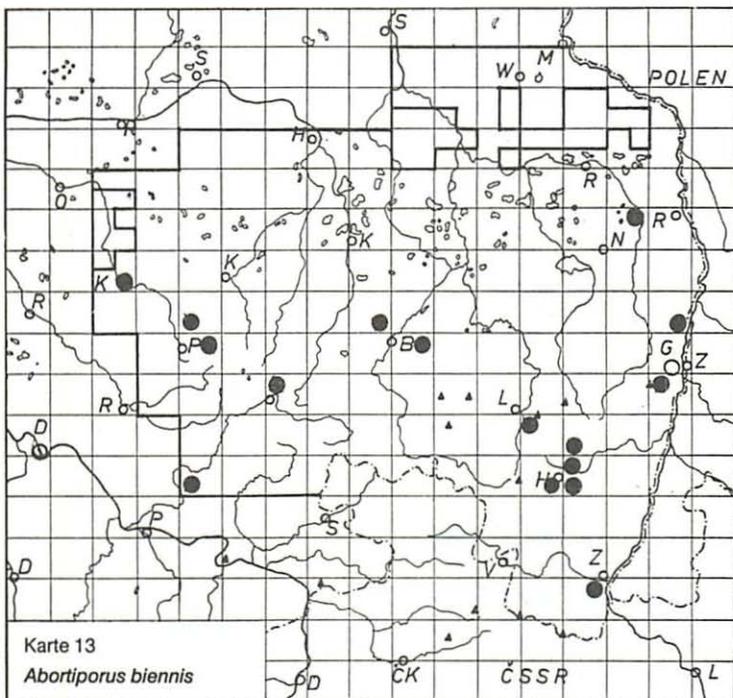
Asien: Kasachische SSR, Sibirien bis Kamtschatka, Japan, Indien, Ozeanien

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, I, N, NL, PL, S, SF. In Europa eine verbreitete Art des Fichtenareals.

Oberlausitz: Mit 105 Funden in 70 VQ eine örtlich häufige Art mit Verbreitungsschwerpunkt in der Berglandstufe und im östlichen Hügelland. Die Art dringt mit den Vorpostenstandorten der Fichte bis in das nördliche Flachland der OL vor. Höchster Fundpunkt bei 770 m an der Lausche, Zittauer Gebirge. In der übrigen DDR zerstreut und ebenfalls nach Norden seltener werdend.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 759: *B. P. contiguus*/ββ *dimidiatus*/Niesky: Monplaisir und Tränke, liebt *Pinus*-Holz. – Rab.: *P. serialis* Fries/„An verarbeiteten Nadelhölzern, als an Brettern, Pfählen u.s.w., hier und da, im Herbst, . . . u. a. Bautzen, dicht an der Promenade.“ Weiter: *P. callosus* Fries/„An feuchten, halbfaulen Brettern, welche gegen Licht geschützt sind, nicht selten.“ – Pilát: Zittau, leg. Weder. – Im Herbarium Feurich 6 Belege aus dem Lausitzer Bergland.



Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der rein saprophytisch auftritt; in der OL nur an Nadelgehölzen, aus der ČSSR auch von Laubhölzern angegeben (KOTLABA 1984). Er besiedelt (im Gegensatz zur Angabe von ALBERTINI & SCHWEINIZ 1805!) bevorzugt *Picea* (97 % aller Funde), insbesondere Stubben oder lagernde Altstämme. An *Pinus* wurde die Art in der OL aktuell nur 2mal, an *Larix* nur 1mal nachgewiesen. Dies scheint nicht generell zu gelten; so ergab eine kurze Begehung des Schönberges bei Reinstädt/Thüringen auf Muschelkalk 2 Nachweise nur an *Pinus*.

Bevorzugte Siedlungsräume sind in der OL Fichtenforsten der Berglandstufe und des östlichen Hügellandes sowie Molinio-Piceeten und deren forstliche Ersatzgesellschaften; hiermit übereinstimmende Beobachtungen teilt KRIEGELSTEINER (1982) für die BRD mit.

Die Fruchtkörper sind ein- bis mehrjährig und erscheinen ab Juni. Sie können je nach Witterungsablauf auch noch im Winter aktiv sein. Die Art ist somit ganzjährig kartierbar. Allerdings werden Fruchtkörper, die rein effus an der Unterseite liegender Stämme wachsen, sehr leicht übersehen.

Antrodia sinuosa (Fries 1821) P. Karsten 1881 Karte 15

Syn.: *Poria vaporaria* Persoon 1794; *Polyporus sinuosus* Fries 1821; *Poria sinuosa* (Fr.) Cooke 1886

Verbreitung: m (mont) – b CIRCORB/astrop – austr SAM

Afrika: Marokko

Amerika: Kanada, USA, Argentinien

Asien: Kaukasus, Sibirien bis Kamtschatka, Japan

Europa: CS, D, DDR, DK, F, H, N, PL, R, S, SF, SU. In Europa verbreitet bis häufig im natürlichen Fichten-Areal, im Tiefland seltener (JAHN 1971).

Oberlausitz: Mit 21 Funden in 20 VQ nach 1950 eine verbreitet vorkommende Art mit einer Häufung im Gebiet des natürlichen Fichtenvorkommens. Höchster Fundpunkt bei 750 m auf dem Hochwald (Zittauer Gebirge). In der übrigen DDR bislang nur zerstreut gefunden.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 763: /B. *P. vaporaria*/ an *Pinus* bei Niesky: Vorwerk, Monplaisir, Moholzer Heide, Basalthügel und Tränke. – Rab.: /*P. vaporarius* Fries/, „An morschem Holze in feuchten Wäldern, bei Kunnewalde, um Zittau usw.“ – Im Herbarium Feurich kein Beleg aus der OL, aber 1 Fund aus der Sächsischen Schweiz.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der als Saprophyt vor allem an morschen Altholzstämmen von Nadelgehölzen gedeiht; in der OL bevorzugt an *Pinus* (17 Funde), wesentlich seltener an *Picea* (3 Funde) und *Betula* (1). Die Fundorte lagen in der OL in frischen bis feuchten Kiefernforsten im Bereich der Fichtenvorposten sowie in Fichtenforsten des Berglandes. Diese Verbreitung in der OL ist als typisch für boreomontane Arten bekannt. Mit einer solchen Einschätzung stimmt überein, daß RYVARDEN (1976) die Art für Skandinavien als häufig bezeichnet, KOTLABA (1984) für die ČSSR vor allem montane Funde nennt und Nachweise aus der BRD und der DDR spärlich sind.

A. sinuosa fruktifiziert nach KOTLABA (1984) und eigenen Beobachtungen ab Mai. Die Fruchtkörper sind aber den ganzen Winter über bis etwa April noch gut erkennbar, so daß die Art ganzjährig kartiert werden kann. Daß die Kenntnis ihrer Verbreitung dennoch unzureichend ist, erklärt sich aus ihrem rein effusen Wachstum an der Unterseite liegender Hölzer, besonders von Altstämmen, die sich nur mit Schwierigkeiten drehen lassen.

Antrodiella hoehnelii (Bresadola in Höhnel 1912) Niemelä 1982

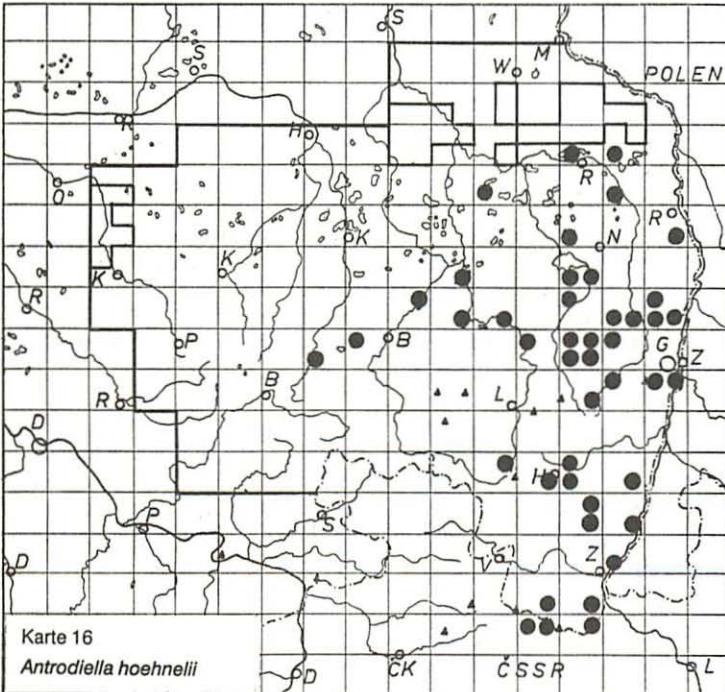
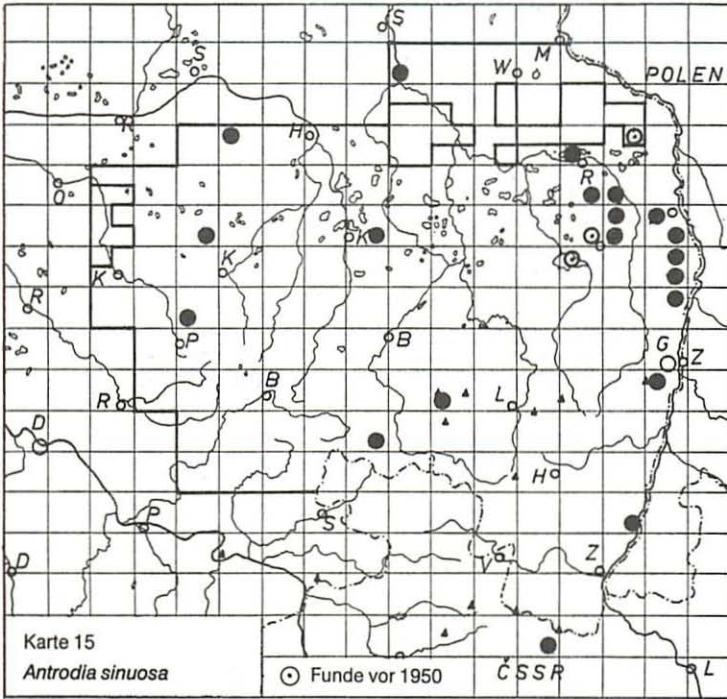
Spitzwarzige Tramete, Gilbende Tramete Karte 16

Syn.: *Polyporus hoehnelii* Bresadola in Höhnel 1912; *Trametes hoehnelii* (Bres. in Höhnel.) Pilát 1939

Verbreitung: m (mont) – b EURAS

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Sibirien

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, H, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine zerstreut vorkommende Art mit boreomontaner Verbreitungstendenz.



Oberlausitz: Mit 63 Funden in 43 VQ in der OL wie in der gesamten DDR eine verbreitet auftretende Art, die aber weitgehend auf die Ostlausitz beschränkt ist. Höchster Fundpunkt im Zittauer Gebirge bei Jonsdorf um 550 m. Frühere Angaben fehlen von der erst 1912 beschriebenen Art, auch sind ihr keine Belege des Herbariums Feurich zuzuordnen.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der ausschließlich saprophytisch an sehr morschem Laubholz auftritt. Als Hauptwirt wurde *Fagus* (41 %), sodann *Alnus* (24 %) und *Corylus* (14 %) sowie weitere 8 Laubholzgattungen nachgewiesen (s. Wirtsübersicht).

Nach JAHN (1967 b) gilt *A. hoehneltii* als Nachfolgepilz von *Inonotus radiatus* oder *I. nodulosus*. Tatsächlich werden in der OL fast alle Wirte von *A. hoehneltii* (mit Ausnahme von *Fraxinus*, *Tilia* und *Acer*) auch von diesen Arten befallen, aber es gelang nur selten, den Pilz neben seinen vermuteten Vorläufern am selben Substrat nachzuweisen. Allerdings wurde *A. hoehneltii* stets nur an morschem Holz, also niemals als Primärzersetzer gefunden. Meist war aber nicht zu klären, ob das Wirtsholz vorher von *Inonotus*-Arten befallen oder durch andere Mikroorganismen zersetzt worden war.

Der Schwerpunkt der Verbreitung in der OL liegt deutlich im Osten des Untersuchungsgebietes. Gehäuft fand sich die Art besonders in nährstoffreichen Laubwäldern auf Basalt, in den Königshainer Bergen, um Herrnhut, im Charlottenhofer Laubmischwald mit Kalkeinfluß sowie im Zittauer Gebirge. Das Lausitzer Bergland mit seinen Fageten auf nährstoffarmen, sauren Böden scheint *A. hoehneltii* ganz zu meiden. Diese Beobachtung stimmt gut mit Funden aus anderen Teilen der DDR überein. Außerhalb der montanen Bereiche ist der Pilz z. B. häufig in den Fageten auf Rügen (bei Nonnewitz) und in den Kalkbuchenwäldern des Bezirkes Suhl anzutreffen.

Die Art ist einjährig und kurzlebig. Sie fruktifiziert in der Regel von Juni bis Oktober mit Schwerpunkt im August/September. Bei günstigem Witterungsverlauf gelangen aber auch Funde zwischen Januar und Mai. Die Fruchtkörper sind klein und unauffällig, außer wenn sie sich gerade in leuchtend gelber Farbe frisch bilden. Zu anderen Zeiten kann diese kurzlebige Art leicht übersehen werden. Sie ist daher wohl auch in der OL stellenweise noch nicht ausreichend erfaßt.

Antrodiella onychoides (Egeland 1913) Niemelä 1982 Karte 17

Syn.: *Polyporus onychoides* Egeland 1913; *Tyromyces onychoides* (Egel.) Ryvarden 1967; *Antrodia onychoides* (Egel.) Ryvarden 1976

Verbreitung: Die Art wurde erst durch RYVARDEN (1976) wieder bekannt; die Kenntnis der Verbreitung beschränkt sich derzeit nach JÜLICH (1984) auf

Europa: D, F, N, NL, SF. Aus der DDR liegen mehrere Funde um Berlin und Eberswalde (KASPAR n. p.) und die nachstehenden Nachweise aus der OL vor.

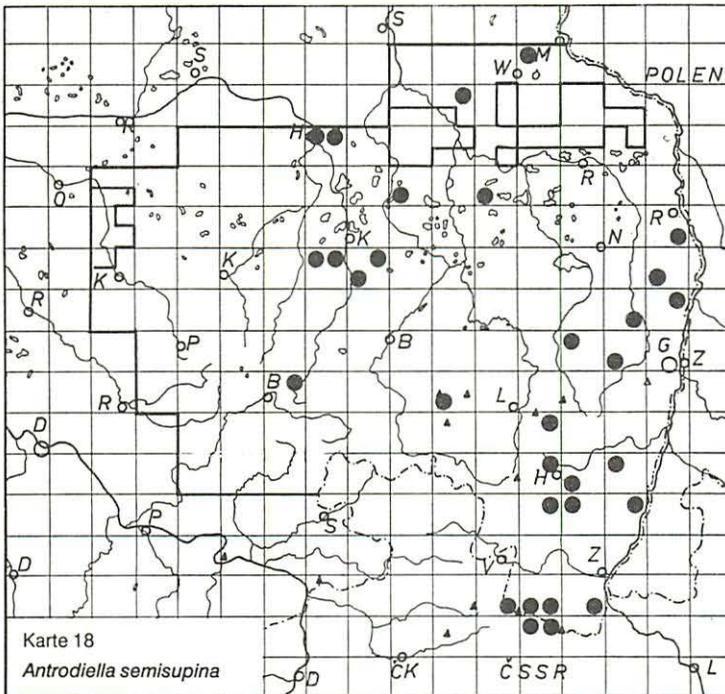
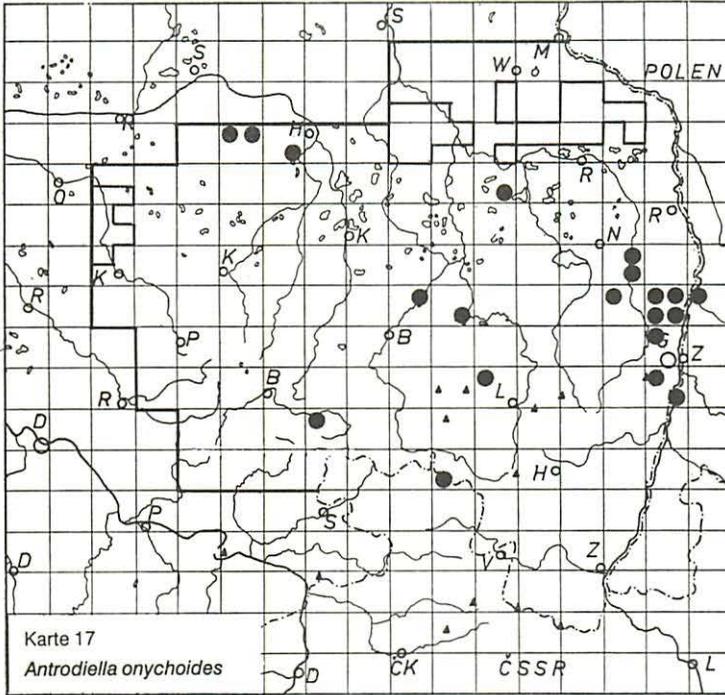
Oberlausitz: Mit 25 Funden in 20 VQ eine verbreitet vorkommende Art, die über das ganze Gebiet der OL verteilt ist. Höchster Fundpunkt bei 450 m am Valtenberg bei Bischofswerda.

Frühere Funde liegen nicht vor.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der rein saprophytisch lebt und vorwiegend an auf dem Boden liegenden kleinen Ästen von Laubgehölzen auftritt. Eine Wirtsspezifität besteht offensichtlich nicht. Als Wirte wurden 9 Laubgehölz-Gattungen festgestellt: *Populus* (6 Funde), *Fraxinus* (5), *Betula*, *Quercus* und *Robinia* (je 2) und *Alnus*, *Cerasus*, *Fagus* und *Tilia* (je 1 Fund). An Nadelholz wurde die Art bislang nicht nachgewiesen.

Gehäuft trat die Art im Gebiet um Charlottenhof, nördlich von Görlitz, auf. Hier stocken etwas basophile Restgehölze in der Nähe des Kalkwerkes (Tiefenkalk) auf feuchten, nährstoffreichen Standorten. Dieses Vorkommen stimmt mit Beobachtungen von GROSSE-BRAUCKMANN & JAHN (1983) in Auenwäldern der BRD überein, ebenso einzelne Funde in Bachtälchen und auf Basaltbergen der OL. Es liegen aber auch Nachweise aus azidophilen Kiefernforsten, z. B. westlich Hoyerswerda im



Grundwasser-Absenkungsgebiet des Braunkohlentagebaues, vor. In Buchenwaldgebieten wurde die Art noch nicht gefunden. Dort tritt regelmäßig *Antrodiella semisupina* auf, die makroskopisch von *A. onychoides* nicht zu unterscheiden ist.

Die einjährige Art wurde über das ganze Jahr verteilt gefunden.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
-	1	1	2	1	1	-	1	5	6	2	1

Im September/Oktober ergibt sich eine leichte Häufung. Es gibt noch keine Beobachtung zur Dauerhaftigkeit der einzelnen Fruchtkörper. Möglicherweise kann die Art ganzjährig kartiert werden.

Antrodiella semisupina (Berkeley & Curtis 1872) Ryvarden & Johansen 1980

Knorpelige Tramete Karte 18

Syn.: *Polyporus semisupinus* Berkeley & Curtis 1872; *Tyromyces semisupinus* (Berk. & Curt.) Muril 1907; *Poria pallescens* Romell 1911; *Antrodia semisupina* (Berk. & Curt.) Ryvarden 1976

Verbreitung: sm - b CIRCORB/trop AF/austr AU

Afrika: Kenia, Uganda

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kaukasus, Sibirien, China, Kamtschatka, Iran

Australien: Australien, Neuseeland, Tasmanien

Europa: CH, CS, D, DDR, DK, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine weit verbreitete Art, besonders im Buchenareal.

Oberlausitz: Mit 37 Funden in 31 VQ eine verbreitet vorkommende Art, die vom Flachland bis in das Zittauer Gebirge aufsteigt. Höchster Fundpunkt an der Lausche bei 660 m.

Frühere Fundmeldungen und Belege liegen nicht vor. Die Art wurde bisher kaum beachtet. Aus der übrigen DDR liegen nur zerstreute Funde vor.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der nur als Saprophyt an Fallholz vorkommt. Er wurde weder an Stubben noch als Wundparasit beobachtet.

Die Laubholzform entwickelt sich meist effusoreflex mit winzigen Hütchen bevorzugt an *Fagus*. Als vorwiegende Buchenwaldart zeigt sie eine ozeanische oder montane Verbreitungstendenz. Während sie als *Fagus*-Besiedler auf Rügen und im Bezirk Suhl sehr häufig ist (eigene Beobachtungen), liegen aus der OL nur 4 Funde von *Fagus* vor, alle aus dem Zittauer Gebirge und Lausitzer Bergland. Weitere Nachweise an Laubholz betreffen *Populus* (3 Funde), *Cerasus*, *Quercus*, *Fraxinus* und *Alnus* (je 1 Fund). Diese stammen alle aus montan beeinflussten Standorten bei Herrnhut und im Neißeraum zwischen Görlitz und Rothenburg.

Alle anderen Funde gehören zu der rein effus wachsenden Nadelholzform, die zum großen Teil als Nachfolgepilz von *Trichaptum*-Arten auftritt. Übereinstimmend mit RYVARDEN (1976) konnten zwischen beiden Formen keine mikroskopischen Unterschiede festgestellt werden. Alle Belege der Nadelholz-Form haben genau wie die pileate Laubholzform rundliche, sehr kleine Sporen und können keinesfalls zu *Antrodiella romellii* gestellt werden. Auch die Areale lassen keine Trennung zu: Die Nadelholzform kommt ebenfalls im Zittauer Gebirge vor und geht sogar bis 1400 m auf *Pinus mugo* auf der Šnezka (Schneekoppe), Karkonosze (VR Polen), leg. Zschieschang.

In der OL kommen 50 % der Funde auf *Pinus* vor, davon wiederum die Hälfte als Nachfolgepilz auf *Trichaptum abietinum* (7 Funde) oder *Tr. hollii* (2 Funde). Auch unter den *Picea*-

Besiedlern (8 Funde) sind 3 direkt auf *Trichaptum abietinum* gewachsen, ein 4. Fund zusammen mit *Tr. abietinum*.

In der OL zeigt sich die effuse *A. semisupina* als Nadelholzbegleiter, besonders auf *Pinus*, als Art der kontinental getönten Kiefernforsten. RYVARDEN (1976) betont, daß die Art auf Gymnospermen nur im kontinentalen Gebiet Fennoskandiens vorkommt.

Beide Formen können offensichtlich das ganze Jahr über fruktifizieren. Sie sind damit auch ständig kartierbar. Schwerpunkt der Bildung von Fruchtkörpern sind die Monate August bis Oktober. Die einjährigen, zähen Fruchtkörper dauern bemerkenswert lange aus und bewahren noch sehr lange Zeit ihre Sporen.

Aurantioporus fissilis (Berkeley & Curtis 1849) Jahn 1973

Apfelbaum-Saftporling, Apfelbaum-Weichporling Karte 19

Syn.: *Polyporus fissilis* Berkeley & Curtis 1849; *Polyporus albosordescens* Romell 1912; *Leptoporus fissilis* (Berk. & Curt.) Pilát 1938; *Tyromyces fissilis* (Berk. & Curt.) Donk 1933

Verbreitung: m – b CIRCORB/astrop-austr SAM

Afrika: Kanarische Inseln

Amerika: Kanada, USA, Argentinien

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Sibirien, Iran, Japan

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine zerstreut vorkommende, thermophile Art, die nach Norden seltener wird und nur in wärmeren Klimaten bis 1000 m aufsteigt (TORTIĆ 1984).

Oberlausitz: Mit 63 Funden in 51 VQ eine verbreitete Art des Hügel- und Flachlandes. Höchster Fundort: Jonsdorf bei 500 m. Aus der DDR als zerstreut auftretende Art bekannt.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. sowie Rab. kannten diese Art nicht. – Im Herbarium Feurich 3 Belege aus Göda; im Gegensatz zu allen anderen Belegen aus diesem Herbar zitiert PILÁT (1936–42) diese nicht.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der als Wundparasit vorwiegend in anthropogener Situation an *Malus domestica* (65 %) auftritt. Einige Funde liegen weiterhin aus naturnahen Mischwaldbeständen in Teichgebieten an *Populus tremula* (23 %) und in montan getönten Mischwäldern an *Fagus sylvatica* (8 %) vor. Je einmal wurde die Art außerdem an *Aesculus*, *Alnus*, *Quercus* und *Salix* gefunden. Seltener trat saprophytischer Bewuchs an gefallenem Bäumen auf.

A. fissilis fruktifiziert von Juni bis Oktober, je nach Witterung. Die Fruchtkörper sind sehr verträglich und meist schon im November nicht mehr auffindbar. Die Art könnte daher im Gebiet noch immer etwas unterrepräsentiert sein.

Bjerkandera adusta (Willdenow 1787: Fr.) P. Karsten 1879

Angebrannter Rauchporling Karte 20

Syn.: *Polyporus adustus* (Willdenow 1787): Fries 1821; *Polyporus crispus* (Persoon 1799): Fries 1821; *Leptoporus adustus* (Willd.: Fr.) Quélet 1886; *Gloeoporus adustus* (Willd.: Fr.) Pilát 1937

Verbreitung: Kosmopolit

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko, Zentralafrika, Äthiopien, Kenia, Tansania, Madagaskar

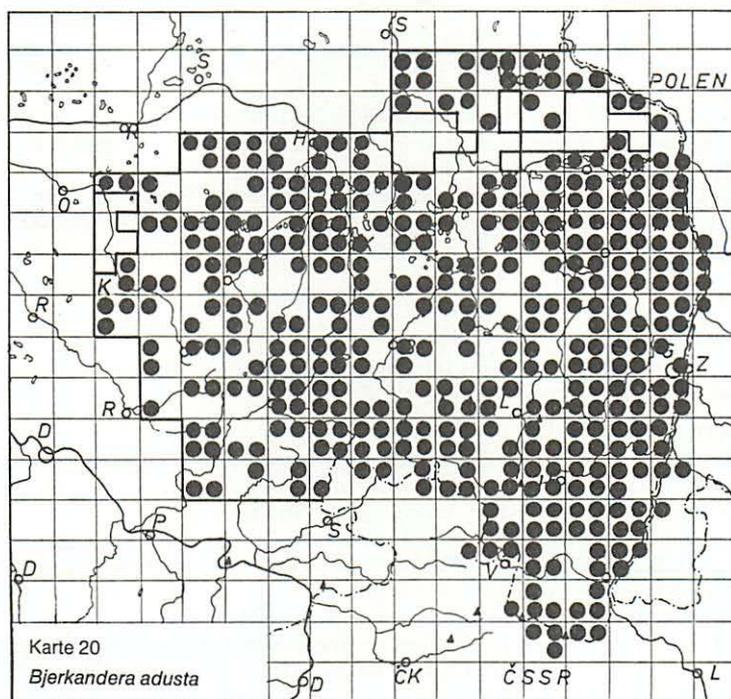
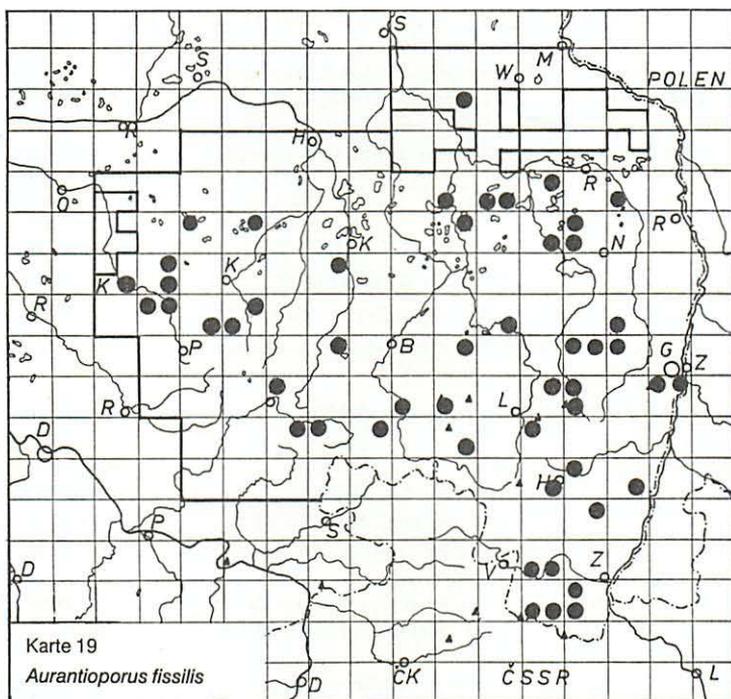
Amerika: Kanada, USA, Antillen, Kostarika, Venezuela, Peru, Argentinien

Asien: Kaukasus, Iran, Pakistan, Indien, Sibirien, Japan, Sri Lanka

Australien: Australien, Tasmanien

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, H, N, NL, PL, S, SF, SU. Wohl in ganz Mitteleuropa eine der häufigsten Porlingsarten.

Oberlausitz: Mit 938 Funden in 391 VQ wie in der gesamten DDR eine gemeine und ubiquistische Art. Nach dem Schmetterlingsporling (*Trametes versicolor*) und dem Birkenporling (*Piptoporus betulinus*) der häufigste Porling in der OL. Die höchsten Funde liegen bei 760 m an der Lausche, Zittauer Gebirge.



Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 740: /*B. adustus*/ überall häufig; und Nr. 741: /*B. crispus*/ Moholzer Heide. – Rab.: /*B. adustus* Fries/: „ . . . durch das ganze Gebiet . . . “; und /*P. crispus* Fries/ „An faulenden Stämmen in Nadelwäldungen, im Herbst, . . . “. – Im Herbarium Preuss/*Polyporus adustus* Fr./ 1 leere Kapsel eines Beleges aus Hoyerswerda (JÜLICH 1974). – Im Herbarium Feurich 8 Belege aus der OL.

Ökologische Bemerkungen :

Ein Weißfäuleerreger, der in der OL als Saprophyt und Schwächeparasit auftritt. Als Wirte sind 26 Gehölzgattungen (s. Wirtsübersicht; zusätzlich auch *Rubus idaeus* und *Castanea*) nachgewiesen, eine Wirtsspezifität ist nicht erkennbar. Als häufigster Wirt wurde *Betula* registriert; relativ häufig waren auch Funde an Nadelhölzern, besonders *Picea* (über 11 %). In rauchgeschädigten Fichtenforsten trat die Art etwa seit 1980 stellenweise epidemisch auf. Solche Massenvorkommen sind in den Fundzahlen der Wirtsübersicht nur als Einzelfund gezählt (also objektiv unterrepräsentiert).

DOMAŃSKI et al. (1973) erwähnen die Art noch als sehr selten an Koniferen. Es liegt nahe anzunehmen, daß eine Resistenzschwächung der Nadelgehölze durch Immissionsbelastung für die zunehmende Empfänglichkeit gegenüber dieser Pilzart eine Rolle spielt. Eindeutige Beweise hierfür fehlen jedoch. Auch ist zu berücksichtigen, daß sich im Herbarium Feurich bereits ein Beleg von *Picea* (leg. Feurich 1911, Czorneboh) befindet.

An der Unterseite liegender Stämme und Äste treten häufig rein effuse Beläge von *Bjerkandera adusta* f. *resupinata* Bresadola auf, besonders an *Betula* und *Populus tremula*. Die Mehrzahl der Funde ist der f. *typica* zuzuordnen. *Bjerkandera adusta* f. *crispa* (Pers.: Fr.) Bondarcev ist im Gebiet wesentlich seltener. Alb. & Schw. sowie Rab. erwähnen sie als eigene Art.

B. adusta kann je nach Witterungsverlauf fast das ganze Jahr über fruktifizieren. Das Maximum liegt in der Zeit von August bis Oktober. Die Art ist trotz der Einjährigkeit ihrer Fruchtkörper das ganze Jahr über kartierbar, da die abgestorbenen Fruchtkörper in den meisten Fällen bis zur Neubildung erkennbar bleiben. Die auf der Unterseite von Stämmen mit Bodenkontakt wachsende effuse Form kann auch in extremen Wintern unter Schnee aktiv sein.

Bjerkandera fumosa (Persoon 1801: Fr.) P. Karsten 1879

Graugelber Rauchporling, Gefurchter Rauchporling Karte 21

Syn.: *Polyporus fumosus* (Pers.): Fries 1821; *Polyporus imberbis* (Bull.) Fries 1838; *Gloeoporus fumosus* (Pers.: Fr.) Pilát 1937

Verbreitung: strop – b CIRCORB/trop AF/astrop – austr SAM

Afrika: Kenia, Uganda

Amerika: Kanada, USA, Argentinien, Venezuela

Asien: Kaukasus, Iran, Kasachische SSR, Usbekische SSR, Indien, Japan

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, H, N, NL, PL, S, SF, SU. In Europa weit verbreitet, mit subozeanischer Tendenz; seltener als *B. adusta*.

Oberlausitz: Mit 50 Funden in 34 VQ eine verbreitete Art. Im Gesamtgebiet der DDR ebenfalls nicht häufig; der Schwerpunkt liegt in Bachtälern und Flußauen. Die Art fehlt im Teichgebiet der OL und in der Kiefernheide. Höchstes Vorkommen bei 420 m (NSG Rotstein, NSG Schönbrenner Berg).

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 742: /*B. fumosus*/ selten, bei Ullersdorf. – Rab.: /*P. fumosus* Fries/ (nur Übernahme der Angaben von Alb. & Schw.!). – Im Herbarium Feurich 5 Belege aus dem Bautzener Raum, bezeichnet als „*Polyporus imberbis* (Bull.) Fr.“

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der als Saprophyt, selten auch als Parasit besonders an Weichhölzern wie *Salix* und *Populus* auftritt. Er wurde auch an 10 weiteren Laubholzgattungen gefunden, darunter *Junglans regia* und *cinerea* (s. Wirtsübersicht). Das bevorzugte Vorkommen der Art liegt in Bach- und Flußauen, häufig auch in anthropogener Lage besonders am Sippenkreis von *Salix babylonica* und schließlich in den Tilio-Carpineten der Basaltkuppen der OL. Erstaunlich ist das völlige Fehlen in der Teichlausitz, obwohl dort genügend Weichhölzer gedeihen. Offenbar spielen hierbei klimatische Faktoren die ausschlaggebende Rolle. Die Art fehlt auch im höheren Bergland.

Die Fruchtkörper erscheinen von Juli bis Oktober, in günstigen Fällen waren sie bis April noch nachweisbar. Später ist diese vergängliche, einjährige Art nicht mehr erkennbar.

Ceriporia excelsa (Lundell 1946) Parmasto 1959

Rosafarbener Wachsporling Karte 22

Syn.: *Polyporus rhodellus* Fr. sensu Bresadola 1897; *Poria excelsa* Lundell 1946

Verbreitung: eine Verbreitungsformel kann wegen der offenen taxonomischen Fragen (s. u.) nicht gegeben werden

Europa: JÜLICH (1984) gibt CH, CS, D, F, N, NL und S an. Zu ergänzen sind die DDR und SU (nach JÄRVA & PARMASTO 1980).

Oberlausitz: Mit 17 Funden in 15 VQ in der OL wie in der gesamten DDR eine zerstreut vorkommende Art, die keinen Verbreitungsschwerpunkt erkennen läßt. Höchster Fundpunkt bei 450 m am Valtenberg bei Bischofswerda. Aus anderen Teilen der DDR habe ich nur je einen Beleg aus den Bezirken Erfurt, Halle und Potsdam gesehen.

Frühere Funde:

Im Herbarium Feurich 1 Beleg von *Quercus* aus Niedergurig, Kr. Bautzen, unter „*Poria rhodella* Fr.“ det. Höhnel, vid. Pilát.

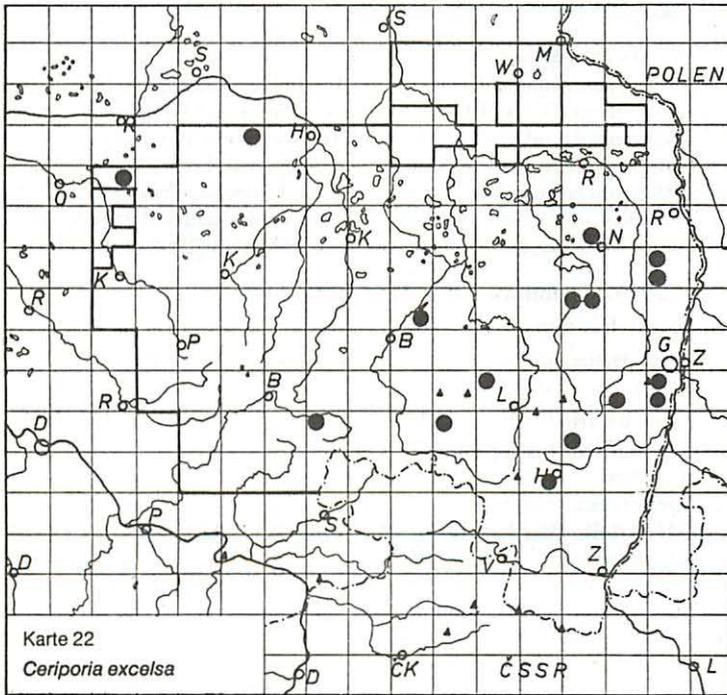
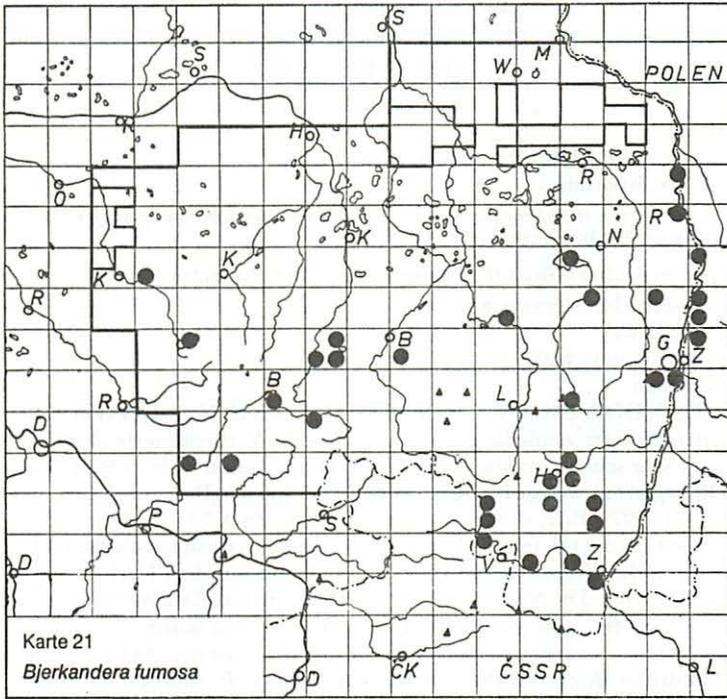
Taxonomische Bemerkungen

Ceriporia excelsa und *C. viridans* werden von einigen Autoren (LOWE 1966, JAHN 1971, KOTLABA 1984) als eine Art *C. viridans* betrachtet. Das Studium der 26 Belege, die mir aus der DDR vorliegen, bestätigt die von RYVARDEN (1978) konstatierte Trennung der Arten. *C. excelsa* besitzt etwa 2 bis 3 Poren pro mm und 2 bis 2,5 µm breite Sporen, die durchschnittlich nur doppelt so lang wie breit sind. *C. viridans* hat dagegen 3 bis 5 Poren pro mm; ihre Sporen erreichen nicht 2 µm Breite und zeigen allantoide Form, d. h. sie sind 2 bis 3mal so lang wie breit. In frischem Zustand ist *C. excelsa* stets rosa bis amethystfarben, *C. viridans* dagegen frisch meist rein weiß, erst beim Trocknen sich z. T. rosa-lila verfärbend. Die regelmäßige Engporigkeit von *C. viridans* ist ein gutes, deutliches Merkmal gegenüber der unregelmäßigen Grobporigkeit von *C. excelsa*. Die Sporengröße ist bei beiden Arten zwar variabel, stets sind aber die *C. viridans*-Sporen deutlich langgestreckt.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der rein saprophytisch nur an sehr vermorschtem, fast zerfallendem Laubholz zu finden ist. Hauptwirt ist in der OL *Betula* mit 11 Funden, auch *Quercus* (2) und *Fagus* (2) sind als Wirte nachgewiesen. Außerdem wurde die Art auf *Xylaria polymorpha* und *Bjerkandera adusta* gefunden.

Standorte waren: nährstoffreiche Laubwälder auf Basalt, montan getönte Mischwälder an Feuchtstellen, feuchte Mischwälder in der Niederung und Feuchtstellen in Kiefernforsten.



Die Art fruktifiziert zu unterschiedlichen Jahreszeiten. Eine Langzeitbeobachtung einer Fundstelle gelang nicht. Offensichtlich entwickeln sich die Fruchtkörper nur kurzzeitig, besonders bei feuchter Witterung. Die Funde verteilen sich wie folgt auf die Monate:

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
-	-	1	1	-	-	-	-	3	8	3	1

Ceriporia purpurea (Fries 1821) Donk 1971

Purpurfarbener Wachsporling

Syn.: *Polyporus purpureus* Fries 1821; *Poria purpurea* (Fr.) Cooke 1886; *Merulioporia purpurea* (Fr.) Bondarcev & Singer 1941; *Meruliopsis purpurea* (Fr.) Bondarcev apud Parmasto 1959

Verbreitung: m – temp CIRCORB/strop – trop (mont) AF/austr AU

Afrika: Kanarische Inseln, Algerien, Kenia

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kaukasus bis Kamtschatka

Australien: Australien

Europa: BG, CH, D, DDR, DK, E, F, GB, N, PL, S, SF, SU, YU. Nach RYVARDEN (1976) in Europa eine nach Osten häufiger werdende Art mit kontinentaler Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Eine sehr seltene Art, die im Untersuchungszeitraum nicht gefunden wurde. Aus der übrigen DDR liegen nur wenige Nachweise vor: NSG Bodetal (BERGSTÄDT et al. 1969), Funde bei Neustrelitz (DOLL 1979, Belege in JE) und Greifswald (KREISEL 1967).

Frühere Angaben aus der OL fehlen. Alb. & Schw. und Rab. erwähnen die Art nicht. Dagegen ergab eine Revision der Herbar-Belege vor C. G. T. Preuss aus dem Herbarium Berlin-Dahlem 2 Nachweise dieser Art: Die Nr. 688 und 689 (nach dem JÜLICH-Katalog 1974) mit der Aufschrift „*Polyporus incarnatus* fr.“ gehören zu *C. purpurea*. Beide Belege stammen aus der unmittelbaren Umgebung von Hoyerswerda und wurden um 1845 (Nr. 688 ist mit 1844 ausgezeichnet) an *Pinus* gefunden. Ein dritter Beleg von Preuss mit der Aufschrift „*P. incarnatus* fr. = *B. incarnatus* R.“ (Nr. 684 des JÜLICH-Kataloges) ist fehlbestimmt; es handelt sich um *Phellinus contiguus* (rev. Dunger 1986).

Taxonomische Bemerkungen

Die Identität von *Polyporus incarnatus* Fries sensu Albertini & Schweiniz ist bislang ungeklärt, weil kein Herbarmaterial vorliegt. DONK (1974) hält eine Zuordnung zu *Oligoporus placentus* für möglich. RYVARDEN (1976) verweist darauf, daß es sich nach KARSTEN um ein Synonym von *Polyporus taxicola* Pers.: Fr. (*Gloeoporus taxicola* Ryvarden) handelt. Die Belege von Preuss können völlig neues Licht auf diese Frage werfen und zu einer Synonymisierung mit *Ceriporia purpurea* führen. Wie das dritte, fehlbestimmte Exemplar zeigt, bieten jedoch auch die Preuss'schen Belege keine ausreichende Sicherheit. Eine gute Abbildung geben BREITENBACH & KRÄNZLIN (1986), Nr. 372.

Ceriporia reticulata (Hoffmann 1796): Domański 1963

Netziger Wachsporenschwamm

Syn.: *Polyporus reticulatus* (Hoffmann 1796): Fries 1821; *Polyponus farinellus* Fries 1821; *Poria reticulata* (Hoffm.: Fr.) Cooke 1886

Verbreitung: m – b CIRCORB/trop SAM

Afrika: Marokko, Kanarische Inseln, Tunis

Amerika: USA, Brasilien

Asien: Türkei, Kamtschatka, Iran

Europa: A, CH, D, DDR, DK, F, GB, N, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine Art mit subozeanischer Verbreitungstendenz (KOTLABA 1984).

Oberlausitz: Aktuelle Fundmeldungen und irgendwelche Belege aus der OL liegen nicht vor. Die Nennung für die OL erfolgt hier nur auf der Grundlage alter Fundmeldungen, denen zufolge die Art im 19. Jahrhundert häufiger gewesen sein muß.

Alb. & Schw. Nr. 769: /B. *P. reticulata*/Moholzer Heide, Rothenburg, Tränke und Hohe Linde bei Niesky. – Rab.: /P. reticulatus Nees ab Esenb./ „An faulendem Kiefern- und Tannenholze fast das ganze Jahr hindurch.“

Für die DDR liegen als einzige aktuelle Nachweise Angaben von DOLL (1976) für Neubrandenburg und BENKERT (1980) für das Fresdorfer Moor vor.

Ökologische Bemerkungen

Die Art bildet auf der Unterseite von feuchten, faulendem Laubholz, besonders *Fagus*, seltener auch Nadelholz, sehr dünne, zarte, leicht zu überschende Belege. Nach JAHN (1971) ist sie z. B. in Buchenwäldern in Westfalen/BRD nicht selten.

Ceriporia viridans (Berkeley & Broome 1861) Donk 1933

Grünlicher Wachsporling

Syn.: *Polyporus viridans* Berkeley & Broome 1861; *Poria viridans* (Berk. & Br.) Cooke 1886

Verbreitung: Infolge der bisherigen Vermengung von *C. viridans* und *C. excelsa* (s. dort) sind Verbreitungangaben unsicher. Nach RYVARDEN (1976) kann die vorläufige Verbreitungsformel lauten: trop – strop (mont) – b CIRCORB. Die Zuordnung des Vorkommens in Australien (Tasmanien) bedarf der Prüfung.

Europa: JÜLICH (1984) gibt CH, D, DDR, DK, F, GB, NL, PL, S, SF an, zu ergänzen ist nach JÄRVA & PARMASO (1980) SU. Vermutlich in ganz Europa eine zerstreut auftretende Art; im Vergleich mit *C. excelsa* möglicherweise stärker ozeanisch verbreitet.

Oberlausitz: Die Art ist mit nur 1 Fund in 1 VQ eine sehr seltene Art, im Gegensatz zu *C. excelsa*. 5055/12 Neißetal südlich Marienthal, in einem Bachtälchen an *Picea*-Stamm am Boden, 8. 7. 1986 leg. Dunger

Aus der übrigen DDR liegen 5 Belege aus den Bezirken Erfurt, Suhl und Frankfurt/Oder vor (GLM und Herbarium Ritter).

Frühere Funde aus der OL existieren nicht.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der rein saprophytisch vor allem an morschem Laubholz, aber auch an Nadelholz lebt. In der OL konnte die Art nur an *Picea* gefunden werden. Aus anderen Gebieten der DDR ist sie von *Acer*, *Fagus*, *Fraxinus* und *Populus* bekannt.

Der einzige Fund in der OL gelang in einem Ahorn-Eschen-Schluchtwald, der mit Fichte überforstet wurde. Die Funde aus der übrigen DDR stammen aus atlantisch getönten Buchenwäldern, einem Auenwald und aus Bachtälern, in jedem Fall also frischen Laubwaldstandorten. Die Art ist sehr kurzlebig, konnte aber bereits im Mai (2 Funde) und Juli gefunden werden. Der Fund von Ende September war bereits überständig, ein anderer im Oktober aber noch gut entwickelt. Zweifellos gehört diese Art zu den noch vielfach übersehenen Porlingen.

Ceriporiopsis mucida (Persoon 1796: Fr.) Gilbertson & Ryvarden 1985 Karte 23

Syn.: *Polyporus mucidus* (Persoon): Fries 1821; *Fibuloporia donkii* Domański 1969; *Fibuloporia mucida* (Pers.: Fr.) Niemelä 1982; *Porpomyces mucidus* (Pers.: Fr.) Jülich 1982

Verbreitung: m – b CIRCORB/trop (mont) AF/austr AU

Afrika: Kenia

Amerika: Kanada, USA

Asien: Türkei, Kaukasus, Kasachische SSR, Sibirien bis Ferner Osten

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: A, BG, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, N, PL, S, SF, SU, YU. Die Verbreitung in Europa zeigt eine subozeanische und montane Tendenz.

Oberlausitz: Mit 7 aktuellen Funden in 5 VQ eine seltene Art. Im Untersuchungszeitraum nur aus montan getönten Durchbruchstätern und von der Landeskrone bei Görlitz zwischen 220 und 350 m Höhe nachgewiesen. Aus der übrigen DDR sind nur 4 Funde bekannt: Reinhardsgrimma bei Dippoldiswalde leg. Pieschel, NSG Kleppelhagener Forst bei Gehren leg. Dunger (GLM), Neustrelitz leg. Doll (JE) und Leipzig (BUCH & KREISEL 1957). Daten zu den Nachweisen in der OL:

4753/44 NSG Gröditzter Skala bei Weißenberg, an *Acer*, 7. 11. 1977 leg. Stark

4855/41 NSG Landeskrone bei Görlitz, an *Picea*, 350 m, 28. 3. 1986 leg. Gottschalk

- 5055/12 Neißetal bei Kloster Marienthal S, 18. 9. 1985 leg. Ansoerge
5055/14 Neißetal N Hirschfelde, am Wolfsweg, 21. 10. 1985 leg. Ansoerge
5055/21 Neißetal, 2 km s. Kloster Marienthal, 17. 9. 1985 leg. Ansoerge

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 761:/B. *P. mucida*/Niesky, besonders an Eichen und Tannenstrünken. – Rab.: *Polyporus mucidus* Fries/ „In Wäldern an faulendem Kiefern- und Tannenholze, besonders in den Gebirgen der O. L., aber auch im übrigen Gebiet nicht fehlend.“ – Im Herbarium Feurich kein Beleg aus der OL.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der an der Unterseite liegender Stämme und Äste von morschem Nadelholz, seltener auch von Laubholz, als Saprophyt auftritt; daher lange Zeit übersehen. Neben subozeanischen Buchenwäldern sind auch Auen Siedlungsgebiet dieser Art außerhalb der Grenzen der OL. Im Untersuchungszeitraum fand sich *C. mucida* in der OL einige Male in submontanen Fichtenforsten auf *Picea*. Das Fundgebiet „Neißetal bei Ostritz“ ist reich an montanen Arten und bietet ein feuchtes Lokalklima, das dieser Art zusagt. Letzteres trifft auch für das NSG Gröditzter Skala zu; dort kommt die Art am Nordhang in einem ursprünglich Tannen enthaltenden Luzulo-Fagetum auf *Acer pseudoplatanus* vor. Das NSG Landeskrone ist ein Basaltberg mit ebenfalls montaner Tönung. Die wenigen Funde unterstreichen also deutlich die montane Tendenz von *C. mucida*. Für die ČSSR liegen 83 Funde zwischen 145 und 1300 m (KOTLABA 1984), für Jugoslawien Nachweise zwischen 700 und 1000 m vor (TORTIĆ 1984).

C. mucida ist einjährig und wurde bislang nur im Herbst fertil gefunden; KOTLABA (1984) gibt allerdings Juli bis Oktober an. Ein im März gefundener Beleg war überständig und steril. Die Art ist somit nur kurzzeitig nachweisbar und dürfte im Gebiet noch nicht vollständig erfaßt sein.

Ceriporiopsis resinascens (Romell 1911) Domański 1963

Syn.: *Polyporus resinascens* Romell 1911; *Poria resinascens* (Rom.) Lloyd 1912; *Poria pseudogilvescens* Pilát 1936; *Tyromyces resinascens* (Rom.) Bondarcev & Singer 1941

Verbreitung: temp – b EURAS/m AF

Afrika: Kanarische Inseln

Asien: Sibirien

Europa: CH, CS, D, DDR, DK, N, PL, S, SF, SU. Bisher sehr selten nachgewiesene Art, wohl mit boreomontaner Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Bisher nur 1 Fund; gleichzeitig Erstfund für die DDR

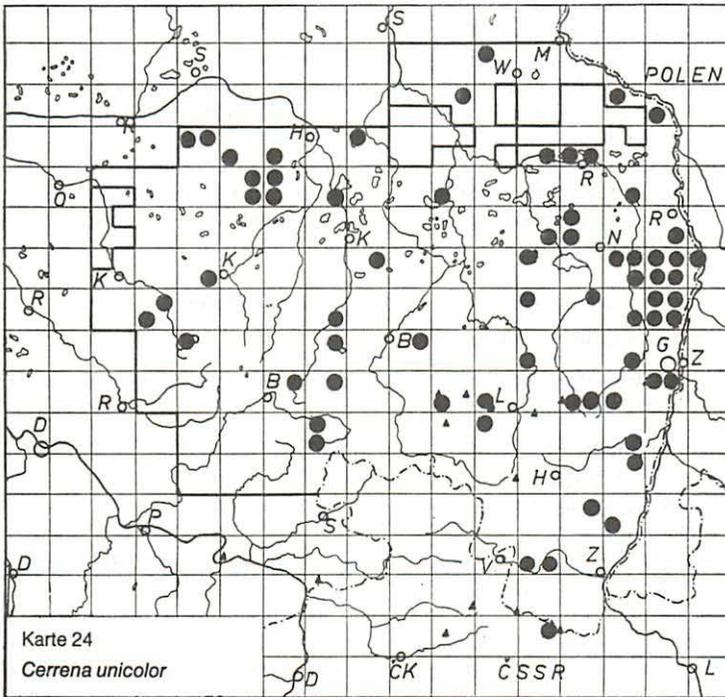
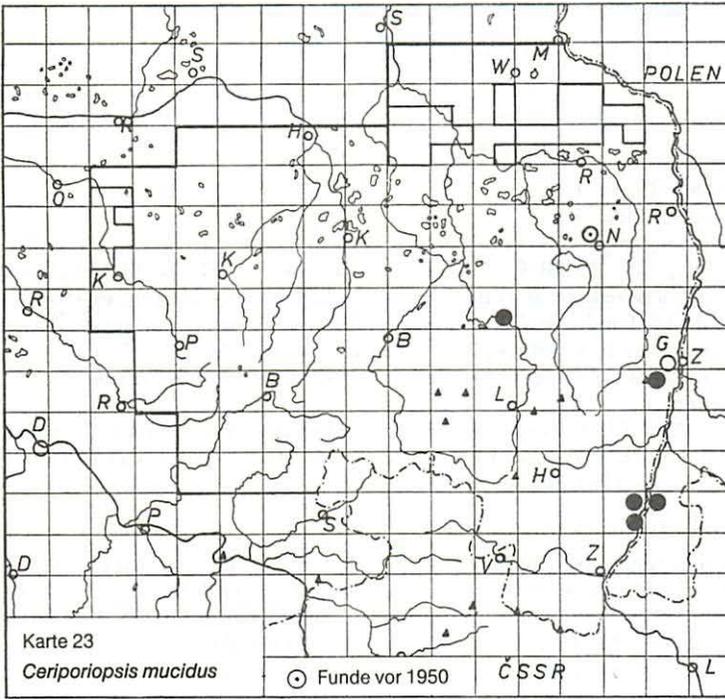
5154/31 Jonsdorf, NSG Jonsdorfer Felsenstadt (Mühlsteinbrüche), 550 m an *Salix*, 7. 9. 1978 leg. Jehmlich, det. Dunger, teste Ritter (GLM 5583)

Frühere Funde aus der OL sowie weitere Nachweise aus der DDR sind nicht bekannt.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der wohl vorwiegend als Parasit auf noch lebenden Laubgehölzen gedeiht. Er bevorzugt Weichhölzer wie *Salix* und *Populus*. Als Wirte sind aber auch *Alnus*, *Betula*, *Carpinus*, *Prunus* und *Sorbus* aus der Literatur bekannt. Der einzige Fund aus der OL stammt von einem lebenden *Salix caprea*-Stämmchen in einem Melampyro-Quercetum petraea auf Sandseinverwitterungsboden. Wahrscheinlich werden die kleinflächigen, effusen Fruchtkörper des Pilzes an lebenden Gehölzen leicht übersehen.

Der einzige Fund in der DDR liegt im montanen Raum. Aus der BRD ist die Art aus Norddeutschland (JAHN 1971) und aus dem montanen süddeutschen Raum (ENDERLE 1979) bekannt. KOTLABA gibt sie ebenfalls für 400 bis 900 m Höhe an. Dies alles deutet auf eine boreomontane Verbreitung hin.



Cerrena unicolor (Bulliard 1788: Fr.) Murrill 1905

Aschgrauer Wirrling, Einfarbige Tramete Karte 24

Syn.: *Sistotrema cinereum* Persoon 1794; *Daedalea unicolor* (Bull.): Fries 1821; *Daedalea cinerea* (Pers.) Persoon 1801; Fries 1821; *Coriolus unicolor* (Bull.: Fr.) Patouillard 1897; *Trametes unicolor* (Bull.: Fr.) Pilát 1939

Verbreitung: strop – b CIRCORB/trop (mont) AF

Afrika: Marokko, Tansania

Amerika: Kanada, USA

Asien: Iran, Indien, Japan, Türkei bis Kamtschatka

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, GR, N, PL, S, SF, SU. In Europa eine verbreitete, gebietsweise recht häufige Art ohne erkennbare Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 108 Funden in 67 VQ eine in der OL wie auch in der übrigen DDR häufige Art, die über das gesamte Gebiet verbreitet ist, stellenweise aber fehlen kann. Höchster Fundpunkt bei 600 m am Hochwald, Zittauer Gebirge; in der ČSSR bis 1250 m (KOTLABA 1984).

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 772: *S. cinereum*/Niesky, besonders an *Carpinus*. – Rab.: *D. unicolor* Fries/„An trockenen Stämmen verschiedener Laubbäume im Herbst, durch das ganze Gebiet.“ – Im Herbarium Feurich 3 Belege aus dem Raum Bautzen.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der saprophytisch an den unterschiedlichsten Laubholzarten, sehr selten auch an Nadelholz (KOTLABA 1984) wächst. Hauptwirt ist in der OL eindeutig *Betula* (65 % der Funde); weiter wurden *Populus tremula* (15 %) und vereinzelt *Acer* (4 Funde), *Fraxinus* (3), *Fagus* (2) sowie *Alnus*, *Carpinus*, *Quercus*, *Salix* und *Sorbus* (je 1 Fund) befallen.

C. unicolor benötigt einen erhöhten Feuchtigkeitsgrad. Die Art kommt in sehr unterschiedlichen Waldgesellschaften vor, wenn die ausreichende Feuchtigkeit gegeben ist: Gebirgsfichtenforste, Mischwälder, Laubwaldbestände, Moorbirkenwälder, Eichen-Birken-Wälder bis Kiefernforste (in letzteren nur in Teichnähe oder an lokalen Feuchtstellen).

Die Fruchtkörper sind ein- bis zweijährig und im Herbst und Winter aktiv. Sporulationszeiten wurden nicht erfaßt. Die Art ist ganzjährig kartierbar. Sie wächst aber bevorzugt an der Unterseite liegender Stämme und wird daher, ähnlich wie die effusen Arten, oft übersehen bzw. nur bei gezielter Suche gefunden.

Die Art wurde 7mal in der irpicoiden Form *Cerrena unicolor* var. *irpicoides* (Bres.) Bourdot & Galzin gefunden (DUNGER & ZSCHIESCHANG 1979). Inzwischen liegen einige Kollektionen vor, die alle Übergänge von rein irpicoidem Hymenophor bis zu daedaloiden Poren aufweisen. Eine taxonomische Abgrenzung der irpicoiden Form ist nicht möglich.

Climacocystis borealis (Fries 1821) Kotlaba & Pouzard 1958

Nördlicher Schwammporling Karte 25

Syn.: *Polyporus borealis* Fries 1821; *Spongipellis borealis* (Fr.) Patouillard 1900; *Leptoporus borealis* (Fr.) Pilát 1937; *Tyromyces borealis* (Fr.) Imazeki 1943

Verbreitung: m (mont) – b CIRCORB/strop (alp) SAM/austr AU

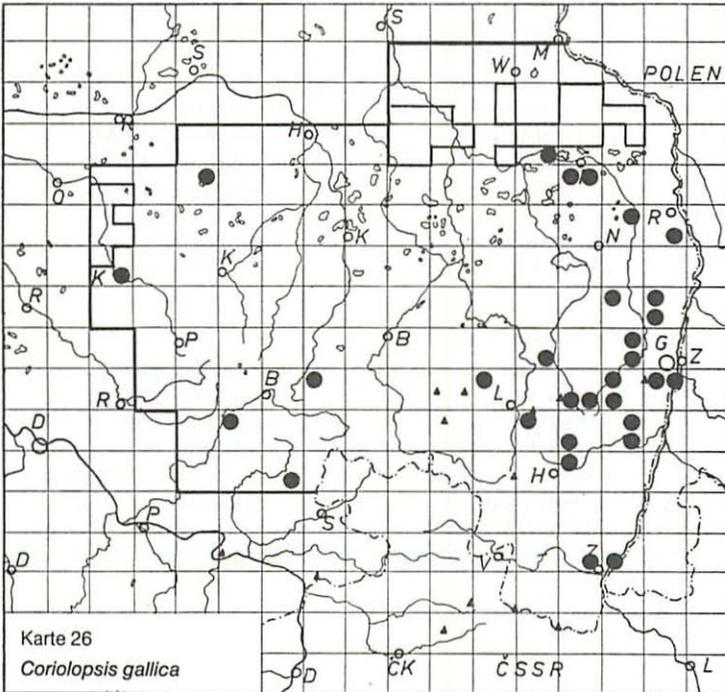
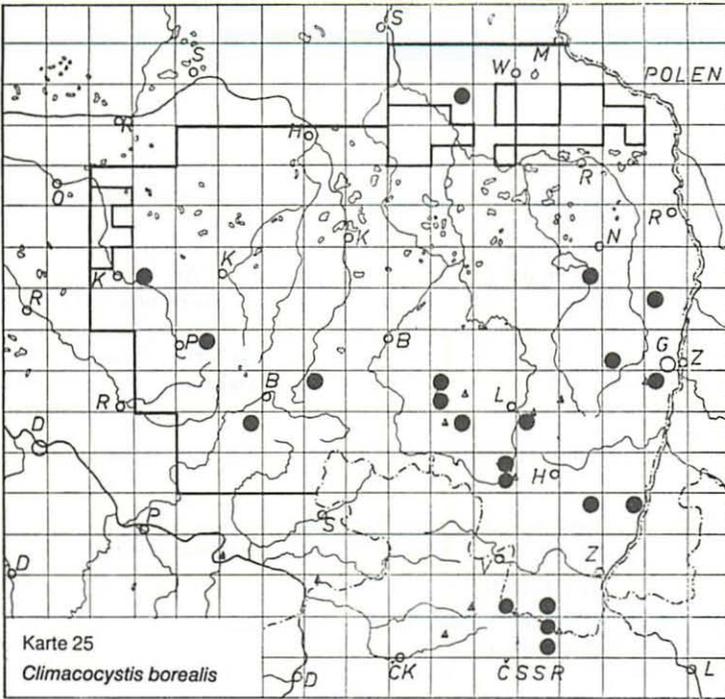
Amerika: Kanada, USA, Alaska, Venezuela (1200 m)

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Japan

Australien: SW Australien

Europa: A, BG, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, N, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine Art mit boreomontaner Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 28 Funden in 21 VQ im Hügel- und Bergland verbreitet, im Flachland sehr selten. Das gleiche gilt auch für die übrigen Teile der DDR (CONRAD 1985). Höchstes Vorkommen in der OL bei 750 m auf der Lausche, Zittauer Gebirge; tiefster Fund bei 140 m im NSG Urwald Weißwasser.



Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 735:/*B. mollis* α *rugosus*/ohne nähere Ortsangabe; nach DONK (1974) identisch mit *Cl. borealis*. – Rab. erwähnt die Art nicht. – Im Herbarium Feurich 2 Belege aus Rachlau (Czorneboh-Gebiet).

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der saprophytisch, selten auch parasitisch auftritt. Die Art wurde in der OL ausschließlich an *Picea*, meist an Stubben, gefunden. Als montane und für das natürliche Fichtenareal typische Art (DÖRFELT 1973) ist sie im Zittauer Gebirge (in Höhenlagen zwischen 500 und 750 m) und im Bautzener Bergland (bei 400 bis 650 m) relativ häufig. Im Hügelland tritt *C. borealis* nur noch zerstreut auf; in der Lausitzer Niederung wird die Art sehr selten. Ihr nördlichstes Vorkommen liegt in einem der nördlichsten autochthonen Tannen- und Fichtenstandorte, dem NSG Urwald Weißwasser (GROSSER 1955 bis 1964).

Die Art fruktifiziert von Juli bis November. Ihre einjährigen, sehr vergänglichen Fruchtkörper sind spätestens nach dem ersten Frost kaum noch auffindbar. Daher gehört die Art zu den nur kurzzeitig kartierbaren Porlingen.

Corioloopsis gallica (Fries 1821) Ryvarden 1973

Braune Borstentramete Karte 26

Syn.: *Polyporus gallicus* Fries 1821; *Trametes hispida* Baglioto 1865; *Trametes extenuata* (Dur. & Mont.) Patouillard 1897; *Funalia gallica* (Fr.) Bondarcev & Singer 1941; *Funalia extenuata* (Dur. & Mont.) Domański 1967

Verbreitung: m – temp CIRCORB/astrop – austr SÄM

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko, Tunis

Amerika: Kanada, USA, Argentinien

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Usbekische SSR, Sibirien, Iran, Mongolische VR, China, Japan

Europa: BG, CH, CS, D, DDR, E, F, GR, H, I, NL, PL, R, S, SU, YU, Zypern. Eine in Europa zerstreut vorkommende Art, mit submediterraner Verbreitungstendenz (KOTLABA 1984). Häufigste Art des Mittleren Atlas (MALENÇON 1955).

Oberlausitz: Mit 69 Funden in 30 VQ eine verbreitete Art, die vorwiegend den östlichen Teil der OL besiedelt (DUNGER 1981). Ein gehäuftes Vorkommen findet sich auf den Basaltekuppen bis in 450 m Höhe. Für andere Gebiete der DDR bezeichnet KREISEL (1962) die Art noch als sehr selten. Inzwischen wurden aber zahlreiche Funde bekannt, besonders aus dem Leipziger Auengebiet (FRITSCHÉ & HERSCHÉL 1968), sowie vereinzelt aus verschiedenen anderen Gebieten (BENKERT 1977, CONRAD 1985).

Frühere Fundmeldungen existieren nicht. Die Art kann aber früher übersehen worden sein, da ihr typisches Vorkommen nicht in den Hauptsammelgebieten von Albertini, Schweiniz, Rabenhorst und Feurich liegt.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der in der OL als Parasit, vor allem als Schwächeparasit in den Kronen kranker *Fraxinus excelsior* auftritt, aber auch als Saprophyt an *Fraxinus* und weiteren 7 Laubholzgattungen: *Quercus* (5), *Padus* (3), *Carpinus* (2), *Acer*, *Alnus*, *Betula* und *Fagus* (je 1 Fund). Die Art ist auf Basaltekuppen und in der Neißeaue häufig, sonst kommt sie nur zerstreut vor, auch in Gärten und Parkanlagen. Auf den Basaltekuppen findet sie günstige klimatische Bedingungen: hohe Spitzentemperaturen kombiniert mit ausreichender Feuchtigkeit für den Hauptwirt, die Esche. Auch in anderen Teilen der DDR zeigt sich eine Vorliebe für wärmebegünstigte Auenwälder, z. B. Tieflandauen um Dresden, Leipzig und Halle. Sie erweist sich gleichzeitig mit dieser Verbreitung als subkontinentale Art.

C. gallica ist auch in der OL mehrjährig (vgl. FRITSCHÉ & HERSCHÉL 1968), besonders wenn sie als Parasit in Kronen absterbender Eschen wächst. Sie fruktifiziert nur von Juni bis in die Wintermonate, bleibt aber das ganze Jahr über gut auffindbar. Die Fruchtkörper vergehen sehr langsam und können sogar bei günstigen Witterungsbedingungen neue Hymenien bilden.

Daedalea quercina (Linnaeus 1753) Persoon 1801

Eichen-Wirrling Karte 27

Syn.: *Lenzites quercina* (L.) P. Karsten 1882; *Trametes quercina* Pilát 1939

Verbreitung: m – t CIRCORB/strop AS

Afrika: Marokko, Tunis

Amerika: USA, Mexiko

Asien: Kaukasus bis Ferner Osten, Indien

Australien: nur im botan. Garten von Adelaide eingeschleppt

Europa: A, B, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, I, N, NL, PL, S, SF, SU. In Europa eine häufige Art des Eichenareals.

Oberlausitz: Mit 237 Funden in 164 VQ in der OL wie in der gesamten DDR eine häufige Art, die von der Niederung bis in das Zittauer Gebirge vorkommt. Höchster Fundpunkt bei 550 m in Jonsdorf, Zittauer Gebirge. Lückig tritt die Art nur in Gebieten mit reinen trockenen Kiefernforsten auf.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 704: /*D. quercina*/häufig. – Rab.: /*D. quercina* Pers./ „An altem Eichenholze, durch das ganze Gebiet häufig.“ – Im Herbarium Preuss 1 Beleg /*Daedalea quercina*, Nr. 696/aus Hoyerswerda. – Im Herbarium Feurich 1 Beleg aus Dahren bei Göda Kr. Bautzen.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der in der OL ausschließlich an *Quercus* gefunden wurde. An einheimischen *Quercus*-Arten (*Qu. robur*, *Qu. petraea*) lebt er rein saprophytisch als Stubbenzersetzer. Dagegen wurde der Pilz an amerikanischen *Quercus*-Arten (*Qu. rubra*, *Qu. palustris*, *Qu. iliciformis*) insgesamt 11mal parasitisch an Ästen und am Stamm in 4 bis 8 m Höhe gefunden (vgl. auch BENKERT 1977), ohne daß dadurch die Bäume merklich geschädigt wurden.

Die mehrjährigen Fruchtkörper treiben ab Juni wieder frisch aus. Die Art ist ganzjährig leicht zu finden und gut kartierbar.

Daedaleopsis confragosa (Bolton 1791: Fr.) J. Schroeter 1888

Rötende Tramete, Rötender Blätterwirrling Karte 28

Syn.: *Boletus confragosus* Bolton 1791; *Daedalea confragosa* (Bolt.): Fries 1821; *Trametes rubescens* (Alb. & Schw.: Fr.)

Fries 1838: *Trametes confragosa* (Bolt.: Fr.) Rabenhorst 1844

Verbreitung: sm – b CIRCORB/austr AU

Amerika: Kanada, USA, Mexiko

Asien: Kaukasus bis Kamtschatka, Iran, Japan

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, H, I, N, NL, PL, R, S, SF, SU, YU.

In Europa hat die Art eine subozeanische Verbreitungstendenz.

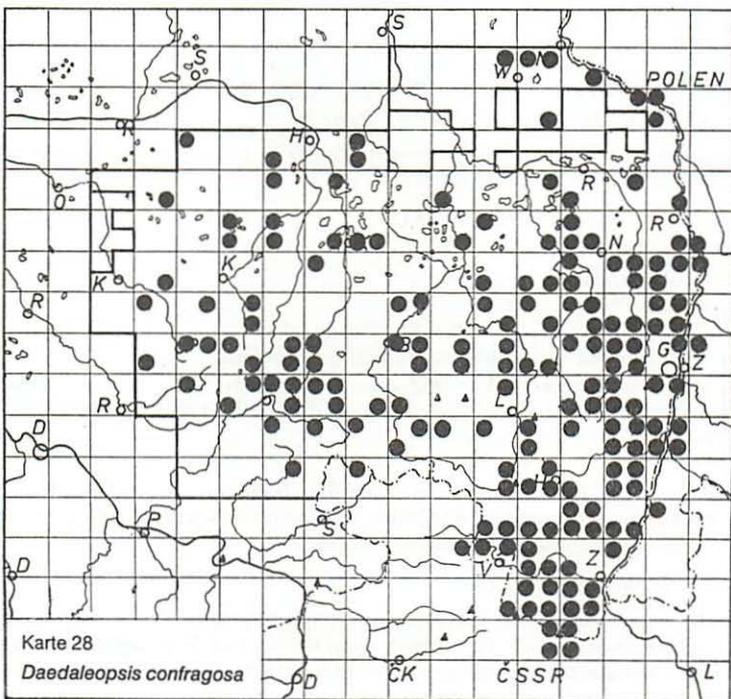
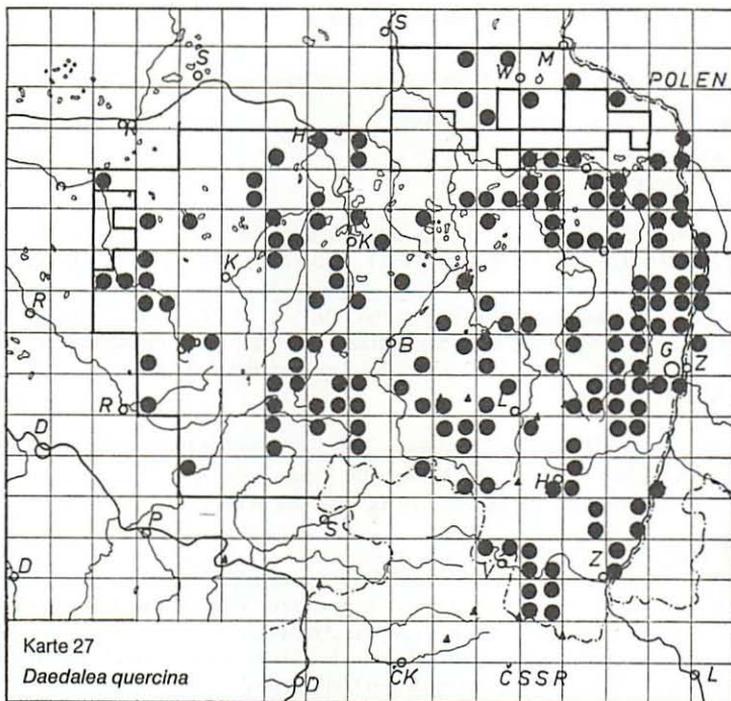
Oberlausitz: Mit 338 Funden in 176 VQ eine gemeine Art, die über das gesamte Gebiet verbreitet ist, ihren Schwerpunkt aber im Berg- und Hügelland hat. Höchstes Vorkommen bei 650 m am Jonsberg, Zittauer Gebirge.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 706: /*D. rubescens* Nobis/überall, z. B. Moholzer Heide. – Rab.: /*T. rubescens* Fries/ „An trockenen Stämmen und Ästen der *Salix caprea* in schattigen Wäldern der O.L., im Herbst . . . “ – Im Herbarium Feurich nicht vorhanden aus der OL.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der als Schwächeparasit und Saprophyt an noch stehendem, abgestorbenen oder frisch umgebrochenem Holz vorkommt. Hauptwirte sind *Salix caprea*, *Betula* und *Sorbus*; insgesamt ist das Wirtsspektrum jedoch sehr breit und umfaßt 14 Laubgehölzgattungen (s. Wirtsübersicht).



D. confragosa ist auch in der OL sehr vielgestaltig. Da sich keine Abhängigkeiten der Formen von Wirten oder Standorten ableiten lassen, wird dieses Problem hier nicht näher dargestellt.

Die Art braucht relativ hohe Luftfeuchtigkeit zum Gedeihen und besiedelt daher bevorzugt Bergwälder und Bachauen des Hügellandes. In der Niederung tritt sie nur an besonders feuchten Stellen in Waldungen, weniger an Teichrändern auf. Letzteres könnte mit der Bevorzugung von *Salix caprea* als Wirt zusammenhängen, die keine eigentliche Teichrand-Weide ist.

D. confragosa ist einjährig. Die Fruchtkörper sind jedoch sehr ausdauernd, so daß die Art das ganze Jahr über gefunden und kartiert werden kann.

Datronia mollis (Sommerfeldt 1826) Donk 1966

Großporige Datronie, Weicher Lederschwamm Karte 29

Syn.: *Daedalea mollis* Sommerfeldt 1826; *Trametes mollis* (Sommerf.) Fries 1874; *Antrodia mollis* (Sommerf.) P. Karsten 1879

Verbreitung: m – b CIRCORB/strop (mont) AS

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kaukasus bis Kamtschatka, Indien, Japan

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, N, NL, PL, S, SF, SU. In Europa eine Art mit boreomontaner und subozeanischer Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 41 Funden in 33 VQ eine verbreitet vorkommende Art, die montan beeinflusste Gebiete oder Auen und Bachtälchen bevorzugt. Höchster Fundpunkt bei 650 m an der Lausche, Zittauer Gebirge.

Frühere Funde fehlen.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der ausschließlich saprophytisch an faulenden Stämmen, toten Ästen oder abgestorbenen Stämmchen, kaum jedoch an Stubben auftritt. Er kommt vorwiegend in feuchten Gebieten wie Auenwaldstandorten (Neißeau), in Bachtälchen oder auch an Basaltkuppen (Nordhang!) vor. Im Kiefernheidegebiet besiedelt die Art nährstoffreiche Standorte in unmittelbarer Teichnähe oder ozeanisch getönte Moore (Dubringer Moor). Im montanen Bereich befindet sie sich in Buchenbeständen (Valtenberggebiet, Zittauer Gebirge).

In der DDR zeigt die Art einerseits eine ozeanische Tendenz mit hoher Verbreitung im Mecklenburger Raum und an der Küste, andererseits eine ozeanisch-montane Tendenz, so z. B. im Thüringer Raum um Gotha und Suhl an begünstigten Standorten (eigene Beobachtungen). In der kontinentaler getönten OL beschränkt sich das Auftreten der Art auf Sonderstandorte oder montan getönte Gebiete.

D. mollis zeigt keine Wirtsspezifität. In der OL wurde am häufigsten *Fagus* befallen (12 Funde), doch außerdem 11 weitere Laubholzgattungen: *Populus* (6), *Betula* (3), *Quercus* (3), *Sorbus* (3), *Alnus* (2), *Carpinus* (2), *Fraxinus* (2), *Padus* (2), *Acer* (1), *Aesculus* (1) und *Ulmus* (1).

Diese einjährige Art fruktifiziert ab Juli je nach Witterungsablauf unter Umständen den gesamten Winter hindurch. Auch abgestorbene Fruchtkörper bleiben gut kenntlich, dunkeln aber sehr nach. Die Kartierung ist ganzjährig möglich. Dennoch wird die Art leicht übersehen, da sie vorwiegend an der Unterseite liegender Stämme oder Äste wächst.

Dichomitus squalens (P. Karsten 1886) D. Reid 1965

Syn.: *Trametes squalens* P. Karsten 1886; *Polyporus anceps* Peck 1895; *Leptoporus bulgaricus* Pilát 1937; *Leptoporus dalmaticus* Pilát 1937; *Corirolellus squalens* (P. Karst.) Bondarcev & Singer 1941

Verbreitung: m – b CIRCORB

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Mongolische VR, Sibirien, Japan

Europa: A, BG, CS, CH, DDR, E, F, N, P, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine sehr seltene Art, die im Bereich hoher Sommertemperaturen sowohl mediterrane als auch kontinentale Verbreitungstendenzen zeigt.

Oberlausitz: Mit 3 Funden in 3 VQ (Erstfunde für die DDR) eine seltene Art. Aus der BRD sind keine, aus der ČSSR nur 3 Funde in südlicher Lage zwischen 180 und 430 m (KOTLABA 1984) bekannt.

4452/43 Neustadt N Kr. Weißwasser, Kiefernforst, an liegendem *Pinus*-Altstamm, 10. 7. 1986 leg. DUNGER (GLM 16264)

4553/23 Weißwasser NSG Große Jeseritz an *Pinus*-Stubben 10. 1981 und 1982 leg. DUNGER, teste Kotlaba et Pouzar (GLM 1168, 10434)

4554/34 Rietschen zwischen Viereichen und Zweibrücken, an *Pinus*-Stubben, 140 m, 17. 10. 1981 leg. Stark, teste Ritter und Kotlaba et Pouzar (GLM 8280).

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der saprophytisch an Stubben oder Stämmen – in der OL nur an *Pinus* – auftritt; anderenorts wurden auch *Picea* und *Betula* befallen (JÜLICH 1984). Im NSG Jeseritz wuchs der Pilz auf einem für den Braunkohlenbergbau vorbereiteten Kahlschlag eines Kiefernforstes zwischen dem Moorsee und einem Molinio-Piceetum auf erhöhter Stelle. Der Fundort bei Rietschen liegt in einem feuchten Kiefernforst im Teichgebiet. In der Neustadt wuchs die Art in einem Kiefernforst mit *Chimaphila umbellata*, einer ebenfalls seltenen, kontinentalen Pyrolacee.

Die Art scheint je nach Witterungsverlauf zu recht unterschiedlichen Zeiten zu fruktifizieren. In den Jahren 1981 und 1982 erschienen die Fruchtkörper sehr spät, erst ab Mitte Oktober, während 1986 nach einem extrem heißen Juni bereits am 10. Juli voll entwickelte Fruchtkörper gefunden wurden.

Die einjährigen Fruchtkörper erhalten sich nicht lange, so daß die Art wahrscheinlich nur sehr begrenzte Zeit im 2. Halbjahr kartierbar sein dürfte. Erfahrungswerte fehlen. KOTLABA (1984) gibt für die gesamte ČSSR nur 3 Funde (ohne Jahreszeitangabe) an.

Diplomitoporus flavescens (Bresadola 1903) Domański 1970

Gelbliche Tramete Karte 30

Syn.: *Trametes flavescens* Bresadola 1903; *Antrodia flavescens* (Bres.) Ryvarden 1973

Verbreitung: sm – b EURAS

Asien: Transkaukasus, Sibirien, Himalaja bis Japan

Europa: A, CS, D, DDR, F, H, I, N, NL, PL, S, SU. Eine in Europa seltene Art mit kontinentaler Verbreitungstendenz; nur in der ČSSR, Polen und der UdSSR häufiger.

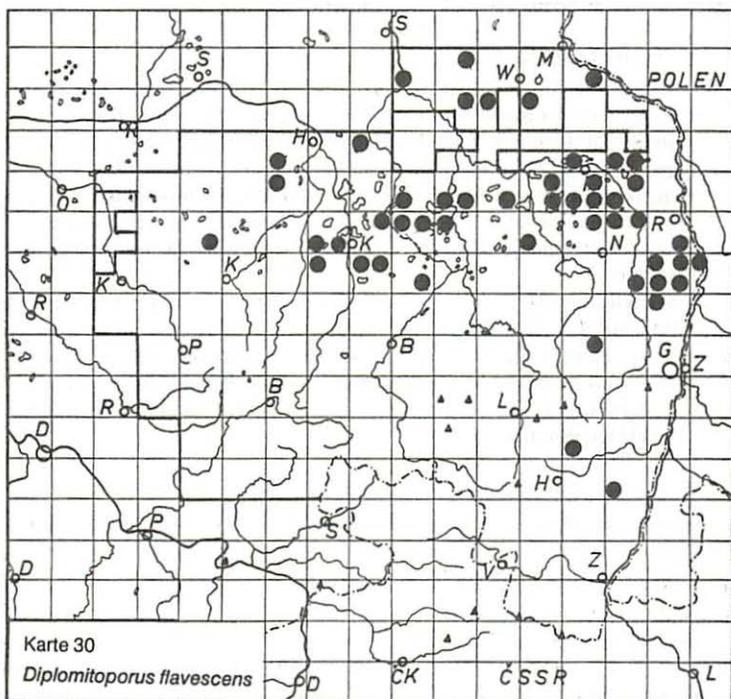
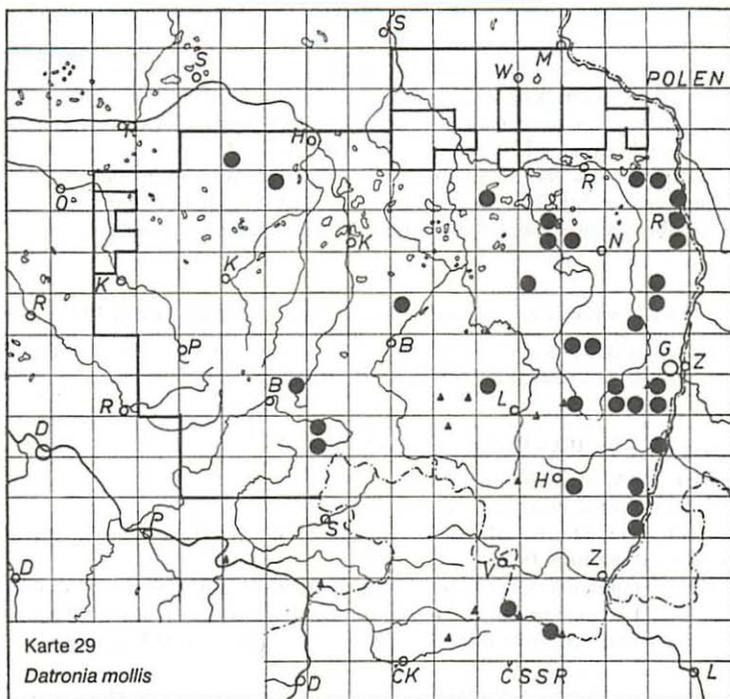
Oberlausitz: Mit 69 Funden in 49 VQ zu den verbreitet vorkommenden Arten zählend; in größerer Zahl nur in den Kiefernheide-Gebieten.

Frühere Funde fehlen. Der Erstfund für die OL wurde am 17. 8. 1974 in Kodersdorf O Kr. Niesky registriert (DUNGER 1981). Für die DDR teilte BENKERT (1977) erstmalig ein Vorkommen aus dem Potsdamer Raum mit. Inzwischen wurde die Art mehrfach im Gebiet um Potsdam, Berlin und Frankfurt/Oder nachgewiesen (BENKERT 1978 und 1986).

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der bislang in der OL nur saprophytisch an *Pinus sylvestris* gefunden wurde. Der Erstdnachweis aus der BRD stammt von *Pinus mugo* (WINTERHOFF & JAHN 1970). Die Art gedeiht sowohl an Stubben als auch an liegendem Holz oder stehenden abgestorbenen Stämmen. Ihr Verbreitungsschwerpunkt liegt eindeutig im Kiefernheidegebiet der Teichlausitz. Dort gibt es gehäufte Vorkommen, z. B. waren auf einem kleinen Kahlschlag 9 Stubben befallen. Deutlich bevorzugt werden feuchte Kiefernforste, auch auf anmoorigen Böden und in Mooren; in trockenen Pineten fehlt die Art aber nicht vollkommen. An Kiefer auf Sandstein im Zittauer Gebirge konnte *K. flavescens* bislang nicht nachgewiesen werden, obwohl höher gelegene Fundorte aus der ČSSR (bis 750 m: KOTLABA 1984) bekannt sind.

D. flavescens wurde seit 1974 regelmäßig jedes Jahr mehrfach, auch in den Trockenjahren 1982 und 1983, gefunden. Insgesamt ergibt sich eine stete Zunahme der Fundpunkte in der OL. Ob die Art allerdings neu im Gebiet und in Ausbreitung befindlich, oder aber in ihrem Auftreten nur starken Schwankungen unterworfen ist (wie BOURDOT & GALZIN 1928 nach Beobachtungen in Frankreich



meinen), kann nach nur 12jähriger Beobachtungszeit noch nicht gesagt werden. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß *D. flavescens* früher in der OL übersehen wurde. BENKERT (1978) konstatiert für die Mark Brandenburg eine deutliche Ausbreitung. Das vermehrte Auftreten in der OL schließt sich gut an die Häufigkeitszentren in der ČSSR, in Polen und in der UdSSR an. Aus der DDR ist die Art bislang nur aus den Bezirken Frankfurt, Potsdam, Cottbus und Dresden bekannt. Dies deutet auf einen kontinentalen Charakter der Art hin.

Die Art fruktifiziert meist erst im Spätherbst, bei günstiger Witterung allerdings schon ab Ende Mai. Die einjährigen Fruchtkörper sind relativ lange Zeit kenntlich. Meist werden sie allerdings rasch von Algen überwachsen, so daß die Hüte bald grün erscheinen und leicht übersehen werden können.

Diplomitoporus lindbladii (Berkeley 1872) Gilbertson & Ryvarden 1985 Karte 31

Syn.: *Polyporus lindbladii* Berkeley 1872; *Poria lindbladii* (Berk.) Cooke 1886; *Polyporus cinerascens* Bresadola in Strasser 1900; *Tyromyces cinerascens* (Bres.) Bondarcev & Singer 1941; *Antrodia lindbladii* (Berk.) Ryvarden 1976; *Cinereomyces lindbladii* (Berk.) Jülich 1982

Verbreitung: sm – b CIRCORB/strop MAM, AS

Amerika: Kanada, USA, Mexiko

Asien: Sibirien, Iran, Nepal, Himalaja, Indien

Europa: A, CH, CS, D, DDR, GB, F, N, NL, PL, S, SF, SU. Eine typische Art der borealen Koniferenregion (RYVARDEN 1976).

Oberlausitz: Mit 260 Funden in 133 VQ eine häufige Art, die ihren Verbreitungsschwerpunkt in der Kiefernheide hat, aber auch in den Fichtenforsten des Berglandes nicht fehlt. Höchster Fund bei 450 m im Weißbachtal bei Lückendorf, Zittauer Gebirge. In der ČSSR geht die Art bis 1550 m (KOTLABA 1984).

Frühere Funde fehlen; Alb. & Schw. und Rab. kennen die Art nicht, im Herbarium Feurich kein Beleg aus der OL (nur aus dem benachbarten Elbsandsteingebirge).

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der ausschließlich saprophytisch lebt und seine Fruchtkörper an dem Boden aufliegenden Teilen von morschem Fallholz bildet; nur sehr selten tritt er auch an Stubben auf. Hauptwirt ist in der OL *Pinus* (78 % der Funde); weiter wurden *Betula* (14 %), *Picea* (4 %), *Quercus robur* (2 %), *Fagus sylvatica* (2 %), *Populus tremula* (2 %) und *Corylus avellana* (1 %) befallen.

In Kiefernforsten, besonders in wenig gepflegten, zusammengebrochenen Stangenholzbeständen, tritt die Art sehr oft epidemisch auf. In Fichtenforsten ist sie wesentlich seltener anzutreffen. Die meisten Laubholzfunde stammen aus der bevorzugten Niederung; in reinen Laubholzbeständen kam die Art niemals vor.

In einigen Fällen erwies sich *D. lindbladii* auch als Nachfolgepilz von *Trichaptum*-Arten (8mal auf *T. abietinum* und 3mal auf *T. hollii*). Dies zeigt einmal mehr, daß die Art ein Folgeersetzer ist.

Die Fruchtkörper sind einjährig, aber lange kenntlich. Die Art fruktifiziert von Ende Juni oder Anfang Juli je nach Wetterlage bis in das Frühjahr hinein. Zwischen April und Juli findet man meist nur abgestorbene Fruchtkörper. Diese können in einigen Fällen Ende Juni erneut auswachsen und bilden dann zweischichtige Porenlager.

Fibroporia gossypia (Spegazzini 1899) Parmasto 1968

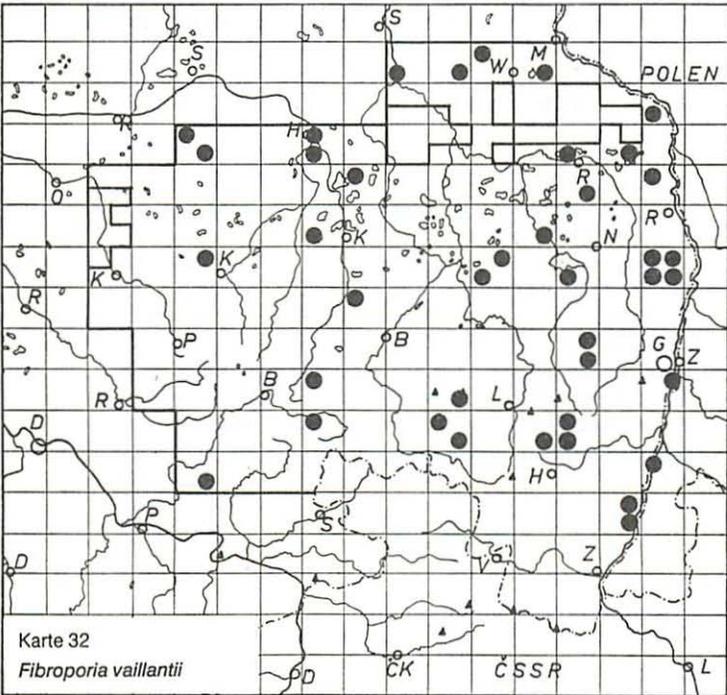
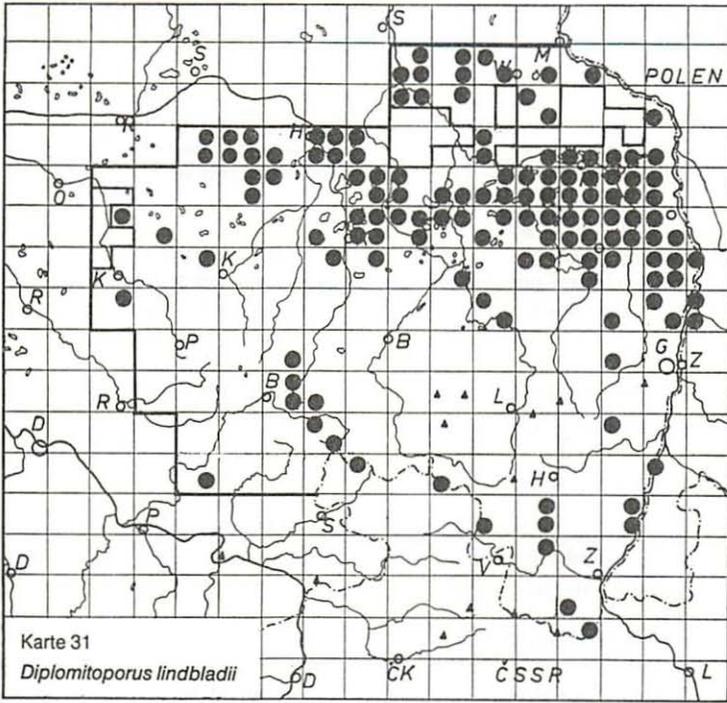
Syn.: *Poria gossypia* Spegazzini 1899; *Leptoporus resupinatus* (Bourd. & Galz.) Pilát 1932; *Antrodia gossypia* (Speg.) Ryvarden 1973

Verbreitung: m – b CIRCORB/astrop – austr SAM

Amerika: Kanada, USA, Argentinien

Asien: Sibirien und Ferner Osten

Europa: A, CH, CS, D, DDR, E, F, H, P, PL, S, SF, SU, YU. In Europa zeigt die Art subozeanischen Verbreitungscharakter (KOTLABA 1984).



Oberlausitz: Bis jetzt nur 2 Funde in 2 VQ bekannt, also eine sehr seltene Art:

4655/31 Trebus Kr. Niesky, Mischwald (Eiche, Kiefer, Buche), an *Pinus*, 9. 11. 1976 leg. Stark, det. Ritter

5154/23 Zittauer Gebirge, Oybin: Töpfer, an Kratzer Höhlen, 500 m, an *Picea* 22. 9. 1986 leg. Dunger

Aus der DDR liegt nur 1 weiterer Fund vor: Güstrow, suboceanischer Buchenwald, 1972 leg. Doll, det. Domański, an *Fagus* (JE). Frühere Fundnachweise fehlen.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger. An den Fundstellen trat der Pilz saprophytisch an der Unterseite sehr morscher Nadelholz-Stämme auf und überzog die darunter liegende Streu. Der Fruchtkörper ist sehr unscheinbar und vermutlich bislang übersehen worden. Er scheint auch sehr kurzlebig zu sein.

Fibroporia vaillantii (De Candolle 1815: Fr.) Parmasto 1968

Breitsporiger Faserporenschwamm Karte 32

Syn.: *Polyporus vaillantii* (DC 1815): Fries 1821; *Poria vaillantii* (DC.: Fr.) Cooke 1886; *Fibuloporia vaillantii* (DC.: Fr.) Bondarcev & Singer 1941; *Antrodia vaillantii* (DC.: Fr.) Ryvarden 1973

Verbreitung: m – b CIRCORB/strop MAM/austr AU

(Nach LOWE 1966 auch Afrika und somit fast Kosmopolit)

Amerika: Kanada, USA, Mexiko

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Sibirien, Japan

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: CS, D, DDR, DK, F, GB, N, NL, P, PL, S, SF, SU. Über diese Art ist bisher zu wenig bekannt; für Mitteleuropa wird sie als zerstreut, vorwiegend an verbautem Holz in bzw. an Gebäuden und Bergwerken vorkommend mitgeteilt.

Oberlausitz: Mit 48 Funden in 40 VQ eine verbreitete Art. Die Funde verteilen sich über die ganze OL, nur das Bergland wird offensichtlich gemieden. Höchster Fundpunkt bei 550 m am Valtenberg bei Bischofswerda. Aus anderen Teilen der DDR sind nur 2 Funde aus dem Flachland (RITTER 1981) und aus dem Elbsandsteingebirge (DR) bekannt.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. sowie Rab. führen die Art nicht auf. Im Herbarium Feurich kein Beleg für die OL, jedoch Material aus dem Elbsandsteingebirge.

Ökologische Bemerkungen :

Ein Braunfäuleerreger, der rein saprophytisch an der dem Boden aufliegenden Unterseite von Nadelholz und Bauholz auftritt; in der OL nie an Laubhölzern gefunden, sondern nur an *Pinus* (38 Funde) und *Picea* (10 Funde).

Langzeitbeobachtungen zur Fruchtkörperentwicklung an einem *Pinus*-Stamm sowie andere Erfahrungen bestätigen, daß die Art im März zu fruktifizieren beginnt und gegen Ende September abstirbt, dann aber noch gut kenntlich ist. Im Winter scheint die Art nicht aktiv zu sein. Januarfunde hatten kaum Sporen. Auch im schwach entwickelten Zustand ist *F. vaillantii* durch die stark ausgebildeten Rhizomorphen gut zu erkennen. Die Funde verteilen sich auf folgende Monate:

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
2	–	1	5	7	3	2	2	7	16	3	–

Alle Funde stammen aus Nadelholzforsten, und zwar gleichermaßen aus Fichtenforsten des Vorgebirges wie aus Kiefernforsten der Niederung. Entscheidend für das Auftreten sind relativ hohe Luftfeuchtigkeit im Bestand sowie das Vorhandensein von dicken Stämmen, die ausreichend

lange liegen bleiben, um stark zu vermorschen. Bevorzugt (aber nicht ausnahmslos) werden frische Standorte bzw. Kiefernbestände in Teich- oder Grabennähe besiedelt.

Für weite Teile der Sowjetunion sind etliche Fundstellen (BONDARCEV 1953, JÄRVA & PARMASTO 1980) für die ČSSR 13 Lokalitäten bekannt (KOTLABA 1984). In der BRD kennt JAHN (1971) aber nur wenige Funde. Hieraus wäre auf eine stärker östliche Verbreitung der Art zu schließen, wogegen die Freilandfunde von BOURDOT & GALZIN (1928) sprechen. Es scheint eher, daß die Art in so hohem Maß bislang übersehen wurde, daß ihre Verbreitung gegenwärtig noch nicht eingeschätzt werden kann.

Fomes fomentarius (Linnaeus 1753) Fries 1849

Echter Zunderschwamm Karte 33

Syn.: *Polyporus fomentarius* (L.) Fries 1821; *Ungulina fomentaria* (L.) Patouillard 1900

Verbreitung: m – b CIRCORB/strop AS/astrop – austr SAM

Afrika: Marokko

Amerika: Kanada, USA, Argentinien

Asien: Türkei bis Kamtschatka, Iran, Pakistan, Indien, Japan

Europa: A, B, BG, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, GR, I, N, NL, S, SF, SU, YU, Zypern.

In Europa eine häufige Art des Buchenareals, nach Norden in das Birkenareal übergehend, nach Süden der Pappel folgend. Eine Art mit subkontinentaler Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 698 Funden in 291 VQ in der OL wie allgemein in der DDR eine gemeine Art (Verbreitungskarte für die DDR: KREISEL et al. 1980). Ihr höchstes Vorkommen in der OL liegt bei 780 m auf der Lausche, Zittauer Gebirge.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 749: *B. fomentarius* α *fomentarius*/Eulenburg bei Herrnhut (?), häufig. – FICINUS & SCHUBERT 1823: *Polyporus fomentarius* Fr./bei Königsbrück. – Rab.: *Polyporus fomentarius* Fr./„An Eichen, besonders an Buchen, ausdauernd.“ – Im Herbarium Feurich je 1 Fund von *Betula* und *Fagus* aus dem Bautzener Raum.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der zunächst als Parasit (vorwiegend Altersparasit) auftritt, dann aber noch lange Zeit als Saprophyt die gestürzten Stämme besiedelt. Seine Hauptwirte sind *Betula* (77 %) und *Fagus* (13 %). Die restlichen 10 % der Funde entfallen auf weitere 9 Laubholzgattungen (s. Wirtsübersicht). Nur einmal wurde *F. fomentarius* auf *Larix decidua* gefunden. Erstaunlich ist die Angabe von Rabenhorst über Funde an Eiche in der OL. Im Untersuchungszeitraum trat nie ein solches Vorkommen auf. Allerdings gibt auch BENKERT (1977) Eiche als Wirt für den Potsdamer Raum an. Die Art kommt im gesamten Untersuchungsgebiet vor, bevorzugt jedoch feuchte Wälder und Moore. Nur dort kommt es zu Massenentfaltungen.

Das schwache Auftreten der Art im Mittellausitzer Ackerhügelland zwischen Görlitz, Löbau, Bautzen und Kamenz ist einerseits auf die Ausräumung der Agrarlandschaft, andererseits auch auf die hiermit verbundene Senkung der Luftfeuchtigkeit zurückzuführen.

Der Pilz bildet mehrjährige Fruchtkörper, die das ganze Jahr über wachsen können und im Frühjahr (März bis Mai) sporulieren.

Fomitopsis cytisina (Berkeley 1836) Bondarcev & Singer 1941

Eschen-Baumschwamm

Syn.: *Polyporus cytisinus* Berkeley 1836; *Fomes fraxineus* (Bull.: Fr.) Lloyd 1915; *Perenniporia fraxinea* (Bull.: Fr.) Ryvarden 1978

Verbreitung: m – temp CIRCORB

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kaukasus, Türkei, Kasachische SSR, Sibirien, Mongolische VR, China

Europa: A, BG, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, H, NL, P, R, S, SF, SU, YU. In Europa eine suboceanisch-submediterrane, wärmeliebende Art; in Skandinavien nur sehr selten im Süden.

Oberlausitz: Wie in der ganzen DDR sehr selten. Nur 2 Funde:

4654/33 zw. Mücke und Steinölsa an *Fraxinus* (?). 6. 1984 leg. Duty

4851/31 Bischofswerda im Park am Gondelteich, an abgestorbener *Fraxinus*, 13. 7. 1976 leg. D. Schmidt (DUNGER 1981)

Frühere Fundnachweise für die OL sind nicht vorhanden.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der sowohl als Wundparasit als auch als Saprophyt gefunden wurde. Der erste Nachweis für die OL wuchs in einer Höhlung an der Basis einer abgestorbenen Esche. Er zeigt nicht die typische Wuchsform und konnte daher nur mikroskopisch identifiziert werden.

In der DDR wurde der Pilz nur noch weitere 4mal gefunden: in Auenwäldern bei Dessau und Arnstadt, im Stadtzentrum von Zwickau (leg. Gude GLM) und in Parkanlagen von Eberswalde (K. H. MÜLLER 1970, RITTER 1979 a, 1983). In Ungarn wird der Pilz als echter Schädling an Robinienpflanzungen erwähnt (IGMANDY 1962).

Als mehrjährige Art kann *F. cytisina* in der OL kaum übersehen worden sein. Das gehäufte Vorkommen in warmen Auenlagen in der ČSSR (Niederungsgebiet der Donau zwischen Bratislava und Komarno; s. Karte bei KOTLABA 1984) erklärt das bevorzugte Auftreten des Pilzes in wärmebegünstigten Lagen in der DDR. Hauptwirt ist hier *Fraxinus excelsior*; nach Süden wird das Wirtsspektrum wesentlich breiter (BONDARCEV 1953).

Fomitopsis pinicola (Swartz 1810: Fr.) P. Karsten 1881

Rotrandiger Baumschwamm Karte 34

Syn.: *Polyporus pinicola* (Sw.): Fries 1821; *Polyporus marginatus* Fries 1838; *Fomes pinicola* (Sw.: Fr.) Fries 1849; *Placodes ungulatus* (Schaeff.) Ricken 1918

Verbreitung: m – b CIRCORB/strop MAM, AS

Afrika: Marokko

Amerika: Kanada, USA, Alaska, Mexiko, Haiti, Kuba

Asien: Türkei bis Kamtschatka, Japan, China, Pakistan, Iran, Indien, Philippinen

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, H, I, N, NL, PL, R, S, SF, SU, YU. Eine boreomontane Charakterart des Fichtenareals; im Hügel- und Bergland häufig, im Flachland seltener.

Oberlausitz: Mit 710 Funden in 230 VQ eine gemeine Art, mit Schwerpunkt der Verbreitung im Bergland und im montan getönten Ostlausitzer Hügelland, aber bis in das Flachland hinein vorkommend. Höchster Fundpunkt am Lauschegipfel bei 780 m an *Sorbus aucuparia*.

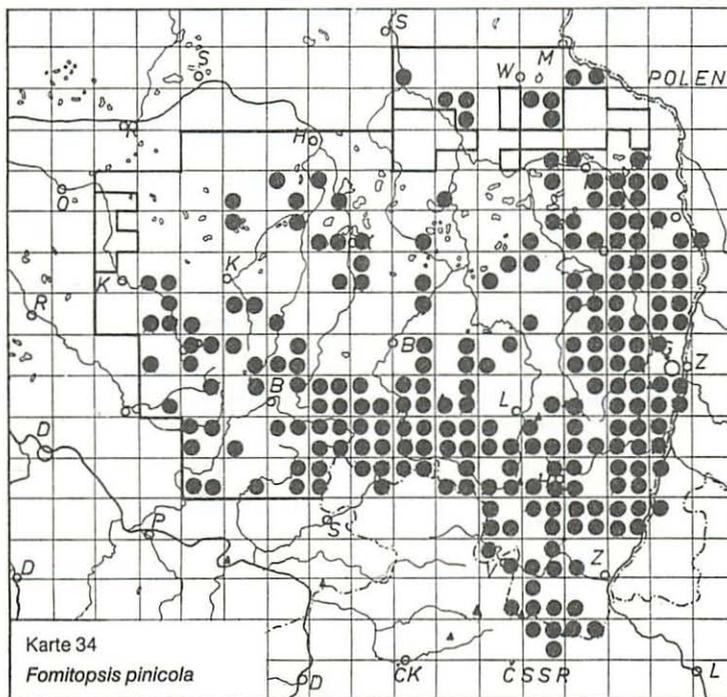
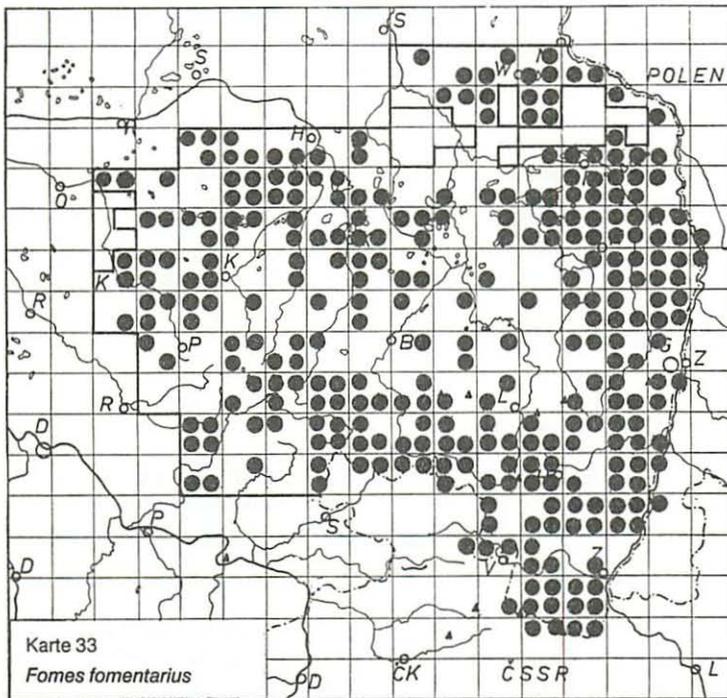
Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 745: *B. marginatus*/Schöpswiesen, Eulenburg und Moholzer Heide; Nr. 746: *B. igniarius*/Sohlander Berg. – Rab.: *P. marginatus* Fries/, „ . . . nicht selten . . .“ – Im Herbarium Feurich 3 Belege vom Czorneboh an *Picea* und *Fagus*.

Ökologische Bemerkungen

Braunfäuleerreger und gefährlicher Holzzerstörer, da er sowohl das Kernholz als auch das Splintholz zersetzt. Er tritt meist saprophytisch an gestürzten Stämmen, seltener an Stubben und nur ab und zu auch als Schwächeparasit auf.

Hauptwirt ist in der OL *Picea* (58 % der Funde). In geschädigten Fichtenforsten tritt die Art sehr oft epidemisch auf. Häufig befällt sie auch *Betula* (23 %). Eine deutliche Wirtsspezifität besteht aber nicht; 14 weitere Gehölzgattungen konnten in der OL als Substrat nachgewiesen werden (s. Wirtsübersicht). Die meisten Funde an *Pinus* stammen aus Fichtenforsten mit eingestreuter Kiefer im Hügelland und nicht aus der Kiefernheide.



Die Verbreitungskarte zeigt, daß *F. pinicola* im Fichtenwald dominiert und mit der Tieflandsfichte nach Norden vordringt. Gehäufte Vorkommen südlich Kamenz, Königsbrück und Königswartha sowie der Verbreitungskeil im Osten bis südlich Weißwasser korrelieren mit Fichten-Vorpostenstandorten und deren Begleitflora. Das Vorkommen der Art besonders in Flach- und Zwischenmooren des Flachlandes im Norden der DDR unterstreicht ebenfalls ihren boreomontanen Charakter.

Die Art ist ausdauernd mehrjährig und jederzeit gut kartierbar. Fruktifikationszeiten wurden nicht erfaßt. Häufiger als erwartet findet man *F. pinicola* auch mit rein effusen Fruchtkörpern an der Unterseite liegender Altstämme, besonders von Fichten.

Fomitopsis rosea (Albertini & Schweiniz 1805: Fr.) P. Karsten 1881

Rosenroter Baumschwamm

Syn.: *Boletus roseus* Albertini & Schweiniz 1805; *Polyporus roseus* (Alb. & Schw.): Fries 1821; *Fomes roseus* (Alb. & Schw.: Fr.) Cooke 1885

Verbreitung: m (mont) – b CIRCORB/strop MAM, AS/trop AS

Amerika: Kanada, USA, Mexiko, Jamaika

Asien: Kaukasus, Türkei, Pakistan, Indien, Japan, Philippinen

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, H, I, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine seltene, boreoalpine Art des natürlichen Fichtenareals mit kontinentaler Verbreitungstendenz (LANGE 1974). Oberlausitz: Seit der Beschreibung der Art vom locus typicus 1805 in der OL nie wieder nachgewiesen:

Alb. & Schw. Nr. 748: *B. roseus* Nobis/zwischen Cunnersdorf und Rengersdorf an geschlagenem Tannenstamm („in trunco caeso abiegno“).

Rab. zitiert nur diesen Fund. Im Herbarium Feurich kein Beleg. RITTER (1979 b) weist auf weitere 3 Funde in der DDR hin, die alle in südlichen Lagen des Mittelgebirgsbereiches, und zwar nicht in naturnahen Beständen, sondern an verarbeiteten Balken auftraten. Eigene Beobachtungen an zahlreichen Exemplaren an natürlichen Standorten im Westkaukasus sichern, daß die Art in der OL nicht aktuell übersehen wurde. Zweifellos befindet sich die Art in der OL im Grenzbereich des Verbreitungsareals.

Gloeophyllum abietinum (Bulliard 1789: Fr.) P. Karsten 1882

Tannen-Blättling Karte 35

Syn.: *Daedalea abietina* (Bull.): Fries 1821; *Lenzites abietinus* (Bull.: Fr.) Fries 1838

Verbreitung: m (mont) – b CIRCORB/trop (mont) AS/trop – austr AU

Afrika: Marokko

Asien: Kaukasus, Sibirien, Turkestan, Japan, Philippinen, West-Indien

Australien: Australien, Neuseeland, Neuguinea

Europa: A, B, BG, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, GR, H, I, N, NL, PL, R, S, SF, SU, YU. Vermutlich in ganz Europa, aber nicht häufig, mit Schwerpunkt im kollinen bis montanen Bereich.

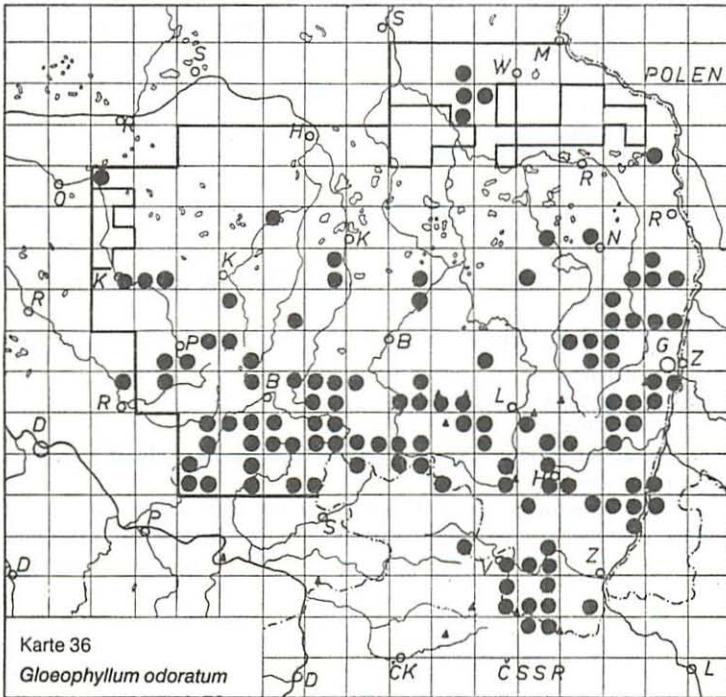
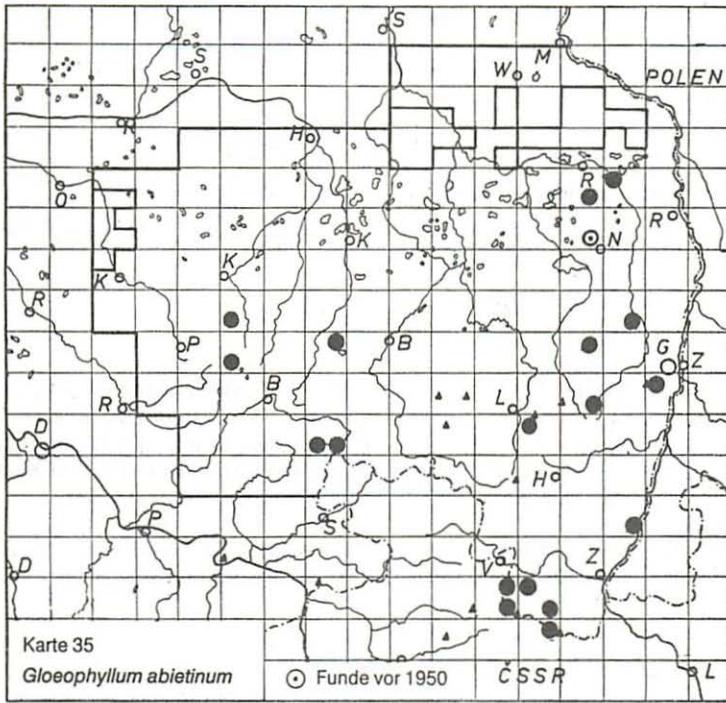
Oberlausitz: Mit 18 Funden in 18 VQ in der OL wie in der gesamten DDR eine (zerstreut bis) verbreitet vorkommende Art. Vorwiegend in montanen oder montan beeinflussten Gebieten. Höchstes Vorkommen bei 790 m am Laushegipfel, Zittauer Gebirge.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 685: *A. abietinus*/2 Funde um Niesky. – Rab. :/L. *abietina* Fries/, „An altem Tannenholz, ausdauernd, in der O. L. nicht selten.“ – Im Herbarium Feurich 4 Belege von Göda, Dahren und Oybin, 1915–1934.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, tritt rein saprophytisch und überwiegend an bearbeitetem Nadelholz auf. Laubholz konnte – im Gegensatz zu KOTLABA (1984) – in der OL nicht als Wirt nachgewiesen werden. Hauptwirt ist im Gebiet *Picea*, von *Pinus* wurde nur 1 Fund bekannt. In 60 % der Fälle tritt die Art an Balken auf. Sie ist das ganze Jahr über erkennbar und kartierbar, obwohl sie als einjährige Art nur von Juni bis November aktiv ist.



G. abietinum kommt gehäuft im Bergland, besonders im Zittauer Gebirge vor. Alle weiteren Funde stammen aus Gebieten mit mehr oder weniger deutlichem montanen Einfluß: Neißetal bei Ostritz, Löbauer Berg, Königshainer Berge oder auch Vorpostenstandorte der Tieflandsfichte, z. B. im Gebiet südöstlich Rietschen.

Gloeophyllum odoratum (Wulfen 1788: Fr.) Imazeki 1943

Fencheltramete, Fenchelporling Karte 36

Syn.: *Polyporus odoratus* (Wulfen 1788): Fries 1821; *Trametes odorata* (Wulf.: Fr.) Fries 1838; *Osmoporus odoratus* (Wulf.: Fr.) Singer 1944

Verbreitung: sm – b CIRCORB

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kaukasus bis Japan

Europa: A, B, CH, CS, D, DDR, DK, F, H, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine typische Art des Fichtenareals, dementsprechend mit boreomontaner Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 248 Funden in 117 VQ in der OL wie in der gesamten DDR eine häufige Art, die ihren Verbreitungsschwerpunkt in der Berglandstufe hat und mit der Fichte allmählich nach Norden ausklingt. Höchster Fundpunkt bei 770 m auf der Lausche, Zittauer Gebirge.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 744: *B. odoratus*/in der Moholzer Heide. – Rab. erwähnt die Art nicht. – Pilát: Görlitz, leg. Pilát. – Im Herbarium Feurich 3 Belege aus dem Raum Bautzen unter *Anisomyces odoratus* (Wulf.) Pilát.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der nur saprophytisch und fast ausschließlich auf Stubben von *Picea* auftritt. Nur in je 2 Fällen wurden *Pinus sylvestris* und *Larix decidua* als Wirte nachgewiesen.

Als Fichten-Besiedler bewohnt *G. odoratum* gehäuft die Fichtenforste der Berglandstufe, kommt aber nur zerstreut in Fichtenanpflanzungen im Ackerhügelland vor. Weitere lokale Häufungszentren liegen in den Vorpostenstandorten der Fichte im Flachland, z. B. in den Molinio-Piceeten südwestlich von Weißwasser.

Die Art fruktifiziert von Ende Juni/Anfang Juli bis in den Winter hinein. Die mehrjährigen Fruchtkörper sind das ganze Jahr über ohne Schwierigkeiten kartierbar.

Gloeophyllum sepiarium (Wulfen 1787: Fr.) P. Karsten 1882

Zaun-Blättling Karte 37

Syn.: *Daedalea sepiaria* (Wulfen 1787) P. Gärtner et al. 1802; Fries 1821; *Lenzites sepiaria* (Wulf.: Fr.) Fries 1838; *Gloeophyllum abietinellum* Murrill 1908

Verbreitung: m – b CIRCORB/strop – trop (mont) AS/astrop – austr SAF, SAM

Afrika: Marokko, Südafrika

Amerika: Kanada, USA, Alaska, Argentinien

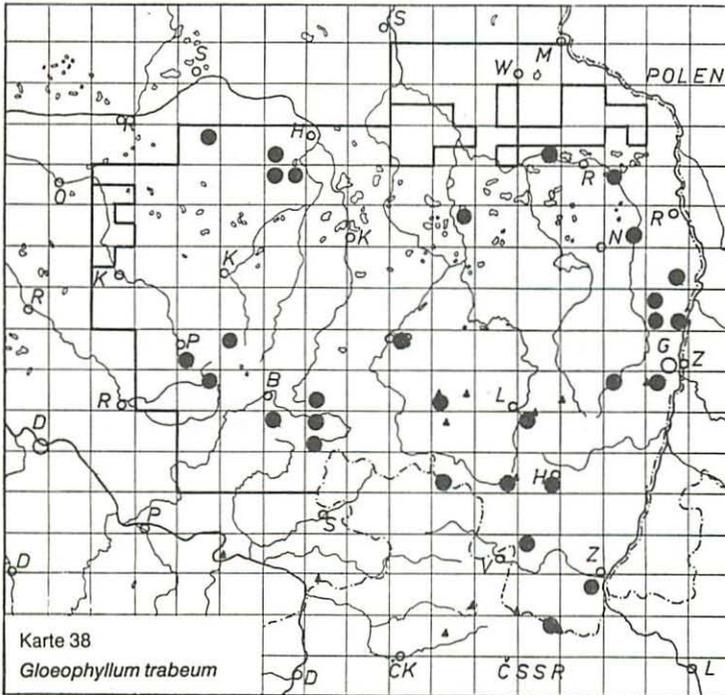
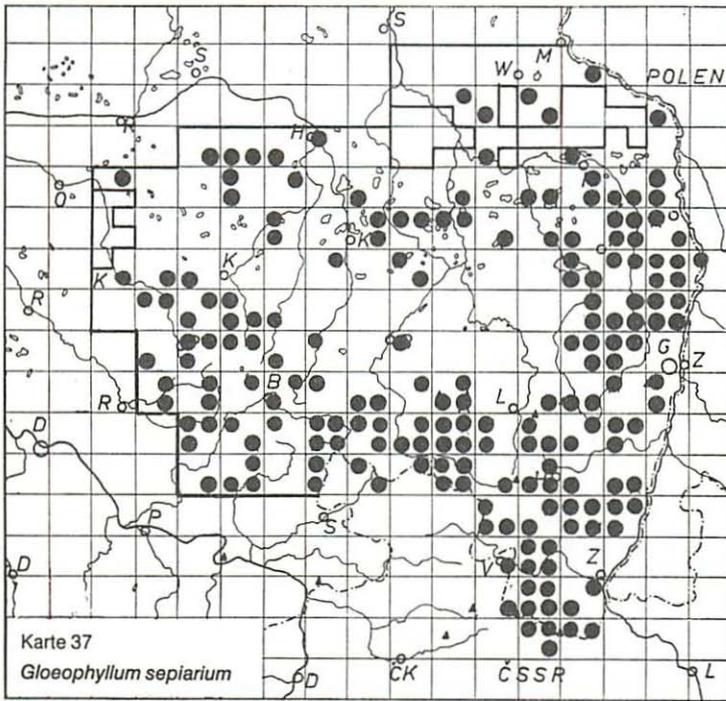
Asien: Türkei bis Kamtschatka, Pakistan, Iran, Indien

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, I, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine weit verbreitete und sehr häufige Art.

Oberlausitz: Mit 368 Funden in 188 VQ in der OL wie in der gesamten DDR eine gemeine Art. Sie zeigt einen Verbreitungsschwerpunkt im Bergland, kommt aber auch in den Kiefernforsten der Niederung vor. Im Mittellausitzer Ackerhügelland fehlt sie. Höchster Fundpunkt bei 760 m an der Lausche, Zittauer Gebirge.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 687: *A. sepiarium*/Niesky. – Rab.: *Lenzites sepiaria* Fries/„An faulendem Kiefernholz . . . ausdauernd, durch das ganze Gebiet.“ – Im Herbarium Feurich 3 Belege von *Picea* (2) und *Prunus italica* (!) aus Neugersdorf (5053/21) leg. Sommer, teste Pilát.



Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der als Zerstörer von Bauholz wirtschaftlich schädlich wird, und hauptsächlich saprophytisch, selten auch als Wundparasit auftritt. Er bevorzugt deutlich *Picea* (72 % der Funde) und hiermit übereinstimmend das Bergland. Hier kommt der Pilz stellenweise epidemisch auf Kahlschlägen vor, denn er besiedelt als heliophile und xerophile Art bevorzugt Stubben. Nur 18 % der Funde entfallen auf *Pinus*, die restlichen 10 % auf *Larix* (5), *Betula* (5), *Alnus*, *Padus*, *Populus*, *Prunus*, *Quercus* und *Sorbus* (je 1 Fund).

Die Fruchtkörper sind ein- bis zweijährig und entwickeln sich je nach Witterungsablauf von Juni/ Juli bis in den Winter hinein. Überständige Fruchtkörper lassen sich aber noch im nächsten Sommer bis zum Neuaustreiben gut erkennen und damit ganzjährig kartieren.

Gloeophyllum trabeum (Persoon 1801: Fr.) Murill 1908

Balken-Blättling Karte 38

Syn.: *Daedalea trabea* (Persoon 1801): Fries 1821; *Lenzites trabea* (Pers.: Fr.) Fries 1838; *Corioloopsis trabeus* (Pers.: Fr.) Bondarcev & Singer 1941; *Phaeocoriolellus trabeus* (Pers.: Fr.) Kotlaba & Pouzar 1957

Verbreitung: m-temp CIRCORB/trop - austr AF, AU, SAM/fast Kosmopolit

Afrika: Marokko, Kenia, Südafrika

Amerika: Kanada, USA, Argentinien

Asien: Türkei, Kaukasus, Sibirien, Nepal, China, Japan

Australien: Australien, Neuseeland, Neuguinea

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, GR, H, I, NL, PL, S, SF, SU. In Europa eine Art mit mediterraner Tendenz, die in Skandinavien fast fehlt, in Mitteleuropa relativ selten und im mediterranen Raum häufig vorkommt.

Oberlausitz: Mit 39 Funden in 30 VQ eine verbreitet vorkommende Art, die in der OL keine Verbreitungsschwerpunkte zeigt; in der übrigen DDR zerstreut auftretend. Höchste Fundpunkte in der OL am Valtenberg und im Zittauer Gebirge um 550 m.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. und Rab. kennen die Art nicht. Im Herbarium Feurich 2 Belege aus dem Raum Bautzen an Nadelholz.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der rein saprophytisch an Nadel- und Laubholz, jedoch nie auf Stubben, auftritt. Als Wirte wurden *Pinus* (7), *Picea* (6) *Larix* (1) und undefinierte Nadelholzbalken (9) festgestellt, weiterhin Laubhölzer: *Betula* und *Fraxinus* (je 5), *Fagus* und *Populus* (je 2) sowie *Quercus* und *Malus* (je 1 Fund).

Die besiedelten Standorte sind sehr unterschiedlich, von feuchten Mischwäldern über Fichten- und Kiefernforsten bis zu unterschiedlichsten anthropogenen Stellen. Jedoch meidet die Art in der OL sehr hagere Kiefernforste, ist also möglicherweise nicht so trockenresistent wie *Gloeophyllum sepiarium*. Jedenfalls hat sich in der OL nicht die für die mediterrane Art erwartete Vorliebe für durchwärmte Standorte nachweisen lassen.

Die Fruchtkörper sind einjährig, können aber das ganze Jahr über gefunden werden. Sie sind jeweils sehr langlebig. Die Aktivphasen dieser Art können auf der Grundlage des geringen Materials nicht deutlich bestimmt werden.

Gloeoporus dichrous (Fries 1815: Fr.) Bresadola 1912

Zweifarbiger Knorpelporling

Syn.: *Polyporus dichrous* Fries 1821; *Caloporus dichrous* (Fr.) Ryvarden 1976

Verbreitung: Kosmopolit

Afrika: Marokko, Kenia, Uganda, Zentralafrika, Südafrika, Madagaskar

Amerika: Kanada, USA, Kuba, Mexiko, Argentinien, Venezuela

Asien: Kaukasus bis Kamtschatka, Iran, Japan, Indien, Sri Lanka

Australien: Südastralien, Neuseeland

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GR, H, N, NL, PL, S, SF, SU, Kreta. In Mitteleuropa eine seltene Art; häufiger in den subalpinen Birkenwäldern Skandinaviens (RYVARDEN 1976).

Oberlausitz: Mit 10 Funden auf 5 VQ eine seltene Art; jedoch in den übrigen Teilen der DDR noch seltener: Nur noch vom NSG Ostufer der Müritz (KRISCH 1964) und vom NSG Schwarzer See bei Goldenbaum (DOLL 1975 b) bekannt. Alle Funde stammen aus planarem Gebiet zwischen 150 und 180 m (vgl. DUNGER & ZSCHIESCHANG 1979; DUNGER 1981):

4551/44 Maukendorf NO Kr. Hoyerswerda, Kiefernforst-Rand, an *Betula* auf *Inonotus obliquus*, 9. 7. 1986 leg. Dunger

4555/34 Niederspreer Teichgebiet Kr. Niesky: Neuwiesenteich, an *Betula*, 17. 10. 1982 leg. Dunger

4651/13 Obßling Kr. Hoyerswerda, anmooriger Birken-Kiefern-Mischwald, an *Betula*, 26. 10. 1980 leg. et det. Zschieschang

4654/34 Petershain Kr. Niesky, am Ziegelteich, an *Betula*, 24. 10. 1984 leg. Stark

4755/22 zwischen Biehain und Kaltwasser NO Kr. Niesky, an 3 verschiedenen Standorten, Nähe Torfmeisterhaus, 6 Funde zwischen 1978 und 1982 an *Betula* (4) und *Populus tremula* sowie auf *Fomes fomentarius*; leg. Stark

Frühere Fundmeldungen liegen nicht vor.

Ökologische Bemerkungen

Ein stets saprophytisch auftretender Weißfäuleerreger, der meist an *Betula* (8 Funde), einmal an *Populus tremula* und einmal als Überzug auf *Fomes fomentarius* an *Betula* auftrat. Auch PLANK (1978) erwähnt, daß die Fruchtkörper von *G. dichrous* oft andere Pilze überwachsen. Als bevorzugte Entwicklungsorte sind schwache, abgebrochen stehengebliebene *Betula*-(oder *Populus*-)Stämmchen in feuchten Kiefern-Birken-Wäldern auf anmoorigem Boden oder staunassen Tiefliehmänden zu bezeichnen. Gleiche Standorte wurden von *Inonotus obliquus* besiedelt. Im Gegensatz zur Mitteilung JAHN (1967 b) und von RYVARDEN (1978 a) wuchsen beide Arten aber nur einmal in der OL zusammen. Ein gehäuftes Auftreten wurde am Torfmeisterhaus Biehain beobachtet.

Die Funde von *G. dichrous* in der OL liegen zwischen Juli und April. Die Fruchtkörper sind einjährig und recht vergänglich. Im überalterten, geschwärtzten Zustand können sie im Sommer leicht übersehen oder mit *Bjerkandera adusta* verwechselt werden.

Gloeoporus taxicola (Persoon 1825: Fr.) Gilbertson & Ryvarden 1985

Weinroter Lederfältling, Fältlingsähnlicher Porling

Syn.: *Xylomyzon taxicola* Persoon 1825: Fries 1828; *Poria taxicola* (Pers.: Fr.) Bresadola 1897; *Meruliopsis taxicola* (Pers.: Fr.) Bondarcev in Parmasto 1959; *Caloporus taxicola* (Pers.: Fr.) Ryvarden 1973

Verbreitung: m - b CIRCORB/austr AU

Amerika: Kanada, USA

Asien: Türkei, Kasachische SSR, Sibirien, Mongolische VR

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, N, NL, R, S, SF, SU, YU. In Europa eine verbreitete Art. In Dänemark gemein (HANSEN 1956), sonst wohl nicht so häufig.

Oberlausitz: Mit nur 2 aktuellen Funden eine (gegenwärtig) sehr seltene Art in der OL. Sie kommt in der übrigen DDR im Flachland zerstreut (KREISEL 1961), im Hügelland selten vor: nur Königstein (DR) und NSG Steinklöße (DÖRFELT 1974). Funde in der OL:

4551/44 Maukendorf NO Kr. Hoyerswerda, Kiefernaltbestand, an *Pinus*-Ast am Boden, 9. 7. 1986 leg. Dunger

4555/33 Walddorf bei Daubitz Kr. Weißwasser, feuchter Kiefernforst an *Pinus*-Stamm, 5. 9. 1977 leg. Dunger

Frühere Funde:

Im Herbarium Feurich 1 Beleg aus Coblenz Kr. Bautzen, 21. 11. 1905 leg. Feurich.

Ökologische Bemerkungen

Die Art tritt saprophytisch vorwiegend an Nadelgehölzen, besonders an *Pinus* auf. Obwohl die OL intensiv nach effusen Arten abgesehen wurde, gelangen nur zwei aktuelle Funde.

Hapalopilus salmonicolor (Berkeley & Curtis 1849) Pouzar 1967

Syn.: *Polyporus salmonicolor* Berkeley & Curtis 1849; *Polyporus aurantiacus* Lasch in Rabenhorst 1853; *Poria salmonicolor* (Berk. & Curt.) Cooke 1886; *Sarcoporia salmonicolor* (Berk. & Curt.) Domański 1974

Verbreitung: sm – b CIRCORB

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kaukasus

Europa: CH, CS, D, DDR, F, GB, N, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine seltene Art; nach KOTLABA (1984) mit schwach subozeanischer Tendenz.

Oberlausitz: Eine sehr seltene Art, die im Untersuchungszeitraum nicht aufgefunden wurde. Der einzige überlieferte Nachweis ist ein Beleg aus der Zeit zwischen 1840 und 1850, gefunden im nahen Umkreis von Hoyerswerda, im Herbarium Preuss in Berlin-Dahlem (B). Der Beleg ist mit „*Polyporus aurantiacus* Lasch“ gekennzeichnet und liegt in Gattungsmappe 654 (JÜLICH 1974, Nr. 686).

Hapalopilus rutilans (Persoon 1798: Fr.) P. Karsten 1899

Zimtfarbener Weichporling Karte 39

Syn.: *Polyporus rutilans* (Persoon 1798) Fries 1818; Fries 1821; *Polyporus nidulans* Fries 1821; *Hapalopilus nidulans* (Fr.) P. Karsten 1881; *Phaeolus rutilans* (Pers.: Fr.) Sartory & Maire 1921

Verbreitung: m – b CIRCORB/trop – austr AF

Afrika: Marokko, Ruanda, Burundi, Zentralafrika, Südafrika

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kaukasus bis Kamtschatka, Iran, Japan

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, Grönland, H, I, N, NL, PL, S, SF, SU. In Europa eine weit verbreitete Art ohne erkennbare Ozeanitätsbindung.

Oberlausitz: Mit 250 Funden in 141 VQ eine häufige Art, die wie in der gesamten DDR gleichmäßig verteilt auftritt. Höchster Fundpunkt bei 550 m in Jonsdorf, Zittauer Gebirge. KOTLABA (1984) erwähnt für die ČSSR Funde bis 1600 m.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. und Rab. erwähnen die Art nicht. – Im Herbarium Feurich 3 Belege unter *Phaeolus rutilans* (Pers.) Pat.

Ökologische Bemerkungen

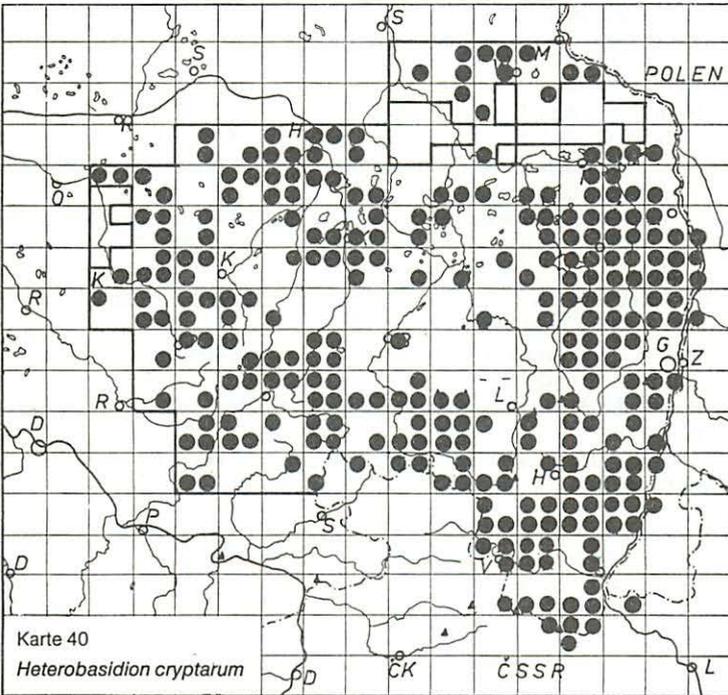
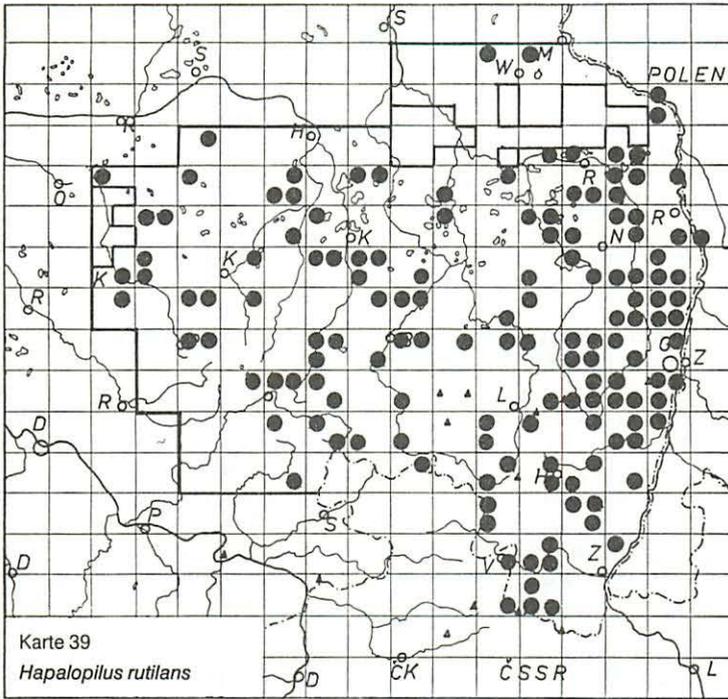
Ein Weißfäuleerreger, der meist als Saprophyt oder Schwächeparasit an totem oder absterbendem Laubholz, selten auch parasitisch an lebenden Gehölzen auftritt. Er lebt vorwiegend auf stehendem totem Holz und wurde nicht auf Stubben gefunden. Hauptwirt ist in der OL *Sorbus* (36 % der Funde). Das Wirtsspektrum ist im übrigen sehr breit; 13 weitere Laubholzgattungen sind als Wirte nachgewiesen (s. Wirtsübersicht). An Nadelholz konnte *H. rutilans* jedoch nie nachgewiesen werden. Sein Verbreitungsschwerpunkt liegt auf Basaltbergen oder an Bach- oder Flußläufen. In armen, trockenen Kieferngebieten fehlt die Art.

Die Fruchtkörper sind einjährig und erscheinen von Juni bis in den Winter; überständig sind sie jedoch auch noch im Frühjahr erkennbar.

Heterobasidion cryptarum (Bulliard 1789: Fr.) Rauschert ined.

Gemeiner Wurzelschwamm Karte 40

Syn.: *Polyporus annosus* Fries 1821; *Trametes radiciperda* R. Hartig 1874; *Fomes annosus* (Fr.) P. Karsten 1879; *Fomitopsis annosa* (Fr.) P. Karsten 1881; *Placodes annosus* (Fr.) Quélet 1886; *Heterobasidion annosus* (Fr.) Brefeld 1888



Verbreitung: m – b CIRCORB/strop AS, MAM/ austr AU

Afrika: Marokko

Amerika: Kanada, USA, Alaska, Mexiko, Guatemala, Kuba, Jamaika

Asien: Türkei, Kaukasus, Sibirien, Mittelasien, Ferner Osten, Pakistan, Iran, Indien, Japan

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: A, B, CH, CS, D, DDR, E, F, GB, H, I, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. Eine allgemein verbreitete und sehr häufige Art der planaren bis alpinen Stufe.

Oberlausitz: Mit 492 Funden auf 271 VQ wie in der gesamten DDR eine überall in der OL gemeine Art. Höchster Fundpunkt bei 750 m auf der Lausche, Zittauer Gebirge. Lücken in der Verbreitung (s. Karte 40) betreffen vorwiegend ausgeräumte Ackerlandschaften, in denen der Hauptwirt – Nadelgehölze – fehlt.

Frühere Funde:

Alb. & Schw.: nicht erwähnt. – Rab.:/P. *amosus* Fr./, „An Baumstämmen, bes. an Birken.“ – Im Herbarium Feurich 6 Belege aus der Umgebung von Göda.

Ökologische Bemerkungen

Die Art ist als Weiß- und Rotfäuleerreger und Parasit ein gefährlicher Forstschädling. Örtlich sind epidemische Vorkommen festzustellen. Hauptwirte sind *Picea* (43 %) und *Pinus* (37 %). Insgesamt wurden in der OL 16 Wirtsgattungen, vorwiegend Laubgehölze, registriert (s. Wirtsübersicht; zusätzlich *Spiraea*, *Weigela*, *Pseudotsuga*).

Dieser Parasit befällt lebende Bäume an Wundstellen. Seine Fruchtkörper treten, wie der deutsche Name sagt, vorwiegend im Wurzelbereich oder auch erst an den Stubben hervor. Sie werden mehrjährig. Somit ist die Art ganzjährig erkenn- und kartierbar.

Ischnoderma benzoinum (Wahlenberg 1826) P. Karsten 1881

Schwarzgebänderter Harzporling

Syn.: *Ungulina benzoina* (Wahl.) Patouillard 1900; *Boletus fuscus* Persoon 1801 p.p.

Verbreitung: sm (mont) – b CIRCORB

Amerika: Kanada, USA, Alaska

Asien: Türkei, bis Kamtschatka, Japan

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, H, I, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In ganz Europa eine seltene Art mit boreomontaner Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Selten: nur 4 Funde in 11 Jahren:

4553/12 NSG Urwald Weißwasser am Jagdschloß, 20. 10. 1977 leg. Dungen, an *Pinus*-Stubben

4755/21 Biehain S bei Kaltwasser Kr. Niesky, 18. 10. 1983 leg. Dungen und Stark, an *Pinus*-Stubben

4852/34 Kleindöbschütz S Kr. Bautzen, Mönchswalder Berg, 340 m, an gestürztem Altstamm von *Picea*, 21. 4. 1986 leg. Dungen

5152/24 Lausche bei Waltersdorf, Zittauer Gebirge, 650 m (höchster Nachweis aus der OL), 2. 10. 1957 leg. et det. Kreisel

In der ČSSR wurde die Art bis 1440 m Höhe gefunden (KOTLÁBA 1984).

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 737:/*B. fuscus*/ab und an in der Moholzer Heide an *Pinus* und *Abies*. – Rab. führt die Art nicht auf. – Im Herbarium Feurich kein Nachweis für die OL.

Ökologische Bemerkungen :

I. benzoinum ist ein Weißfäuleerreger und Saprophyt. Aus der OL ist die Art bislang nur von Nadelholz, besonders von Stubben belegt (zweimal an *Pinus*, einmal an *Picea*). Die Angabe „*Abies*“ bei Alb. & Schw. kann sich auch auf *Picea* beziehen, da diese Autoren zwischen *Picea* und *Abies* offensichtlich nicht trennten. Die Art ist boreomontan, gedeiht aber auch ab und an in Küstenwäldern, z. B. in Holland (JAHN 1979) und auf dem Darß (KREISEL 1972). Sie ist auch von Jüterbog und Saarmund nachgewiesen (FISCHER 1980).

Der Fund im NSG Urwald Weißwasser stammt aus einem naturnahen Kiefern-Fichten-Wald (Molinio-Piceetum typicum), der nach GROSSER (1964) eines der nördlichsten Vorkommen der Lausitzer Tieflandsfichte und damit einen Standort mit boreomontanen Elementen darstellt. Das Biehainer Gebiet gehört ebenfalls zu einem Molinio-Piceetum, das im Raum Niesky allerdings stark forstlich überprägt wurde und heute im wesentlichen Kiefernforste trägt.

I. benzoinum ist eine einjährige Art, jedoch nicht so vergänglich, daß die Fruchtkörper nicht das ganze Jahr über gefunden werden könnten. Die Zeit des Fruktifizierens liegt im September und Oktober.

Junghuhnia nitida (Persoon 1799: Fr.) Ryvarden 1972

Schönfarbiger Porling, Schönfarbener Porenschwamm Karte 41

Syn.: *Polyporus nitidus* (Persoon 1799): Fries 1821; *Poria micans* (Ehrenberg 1818): Fries 1821; *Poria eupora* (P. Karst.) Cooke 1886; *Chaetoporus nitidus* (Pers.: Fr.) Donk 1967

Verbreitung: Kosmopolit

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko, Ghana, Kenia, Tansania, Zentralafrika, Malawi

Amerika: Kanada, USA, Kuba, Argentinien, Venezuela

Asien: Kaukasus, Sibirien bis Ferner Osten, Iran, Indien, Japan

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: A, BG, CH, CS, D, DDR, DK, F, GR, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. Die Art kommt in Europa wohl nur zerstreut vor und zeigt zumindest in der DDR ozeanische Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 8 Funden in 6 VQ eine zerstreut vorkommende Art, die gegenwärtig nur aus dem Ackerhügelland der OL und der anschließenden Hügellandschwelle registriert ist.

Frühere Funde sind nicht bekannt bzw. nicht eindeutig zuzuordnen. Die Nachweise, die Alb. & Schw. unter Nr. 766 „*B. P. nitida* α *resupinata*“ aufführen, stellt SCHROETER (1889) zu *Polyporus nitidus* Pers. Nach der von Alb. & Schw. gegebenen Beschreibung dürfte es sich eher um die in der OL häufige Art *Skeletocutis carneogrisea* handeln. Diese Vermutung ist zwar infolge der unvollständigen Diagnose nicht abzuschließen, liegt aber durch die allgemein akzeptierte Zuordnung des bei Alb. & Schw. unter „*B. P. nitida* β *dimidiata*“ geführten Taxons zu *Skeletocutis amorpha* nahe (DONK 1974).

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der rein saprophytisch auftritt und an der Unterseite von liegendem Totholz rein effuse Porenlager bildet. Eine Wirtsspezifität besteht nicht. Aus der OL liegen Nachweise von *Quercus petraea*, *Qu. rubra* und *Betula pendula* (je 2 Funde), *Populus tremula*, *Acer*, *Sorbus* und sogar *Pinus* (je 1 Fund) vor. DOMAŃSKI (1965) erwähnt für Polen weitere Wirte.

Der Verbreitungsschwerpunkt der Art liegt nach eigenen Beobachtungen in der DDR in Kalkbuchenwäldern (wie in der BRD, JAHN 1971) und Buchenwäldern der Nordbezirke. In Gebirgsbuchenwäldern der OL wurde *J. nitida* nicht gefunden. Sie entwickelt sich hier nur in nährstoffreicheren Laubholzbeständen (Querceto-Carpineten) oder Eichen-Kiefern-Beständen (ursprüngliche Querceten) des Hügellandes und der Hügellandschwelle, und zwar stets an relativ feuchten Standorten, was für eine ozeanische Tendenz der Art spricht.

Die vergänglichen, einjährigen Fruchtkörper wurden zwischen Februar und November gesammelt. Die Art fruktifiziert offenbar je nach Wetterlage das ganze Jahr über. Die Fruchtkörper sind oft sehr klein und werden daher leicht übersehen.

Junghuhnia separabilima (Pouzar 1967) Ryvarden 1972

Syn.: *Chaetoporus separabilimus* Pouzar 1967

Verbreitung: sm – b CIRCORB/astrop – austr SAM, AU

Amerika: USA, Südamerika

Asien: Sibirien, Kamtschatka

Australien: Australien, Tasmanien

Europa: CS, D, DDR, DK, F, N, PL, S, SF, SU. Eine in Europa bislang selten nachgewiesene, sicher aber noch zu wenig beachtete Art.

Oberlausitz: Mit 4 Funden in 3 VQ eine seltene Art:

- 4651/14 Saalau Kr. Hoyerswerda, Restgehölz, an *Quercus*, 12. 7. 1986 leg. Dunger
4755/21 Biehain S, Mischwald an kleinem Teich, 160 m, an *Populus tremula*, 27. 9. 1983
leg. Stark, teste Kotlaba et Pouzar (GLM 11206)
4851/41 Tröbigau N: Tröbigauer Berg, 380 m, an den Steinbrüchen, an Laubholz, 3. 7. 1986
leg. Steingrübner, und Klosterberg, an *Salix*, 19. 9. 1986 leg. Steingrübner

Aus der übrigen DDR sind nur je ein Fund aus Rostock (DOLL 1977 b) und Schönbrunn/Vogtland 1985, leg. Lorenz (GLM) bekannt.

Frühere Fundmeldungen oder Belege sind nicht nachweisbar.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der saprophytisch an Laubholz auftritt. In der OL dienten *Populus*, *Salix* und *Quercus robur* (feuchter Mischwald in Teichnähe), in der ČSSR außerdem *Fagus* und *Corylus* als Wirte (KOTLABA 1984). In der ČSSR deuten die Funde auf eine submontane bis montane Verbreitungstendenz, in der OL liegen sie teilweise im Flachland, wenn auch (in Biehain) mit montaner Tönung: am gleichen Standort fand sich *Ischnoderma benzoinum*, das Gebiet kann zu den Enklaven der Tieflandfichte gerechnet werden. Da die Art auch in Skandinavien mehrfach nachgewiesen wurde (RYVARDEN 1978 a), kann sie vielleicht als boreomontan betrachtet werden.

Die rein effusen Fruchtkörper sind einjährig. Sie sind von Juli bis November auffindbar und haben im August/September ihr Entwicklungsmaximum (KOTLABA 1984). Die OL-Funde fallen in diese Zeit.

Lenzites betulinus (Linnaeus 1753) Fries 1838

Birken-Blätterling Karte 42

Syn.: *Daedalea betulina* (L.) Fries 1821; *Trametes betulina* (L.) Pilát 1939

Verbreitung: Kosmopolit (vgl. RYVARDEN 1978; BONDARCEV 1953)

Afrika: Marokko, Südafrika

Amerika: Kanada, USA, Mexiko, Südamerika

Asien: Türkei bis Kamtschatka, Iran, Pakistan, Indien, Japan, Djawa

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: A, CH, D, DDR, DK, E, F, H, I, N, PL, S, SF, SU, YU. In ganz Europa weit verbreitet und häufig.

Oberlausitz: Mit 224 Funden auf 109 VQ wie in der gesamten DDR eine häufige Art, die über die gesamte OL verbreitet ist. Sie tritt stellenweise gehäuft auf. Höchstes Vorkommen bei 650 m am Jonsberg, Zittauer Gebirge; in der ČSSR bis 1200 m (KOTLABA 1984).

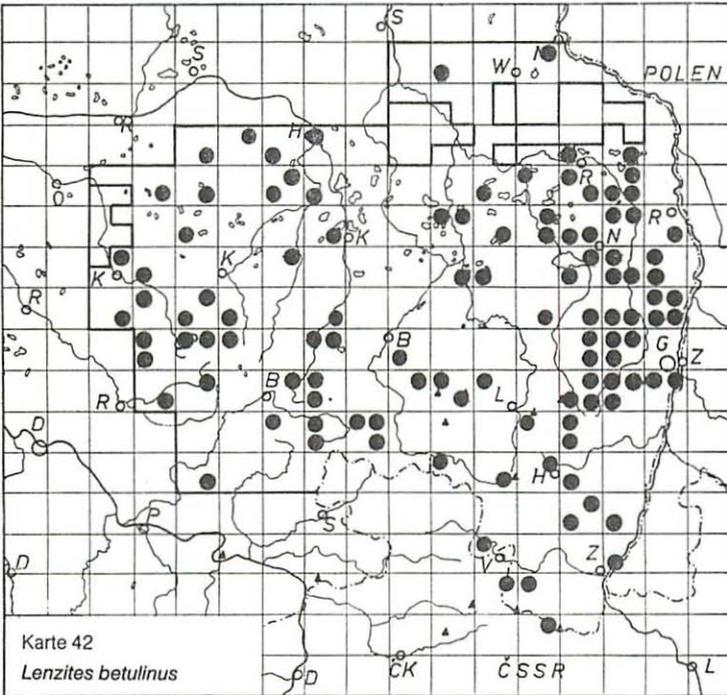
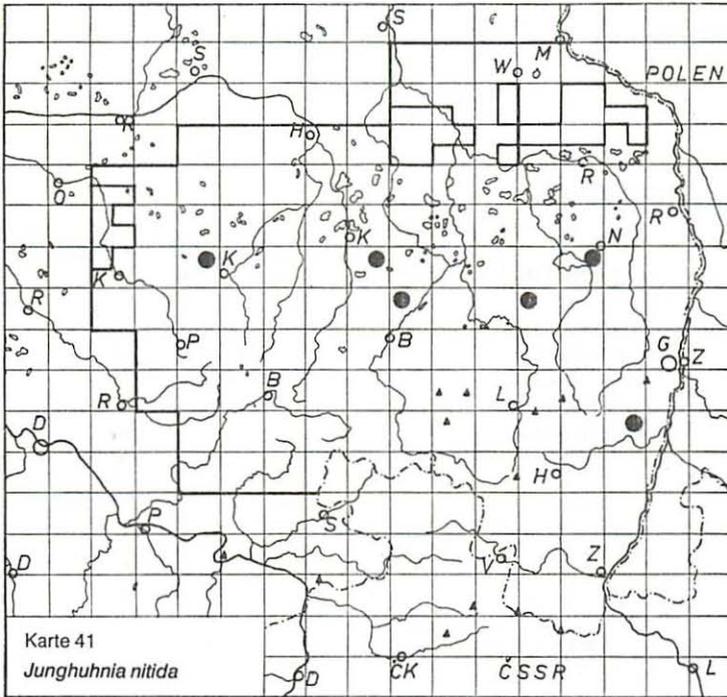
Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 686:/A. *P. coriaceus*/überall häufig. – Rab.:/*L. betulina* Linn./, „ . . . bes. an Birken, ausdauernd, durch das ganze Gebiet.“ – Im Herbarium Feurich 6 Belege aus der OL.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger und Saprophyt, der als Erstzersetzer vorwiegend an Stubben, seltener an liegenden Stämmen auftritt. Hauptwirte sind *Betula* und *Quercus*, auch *Fagus* wird gern befallen. Die Wirtsspezifität ist nicht stark ausgeprägt; weitere 9 Laubholzgattungen sind als Wirte nachgewiesen. Nur einmal trat die Art an Nadelholz (*Picea excelsa*) auf (vgl. Wirtsübersicht).

Die Art ist einjährig und fruktifiziert von Juli bis November. Sie ist aber relativ lange kenntlich und kann auch noch in stark zerfressenem und überjährigem Zustand bis in den Sommer hinein nachgewiesen und kartiert werden. Das Verbreitungsbild ist daher als weitgehend real anzusehen, obwohl der Wechsel von Verbreitungslücken und gehäuftem Auftreten ökologisch gegenwärtig nicht interpretierbar ist. Die Art gehört offenbar zu den lichtliebenden Porlingen und bevorzugt Kahlschläge und Waldränder.



Oligoporus balsameus (Peck 1878) Gilbertson & Ryvarden 1985

Balsam-Saftporling Karte 43

Syn.: *Tyromyces balsameus* (Peck) Murrill 1914; *Tyromyces kymatodes* Donk 1933; *Spongiporus balsameus* (Peck) David 1980

Verbreitung: sm – b CIRCORB/trop – astrop AF

Afrika: Tansania, Malawi, Kenia

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kaukasus bis Japan

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, I, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine allgemein als sehr selten angegebene Art.

Oberlausitz: Mit 14 Funden auf 13 VQ eine zerstreut vorkommende Art. Ihr Vorkommen ist auf das gesamte Hügel- und Bergland verteilt. In den planaren Gebieten der Teichlausitz und der Kiefernheide fehlt die Art. Als höchstes Vorkommen wurde der Valtzenberg mit 500 m, als tiefstes Auftreten 180 m im Görlitzer Raum registriert. Aus der übrigen DDR sind nur 9 weitere Fundmeldungen bekannt (RITTER & MÜLLER 1984). In der benachbarten, recht gut untersuchten ČSSR ist der Pilz mit 93 Funden relativ häufig (KOTLABA 1984). Frühere Funde aus der OL liegen nicht vor.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der meist als Saprophyt in Fichtenforsten an *Picea*, selten auch in Parkanlagen an *Larix* und *Chamaecyparis* als Wundparasit angetroffen wurde. Hauptwirte sind die Nadelgehölze. BENKERT (1977) fand den Pilz auch an *Crataegus*, *Cerasus avium* und *Robinia*, RITTER & MÜLLER (1984) weiterhin an *Fraxinus*. In der OL trat er ebenfalls an *Cerasus avium* (1 Fund teste Jahn), an *Betula* (1 Fund) und an *Quercus robur* (3 Funde) auf. Die Fruchtkörper sind, wie bei allen *Spongiporus*-Arten, recht vergänglich. Sie erscheinen von August bis Oktober und sind im Höchstfall bis Anfang März noch erkennbar. Die sichere Beobachtungszeit ist demnach sehr eingeschränkt. Trotz der 12jährigen Untersuchungsperiode ist es deshalb möglich, daß die Art noch immer in der OL unterrepräsentiert ist.

Oligoporus caesius (Schrader 1784: Fr.) Gilbertson & Ryvarden 1985

Blauer Saftporling, Bläuender Saftporling Karte 44

Syn.: *Boletus caesius* Schrader 1784; *Postia caesia* (Schrad.: Fr.) P. Karsten 1881; *Leptoporus caesius* (Schrad.: Fr.) Quélet 1886; *Tyromyces caesius* (Schrad.: Fr.) Murrill 1907; *Spongiporus caesius* (Schrad.: Fr.) David 1980

Verbreitung: m (mont) – b CIRCORB/strop MAM/trop – astrop AF/astrop – austr SAM

Afrika: Tansania, Kenia, Marokko

Amerika: Kanada, USA, Mexiko, Jamaika, Argentinien

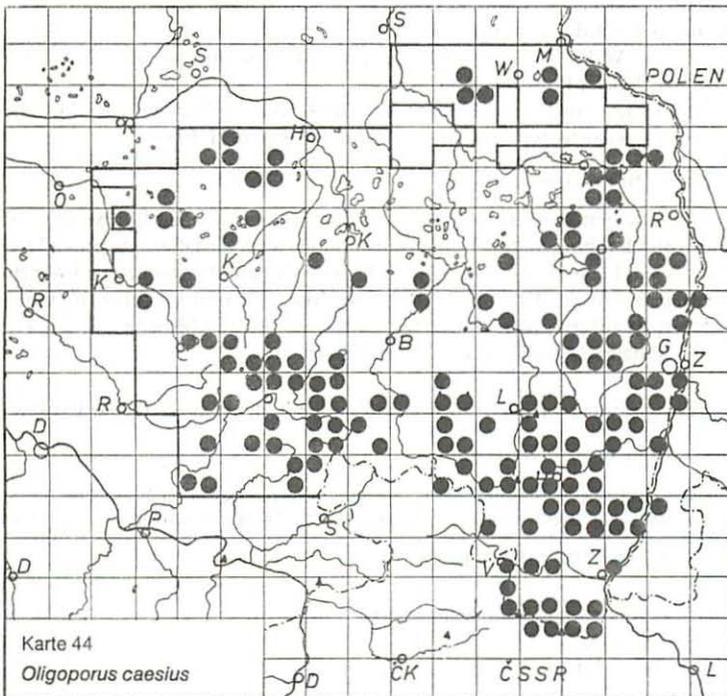
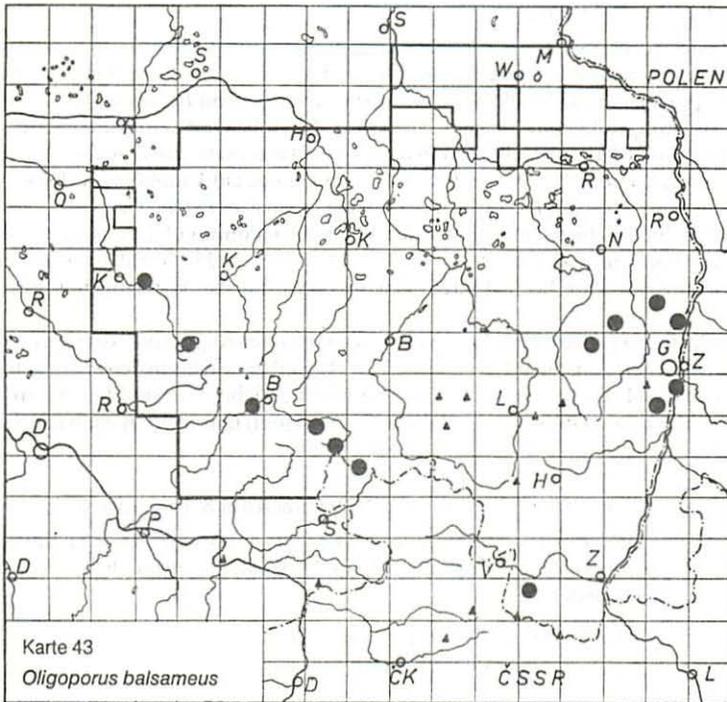
Asien: Türkei bis Japan, Kaukasus, Sibirien

Europa: A, BG, CH, D, DDR, DK, F, GB, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. Eine weitverbreitete und häufige Art mit Verbreitungsschwerpunkt im Gebirge.

Oberlausitz: Mit 286 Funden in 158 VQ eine häufige Art mit deutlich montaner Verbreitungstendenz. Sie fehlt in reinen Kiefernbeständen der Lausitzer Niederung fast völlig; entsprechende Erfahrungen liegen zur Verbreitung im Gesamtgebiet der DDR vor. Höchstes Vorkommen in der OL bei 780 m auf der Lausche, Zittauer Gebirge.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 734: *B. caesius*/häufig. – Rab.: *P. caesius* Fries/„An alten Kiefernstämmen . . . hier und da, nicht selten.“ – Pilát: Görlitz (leg. Pilát). – Im Herbarium Feurich 3 Belege aus dem Bautzener Bergland, von *Picea*.



Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der in der OL nur saprophytisch auftritt. Die Art besiedelt vorwiegend Stubben von *Picea*; von Laubholz dagegen nur liegende Stämme und Äste. Vorwiegend ist die Art auf Nadelholz spezialisiert (92 % aller Funde), hierbei überwiegend *Picea* mit 79 %. Diese Bindung erklärt das Verbreitungsbild von *O. caesius*, das in der OL deutlich mit dem Auftreten der Fichte korreliert. Nur 11 % wurden an *Pinus* gefunden (ganz im Gegensatz zur Angabe von RABENHORST 1840!), an *Larix decidua* nur 2 %. Die restlichen 8 % sind Funde auf Laubhölzern: *Fraxinus* (5), *Fagus* (4), *Sambucus nigra* (3), *Acer* (2), *Padus* (2), *Tilia* (2) und je 1mal an *Betula*, *Carpinus*, *Quercus*, *Sorbus*, und *Ulmus*. In feuchten Gebieten mit Fichtenmischbeständen kommt *O. caesius* durchaus auch an *Pinus* vor; trockene Kiefernforste meidet die Art aber. Ihr Fehlen im Flachland dürfte daher vorrangig auf die Einwirkung klimatischer Faktoren, erst sekundär auf das Wirtsangebot zurückzuführen sein.

O. caesius fruktifiziert je nach Witterungsverlauf von Juli oder August bis November. Nur wenige Exemplare konnten – in günstigen Jahren – noch im Dezember und bis in den Februar hinein gefunden werden. Die Fruchtkörper sind einjährig und sehr kurzlebig. Sie sind bereits im März/April kaum noch erkennbar und können im Frühsommer (Mai, Juni) überhaupt nicht nachgewiesen werden.

Oligoporus cerifluus (Berkeley & Curtis 1872) Gilbertson & Ryvarden 1985

Syn.: *Polyporus cerifluus* Berkeley & Curtis 1872; *Tyromyces cerifluus* (Berk. & Curt.) Murrill 1907; *Polystictus revolutus* Bresadola 1920; *Leptoporus revolutus* (Bres.) Bourdot & Galzin 1928; *Spongiporus cerifluus* (Berk. & Curt.) David 1980; *Postia ceriflua* (Berk. & Curt.) Jülich 1982

Verbreitung: sm – b EU, AF/m AM/trop – astrop AF

Afrika: Kanarische Inseln, Tansania, Malawi, Kenia

Amerika: Süd-Carolina

Europa: CS, DDR, F, GB, I, N, S, SU. In Europa eine sehr seltene Art.

Oberlausitz: Mit nur 1 Fund eine sehr seltene Art:

4655/21 Neusorge W Kr. Niesky, im Kiefernforst, 150 m, an *Quercus*, 22. 4. 1885 leg. Stark, teste Kotlaba et Pouzar (GLM 14328).

Dies ist gleichzeitig der erste belegte Fund für die DDR, weiter gibt es eine alte Angabe ohne Beleg von Krause aus den Barnstorfer Tannen, Bez. Rostock (DAHNIKE 1957).

Ökologische Bemerkungen

Der Fund von 3 winzigen kreiselförmigen Fruchtkörpern gelang beim Umwenden eines *Quercus*-Astes, an dem sie offenbar hingen. Die Poren sind auffällig weit, so daß nur wenige Poren je Fruchtkörper vorhanden sind. Leider waren alle 3 Fruchtkörper überständig. Sicher sind sie sehr kurzlebig, wie fast alle *Oligoporus*-Arten. KOTLABA (1984) gibt Mai, Juli und Oktober als Fundmonate an. Daraus kann aber nicht auf mögliche Zeiten für die Kartierung geschlossen werden. Die Art dürfte wohl wegen ihrer Winzigkeit bisher übersehen worden sein.

Oligoporus floriformis (Quélet in Bresadola 1884) Gilbertson & Ryvarden 1985

Fächerförmiger Saftporling Karte 45

Syn.: *Polyporus floriformis* Quélet in Bresadola 1884; *Leptoporus floriformis* (Quélet in Bres.) Bourdot & Galzin 1928; *Tyromyces floriformis* (Quélet in Bres.) Bondarcev & Singer 1941; *Postia floriformis* (Quélet in Bres.) Jülich 1982

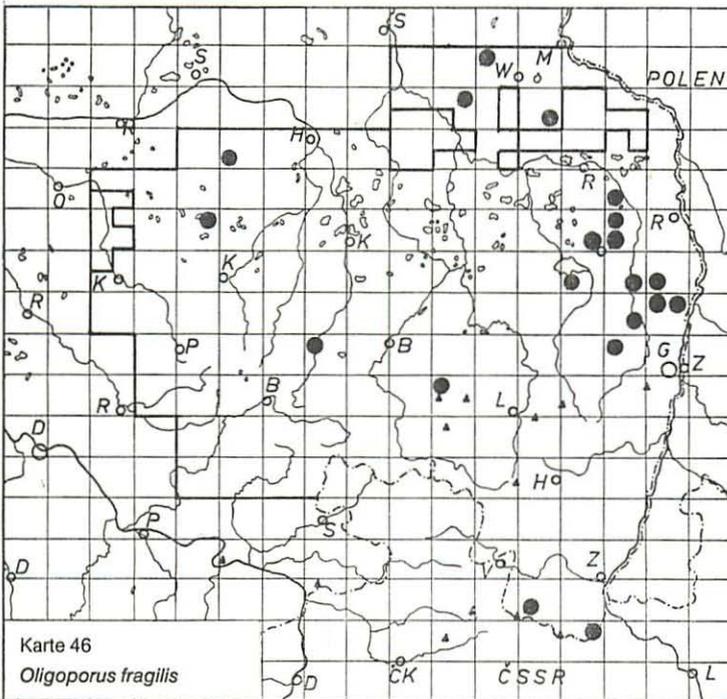
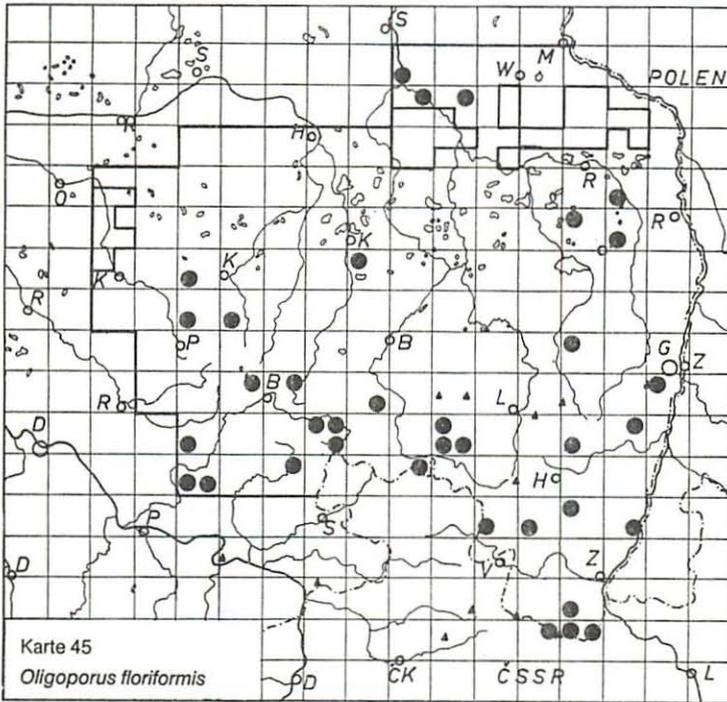
Verbreitung: sm – b CIRCORB/austr AU

Amerika: Kanada, USA

Asien: Sibirien bis Ferner Osten, Mongolische VR, Iran, Japan

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: A, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, I, L, N, P, PL, S, SF, SU. In Europa eine Art mit subozeanischer Tendenz (KOTLABA 1984).



Oberlausitz: Mit 46 Funden in 36 VQ eine verbreitete Art. Die wenigen Funde belegen die Art für die übrige DDR nur aus dem planaren Raum (RITTER & MÜLLER 1984). Im Gegensatz hierzu ist sie in der OL vorwiegend im Hügel- und Bergland vertreten. Ihr höchster Fund liegt im Zittauer Gebirge (Hochwald) bei 780 m. KOTLABA (1984) gibt für die ČSSR eine Höhenverbreitung zwischen 180 und 790 m an.

Frühere Funde sind nicht bekannt.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der in der OL ausschließlich als Saprophyt auf Stubben oder abgestorbenem morschen Holz am Boden auftritt (vorwiegend *Picea*, nur fünfmal an *Pinus*). Die Art zeigt in der OL eine deutliche montane Tendenz. In Gebieten zwischen 400 und 500 m wurde *O. floriformis* örtlich recht häufig angetroffen, so im Neugersdorfer Stadtwald mit mehr als 30 Funden. Hier waren die Fruchtkörper z. T. auch kräftiger als sonst entwickelt. Die Fundpunkte im planaren Gebiet sind natürliche Fichtenstandorte, z. B. im NSG Urwald Weißwasser bei 140 m.

Die Art fruktifiziert von Juli bis Oktober. Ihre einjährigen Fruchtkörper sind sehr vergänglich. Nur in Ausnahmefällen konnte die Art noch im April nachgewiesen werden. Sie gehört auch wegen ihrer Kleinheit zu den sicherlich oft übersehenen Arten.

Ein gutes Feldmerkmal zum Abtrennen von *Oligoporus stypticus* ist der Geschmack (nicht lang anhaltend bitter), die faserig glatte Hutoberfläche, schwach cremefarbene Poren und die dünnen, fächerförmigen Fruchtkörper. Diese können durchaus kräftiger sein und einen Durchmesser von 5 cm erreichen, d. h. bei weitem nicht immer so zart, wie von RITTER & MÜLLER (1984) beschrieben. Sind die Feldmerkmale nicht ausreichend, so läßt sich *O. floriformis* durch die tropfenförmigeren Sporen einwandfrei mikroskopisch von *Oligoporus stypticus* abtrennen. Die Variationsbreite der Fruchtkörper geht sehr gut aus den Fotos bei PILÁT (1936-1942) hervor.

Oligoporus fragilis (Fries 1828) Gilbertson & Ryvarden 1985

Braunfleckender Saftporling Karte 46

Syn.: *Polyporus fragilis* Fries 1828; *Polyporus weinmannii* Fries 1838; *Leptoporus fragilis* (Fr.) Quélet 1886; *Tyromyces fragilis* (Fr.) Donk 1933; *Spongiporus fragilis* (Fr.) David 1980

Verbreitung : m (mont) – b CIRCORB/strop AS

Amerika: Kanada, USA

Asien: Sibirien, Nepal, Indien

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In Europa mit montano-ozeanischer Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 20 Funden in 20 VQ ebenso wie in der ganzen DDR eine verbreitet vorkommende Art. Sie ist besonders im Bergland und in den feuchten Pineten der Oberlausitzer Niederung anzutreffen. Höchstes Vorkommen in Jonsdorf bei 550 m; in der ČSSR nach KOTLABA (1984) zwischen 180 und 1400 m verbreitet.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 735: *B. mollis* β *substrigosus*/überall an *Pinus* und *Abies* nicht selten. – Rab.: *Polyporus mollis* Fries/„besonders in der O.L. fast häufig.“ – Im Herbarium Feurich 1 Beleg aus Rachlau bei Bautzen und 1 Beleg aus Großhänchen Kr. Bischofswerda.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der ausschließlich saprophytisch an bereits stark vermorschem Holz von *Pinus* und *Picea* wächst. Seine einjährigen Fruchtkörper erscheinen zwischen August und Oktober (November) und sind sehr kurzlebig. In trockenen Jahren scheint der Pilz ganz auszubleiben, jedenfalls gelangen 1981 und 1982 keine Funde. Da *O. fragilis* also nur in günstigen Jahren kurzfristig kartierbar ist, dürfte er für das Gesamtgebiet der OL noch unterrepräsentiert sein. Der Raum Niesky wurde dagegen besonders intensiv abgesucht, um zu einem gesicherten Vergleich mit den Angaben von ALBERTINI & SCHWEINIZ (1805) zu gelangen. Hieraus ergibt sich die Feststellung eines offenkundigen Rückganges, der wohl aus der zunehmenden Auflichtung geschlossener Waldgebiete in den letzten zwei Jahrhunderten bzw. der hieraus resultierenden Kontinentalisierung erklärbar ist. Aus der Verbreitungskarte ist die Bindung an montan getönte Standorte gut erkennbar.

Oligoporus guttulatus (Peck in Saccardo 1888) Gilbertson & Ryvarden 1985

Getropfter Saftpörling Karte 47

Syn.: *Polyporus guttulatus* Peck in Saccardo 1888; *Tyromyces guttulatus* (Peck) Murrill 1907; *Spongiporus guttulatus* (Peck) David 1980; *Postia guttulata* (Peck) Jülich 1982

Verbreitung: sm – b CIRCORB/austr AU

Amerika: Kanada, USA

Asien: Japan

Australien: Neuseeland

Europa: CS, D, DDR, DK, F, GB, N, PL, S, SF, SU (Estnische SSR). Die Art zeigt in Europa boreomontane Verbreitungstendenz und scheint nur zerstreut aufzutreten. Nach NIEMELÄ (1978) evtl. eine östliche Art.

Oberlausitz: Mit 30 Funden in 15 VQ zerstreut auftretend, vor allem im Bergland und an mehr oder weniger montan getönten Vorpostenstandorten in der Niederung. Höchster Fundpunkt am Töpfer bei Oybin um 560 m. In der DDR ist die Art erstmals aus dem Elbsandsteingebirge gemeldet (BERGSTÄDT 1970), später auch im Raum Suhl gefunden worden (zwischen Friedberg und dem Adlerberg leg. Dunger 1981).

Frühere Funde sind nicht bekannt.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der als Wundparasit oder Saprophyt auftritt. Er wurde erstmals von August bis Oktober 1977 als epidemisches Vorkommen in einem Lärchenbestand am Hochstein bei Königshain Kr. Görlitz in 350 m Höhe beobachtet. Hier trat er hauptsächlich als Schwäche- und Wundparasit an der Basis des Stammes noch lebender *Larix decidua* oder an *Larix*-Stubben auf. Er wurde auf kleiner Fläche mindestens 15mal gefunden und hielt sich in diesem Bestand bis 1984. In den Trockenjahren 1982 und 1983 waren keine Fruchtkörper vorhanden.

Weitere Funde stammen aus dem NSG Urwald Weißwasser, hier aus einem *Molinio-Piceetum oxalidosum* (GROSSER 1966), und aus reinen Kiefern-Fichten-Beständen (*Molinio-Piceetum typicum*) bei Trebendorf, Ullersdorf und Groß-Krauscha zwischen 140 und 180 m. Im montanen Bereich zwischen 500 und 600 m liegen die Fundorte am Valtenberg und auf dem Töpfer (Zittauer Gebirge) in Fichtenforsten.

Außer dem epidemischen Vorkommen am NSG Hochstein nur an *Larix* und 2 weiteren Funden im Kreis Bischofswerda besiedelte der Pilz vorwiegend *Picea*-Altstubben, einmal auch einen *Pinus*-Stubben. Laut Finderangabe stammen 2 Funde von Laubhölzern (*Fagus* und *Betula*); die Belege enthalten keine Holzprobe und erlauben somit keine Wirtskontrolle.

Im Vergleich zu anderen Gebieten erscheint die Art in der OL als relativ häufig. KOTLABA (1984) gibt 11 Funde für die gesamte ČSSR an, in Höhen zwischen 320 und 1000 m. *O. guttulatus* ist wohl als typische Art des Fichtenareals zu betrachten.

Die Fruchtkörper erscheinen von August bis Oktober. Sie erreichen bis zu 20 cm Durchmesser, werden gern von Schnecken gefressen und überdauern keinen Frost. Die Art kann daher höchstens 4 bis 5 Monate lang aufgefunden und kartiert werden.

Oligoporus lacteus (Fries 1821) Gilbertsons & Ryvarden 1985

Milchweißer Saftpörling Karte 48

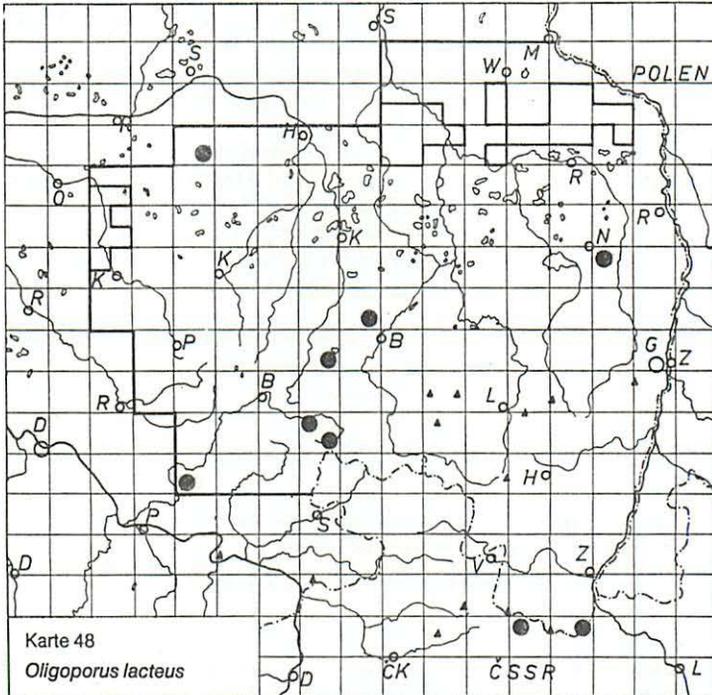
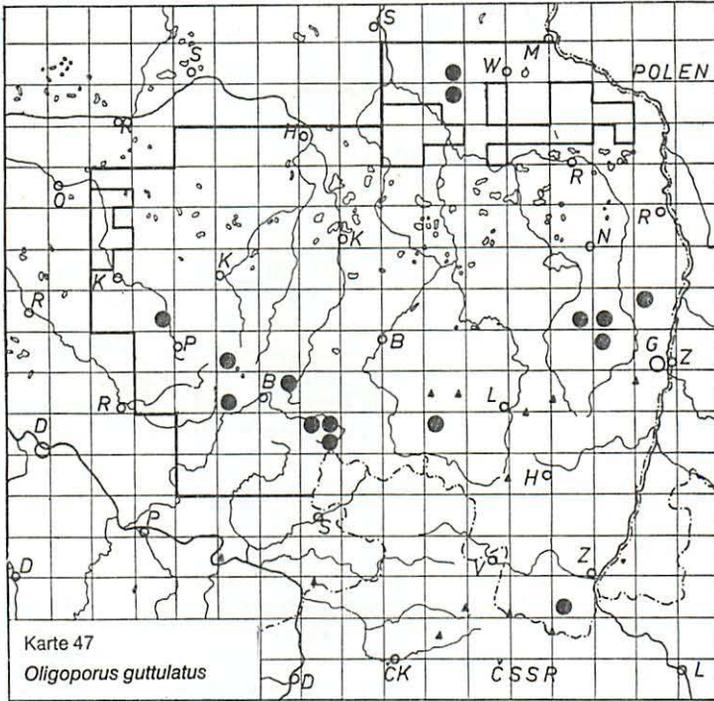
Syn.: *Polyporus lacteus* Fries 1821; *Postia lactea* (Fr.) P. Karsten 1881; *Tyromyces lacteus* (Fr.) Murrill 1907; *Spongiporus lacteus* (Fr.) Aoshima & Kobayashi 1966 sensu Jahn 1973

Verbreitung: temp – b CIRCORB (noch weitgehend unbekannt)

Amerika: USA

Asien: Japan, Sibirien?

Europa (nach JÜLICH 1984): A, CH, CS, D, DDR, DK, F, N, PL, S, SF. JAHN (1974) vermutet eine boreomontan-kontinentale Verbreitungstendenz der Art.



Oberlausitz: Mit 11 Funden in 9 VQ eine nur zerstreut vorkommende Art, die ihre Hauptverbreitung in montan getönten Gebieten zu haben scheint. Niedrigster Fundort bei Leippe 160 m, höchster Fundort im NSG Felsenstadt (Mühlsteinbrüche) bei Jonsdorf, Zittauer Gebirge, bei 550 m.
Frühere Funde:

Im Herbarium Feurich 2 Belege aus Seitschen Kr. Bautzen und vom Valtenberg leg. Feurich; von Höhnel als *Polyporus mollis* (Pers.) Fr. determiniert und von Pilát 1934 zu *Leptoporus trabeus* Rostkovius revidiert. Es handelt sich hier wirklich um die bittere Art.

Taxonomische Bemerkungen

Das Taxon wird hier im Sinne von LOWE & LOMBARD (1973) und JAHN (1974) aufgefaßt. Es handelt sich um eine bitter schmeckende Sippe, im Gegensatz zu dem milden *Oligoporus tephroleucus*. Die Abtrennung von dieser Art erfolgt nur nach dem bitteren Geschmack, der fast so intensiv bitter ist wie bei *Oligoporus stypticus*, aber nicht so lange anhält. Äußerlich gleicht *O. lacteus* weitgehend *O. tephroleucus*, er ist jedoch stets weiß und zeigt nie die bei *O. tephroleucus* oft auftretende Grautönung; beim Trocknen tritt eher ein gelber Schein auf. Mikroskopische Unterschiede zwischen beiden Arten sind nicht bekannt und waren auch an Kollektionen aus der OL nicht erkennbar. Es bleibt somit noch offen, ob es sich bei *O. lacteus* tatsächlich um eine eigene Art handelt (vgl. JAHN 1979).

Ökologische Bemerkungen

Es handelt sich offensichtlich um einen Braunfäuleerreger. Nur eine Kollektion konnte selbst gesammelt und hierbei Braunfäule des Holzes nachgewiesen werden; alle anderen Kollektionen wurden ohne Substrat eingesandt. Die Art trat im Gebiet nur saprophytisch an Nadelholz auf, und zwar 8mal an *Picea* und einmal an *Pinus*. Sie wurde bisher vorwiegend in Fichtenforsten des Berglandes, aber auch einmal im Kiefernforst der Niederung nachgewiesen, außerdem auch anthropogen an einem Pumpenständer gefunden. Die wenigen Funde lassen keine Verallgemeinerung, jedoch die Vermutung einer boreomontanen bis kontinentalen Verbreitung der Art zu.

Wie fast alle *Oligoporus*-Arten ist sie einjährig und sehr kurzlebig. Der Entwicklungsschwerpunkt der Fruchtkörper dürfte im Herbst (August bis Oktober) liegen. Die Art gehört damit zu den nur kurzzeitig kartierbaren Porlingen. Sie ist sicherlich noch mancherorts übersehen worden.

Oligoporus leucomallelus (Murrill 1940) Gilbertson & Ryvarden 1985

Braungezonter Saftporling, Gloeozystiden-Saftporling Karte 49

Syn.: *Tyromyces leucomallelus* Murrill 1940; *Tyromyces gloeocystidiatus* Kotlaba & Pouzar 1964; *Spongiporus leucomallelus* (Murr.) David 1980; *Postia leucomallelus* (Murr.) Jülich 1982

Verbreitung: m – b CIRCORB/strop MAM

Afrika: Kanarische Inseln

Amerika: Kanada, USA, Kuba

Asien: Kamtschatka

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, N, NL, PL, S, SF, SU. Eine in Europa weitverbreitete Art, vielleicht mit ozeanischer Verbreitungstendenz (KOTLABA & POUZAR 1964).

Oberlausitz: Mit 289 Funden in 150 VQ eine häufige Art, die als typischer Bewohner der Kiefernforste ihre Massenentfaltung in der Niederung der OL hat. Sie fehlt aber auch im Gebirge nicht. Höchster Fundpunkt bei 700 m an der Lausche, Zittauer Gebirge.

Alb. & Schw. und Rab. kannten die Art noch nicht. Im Herbarium Feurich befindet sich kein Beleg.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der rein saprophytisch vorwiegend an *Pinus* (97 %) vorkommt. An *Picea* sind 7 Funde nachgewiesen. Aus der OL ist nur ein Fall des Auftretens an Laubholz bekannt: 4652/14 Friedersdorf Kr. Hoyerswerda, am Rand eines Kiefernforstes, an einem *Betula*-Altstamm am Boden, leg. Dunger.

O. leucomalleus tritt vor allem an liegenden Altstämmen auf, kaum an Ästen und Stubben. Der Pilz dürfte wohl in allen Kiefernforsten, außer trockenen Cladonio-Pineten, vorkommen. Im Bergland besiedelt er Kiefernbestände auf Sandstein des Zittauer Gebirges. Auch in den ozeanisch getönten Gebieten der Westlausitz tritt er auf. Im Ackerhügelland und im Lausitzer Bergland fehlt die Art allerdings fast ganz.

O. leucomalleus fruktifiziert hauptsächlich von Juli bis November. In den übrigen Monaten können zwar einzelne überständige Exemplare nachgewiesen werden (in der Monatsübersicht in Klammern angegeben), aber allgemein sind die Fruchtkörper rasch vergänglich. Die Art ist somit nur etwa ein halbes Jahr lang kartierbar. Verteilung der Nachweise auf die Fundmonate:

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
3	2	3	(1)	(4)	2	22	29	60	71	44	2

Oligoporus placentus (Fries 1861) Gilbertson & Ryvarden 1985

Rosafarbener Saftporling

Syn.: *Polyporus placentus* Fries 1861; *Poria placenta* (Fr.) Cooke 1886; *Ceriporia incarnata* Parmasto 1963; *Tyromyces placenta* (Fr.) Ryvarden 1973

Verbreitung: sm – b CIRCORB/strop AS

Amerika: Kanada, USA

Asien: Iran, Indien

Europa: A, CH, CS, D, DDR, E, GB, I, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine seltene Art mit subozeanischer Verbreitungstendenz (KOTLABA 1984). PLANK (1981) stellt eine Vorliebe der Art für hochmontane bis subalpine Standorte heraus (in der ČSSR zwischen 370 und 1400 m).

Oberlausitz: Mit 2 Funden in 1 VQ nach 1950 eine sehr seltene Art, die heute in der OL auf das Zittauer Gebirge beschränkt erscheint. Die Funde liegen bei 550 m:

5154/14 Jonsdorf, in „Richters Busch“, an *Larix*-Stamm, 25. 8. 1979 leg. Dunger, det. Ritter

5154/14 Jonsdorf, an den Nonnenfelsen, an *Picea*-Stamm, 20. 8. 1984 leg. G. Müller

Aus der übrigen DDR liegen weitere Funde aus Artern 1973 leg. Pieschel an *Pinus*, det. Ritter (Beleg GLM) und aus Potsdam (BENKERT 1978) vor.

Frühere Funde fehlen. Zur Zuordnung von „*Polyporus incarnatus* Fries“ (DONK 1974) s. unter *Ceriporia purpurea*.

Ökologische Bemerkungen

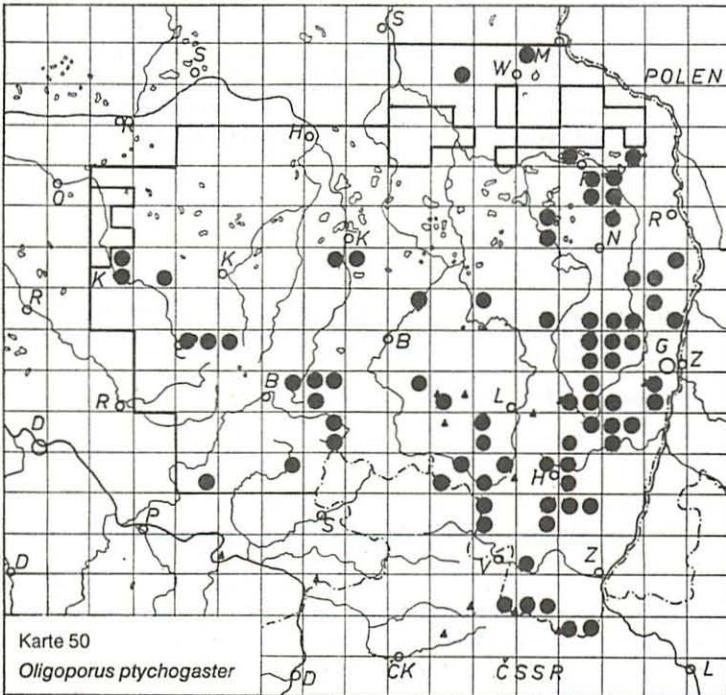
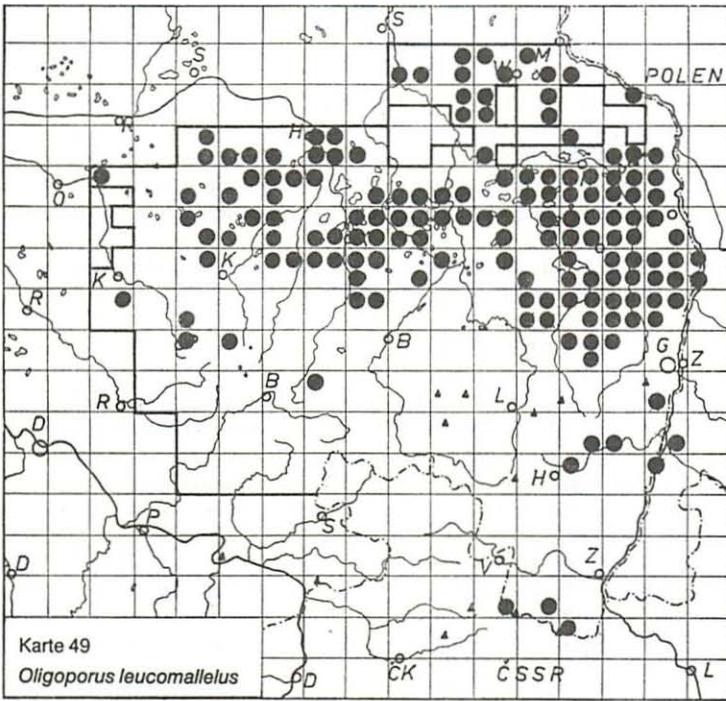
Ein Braunfäuleerreger, der rein saprophytisch an Nadelholzstubben auftritt. Die Standorte der beiden aktuellen Funde in der OL sind Gebirgsfichtenforste, z. T. mit Lärchenbeimengung. Die Art zeigt offensichtlich in der OL wie auch in der ČSSR (KOTLABA 1984) und in Jugoslawien (TORTIĆ 1980) eine montane Verbreitung.

O. placenta fruktifiziert nach den Angaben von KOTLABA (1984) von Juli bis September. Die effusen, einjährigen Fruchtkörper sind sicherlich im Frühjahr nicht mehr erkennbar, so daß die Art nur kurzzeitig kartierbar ist.

Oligoporus ptychogaster (F. Ludwig 1880) R. & O. Falck 1937

Weißer Polsterpilz Karte 50

Syn.: *Polyporus ptychogaster* F. Ludwig 1880; *Tyromyces ptychogaster* (F. Ludw.) Donk 1933; *Fibroporia destructor* (Schrad.: Fr.) Parmasto 1968



Nebenfruchtform: *Ptychogaster albus* Corda 1838; *Ceriumyces albus* (Corda) Saccardo 1888; *Ptychogaster fuliginoides* (Pers.) Donk 1972

Verbreitung : temp – b EU

Europa: A, CS, D, DDR, DK, F, GB, N, NL, P, PL, S, SF, SU. Eine weitverbreitete Art mit subozeanischer Verbreitungstendenz (KOTLABA 1984).

Oberlausitz: Mit 98 Funden in 76 VQ eine häufige Art mit Verbreitungsschwerpunkt im Hügel- und Bergland. Nur an den Standorten der Fichten-Vorposten dringt sie auch in die Niederung der OL ein. Höchster Fundpunkt bei 600 m am Weberberg, Zittauer Gebirge. Aus der übrigen DDR nur als zerstreut bekannt.

Alb. & Schw. und Rab. erwähnen die Art nicht. – Pilát: Görlitz, leg. Hennig und Pilát 1933. – Im Herbarium Feurich 2 Belege aus dem Raum Bautzen.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der vorwiegend saprophytisch, aber offenbar auch parasitisch im Wurzelbereich noch lebender Bäume auftritt. Man findet ihn häufig auf Stubben, aber bei entsprechender Nachsuche fast ebenso oft an der Unterseite von morschen Stämmen und Stangen. Als Hauptwirt ergibt sich in der OL eindeutig *Picea* (90 % der Funde). KOTLABA (1984) trifft für die ČSSR die gleiche Feststellung. An *Pinus sylvestris* wurde die Art 9mal, an *Larix* und *Betula* je einmal nachgewiesen.

Vom perfekten Stadium, stets mit imperfektem Stadium gemeinsam, liegen 5 Funde vor, alle an *Picea* (Erstfunde für die DDR):

4755/14 Mückenhain Kr. Niesky, am Teich, 3. 10. 1986 leg. Dunger

4851/41 Tröbigau Kr. Bischofswerda, Klosterberg, 6. 10. 1986 leg. Hahn

4854/34 Trebendorf S Kr. Weißwasser, naturnahes Molinio-Piceetum, 11. 10. 1984 leg. Dunger

4854/43 NSG Rotstein Kr. Görlitz, Fichtenforst auf Tilio-Carpinetum-Standort, 17. 8. 1977 leg. Dunger

5054/12 Oberoderwitz NO Kr. Löbau, Fichtenforst auf Abieto-Fagetum-Standort, 25. 11. 1984 leg. Dunger

Die weitaus häufigere Nebenfruchtform kommt vorwiegend in feuchten Fichtenforsten vom Bergland bis in die Niederung vor und kann örtlich recht häufig sein. Als subozeanische Art meidet *O. ptychogaster* die kontinentalen Kiefernforste und befällt *Pinus* auch nur an sehr feuchten Standorten.

Die imperfekte Form fruktifiziert je nach Witterungsablauf von Juni bis November mit Schwerpunkt zwischen August und Oktober. Von Dezember bis Mai ist die Art kaum auffindbar, da die Chlamydosporen bildenden Polster total zerfallen.

Oligoporus rennyi (Berkeley & Broome 1875) Donk 1971

Mehlstaub-Porling Karte 51

Syn.: *Polyporus rennyi* Berkeley & Broome 1875; *Poria rennyi* (Berk. & Broome) Cooke 1886; *Tyromyces apalus* sensu Kaltenbach 1934; *Strangulidium rennyi* (Berk. & Broome) Pouzar 1974; *Tyromyces rennyi* (Berk. & Broome) Ryvarden 1974
Nebenfruchtform: *Ptychogaster citrinus* Boudier 1887

Verbreitung : m (mont) – b CIRCORB/austr AU

Afrika: Marokko

Amerika: Kanada, USA

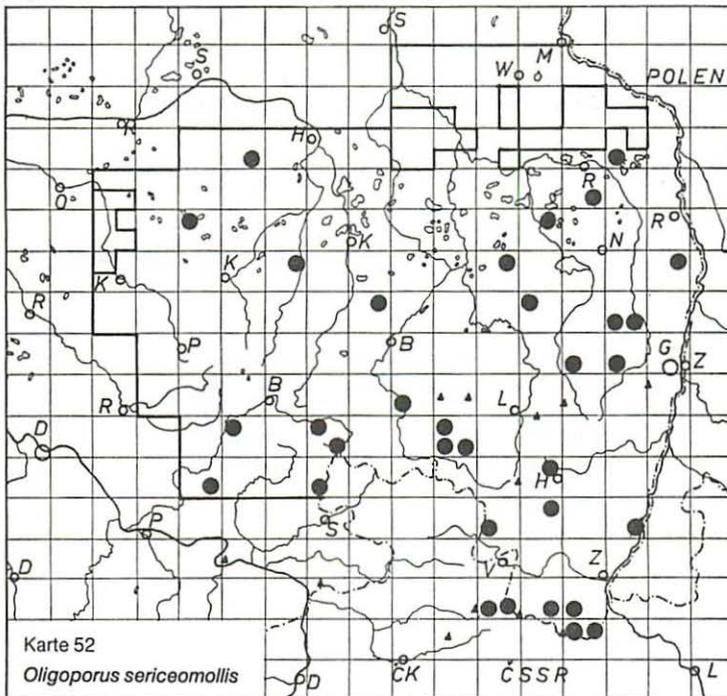
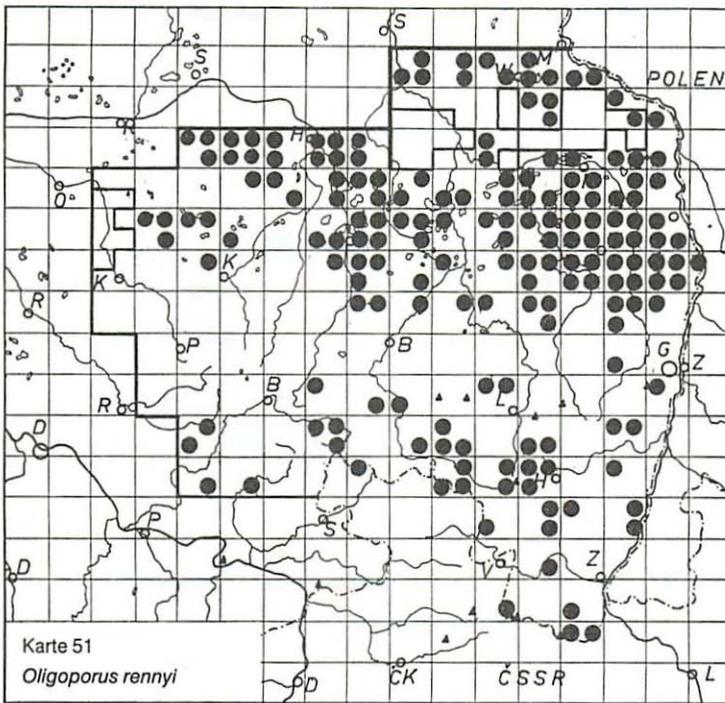
Asien: Sibirien

Australien: Neuseeland

Europa: A, CS, D, DDR, DK, F, GB, N, S, SF, SU. Die Verbreitung ist noch sehr ungenügend bekannt.

Oberlausitz: Mit 319 Funden in 176 VQ eine gemeine Art, die über die gesamte OL verbreitet ist, aber einen Verbreitungsschwerpunkt mit Massenfaltung im feuchten Niederungsgebiet in Kiefernforsten zeigt. Höchster Fundpunkt bei 670 m an der Lausche, Zittauer Gebirge. Aus der übrigen DDR bisher nur sehr zerstreut bekannt; vielfach nur übersehen.

Frühere Fundmeldungen sind nicht bekannt.



Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der sich vor allem an der Unterseite dem Boden aufliegender, morscher Stangenhölzer entwickelt. In 83 % der Funde war *Pinus*, in 16 % *Picea* der Wirt, nur je einmal *Larix*, *Betula* und *Fagus*.

In der Niederung der OL ist die Art überall so häufig, daß sie meist ohne langes Nachsuchen nachweisbar ist. In Gebirgsfichtenwäldern der OL kommt sie wesentlich seltener vor. JAHN (1970 a) gibt sie dagegen als häufig gerade für die Fichtenforste des Teutoburger Waldes und des Eggegebirges an. Das offene, ausgeräumte Ackerhügelland bietet wenig Ansiedlungsmöglichkeit (Seltenheit geeigneter Nadelgehölze mit liegenden Stangenhölzern). Eigene Beobachtungen in Gebirgsbuchenwäldern des Thüringer Waldes (z. B. Umgebung der Talsperre Schönbrunn) weisen darauf hin, daß *O. rennyi* auch regelmäßig an *Fagus* vorkommen kann und hier bislang möglicherweise übersehen wurde.

Die Art vermag bei günstiger Witterung zu jeder Jahreszeit zu fruktifizieren. In der Aktivphase sind meist im Zentrum Fruchtkörper der Hauptfruchtform mit Basidiosporenbildung und randlich hierzu die Nebenfruchtform zu finden. Letztere (imperfektes Stadium; *Ptychogaster citrinus* Boud.) bildet gelbliche Massen von Chlamydosporen, die nach einiger Zeit als einziger Hinweis auf die Anwesenheit des Pilzes zurückbleiben. Davon leitet sich der treffende deutsche Name „Mehlstaubporling“ ab, den ihm KALLENBACH (1934) gab. Selten überzieht *O. rennyi* ganze *Pinus*-Stubben und ist auf diese Weise leicht aufzufinden.

Die Funde verteilen sich wie folgt auf die Monate:

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
12	9	26	38	22	7	19	12	68	69	33	4

Obwohl die Sammelhäufigkeit nicht ausreichend gleichmäßig war, kann aus obiger Verteilung ein Frühjahrs- und Herbstmaximum der Fruchtkörperentwicklung abgelesen werden. Grundsätzlich ist die Art ganzjährig kartierbar.

Oligoporus sericeomollis (Romell 1911) Pouzar 1984 Karte 52

Syn.: *Polyporus sericeomollis* Romell 1911; *Leptoporus litschaueri* Pilát 1932; *Tyromyces sericeomollis* (Romell) Bondarcev & Singer 1941; *Tyromyces sublacteus* Christiansen 1960; *Strangulidium sericeomolle* (Romell) Pouzar 1967; *Postia sericeomollis* (Romell) Jülich 1982

Verbreitung: m (mont) – b CIRCORB/austr AU

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kasachische SSR, Sibirien bis Kamtschatka

Australien: Neuseeland

Europa: CS, D, DDR, DK, N, NL, PL, S, SF, SU. In Europa eine Art mit boreomontaner Verbreitungstendenz; noch weitaus zu wenig bekannt und oft mit *Oligoporus rennyi* verwechselt (vgl. JAHN 1970 a).

Oberlausitz: Mit 38 Funden in 33 VQ eine verbreitet auftretende Art, die eine deutliche Zunahme vom Flachland der Teichlausitz über das Hügelland bis in die Berglandstufe zeigt. Höchster Fundpunkt bei 650 m am Weberberg, Lauschegebiet des Zittauer Gebirges, in der ČSSR zwischen 460 und 1000 m (KOTLABA 1984). Aus der übrigen DDR bislang nur 1 Fund von Parchim (leg. Doll, JE) und je 1 Fund Adlerberg, Bez. Suhl, und Elbsandsteingebirge (leg. Dunger, GLM). Frühere Fundmeldungen und Belege liegen nicht vor.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der nur saprophytisch an relativ morschem Nadelholz vorkommt. Als Habitate wurden die unterschiedlichsten Nadelholzbestände festgestellt, darunter Eichen-Birken-Kiefern-Restgehölze, feuchte Kiefernforste (Vaccinio-Pineten), Kiefern-Fichten-Mischforste und montane Fichtenforste des Zittauer Gebirges. Die Art besiedelt in der OL bevorzugt *Picea* (25 Funde) und *Pinus* (11 Funde); an *Larix* wurde sie nur 2mal festgestellt. KOTLABA (1984) erwähnt für die ČSSR nur 9 Funde, alle an *Picea*.

Die Art fruktifiziert von August bis Februar mit einem Maximum im Zeitraum Oktober/November. Auch nach starkem Frost kann sie unter Schnee noch aktiv sein. Die einjährigen, zarten Fruchtkörper sind im übrigen Halbjahr kaum mehr erkennbar. Generell werden die rein effusen und oft kleinflächigen Fruchtkörper leicht übersehen. Die Art ist sicher noch nicht vollständig erfaßt.

Oligoporus stypticus (Persoon 1801: Fries 1821) Dunger, comb. nov.

Bitterer Saftporling, Herber Saftporling Karte 53

Basionym: *Polyporus stypticus* (Pers.): Fr. in *Systema mycologicum* I: 359, 1921

Syn.: *Leptoporus stypticus* (Pers.: Fr.) Quélet 1886; *Tyromyces albidus* (Schaeff.) Donk 1933; *Tyromyces immitis* (Peck 1884) Bondarcev 1953; *Tyromyces stypticus* (Pers.: Fr.) Kotlaba & Pouzar 1959; *Spongiporus stypticus* (Pers.: Fr.) David 1980; *Postia styptica* (Pers.: Fr.) Jülich 1982

Verbreitung: m (mont) – b EURAS/astrop – austr SAM, AU

Amerika: Kanada, USA, Argentinien

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Sibirien, China, Pakistan

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, N, NL, P, PL, S, SF, SU. In Europa wohl die häufigste Art der Gattung *Oligoporus*.

Oberlausitz: Mit 339 Funden in 191 VQ in der OL wie auch in der übrigen DDR eine gemeine Art. Sie ist gleichmäßig über die OL verbreitet. Höchster Fundpunkt bei 780 m an der Lausche, Zittauer Gebirge.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 733: /*B. stypticus*/Dubrau, Seer Busch und Häselachen bei Niesky. – Rab.: /*P. stypticus* Fries/, „An trockenen Kiefernstämmen, im Herbst hier und da nicht selten.“ – Im Herbarium Preuss (Nr. 690 nach JÜLICH 1974) 1 Beleg aus Hoyerswerda. – Im Herbarium Feurich 3 Belege an *Picea* aus dem Lausitzer Bergland.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der als Wundparasit vor allem an Nadelgehölzen auftreten kann, sonst aber überwiegend saprophytisch besonders an Nadelholzstämmen und Fallholz, aber auch an liegenden Laubholzstämmen vorkommt. Unter den Wirten ragt deutlich *Picea* heraus (64 % der Funde), daneben wurden *Pinus* (14 %) und Laubhölzer wie *Fagus* (6 %) und *Betula* (3 %) häufiger registriert als *Larix*. Insgesamt wurden 15 Wirtsgattungen (s. Wirtsübersicht) nachgewiesen.

Die Art fruktifiziert von Juni bis in den Spätherbst. Die Fruchtkörper sind einjährig und vergehen schnell. Da sich aber die typischen Sporen noch sehr lange am überständigen Fruchtkörper nachweisen lassen, ist es möglich, die Art das ganze Jahr über zu erkennen. Die Funde verteilen sich wie folgt:

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
1	2	11	8	7	7	39	63	67	98	26	10

Gut kartierbar ist die Art also nur im 2. Halbjahr.

O. stypticus hat eine so weite ökologische Amplitude, daß er überall auftreten kann und sich eine detaillierte Standortsangabe erübrigt. Massenvorkommen wurden jedoch nur in Fichtenforsten festgestellt.

Oligoporus subcaesius (David 1974) Dunger, comb. nov.

Fastblauer Saftporling Karte 54

Basionym: *Tyromyces subcaesius* David in Bull. Soc. Linn. Lyon 120, 1974

Syn.: *Tyromyces subcaesius* David 1974; *Spongiporus subcaesius* (David) David 1980; *Postia subcaesia* (David) Jülich 1982

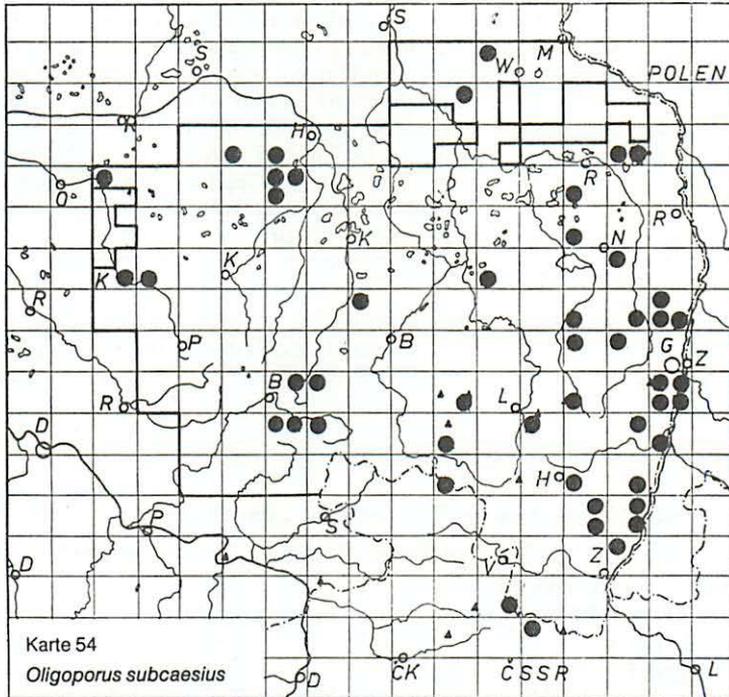
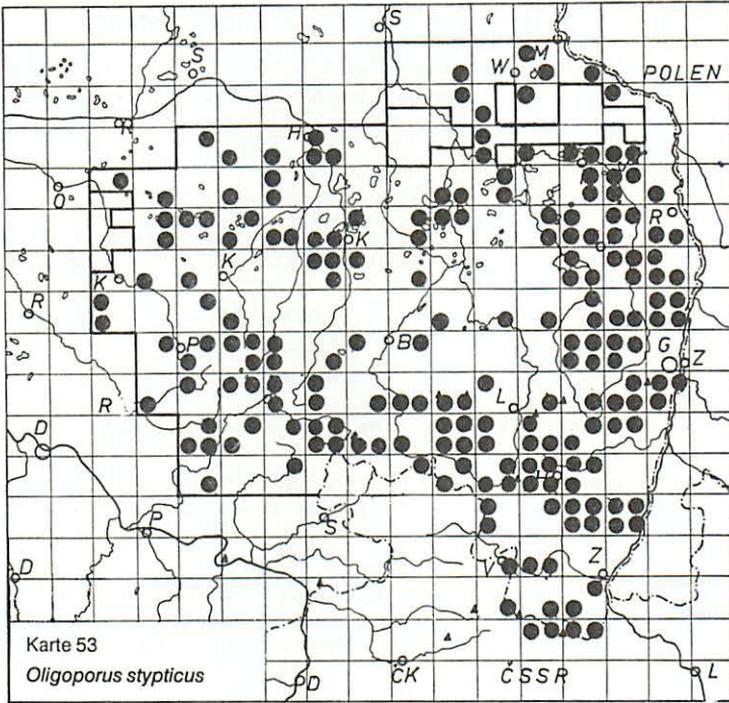
Verbreitung: m – b EURAS, AF

(provisorische Formel; die Art ist noch weitaus zu wenig beobachtet)

Afrika: Kanarische Inseln

Asien: Sibirien, Japan (?)

Europa: A, BG, CH, CS, D, DDR, DK, F, N, S, SF. In Europa offensichtlich verbreitet.



Oberlausitz: Mit 66 Funden in 48 VQ wie in der gesamten DDR eine verbreitet vorkommende Art, die über das Gesamtgebiet der OL annähernd gleichmäßig verteilt ist. Höchste Fundpunkte 600–650 m bei Waltersdorf, Zittauer Gebirge, und am Valtenberg, Lausitzer Bergland.

Frühere Fundmeldungen fehlen; im Herbarium Feurich sind nur Belege für *O. caesius* von *Picea* vorhanden, darunter kein *O. subcaesius*.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der ohne Wirtsspezifität saprophytisch vorwiegend an Laubhölzern auftritt. In der OL sind hauptsächlich als Wirte nachgewiesen: *Carpinus* (20 % der Funde), *Fagus* (18 %), *Betula* (16 %), *Populus* (15 %), *Corylus* und *Fraxinus* (je 7 %), *Quercus* (5 %), *Alnus* und *Tilia* (je 3 %), *Sorbus*, *Robinia* und *Acer* (je 2 %).

Der Pilz tritt gehäuft in nährstoffreichen Laubwaldgesellschaften auf, z. B. auf Basaltkuppen in Tilio-Carpineten, in Fageten, aber auch in Moorgebieten und an feuchten Standorten im Kiefernforstgebiet. Das breite Wirtsspektrum bietet ihm überall Ansiedlungsmöglichkeiten.

O. subcaesius fruktifiziert von Juni/Juli bis November, mit einem Maximum von August bis Oktober. Die Fruchtkörper sind einjährig, sehr zart und rasch vergänglich und daher von Dezember bis Juni kaum mehr aufzufinden. Die Kleinheit der Art und die kurze Kartierungsmöglichkeit lassen vermuten, daß dieser Pilz noch deutlich unterrepräsentiert ist, und sich das Kartenbild des Vorkommens noch wesentlich ergänzen ließe.

JAHN (1979) hat provisorisch eine „f. minor“ abgeteilt. Nach dem Material von *O. subcaesius* aus der OL bietet sich eine solche Unterscheidung nicht an. Die überwiegende Zahl der Belege wäre zu dieser „f. minor“ zu zählen. Nur wenige Funde hatten relativ große Fruchtkörper, die jedoch niemals rein weiß waren, wie es nach JAHN der typischen Form zukommen sollte. Auch eine mikroskopische Trennung zwischen diesen Größenformen war nicht möglich.

Oligoporus tephroleucus (Fries 1821) Gilbertson & Ryvarden 1985

Grauweißer Saftporling, Dickhütiger Saftporling Karte 55

Syn.: *Polyporus tephroleucus* Fries 1821; *Polyporus lacteus* Fries 1838; *Leptoporus lacteus* (Fr.) Quélet 1886; *Tyromyces tephroleucus* (Fr.) Donk 1933; *Spongiporus tephroleucus* (Fr.) David 1980; *Postia tephroleuca* (Fr.) Jülich 1982

Verbreitung: m – b CIRCORB/trop – astrop SAF/austr AU

Afrika: Kanarische Inseln, Tansania, Malawi, Kenia, Südafrika

Amerika: Kanada, USA, Mexiko

Asien: Sibirien, China, Japan

Australien: Australien, Neuseeland, Samoa

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, I, N, NL, PL, S, SF, SU. In Europa eine weit verbreitete Art; in Mitteleuropa eine der häufigsten *Oligoporus*-Arten (JAHN 1974).

Oberlausitz: Mit 40 Funden in 26 VQ eine verbreitet vorkommende Art, die vorwiegend die Hügel- und Berglandstufe besiedelt. In der Niederung kommt sie nur in ursprünglichen, feuchten Kiefern-Fichten-Wäldern (Molinio-Piceeten) vor. Höchster Fundpunkt bei 600 m am Buchberg bei Waltersdorf, Zittauer Gebirge. Aus der übrigen DDR nur zerstreut bekannt.

Frühere Fundmeldungen und Belege liegen nicht vor.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der rein saprophytisch an Totholz auftritt, nur sehr selten an Stubben. Hauptwirte sind *Fagus* (13 Funde), *Picea* (8) und *Pinus* (7). Weiter wurde die Art an *Populus tremula* (4), *Fraxinus* (2), *Tilia* (2), *Sorbus* (2) sowie *Carpinus* (1) und *Quercus* (1) gefunden.

Am häufigsten kommt *O. tephroleucus* in der OL in Fichtenforsten und montanen Mischwäldern sowie in nährstoffreichen Laubmischwäldern des Hügellandes, z. B. im NSG Landeskrone und NSG Rotstein (Basaltberge!) vor. Das Auftreten in der Niederung begrenzt sich auf feuchte Standorte (ursprüngliche Molinio-Piceeten) besonders im NSG Urwald Weißwasser. Die Art zeigt im Gebiet also deutlich montane Verbreitungstendenz.

Die Fruchtkörper erscheinen nicht jedes Jahr gleichmäßig häufig. In den Jahren 1976 bis 1982 konnten nur insgesamt 6 Funde erbracht werden, während nach trocken-warmen Jahren 1983 allein 13 und im (kühl-feuchten) Folgejahr 1984 sogar 21 Funde registriert wurden.

Die Art fruktifiziert hauptsächlich zwischen September und November. Die Fruchtkörper sind einjährig und kurzlebig. Deshalb kann *O. tephroleucus* im übrigen Jahr kaum kartiert werden. Das Verbreitungsbild der Karte ist somit sicher noch immer ergänzungsbedürftig.

Oxyporus corticola (Fries 1821) Ryvarden 1972

Syn.: *Polyporus corticola* Fries 1821; *Poria corticola* (Fr.) Cooke 1886; *Chaetoporus corticola* (Fr.) Bondarcev & Singer 1941; *Rigidoporus corticola* (Fr.) Pouzar 1966

Verbreitung: sm – b CIRCORB/strop MAM/trop (mont) AS

Amerika: Kanada, USA, Mexiko

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Sibirien bis Ferner Osten, Indien

Europa: A, BG, CS, DDR, DK, E, GB, N, PL, S, SF, SU, YU. In Europa allgemein als selten angegebene Art, nach BONDARCEV (1953) und JÄRVA & PARMASO (1980) im östlichen Raum etwas stärker verbreitet.

Oberlausitz: Eine seltene Art, die allerdings bereits 5mal in 5 VQ gefunden werden konnte. Aus der übrigen DDR ist sie noch nicht sicher belegt. Ein Fund aus Güstrow (leg. Doll 1972; JE) ist steril und muß als fraglich betrachtet werden (KOTLABA & POUZAR in litt.).

Funde in der OL:

- 4654/22 Rietschen S neben der Ziegelei, an *Populus tremula*-Ast, 24. 4. 1982 leg. Stark, teste Kotlaba et Pouzar
4755/43 Charlottenhof Kr. Görlitz, Restgehölz Nähe Kalkwerk, an *Salix alba*, 2. 3. 1983 leg. Stark
4855/41 Görlitz, NSG Landeskronen, 350 m, an *Tilia*-Ast, 12. 2. 1977 leg. Stark, teste Kotlaba et Pouzar
4855/42 Görlitz S, Pappelbestand am Stadioneingang, an *Populus canadensis*, 9. 4. 1985 leg. Dunger, teste Kotlaba et Pouzar
4954/24 Altbernsdorf Kr. Görlitz, Steinbachtal, an *Populus canadensis*, 6. 1. 1986 leg. Dunger
Frühere Funde sind nicht bekannt.

Ökologische Bemerkungen

Ein rein saprophytisch wachsender Weißfäuleerreger, der an der Unterseite von gefallenem Holz effuse Beläge bildet. Im Fundgebiet bevorzugt er Weichhölzer. Als Wirte wurden *Populus* (3 Funde) und *Salix* und *Tilia* (je 1 Fund) nachgewiesen. Fundorte sind nährstoffreiche, feuchte Laubmischwälder an einem Basalthang, auf Lehmböden der Niederung, und in einem frischen Bachtal. Alle Funde stammen von Januar bis April und sind voll entwickelt. Dies deutet auf eine sehr späte Entwicklung der Fruchtkörper vom Spätherbst bis in den Winter hin. Dagegen sprechen allerdings Angaben bei KOTLABA (1984), der die Art für Juni bis Oktober angibt (allerdings nennt er generell keine Funddaten zwischen Dezember und April!). Die Fruchtkörper sind einjährig. Ob sie ganzjährig erkennbar sind, kann anhand der wenigen Funde nicht geklärt werden.

Oxyporus latemarginatus (Durieu & Montagne in Montagne 1856) Donk 1966

Syn.: *Poria ambigua* Bresadola 1897; *Chaetoporus ambiguus* (Bres.) Bondarcev & Singer 1941; *Rigidoporus latemarginatus* (Dur. & Mont. in Mont.) Pouzar 1966

Verbreitung: m (mont) – temp CIRCORB/strop – trop (mont) AF, MAM

Afrika: Uganda, Kenia, Tansania

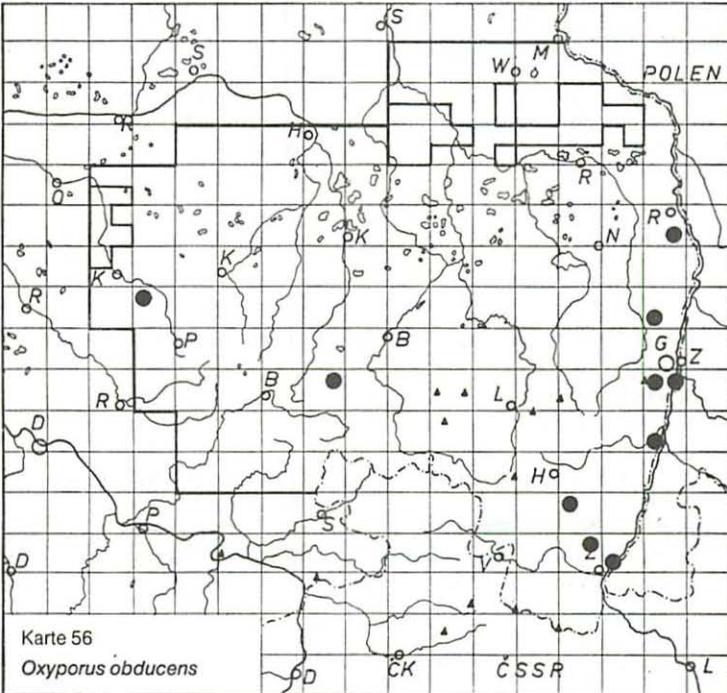
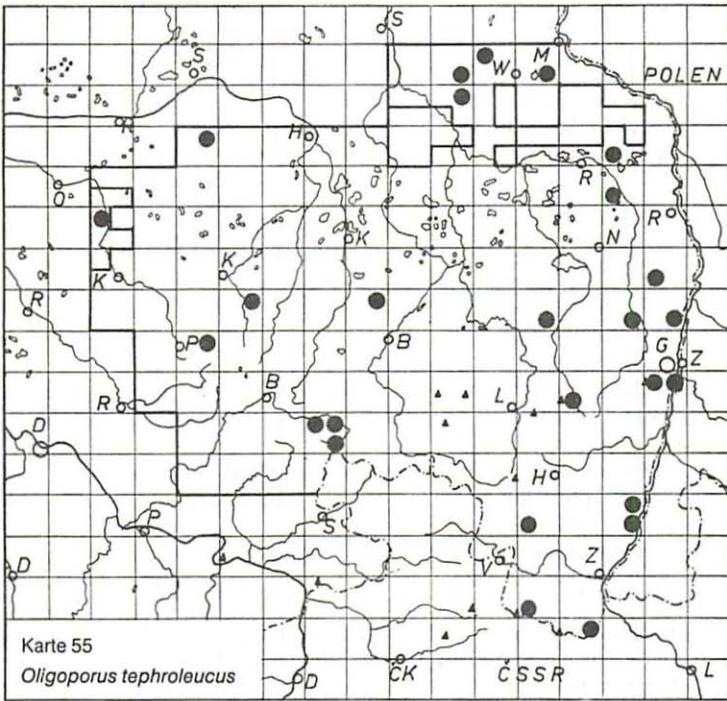
Amerika: Kanada, USA, Kuba, Jamaika, Dominika

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Südsibirien, China, Iran, Pakistan

Europa: A, BG, CS, D, DDR, F, GB, I, SU, YU. In Europa eine sehr zerstreut vorkommende thermophile Art, die in Skandinavien fehlt.

Oberlausitz: Eine sehr seltene, nur durch 1 Fund belegte Art:

- 4754/22 Niesky, im Stadtgebiet an *Acer*-Stubben, 24. 6. 1980 leg. Zscheschang
Auch in der übrigen DDR ist die Art selten. Lokal häufiger scheint sie um Dessau und Leipzig aufzutreten; der 1. Fund für die DDR stammt aus Vockerode bei Dessau 1972 (HERSCHEL, MÜLLER & BERGSTÄDT 1975). Frühere Funde fehlen.



Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der nur saprophytisch auftritt. Sein Auftreten innerhalb des Stadtgebietes stimmt mit der für die Art bekannten Thermophilie überein.

O. latemarginatus entwickelt oft sehr großflächige effuse Fruchtkörper, die anderenorts kaum zu überschauen sein dürften. In Anlehnung an die Verbreitung des Pilzes in der ČSSR (KOTLABA 1984) wären weitere Vorkommen in den großen Niederungsgebieten zu erwarten.

Oxyporus obducens (Persoon 1825) Donk 1933

Krustenförmiger Scharfporling, Krustenförmiger Steifporling Karte 56

Syn.: *Polyporus obducens* Persoon 1825; *Poria obducens* (Pers.) Cooke 1886; *Rigidoporus obducens* (Pers.) Pouzar 1966

Verbreitung: sm – b EURAS

Asien: Grusinische SSR, Sibirien bis Kamtschatka

Europa: S, CS, D, DDR, E, F, N, NL, PL, SU, YU. In Europa eine Art mit subozeanischer Verbreitungstendenz. Angaben von Skandinavien fehlen, da RYVARDEN (1978 a) die Eigenständigkeit dieser Art nicht anerkennt.

Oberlausitz: Mit 19 Funden in 10 VQ wie in der gesamten DDR eine zerstreut vorkommende Art, die in der OL auf das Hügelland beschränkt ist. Höchster Fundpunkt auf der Landeskronen bei Görlitz bei 380 m.

Frühere Fundmeldungen liegen nicht vor.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der saprophytisch an liegenden Altstämmen, sehr oft aber auch als Wundparasit in Höhlungen an lebenden Gehölzen auftritt. Bevorzugte Wirte sind die Weichhölzer *Populus* (5) und *Salix* (3 Funde); die Art wurde aber auch an *Acer*, *Quercus*, *Tilia*, *Ulmus* und *Fraxinus* gefunden.

O. obducens scheint eine typische Auenwaldart zu sein. Ihre Fundpunkte in der OL liegen in der Neißeau und in den hiervon ausstrahlenden Bachtälern sowie auf Basaltbergen. In anderen Waldbeständen wurde die Art nur selten nachgewiesen. Außerhalb der OL bilden die großen Stromauen z. B. um Dessau, Dresden und Frankfurt/Oder Gebiete gehäuftes Vorkommens.

Die Art ist einjährig und fruktifiziert von September bis November. Da sie aber ganzjährig erkennbar ist, bietet sie keine Einschränkung für die Kartierungszeit.

Oxyporus populinus (Schumacher 1803: Fr.) Donk 1933

Treppenförmiger Scharfporling, Treppenförmiger Steifporling Karte 57

Syn.: *Polyporus populinus* (Schumacher 1803): Fries 1821; *Polyporus connatus* Weinmann 1826; *Fomes connatus* (Weinm.) Gillet 1878; *Rigidoporus populinus* (Schum.: Fr.) Pouzar 1966

Verbreitung: sm – b CIRCORB/strop AS/trop AF/astrop – austr AU, SAM

Afrika: Kenia

Amerika: Kanada, USA, Argentinien

Asien: Kaukasus bis Japan, Indien, China, Iran

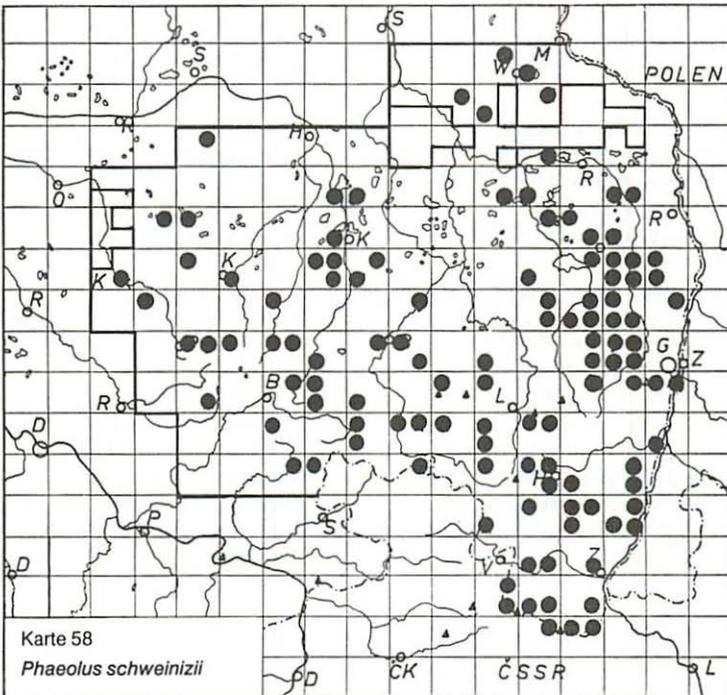
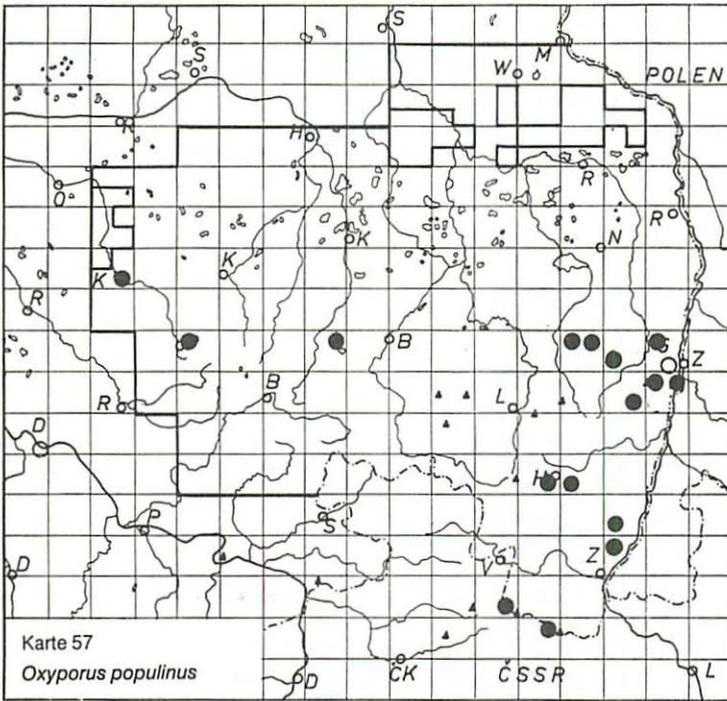
Australien: Australien

Europa: A, B, CH, CS, D, DDR, DK, F, N, NL, PL, S, SF, SU. In Europa eine weit verbreitete Art.

Oberlausitz: Mit 19 Funden in 16 VQ eine nur zerstreut vorkommende Art, wie auch in der gesamten DDR. In der OL scheint sie eine montane Verbreitungstendenz zu haben, denn sie fehlt in der Niederung vollkommen. Niedrigster Fundpunkt bei 190 m in Görlitz; höchster Fundpunkt bei 630 m an der Lausche, Zittauer Gebirge.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. und Rab. kennen die Art nicht. – Im Herbarium Feurich 1 Beleg von Göda bei Bautzen.



Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der vorwiegend als Wundparasit, aber auch als Saprophyt auftritt. Als Hauptwirt ist *Acer* (8 Funde) zu nennen, weitere Wirte sind *Aesculus*, *Fagus* und *Malus* (je 3) und *Ulmus* (2 Funde). Die Art kommt vorwiegend in nährstoffreichen Laubmischwäldern (Tilio-Carpineten und Fageten) vor.

O. populinus hat mehrjährige Fruchtkörper und ist somit ganzjährig auffindbar. Die geringe Zahl der Funde erlaubt nicht, die aktiven Fruktifikationszeiten einzuzugrenzen.

Oxyporus ravidus (Fries 1838) Bondarcev & Singer 1941

Hellgelblicher Scharfporling

Syn.: *Polyporus ravidus* Fries 1838; *Trametes ravidus* (Fr.) Pilát 1939; *Rigidoporus ravidus* (Fr.) Pouzar 1966

Verbreitung: sm – b EURAS/strop AS

Asien: Kaukasus, Ferner Osten, Indien, Japan

Europa: A, CS, D, DDR, F, N, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine sehr weit verbreitete, aber sehr seltene Art mit boreomontaner Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 4 aktuellen Funden in 3 VQ und 1 Fund von 1930 ein nach wie vor seltener Pilz. Aus der DDR sind nur 2 weitere Funde bekannt: vor 1930 bei Berlin leg. Hennig, det. Pilát (PILÁT 1936–42) (rev. Kotlaba & Pouzar, PRM 108 276) und 1975, NSG Buchenberg bei Gera, 300 m (CONRAD 1985).

Aktuelle Funde aus der OL:

4553/12 NSG Urwald Weißwasser, an *Picea*-Stamm, 1980–1982 leg. Dunger

4553/12 NSG Urwald Weißwasser, an *Quercus robur*-Stamm, 15. 3. 1980 leg. Dunger

4654/24 Stannewisch N Kr. Niesky, feuchter Fichtenforst, an *Picea*, 21. 10. 1985 leg. Stark

4855/21 Schöpstalaue zwischen Ebersbach und Kunnersdorf Kr. Görlitz, an absterbendem *Malus domestica*, 29. 1. 1978 leg. Dunger

Frühere Funde:

Alb. & Schw. und Rab. kennen die Art nicht. – Im Herbarium Feurich 1 Beleg aus 4851/24 Groß-Seitschen an *Picea*-Stubben, 19. 9. 1930 leg. Feurich, det. Pilát, rev. Kotlaba & Pouzar, (DR und NMP 108 278).

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der saprophytisch und als Schwächeparasit Laub- und Nadelholz befallt. Als Wirte sind *Alnus*, *Betula*, *Fraxinus*, *Malus*, *Populus*, *Salix* sowie *Abies* und *Pinus* (BONDARCEV 1953), weiterhin *Cerasus* und *Tilia* (KOTLABA 1984) bekannt. Aus den OL-Funden an *Picea*-Stubben und einem morschen *Quercus*-Stamm sind diese Wirte hinzuzufügen. Die Art zeigt also keinerlei Wirtsspezifität.

Fast alle Fundorte in der OL liegen in Gebieten mit montaner Tönung. Es handelt sich um ursprüngliche Fichtenstandorte bzw. um einen Auenstandort im Schöpstal, der durch einige Wiesenarten einen montanen Charakter zeigt.

O. ravidus ist einjährig und fruktifiziert – nach den wenigen Funden zu urteilen – von September bis November. Funde von Mitte Oktober waren voll entwickelt. Im März gesammelte Fruchtkörper waren makroskopisch noch ansprechbar, zeigten aber im mikroskopischen Schnitt (fast) keine der charakteristischen Kristallzystiden mehr und nur noch ganz vereinzelt Sporen. Im Fall des *Picea*-Stammes war die Determination durch erneutes Absammeln im Herbst zu sichern. Der *Quercus*-Stamm am Fundort Weißwasser war aber bereits zu morsch, daß ein erneutes Fruktifizieren ausblieb. Hier erbrachte erst das Durchmustern von etwa 40 Schnittpräparaten von den verschiedensten Stellen des überständigen Fruchtkörpers den erforderlichen Nachweis restlicher kristalltragender Zystiden und somit die sichere Zuordnung des Fundes.

Pachykytospora tuberculosa (Fries 1821) Kotlaba & Pouzar 1963

Syn.: *Polyporus tuberculosus* Fries 1821; *Trametes micans* Bresadola 1897; *Trametes colliculosa* (Pers.) Lundell 1937 non Berk.

Verbreitung: m – temp CIRCORB

Amerika: Kanada, USA

Asien: Sibirien

Europa: A, BG, CH, CS, D, DDR, DK, N, R, S, SU. In Europa eine seltene thermophile Art mit subkontinentaler Verbreitungstendenz (KOTLABA 1984).

Oberlausitz: Eine sehr seltene Art ohne aktuellen Fund. Einziger Nachweis im Herbarium Feurich: Göda Kr. Bautzen, an *Quercus*-Stubben, 30. 9. 1934 leg. Feurich, det. Pilát, teste Kotlaba.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der als Saprophyt an abgestorbenem Holz besonders noch lebender Eichen zu suchen ist und deshalb stellenweise wohl noch übersehen sein könnte. Als Wirte kommen auch *Castanea*, *Crataegus*, *Fagus*, *Malus* und *Salix* in Betracht (JAHN 1965). In der ČSSR kommt die Art relativ häufig vor (Karte bei KOTLABA 1984). Aus der DDR (Quedlinburg, Jena, Oderberg) und Berlin-West sind nur 4 aktuelle Funde bekannt (HIRSCH 1977, RITTER 1981 a).

Es wäre zu erwarten, daß überall dort, wo intensiv nach *Phellinus contiguus* gesucht wurde, auch *P. tuberculosa* bemerkt worden wäre. Aus dieser Sicht ist es sehr wahrscheinlich, daß diese Art tatsächlich in der OL (fast) fehlt, obwohl sie hier aufgrund ihrer kontinentalen Tendenz durchaus zu erwarten gewesen wäre.

Perenniporia medulla-panis (Jacquin 1778: Fr.) Donk 1967

Syn.: *Boletus medulla-panis* Jacquin 1778; *Poria medullaris* S. F. Gray 1821; *Poria medulla-panis* (Jacqu.: Fr.) Cooke 1886

Verbreitung: sm – temp CIRCORB/strop AS/trop AF/astrop – austr AU, SAM

Afrika: Kenia, Zentralafrika

Amerika: USA, Argentinien, Brasilien

Asien: Sibirien, Ferner Osten, Iran, Indien, Japan

Australien: Australien

Europa: A, BG, CH, D, DDR, DK, E, F, GB, H, N, NL, PL, R, S, SF, SU. Ein in Europa weit verbreiteter, aber seltener Pilz.

Oberlausitz: In den letzten 50 Jahren wurde die Art in der OL nicht mehr nachgewiesen. Aus anderen Teilen der DDR sind einzelne Funde aus Mecklenburg, Brandenburg, Thüringen und der Umgebung von Dessau (Oranienbaum) bekannt (RITTER & MÜLLER 1984).

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 760: /B. *P. medulla-panis*/Niesky. – Rab.: /*P. Medulla-panis* Fries/, „In Nadelwäldungen auf feuchten Plätzen an faulendem Holze, fast das ganze Jahr hindurch.“ Ein Beleg aus RABENHORST'S EXSICKATENWERK, Nr. 418, ohne Fundort und Datum, liegt im GLM. – Im Herbarium Feurich kein Beleg. PILÁT (1936–42) erwähnt jedoch einen Fund in 4851/22 Göda Kr. Bautzen an *Quercus* 9. 1934 leg. Feurich. Dieser Beleg wurde von Kotlaba 1964 zu *Trametes serialis* revidiert.

Ökologische Bemerkungen

Die Art scheint in starkem Rückgang begriffen zu sein. In der OL fehlt sie heute offensichtlich bereits. Aus der übrigen DDR überwiegen ältere Angaben gegenüber aktuellen Funden (RITTER & MÜLLER 1984). DERBSCH & SCHMITT (1984) nennen *P. medulla-panis* auf der Roten Liste für das Saarland.

Phaeolus schweinizii (Fries 1821) Patouillard 1900

Kiefern-Braunporling Karte 58

Syn.: *Boletus sistotremoides* Albertini & Schweiniz 1805; *Polyporus schweinizii* Fries 1821

Verbreitung: m (mont) – b CIRCORB/strop (mont) AS/austr AU

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko

Amerika: Kanada, USA, Mexiko

Asien: Kaukasus, Türkei bis Japan, Pakistan, Indien

Australien: Australien

Europa: A, BG, CH, CS, D, DDR, E, F, GB, I, H, N, P, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine verbreitete Art der Nadelwaldgebiete; in Südeuropa selten.

Oberlausitz: Mit 162 Funden in 115 VQ eine häufige und über die ganze OL verbreitete Art; so auch in der übrigen DDR. Höchster Fundpunkt im Zittauer Gebirge bei Waltersdorf um 650 m. In der ČSSR bis 1600 m bekannt (KOTLABA 1984).

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 724:/B. *sistotremoides* Nobis/Moholzer Heide, Eulenburg und Löbauer Berg; von diesen Typuslokalitäten noch keine erneuten Belege! – Rab.: *P. Schweinizii* Fries/ „In Nadelwäldern auf schattigen Moosplätzen an Baumwurzeln von August bis Herbst.“ . . . „um Zittau zwischen Neu-Jonsdorf und der Lausche.“ – Pilát: Görlitz. – Im Herbarium Feurich 5 Belege aus dem Raum Bautzen.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger und gefährlicher Parasit an Nadelgehölzen, selten auch an Laubgehölzen. Er tritt meist im Wurzelbereich von lebenden Altbäumen auf, kann aber auch große Stubben noch lange Zeit saprophytisch besiedeln. Hauptwirte sind in der OL *Pinus* (*sylvestris* und *strobus*) mit 43 % der Funde und *Larix* mit 34 %. *Picea* (13 %) und *Pseudotsuga canadensis* (nur 1 Fund) werden seltener besiedelt. Verglichen mit dem relativ geringen Bestockungsanteil von *Larix* in den Wäldern der OL erscheint hier *Larix* als bevorzugt befällene Holzart. Dies scheint in den Nachbarländern der DDR nicht zuzutreffen (KRIEGLSTEINER 1982 für die BRD, KOTLABA 1984 für die ČSSR, DOMAŃSKI 1973 für Polen). Auf Laubgehölze als Wirte entfallen 10 % der Funde: *Cerasus avium* (5), *Quercus robur* (4), *Quercus palustris*, *Qu. rubra*, *Fagus sylvatica*, *Padus avium*, *Cerasus mahaleb* (je 1). Als weitere Laubholz-Wirte erwähnen DÖRFELT (1964) *Betula* für das Vogtland und EBERT (1984) *Sorbus* für das Erzgebirge.

Die Art bevorzugt frische Standorte in Mischwäldern und Nadelholzforsten von der Ebene bis in das Mittelgebirge. Sie fruktifiziert von Juli bis Oktober. Die überständigen, schwarzbraunen Fruchtkörper kann man aber in den meisten Fällen bis in den August des nächsten Jahres noch erkennen, so daß die Art ganzjährig kartierbar ist. Die frischen, leuchtend gelbgeränderten Fruchtkörper werden sicher nirgends übersehen.

Physisporinus sanguinolentus (Albertini & Schweiniz 1805: Fr.) Pilát 1939

Rotfleckender Porling, Verfärbender Porenschwamm, Blutender Steifporling Karte 59

Syn.: *Polyporus sanguinolentus* (Alb. & Schw. 1805): Fries 1821; *Rigidoporus sanguinolentus* (Alb. & Schw.: Fr.) Donk 1966

Verbreitung: m – b CIRCORB/strop MAM, SAM

Afrika: Kanarische Inseln

Amerika: Kanada, USA, Kuba, Venezuela

Asien: Kaukasus

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, N, NL, PL, S, SF, SU. In Europa eine verbreitete Art, die im Norden und Süden seltener, im mittleren Bereich jedoch häufiger vorkommt.

Oberlausitz: Mit 48 Funden in 46 VQ eine verbreitet vorkommende Art, die keinerlei bevorzugte Verbreitungstendenzen zeigt. Höchster Fundpunkt bei 600 m in Waltersdorf, Zittauer Gebirge. Aus der übrigen DDR noch zu wenig bekannt, wohl ebenfalls verbreitet vorkommend.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 764:/B. *P. sanguinolenta* Nobis/mit Typusbeschreibung und Angabe mehrerer Fundorte: Moholzer Heide, Schöpswiese, Jänkendorf und Lohgruben, nicht selten. – Rab.: *P. sanguinolentus* Alb. et Schw./ „In feuchten Wäldern und Gebüsch, . . . nicht selten, von Frühjahr bis Spätherbst . . . “ – Im Herbarium Feurich 6 Belege aus der OL.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der nur saprophytisch an morschem Nadel- und Laubholz auftritt. Er wächst oft nur an der dem Boden zugewendeten Seite, aber auch an Stubben und von da aus den Boden überziehend. Hauptwirt ist in der OL *Picea* (14 % der Funde) und *Pinus* (11 %). Die Art ist aber auch häufig auf Laubholz zu finden: *Alnus* (8 %), *Betula* (5 %), *Fagus* (4 %), *Quercus* (2 %),

Robinia und *Sorbus* (je 1 %). In 4 % der Funde trat *Ph. sanguinolentus* frei am Boden auf, einmal fand er sich auf einem abgestorbenen Lager von *Ustulina deustum*. Als Habitate sind feuchte Laub-, Misch- und Nadelwälder zu nennen; die Art scheint also eine große ökologische Amplitude zu besitzen.

Die Fruchtkörper sind einjährig und sehr kurzlebig. Die Hauptentfaltungszeit liegt zwischen August und November. Einzelfunde traten aber auch schon im März/April und noch im Dezember auf. Die effusen Porenlager sind nach 2 bis 3 Wochen kaum mehr erkennbar. Das Erscheinen kann durch einen Starkregen ausgelöst werden; nach wenigen Wochen sind die Fruchtkörper aber oft für den Rest des Jahres wieder verschwunden. Hierdurch ist die Art sehr unsicher kartierbar und auf der Verbreitungskarte wahrscheinlich unterrepräsentiert wiedergegeben.

Physisporinus undatus (Persoon 1825) Pilát 1938

Syn.: *Polyporus undatus* Persoon 1825; *Polyporus frustulatus* Persoon 1825; *Polyporus broomei* Rabenhorst 1876; *Rigidoporus undatus* (Pers.) Donk 1967

Verbreitung: infolge der offenen taxonomischen Fragen (s. u.) kann eine allgemeine Verbreitungsformel noch nicht gegeben werden.

Australien: Australien, Tasmanien, Neuseeland (CUNNINGHAM 1965)

Europa: A, CS, D, DDR, YU (nach KOTLABA 1984).

Oberlausitz: Mit 3 Funden in 2 VQ aus den Jahren 1905–1920 in der OL eine sehr seltene Art, die im Untersuchungszeitraum nicht erneut aufgefunden werden konnte. Alle Belege im Herbarium Feurich (DR):

4851/21 bei Coblenz Kr. Bautzen, an altem Brunnenrohr aus Nadelholz, 29. 10. 1905 leg. Feurich 4851/22 bei Göda Kr. Bautzen, an morschem *Tilia*-Stubben, November 1917, 1918 und 1920, Beleg 11. 1916 leg. Feurich

4851/22 bei Dahren Kr. Bautzen, an altem Wasserleitungsrohr aus Nadelholz, 2. 10. 1906 leg. Feurich

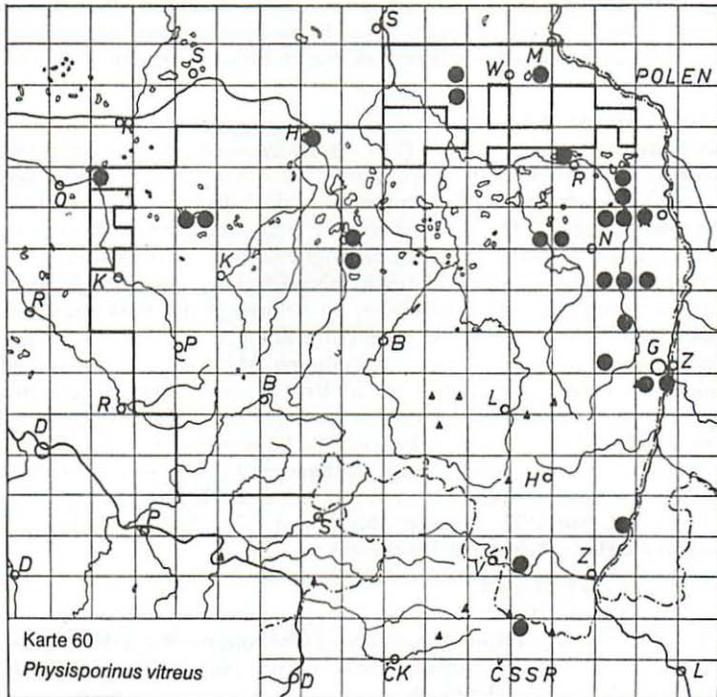
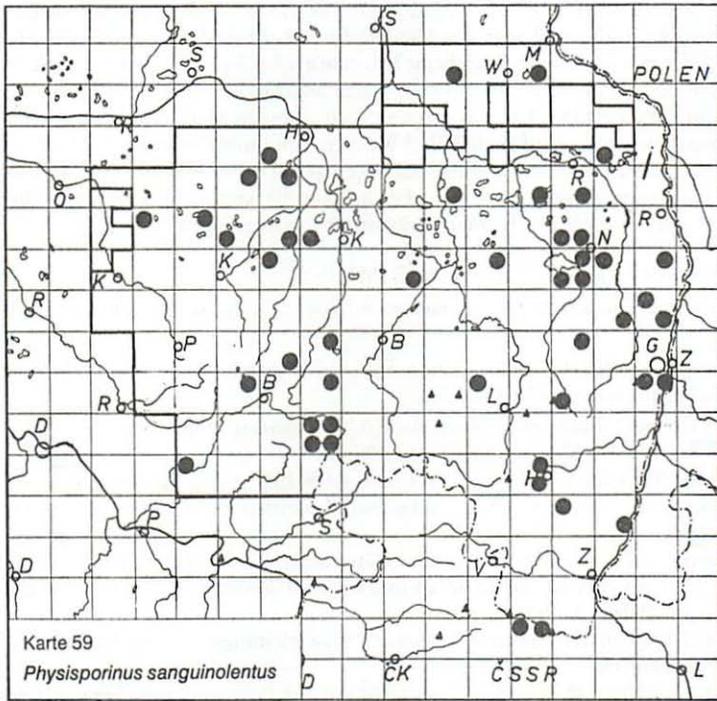
Alle Funde hat Pilát gesehen und als *Poria undata* (Pers.) Bres. oder *Leptoporus undatus* (Pers.) Pat. bestimmt. Zuvor waren 2 Belege hiervon als *Fomes populinus* (Schum.) Fr. f. *resupinatus* = *Poria obducens* Pers. und *Fomes annosus* Fr. f. *resupinata* von Höhnel determiniert worden. – Die Art wurde bisher aus anderen Teilen der DDR nur noch einmal im Elbsandsteingebirge von Krieger (1913, DR) gefunden.

Taxonomische Bemerkungen

Mehrere ältere Autoren, aber auch PILÁT (1936–1942), RYVARDEN (1978 a) und JÜLICH (1984) betrachten *Ph. undatus* als Synonym zu *Ph. vitreus*. JAHN (1971) behandelt beide Arten aufgrund der eindeutigen Abtrennung durch DONK (1967) separat, läßt jedoch die Frage einer eventuellen Identität offen. Der Vergleich der aus der OL vorliegenden 30 Aufsammlungen von *Ph. vitreus* mit dem *Ph. undatus*-Material aus dem Herbarium Feurich bestätigt eindeutig die Auffassung von DONK. Das Material von *Ph. vitreus* war makroskopisch frisch einheitlich glasig-weiß und schrumpfte nach dem Trocknen sehr stark, wobei die Poren viel größer, unregelmäßiger und stärker zerrissen erscheinen als bei *Ph. undatus*, der feine, regelmäßige Poren (7 bis 10 Poren pro mm) zeigt, keine so starken Knötchen (Pseudopilei) bildet und nicht so stark schrumpft. Mikroskopisch unterscheiden sich beide Arten deutlich: *Ph. undatus* besitzt zahlreiche, mit Kristallen stark inkrustierte Tramal-Zystidien, die sich gleichmäßig über die gesamte Röhrenwand verteilen und das Hymenium durchdragen. Sie sind teils bis zu 50 µm lang und sehr dickwandig (ihr Lumen nimmt höchstens 1/3 der Zystidienbreite ein), teils aber auch wesentlich kleiner und dünnwandig. *Ph. vitreus* besitzt lediglich dünnwandige Zystidien, die nur sehr zerstreut am Grunde der Poren liegen, aber ebenfalls mit Kristallen inkrustiert sind (vgl. JAHN 1971, mit guter Abbildung der Zystidien). Für den Vergleich lagen für *Ph. undatus* nur die Herbarbelege von Feurich vor.

Ökologische Bemerkungen

Ph. undatus ist ebenfalls ein Weißfäuleerreger, der saprophytisch an sich zersetzendem Holz lebt und offenbar besonders häufig an Bauholz zu finden ist (alte hölzerne Wasserleitungsrohre und Balken aus Nadelholz), aber auch an Laubholzstubben auftritt. JAHN (1971) erwähnt ebenfalls u. a. einen subterranean Fund aus einem Bergwerk.



Physisporinus vitreus (Persoon 1795): Fr.) P. Karsten 1889

Glasartiger Steifporling, Glasigweißer Porenschwamm Karte 60

Syn.: *Polyporus vitreus* (Persoon 1795): Fries 1821; *Poria undata* (Pers.) Bres. sensu Bourdot & Galzin 1925; *Rigidoporus vitreus* (Pers.: Fr.) Donk 1966

Verbreitung: sm – b CIRCORB/strop MAM/austr AU

Amerika: Kanada, USA, Puerto Rico

Asien: Kaukasus, Sibirien bis Ferner Osten

Australien: Australien, Neuseeland, Tasmanien

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, H, N, NL, PL, S, SF, SU. In Europa eine verbreitete Art. Oberlausitz: Mit 29 Funden in 25 VQ eine verbreitet auftretende Art, die ihren Schwerpunkt in Gebieten mit Fichtenvorkommen hat. Höchster Fundpunkt bei 500 m: Jonsdorf, Zittauer Gebirge. In der übrigen DDR nur zerstreut vorkommend.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. sowie Rab. erwähnen die Art nicht. – Im Herbarium Feurich nur Belege von *Ph. undatus*, s. dort. – Im Herbarium Preuss Nr. 680; nach JÜLICH (1974) 1 Beleg aus Hoyerswerda.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der saprophytisch an morschem Holz, besonders an Basen von Stubben lebt, aber auch auf den Boden übergeht. Hauptwirte sind in der OL Nadelgehölze: *Pinus* (10 Funde), *Picea* (6), undefinierte Nadelgehölze (3 Funde). Die Art geht aber auch auf Laubgehölze über *Fagus* (4 Funde), *Alnus* (3) und *Betula* (2).

Bevorzugte Habitats sind Feuchtstandorte wie Erlenbrüche, Teichgebiete oder Molinio-Piceeten in der Niederung sowie Bachtälchen im Zittauer Gebirge.

Die Art fruktifiziert bei günstiger Witterung im Frühjahr (Februar bis März), ansonsten August bis Dezember mit einem Maximum im September/Okttober. Die einjährigen Fruchtkörper sind ähnlich kurzlebig wie bei *Ph. sanguinolentus* (s. dort). Die Art kann daher auch nur kurzzeitig kartiert werden.

Pycnoporus cinnabarinus (Jacquin 1776: Fr.) P. Karsten 1881

Zinnoberrote Tramete, Nördlicher Zinnoberschwamm Karte 61

Syn.: *Boletus cinnabarinus* Jacquin 1776; *Trametes cinnabarina* (Jacqu.: Fr.) Fries 1849

Verbreitung: m – b CIRCORB/strop AS, MAM, SAM/astrop – austr SAM

Afrika: Marokko

Amerika: Kanada, USA, Mexiko¹, Bahama¹, Argentinien, Venezuela

Asien: Türkei bis Kamtschatka, Kaukasus, Sibirien, Mongolei, China, Iran, Indien, Japan

Europa: A, B, BG, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, H, I, N, NL, PL, R, S, SF, SU, YU. Nach LANGE (1974) in Westeuropa euzoanisch, in Zentraleuropa montan. Nach SKIRGIELLO (1965) im Karpatenbogen bis 1500 m. Im Westkaukasus bei 2500 m an *Abies* gefunden (leg. Dunger 1984 GLM).

Oberlausitz: Mit 253 Funden in 149 VQ eine heute überall häufige Art, die wohl in der gesamten DDR stark zugenommen hat. Höchster Fund in der OL bei 780 m auf der Lausche, Zittauer Gebirge. Im Erzgebirge bis 1100 m (DIETRICH 1982).

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 754: *B. cinnabarinus*/*Betula*: Moholzer Heide, Faule Brücke, Baruther Schafberg; *Sorbus*: Verlorenes Wasser (bei Niesky). – Rab.: *P. cinnabarinus* Fries/, . . . besonders an Birken, hier und da nicht selten.“ – Im Herbarium Feurich kein Fund aus der OL.

¹ Es ist zu prüfen, ob nicht eine Verwechslung mit *P. coccinea* oder *P. sanguinea* vorliegt!

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, tritt nur saprophytisch, vorwiegend als Primärzersetzer auf. Eine strenge Wirtsspezifität besteht nicht. *Betula* wird mit 61 % aller Funde bevorzugt. Die restlichen 39 % verteilen sich auf 13 weitere Laubholzgattungen, wobei *Quercus* und *Sorbus* mit je 10 % herausragen (s. Wirtsübersicht). Die Art ist an liegenden Ästen und Stämmen zu finden, nicht an Stubben. Sie fruktifiziert von Juni bis November. Ihre meist einjährigen Fruchtkörper sind aber noch lange im abgestorbenen Zustand auffindbar. Öfter trifft man auch alte Fruchtkörper an, die im nächsten Jahr weiterwachsen. Das neue Hymenium überzieht meist jedoch nur Teile des alten Fruchtkörpers, so daß es nicht zu voll ausgebildeten zweijährigen Fruchtkörpern kommt. Die Art ist gut kenntlich und ganzjährig kartierbar.

P. cinnabarinus war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht selten (ALBERTINI & SCHWEINIZ 1805, RABENHORST 1840). Später liegen bis 1950 keine Funde vor. FRÖMEL (pers. Mitt.) sah die Art noch 1965 als selten an. Das gegenwärtig häufige Auftreten hat wahrscheinlich forstwirtschaftliche Ursachen. Erst um 1960 entstanden an den Wegrändern der Forsten umfangreiche Haufen von Astholz, das früher als Leseholz entfernt wurde. Diese stark austrocknenden und besonnten Holzhaufen sind das bevorzugte Habitat dieser Art. Das Auftreten zu Anfang des 19. Jahrhunderts hatte wahrscheinlich andere, möglicherweise aber auch bestandesklimatische Ursachen.

Ein montaner Charakter der Art, wie KREISEL (1961) und KRIEGLSTEINER & JAHN (1977) angeben, macht sich in der OL nicht bemerkbar. Der Pilz kommt in der Niederung mindestens so häufig vor wie im Hügel- und Bergland. KŘIŽ (1964) und KOTLABA (1984) legen für die ČSSR eine vorwiegend submontane Verbreitung dar.

Skeletocutis amorphia (Fries 1815: Fries 1821) Kotlaba & Pouzar 1958

Orangeporiger Knorpelporling Karte 62

Syn.: *Leptoporus amorphus* (Fr.: Fr.) Quélet 1886; *Gloeoporus amorphus* (Fr.: Fr.) Killermann 1928

Verbreitung: m – b CIRCORB/strop (mont) AS/austr AU

Amerika: Kanada, USA

Asien: Türkei, Kaukasus, Sibirien, Kamtschatka, Indien, Japan

Australien: Neuseeland

Europa: A, BG, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, H, N, NL, P, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine verbreitete Art mit subozeanischer Verbreitungstendenz.

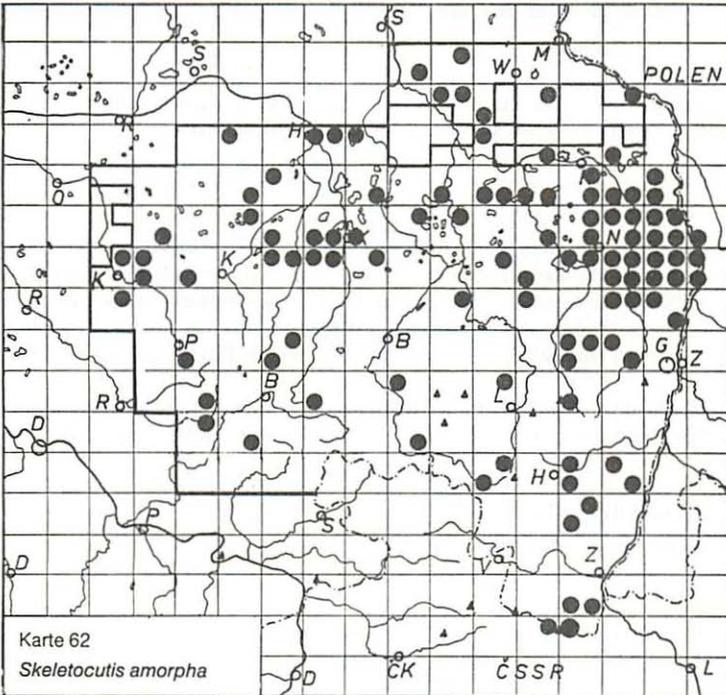
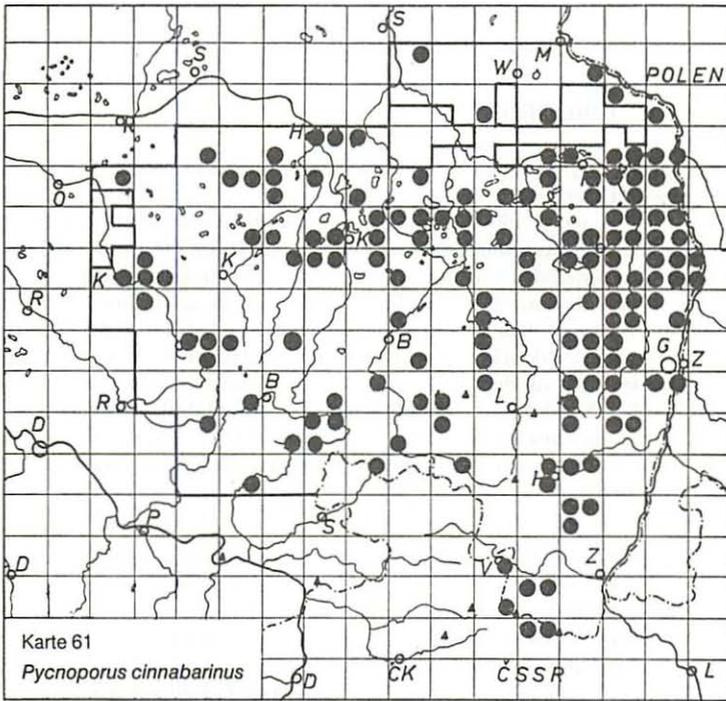
Oberlausitz: Mit 157 Funden auf 106 VQ eine häufige Art mit Schwerpunkt in den Kiefernwaldgebieten von der planaren bis in die submontane Stufe; in der übrigen DDR mit verbreitetem Vorkommen. Höchster aktueller Fundpunkt 480 m in Lückendorf (Zittauer Gebirge). RABENHORST (1840) gibt die Art für Töpfer und Hochwald (600 bis 700 m) an.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 766: *P. nitida* $\beta\beta$ *dimidiata*. 4 Funde um Niesky auf *Pinus* und *Abies*. – Rab.: *P. amorphus* Fries/„In Nadelwäldern der O.L. im Herbst nach Regen häufig.“ – Pilát: Görlitz (leg. Pilát). – Im Herbarium Preuss (Nr. 682 nach JÜLICH 1974) 1 Beleg aus Hoyerswerda. – Im Herbarium Feurich 2 Belege aus den Kreisen Bischofswerda und Bautzen.

Ökologische Bemerkungen

Der Hauptwirt der Art ist *Pinus sylvestris* (97 %). Nur dreimal konnte die Art an *Picea* und zweimal an *Larix* gefunden werden. Für das Auftreten an Laubholz gibt es in der OL und der gesamten DDR – im Gegensatz zu den Beobachtungen von KOTLABA (1984) – keine Belege. *S. amorphia* ist Weißfäuleerreger und reiner Saprophyt. Im Unterschied zu *Skeletocutis carneogrisea* David 1982, die bislang mit *S. amorphia* verwechselt wurde, tritt die Art fast ausschließlich an Stubben auf (DUNGER & RITTER 1985). Wenn *S. amorphia* ausnahmsweise Stämme besiedelt, wachsen die Fruchtkörper mit kleinen Hütcchen am Firnschnitt oder sehr selten seitlich des Stammes. Als einjährige, relativ zarte Art ist sie nicht das ganze Jahr über erkennbar. Ihr Erscheinen ist sehr witterungsabhängig; in den Trockenjahren 1982 und 1983 fiel sie ganz aus. Kaum zu finden ist die Art von Mai bis Juli, das Maximum der Entwicklung liegt zwischen September und November. *S. amorphia* ist vermutlich als subozeanische Art zu betrachten, die sowohl in planaren als auch in montanen Gebieten vorkommt. KOTLABA (1984) gibt 1300 m in der Vysoke Tatry als höchsten Fund an.



Skeletocutis carneogrisea David 1982

Fleischgrauer Knorpelporling, Schmutziger Knorpelporling Karte 63

Syn.: *Leptoporus amorphus* (Fr.) Quél. forma *mollusca* (P. Karsten) sensu Bourdot & Galzin 1928

Verbreitung: temp CIRCORB (?)

Amerika: Kanada

Europa: CH, D, DDR, F, S. Die Art ist vermutlich weiter verbreitet; der kurze Zeitraum seit der Erstbeschreibung gestattet noch keine verlässliche Aussage.

Oberlausitz: Mit 276 Funden in 150 VQ eine häufige Art, die im Kiefernheidegebiet gemein, im Hügel- und Bergland aber wesentlich seltener auftritt. Funde um Herrnhut und Bautzen zeigen zwar, daß das Vorkommen der Art bis in das Bergland hineinreicht, jedoch sind diese Gebiete noch nicht ausreichend untersucht. Generell ist der Beobachtungszeitraum von 3 Jahren zu kurz, um gesicherte Aussagen zu treffen. Der z. Z. höchste Fund liegt bei 380 m. Aus anderen Teilen der DDR ist die Art aus den Bezirken Frankfurt/Oder, Halle und Rostock bekannt (DUNGER & RITTER 1985), weitere Funde liegen aus dem Vogtland (bis 790 m) und den Gebieten Gotha und Suhl vor (leg. Dunger in GLM). Die Art dürfte wesentlich weiter in der DDR verbreitet sein.

Frühere Funde liegen auch aus dem Herbarium Feurich nicht vor. Die ältesten Belege für die OL (und die DDR) stammen aus den Jahren 1976/77 (ursprünglich als *S. amorphus* bestimmt; vgl. DUNGER & RITTER 1985).

Ökologische Bemerkungen

Ein rein saprophytischer Weißfäuleerreger. Die Fruchtkörper treten an der Unterseite liegender Stämme und Äste von Nadelholz auf, soweit sie ausreichend Bodenkontakt (Feuchtigkeit) haben. An Stubben wurde die Art bislang nie gefunden, in scharfem Gegensatz zu *S. amorphus*, die Stubben bevorzugt besiedelt. Der Hauptwirt von *S. carneogrisea* ist *Pinus*; nur 6mal (2 %) wurde *Picea* als Wirt festgestellt. In 50 % aller Funde überwuchsen die Fruchtkörper – wenigstens auf Teilflächen – *Trichaptum*-Arten, davon 4–5mal häufiger *Trichaptum abietinum* als *T. hollii*, obwohl letztere Art im Gebiet vorherrscht. Ob die Art als „Nachfolgepilz“ im Sinne JAHNS (1979) von *Trichaptum* abhängt oder nur einen bestimmten Zersetzungsgrad des Holzes benötigt, wie ihn *Trichaptum* als Erstzersetzer erzeugt, wäre noch experimentell zu klären. Als Erstbesiedler auf frischem Nadelholz war *S. carneogrisea* nie zu finden.

Die Fruchtkörper sind relativ kurzlebig. Sie können aber das ganze Jahr über zur Ausbildung kommen. Die Nachweise verteilen sich wie folgt auf die Fundmonate:

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
7	10	28	36	22	11	29	9	62	38	19	5

Diese Fundverteilung kann aber nicht als Hinweis auf getrennte Aktivitätszeiten gedeutet werden, sondern spiegelt primär die bevorzugten Kontrolltermine wider. Insbesondere beruht das Maximum im September auf einer erhöhten Intensität der Sammeltätigkeit in dieser Zeit in den Kiefernforsten der Niederung. *S. carneogrisea* war auch im Sommer nachweisbar, selbst in dem Trockenommer 1983. Dagegen entwickelte *S. amorphus* in den beiden Trockenjahren 1982 und 1983 keine Fruchtkörper.

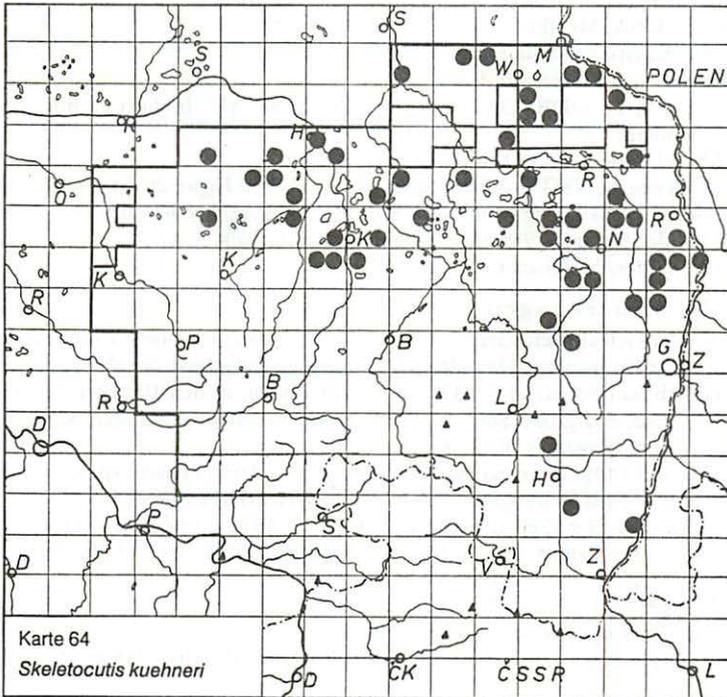
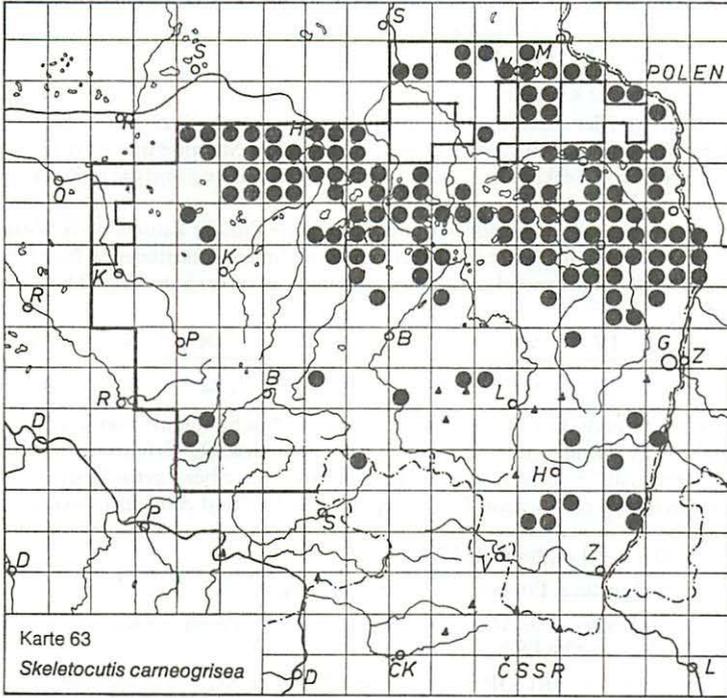
Aus der ČSSR wurde die Art bisher noch nicht nachgewiesen (KOTLABA in litt.). Ihre Massenfaltung besonders in Gebieten, in denen *Trichaptum hollii* vorherrscht, deutet auf eine kontinentale Art hin.

Skeletocutis kuehneri David 1982

Kühners Knorpelporling Karte 64

Verbreitung: Bisher nur aus Frankreich und der DDR bekannt. Mit weiterem Vorkommen in Mitteleuropa ist zu rechnen.

Oberlausitz: Mit 69 Funden in 52 VQ eine in der OL verbreitet vorkommende Art. Sie hat einen deutlichen Verbreitungsschwerpunkt in den Kiefernheidegebieten der Niederung. Höchster Fundpunkt um 310 m bei Oderwitz Kr. Löbau.



Der Erstfund stammt aus der Kiefernwald-Parzelle des NSG Caßlauer Wiesenteiche 7. 9. 1979 leg. DUNGER. Aus der gleichen Zeit datiert der erste der 3 bislang aus anderen Teilen der DDR bekannten Belege (DUNGER & RITTER 1985).

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der ausschließlich saprophytisch als Sekundärzersetzer an morschem *Pinus*-Holz auftritt. Er wächst rein effus an der Unterseite liegender Stämme und ist daher nur durch gezieltes Suchen zu finden. So erklärt sich auch die späte Beschreibung und die fehlende Kenntnis von dieser Art.

S. kuehneri ist ein sehr zarter, einjähriger und kurzlebiger Pilz. Er kann je nach Witterungsablauf bereits von Ende Mai bis in den März des folgenden Jahres hinein fruktifizieren. Nur Funde im April und Mai waren überständige Fruchtkörper, die kaum mehr ansprechbar waren. Die Jahresverteilung der Funde lautet:

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
2	2	6	(3)	(6)	6	8	12	22	8	4	—

Bei dieser Art wäre auch die Frage zu stellen, ob sie ein Nachfolgebilz von *Trichaptum*-Arten ist. Sie wurde 4mal auf *T. abietinum* und 2mal auf *T. hollii* gefunden. Die Erfahrungen dieser Arbeit haben allerdings gezeigt, daß Sekundärzersetzer häufiger als bislang beachtet auf Primärzsetzern auftreten (s. auch *Skeletocutis carneogrisea*, *Diplomitoporus lindbladii* und *Antrodiella semisupina*).

Skeletocutis nivea (Junghuhn 1839) Keller 1979

Kleinporiger Knorpelporling, Engporiger Knorpelporling

Syn.: *Polyporus niveus* Junghuhn 1839; *Polyporus semipileatus* Peck 1883; *Tyromyces semipileatus* (Peck) Murrill 1907; *Incrustoporia nivea* (Jungh.) Ryvarden 1972

Verbreitung: strop – b CIRCORB/trop (mont) AF/austr AU (? Kosmopolit)

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko, Kenia, Ruanda, Zentralafrika

Amerika: Kanada, USA, Mexiko

Asien: Türkei bis Kamtschatka, Iran, Indien, Japan

Australien: Neuseeland, Tasmanien

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, N, NL, PL, S, SF, SU. In Europa mit subozeanischer Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 5 Funden in 2 VQ eine sehr seltene Art:

4753/44 Weißenberg, NSG Gröditzter Skala bei Weicha, an *Fagus*, 28. 8. 1981 leg. DUNGER

4855/41 Görlitz, NSG Landeskrone, N-, S- und SW-Hang, bis 400 m an *Fagus* und *Fraxinus*, 4 Funde 1984 und 1985, leg. DUNGER und GOTTSCHALK

Frühere Funde sind nicht bekannt.

Ökologische Bemerkungen

Ein rein saprophytisch auftretender Weißfäuleerreger, der an gefallenem Laubholz wächst. *Fagus* und *Fraxinus* sind die Hauptwirte. Das gilt auch für die übrigen Gebiete der DDR, wo der Pilz offensichtlich wesentlich häufiger als in der OL ist, so auf Rügen, in den Bezirken Neubrandenburg, Frankfurt/Oder, Magdeburg und Suhl. Nach diesen eigenen Beobachtungen werden auch *Alnus*, *Carpinus*, *Corylus* und *Syringa* als Wirte benutzt.

S. nivea wurde in der OL nur in nährstoffreichen Laubwäldern (Tilio-Carpineten) auf Basalt und in einem Duchbruchtal auf Granit gefunden. In der übrigen DDR ist sie vor allem eine Art der ozeanischen Buchenwälder, der Eschen-Erlen-Wälder (DOLL 1975 a) und großer Hartholzauen. JAHN (1971) weist bereits darauf hin, daß sie wahrscheinlich in Querceto-Betuleten der Diluvialsandgebiete fehlt; dies bestätigt sich in der OL.

Die Art fruktifiziert von Juni bis November. In günstigen Jahren können sich aber auch im Winter unter dem Schutz des Schnees wenigstens effuse Fruchtkörper aktiv ausbilden. Die ganzjährige Kartierung dürfte möglich sein. Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Art in der OL übersehen wurde.

Spongipellis spumeus (Sowerby 1799: Fr.) Patouillard 1900

Laubholz-Schwammporling

Syn.: *Polyporus spumeus* (Sowerby 1799): Fries 1821; *Leptoporus spumeus* (Sow.: Fr.) Quélet 1888

Verbreitung: sm – b CIRCORB

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kaukasus bis Kamtschatka, Japan

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, N, NL, P, PL, S, SU. In Europa eine verbreitete, aber überall seltene Art, die nach Süden zu häufiger wird.

Oberlausitz: Mit 2 Funden in 2 VQ eine sehr seltene Art:

4755/42 Groß-Krauscha Kr. Görlitz, an *Populus*, 7. 11. 1975 leg. Stark

5054/44 Zittau, Krematorium, an *Populus*, 1980 bis 1982 leg. Dunger (DUNGER 1981)

Für die DDR erstmals 1968 im Kreis Zossen gefunden (BENKERT 1970) und bis heute nur durch wenige Nachweise bekannt. Frühere exakte Fundmeldungen und Belege liegen nicht vor.

Oskar Frömelt kannte den Pilz aus dem Görlitzer Raum aus der Zeit um 1960.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der meist parasitisch an Laubbäumen lebt. Die Funde aus der OL stammen beide von alten Pyramiden-Pappeln als Straßenbäume in 4 bis 5 m Höhe. CONRAD (1977 b) wies nach, daß die Art auch an gestürzten Stämmen eine Zeitlang saprophytisch weiterwachsen kann und fand sie im Auenwaldrest der Elsteraue bei Pohlitz. Die Verbreitung in der ČSSR (KOTLABA 1984) zeigt, daß *Sp. spumeus* eine südliche Art ist, die ihren Verbreitungsschwerpunkt in Auengebieten hat und wärmebegünstigte Lagen bevorzugt.

Das Wirtsspektrum ist nach KOTLABA (1984) bereits in der ČSSR recht breit, es umfaßt *Acer*, *Ulmus*, *Fraxinus*, *Malus*, *Populus*, *Quercus*, *Pyrus* und *Tilia*.

Die Art fruktifiziert im September und Oktober (KOTLABA gibt für die ČSSR August bis November an). Die einjährigen, großen Fruchtkörper sind kaum übersehbar und sicher auch bis Dezember erkennbar. Von Januar bis Juli kann man die Art aber nicht kartieren.

Trametes gibbosa (Persoon 1795: Fr.) Fries 1838

Buckel-Tramete Karte 65

Syn.: *Daedalea gibbosa* (Pers.) Persoon 1801; Fries 1821; *Pseudotrametes gibbosa* (Pers.: Fr.) Bondarcev et Singer 1941

Verbreitung: m – b EURAS/strop (mont) AS

Asien: Türkei, Sibirien bis Kamtschatka, Iran, China, Japan, Indien

Europa: A, BG, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, H, N, NL, PL, S, SF, SU, YU.

In Europa eine typische Art des Buchenareals, somit mit montaner und ozeanischer Verbreitungstendenz.

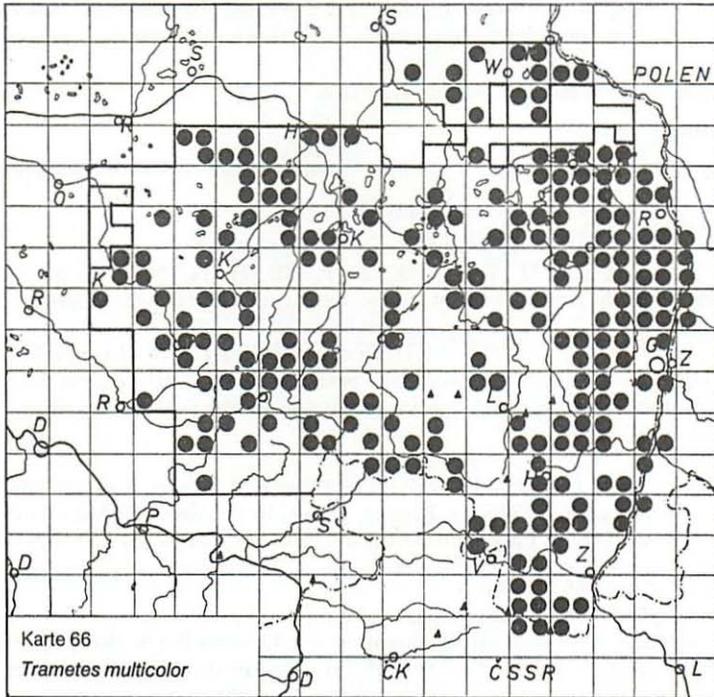
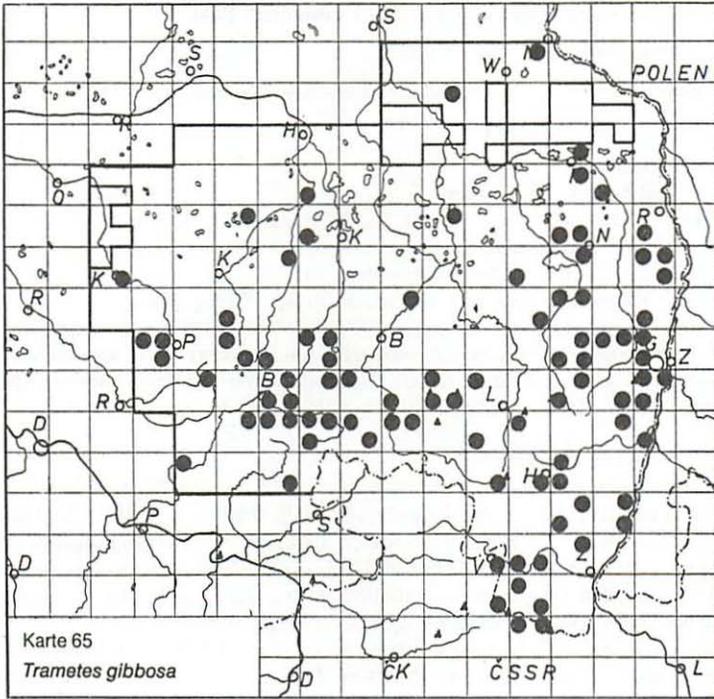
Oberlausitz: Mit 157 Funden auf 90 VQ wie in der gesamten DDR eine häufige Art. Sie kommt jedoch außerhalb des Buchenwaldgebietes, also besonders in der Kiefernheide und im ausgeräumten Mittellausitzer Ackerhügelland, nur vereinzelt vor. Höchster Fundpunkt bei 750 m an der Lausche, Zittauer Gebirge.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 705: /*D. gibbosa*/Ullersdorf und Eulenwald, nicht zu häufig. – Rab.: /*T. gibbosa* Fries/, „An alten Stämmen der Weiden, Buchen, Eichen, Birken usw. im Herbst durch das ganze Gebiet.“ – Pilát: Görlitz leg. Pilát. – Im Herbarium Feurich 1 Beleg vom Czorneboh an *Fagus*.

Ökologische Bemerkungen

Die Art tritt als Weißfäuleerreger vorwiegend saprophytisch an Stubben, seltener an stehendem Totholz oder liegenden Stämmen auf. Hauptwirt ist mit 42 % der Funde eindeutig *Fagus*, gefolgt von *Quercus* (20 %) und *Aesculus* (13 %). Die restlichen 25 % entfallen auf *Acer*, *Alnus*, *Betula*, *Carpinus*, *Cerasus*, *Fraxinus*, *Populus*, *Salix* und *Tilia* (s. Wirtsübersicht).



Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt im Bergland und im östlichen Hügelland einschließlich dessen Ausläufern zwischen Niesky und Rietschen. Sie meidet weitgehend die kontinental getönten Gebiete.

Die Fruchtkörper sind meist einjährig. Sie entwickeln sich ab Juni, oft sehr langsam, und sind im Winter noch aktiv. Auch im Frühjahr sind sie im abgestorbenen Zustand noch gut kartierbar, da sie durch ihre charakteristische Porenform sehr lange kenntlich bleiben.

Trametes multicolor (Schaeffer 1774) Jülich 1982

Vielfarbige Tramete, Zonen-Tramete Karte 66

Syn.: *Boletus multicolor* Schaeffer 1774; *Polyporus zonatus* (Nees 1816): Fries 1821; *Coriolus zonatus* (Nees: Fr.) Quélet 1886; *Trametes zonata* (Nees: Fr.) Pilát 1939, non Wettstein 1885; *Trametes zonatella* Ryvarden 1978

Verbreitung: m – b EURAS/strop (mont) AS, SAM/trop AF/astrop – austr AU, SAM
Nach BONDARCEV (1953) und CUNNINGHAM (1965) Kosmopolit; von OVERHOLTS (1953) für Nordamerika nicht anerkannt („Zwischenform“)

Afrika: Tansania

Amerika: Argentinien, Venezuela

Asien: Kaukasus bis Japan, Pakistan, Indien, Iran

Australien: Neuseeland

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, H, I, N, NL, PL, S, SF, SU. In Europa eine weitverbreitete Art. Da sie vielfach mit *Trametes versicolor* verwechselt wurde (JAHN 1961), sind die Verbreitungsangaben noch ungenügend. Nach RYVARDEN (1978 b) handelt es sich um eine boreale Art.

Oberlausitz: Mit 390 Funden in 229 VQ eine gemeine Art, in der gesamten OL gleichmäßig verteilt. Höchster Fundpunkt bei 600 m am Jonsberg, Zittauer Gebirge; im Erzgebirge auch bei 800 m gefunden (leg. Dunger). In der gesamten DDR eine verbreitete Art.

Frühere Funde:

Alb. & Schw.-Nr. 552:/*B. ochraceus*/bei Niesky. – Rab.: keine Erwähnung der Art. – Pilát: 2 Funde bei Görlitz, leg. Pilát und Seidel. – Im Herbarium Preuss eine leere Kapsel/*Polyporus zonatus* Fr./aus Hoyerswerda (Nr. 695 nach JÜLICH 1974). – Im Herbarium Feurich 2 Belege aus dem Bautzener Raum.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der rein saprophytisch an Laubgehölzen auftritt. Er besiedelt bevorzugt Stubben, aber auch gefallene Stämme und Äste. Hauptwirte sind *Betula* (69 % der Funde) und *Populus tremula* (20 %). Die restlichen 11 % entfallen auf weitere 12 Laubholzgattungen (s. Wirtsübersicht). In Moorgebieten der OL-Niederung zeigt die Art Massenvorkommen. Dort ist sie häufiger als *Trametes versicolor*; in allen anderen Gebieten ist das Verhältnis umgekehrt. JAHN (1979) bezeichnet die Art als häufigste Tramete der Norddeutschen Heidebirkenwälder. Dies spricht auch für die boreale Tendenz.

Die einjährigen Fruchtkörper erscheinen erst ab August und sind bis April erkennbar. Die Pilzhüte werden aber rasch von Insektenlarven zerstört und sind deshalb von Mai bis Juli kaum anzutreffen. Die Art ist daher nicht ganzjährig kartierbar.

Trametes pubescens (Schumacher 1803: Fr.) Pilát 1939

Samtige Tramete

Syn.: *Polyporus pubescens* (Schumacher 1803): Fries 1821; *Polyporus velutinus* Fries 1832 non (Planer): Fries 1821; *Coriolus pubescens* (Schum.: Fr.) Quélet 1888

Verbreitung: Fast Kosmopolit: m – b CIRCORB/strop AS/trop AF/austr AU

Afrika: Äthiopien, Kenia, Tansania

Amerika: Kanada, USA

Asien: Türkei bis Japan, Sibirien, Pakistan, Iran, Indien

Europa: A, B, BG, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, H, I, N, NL, PL, S, SF, SU, YU.
In Europa eine Art mit boreomontanem Verbreitungsschwerpunkt (JAHN 1979, KOTLABA 1984, RYVARDEN 1978 a).

Oberlausitz: In der OL mit nur 3 Funden nach 1950 wie in der gesamten DDR eine seltene Art. Alle Nachweise liegen im Vorgebirgsraum um 400 m:

4850/12 Pulsnitz, am Fuß des Schwedensteins an *Populus tremula*, 9. 2. 1981 leg. E. Herschel

4953/32 Neusalza-Spremberg NO an der Kothe, an *Quercus*, 17. 3. 1984 leg. Dunger

5154/11 Großschönau S, am Pochebach, an *Alnus*, 3. 11. 1977 leg. Jehmlich, teste Jahn

BERGSTÄDT et al. (1969) erwähnen die Art für das NSG Bodetal, DOLL (1975 b) für Parchim (JE). Auch aus anderen Teilen der DDR gibt es nur wenige Fundmeldungen. Der von THOMICZNY (1978) erwähnte vermeintliche Nachweis der Art im NSG Tieftal bei Kamenz beruht auf einer Fehlbestimmung; es handelt sich um *Trametes versicolor* (Beleg Museum Kamenz, rev. Dunger).

Frühere Funde:

Alb. & Schw. kennen die Art nicht. – Rab.:/P. *velutinus* Fries/„hier und da“. – Im Herbarium Feurich 1 Beleg aus der OL:

4752/22 Kauppa Kr. Bautzen, an *Betula*, 29. 9. 1939 leg. Feurich.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der rein saprophytisch ohne deutliche Wirtsspezifität an Laubgehölzen lebt. Als Fruktifikationszeit gibt KOTLABA (1984) Mai bis Oktober an. Der am 17. 3. 1984 bei Neusalza gefundene Fruchtkörper war gerade frisch ausgebildet, das am 3. 11. 1977 bei Großschönau gesammelte Exemplar bereits steril und überständig. Beide Fundorte liegen am Bachufer im Vorgebirge. Die im Februar 1981 bei Pulsnitz gesammelten Fruchtkörper waren voll ausgebildet; offenbar wäre die Art also doch ganzjährig kartierbar, wenn die Fruchtkörper nicht so schnell von Insektenlarven zerstört würden.

Trametes suaveolens (Fries 1828) Fries 1838

Anis-Tramete Karte 67

Syn.: *Polyporus suaveolens* Fries 1828

Verbreitung: m – b CIRCORB

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kasachische SSR, Mongolische VR, Kamtschatka, China, Japan, Pakistan, Iran

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, N, S, SF, SU, YU. In Europa eine verbreitete Art mit Schwerpunkt in temperierten Gebieten. In Skandinavien nur im Süden.

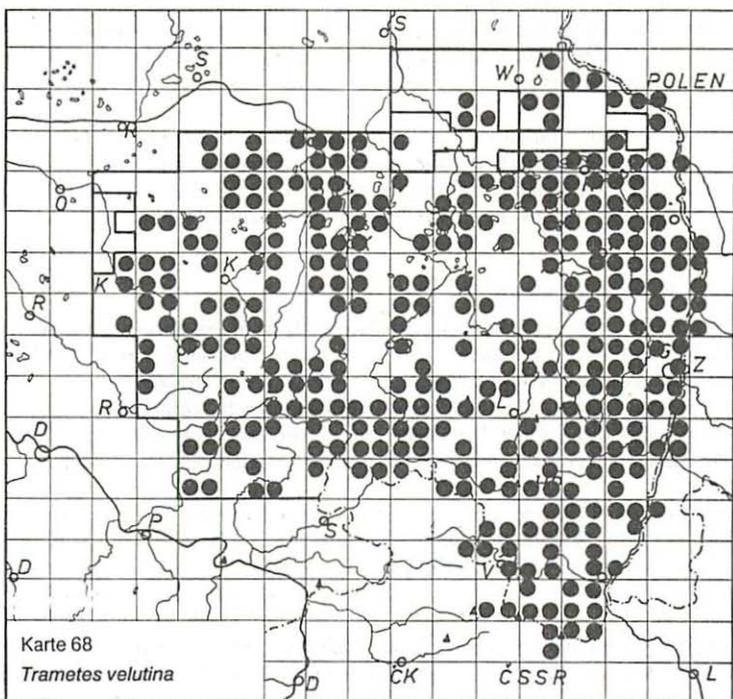
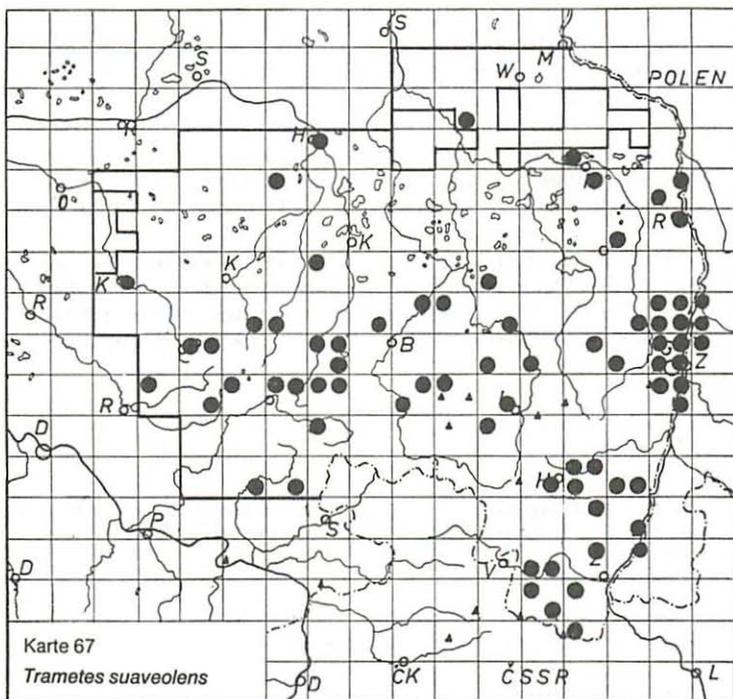
Oberlausitz: Mit 114 Funden in 73 VQ eine häufige Art mit Schwerpunkt im Hügelland. Das obere Bergland wird gemieden. Höchste Fundpunkte um 400 m. In der übrigen DDR (heute) nur zerstreut vorkommend.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 743: /B. *suaveolens*/an *Salix* und *Betula*. – Rab.:/T. *suaveolens* Fries/„durch das ganze Gebiet häufig“. Im Herbarium Preuss (Nr. 677, nach JÜLICH 1974) 1 Beleg aus Hoyerswerda. – Im Herbarium Feurich 4 Belege aus dem Raum Bautzen an *Salix*, *Alnus*, *Betula* und *Tilia* (!).

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der parasitisch an Laubgehölzen, besonders an Weichhölzern, auftritt. An Fallholz und besonders an Stümpfen kann er aber saprophytisch weiterleben. Als Hauptwirt tritt *Salix* (86 % der Funde) auf, weitere Funde liegen von *Populus* (9 %) und *Betula* (4 %) vor. Andere Laubgehölze werden nur vereinzelt befallen (s. Herbarium Feurich). Innerhalb der Gattung *Salix* sind *S. alba*, *caprea*, *chrysocoma*, *fragilis* und *viminalis* als Wirte nachgewiesen. Diese Angabe kann nicht näher quantifiziert werden, da die Artenkenntnis einiger Sammler hierfür nicht ausreichte.



Hauptverbreitungsgebiete des Pilzes sind vor allem Flußauengebiete (Häufung entlang der Neiße!) und Bachauen im Hügelland sowie in der unteren Berglandstufe. Auffällig ist, daß die Art in der Teichlausitz nur sporadisch auftritt. Offensichtlich meidet sie nährstoffarme, saure Sandböden, auch wenn (wie in der Teichlausitz) *Salix* reichlich vorhanden ist. Das Fehlen im höheren Bergland der OL stimmt mit den Beobachtungen von KOTLABA (1984) in der ČSSR überein, wenngleich die Art dort ihren höchsten Fundpunkt bei 580 m hat.

Das Fruktifizieren beginnt bei günstiger Witterung bereits Ende Mai. Die einjährigen, sich aber über Monate entwickelnden Fruchtkörper sind ganzjährig kartierbar. Die Sporulationsperiode liegt im Winter (Nuss 1975).

Soweit dies bereits nach 11jähriger Sammelzeit festzustellen ist, scheint *T. suaveolens* in der OL im Rückgang begriffen zu sein. Bei gleichbleibender Sammelintensität wurden in den Jahren 1976 bis 1978 54 Funde (jährlich durchschnittlich 18) getätigt, in den Jahren 1979 bis 1985 aber nur 39 (jährlich durchschnittlich 6,5). Auch CONRAD (1985) stellt einen starken Rückgang der Art im Süden der DDR fest.

Trametes velutina (Planer 1788: Fr.) Cunningham 1965

Striegelige Tramete Karte 68

Syn.: *Boletus velutinus* Planer 1788; *Polyporus hirsutus* (Wulfen 1788): Fries 1821; *Polyporus velutinus* (Planer 1788): Fries 1821; *Coriolus hirsutus* (Wulf.: Fr.) Quélet 1886; *Trametes hirsuta* (Wulf.: Fr.) Pilát 1939

Verbreitung: Kosmopolit

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko, Zentralafrika, Tansania, Kenia

Amerika: Kanada, USA, Mexiko, Venezuela, Argentinien

Asien: Türkei bis Kamtschatka, Pakistan, Iran, Indien, Japan

Australien: Australien, Neuseeland, Tasmanien, Neuguinea

Europa: in ganz Europa verbreitet und häufig

Oberlausitz: Mit 786 Funden in 329 VQ an 4. Stelle der gemeinen Arten und in der gesamten OL gleich häufig. Der höchste Fundpunkt liegt bei 780 m auf der Lausche, Zittauer Gebirge, hier als 2jähriger Wundparasit an *Fagus*.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 751: *B. velutinus* α *albus* und β *lutescens*/Moholzer Heide. (Nach der gegebenen Definition ist zwar nicht abzusichern, aber doch wahrscheinlich, daß Alb. & Schw. tatsächlich *Boletus velutinus* Planer 1788 meinen.) – Rab.: *Polyporus hirsutus* Fr./, . . . hier und da, im Sommer und Herbst. – Im Herbarium Feurich 4 Belege aus dem Bautzener Raum, darunter ein Fund an *Pyrus communis*.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der saprophytisch und als Wundparasit vorwiegend an Laubholz, nur selten auch an Nadelholz lebt. Da er einen hohen Grad an Austrocknung verträgt und offensichtlich sehr lichtliebend ist, kommt er vorwiegend auf Kahlschlägen und an Lagerholzplätzen oder Geästhaufen vor. Er bildet dort mit einigen anderen Porlingen eine charakteristische Gesellschaft (siehe *Polyporus arcularius*). Des öfteren lebt *T. velutina* auch an abgestorbenen stehenden Bäumen oder als Wundparasit. In diesen beiden Fällen bildet er vorwiegend zweijährige Fruchtkörper (vgl. *Coriopsis gallica*).

T. velutina zeigt keinerlei Wirtsspezifität. Die Art konnte im Laufe der 12 Untersuchungsjahre an 23 Laubholzgattungen und 2 Nadelholzgattungen nachgewiesen werden (s. Wirtsübersicht). Als besonders beachtenswerter Wirt ist *Sarothamnus scoparius* sowie *Fomes fomentarius* als Substrat zu erwähnen. Von den Nadelhölzern wird am ehesten *Picea* angenommen; von *Pinus* liegt nur 1 Nachweis vor.

Der meist einjährige Fruchtkörper entwickelt sich ab Juni und fruktifiziert je nach Witterungsablauf bis in den Winter hinein. Alte, abgestorbene Fruchtkörper sind mindesten noch 1 Jahr lang erkennbar. Sie können auch im 2. Jahr auswachsen und eine neue Hymenialschicht bilden.

Die Art ist sehr variabel. Im Dunkeln gewachsene Fruchtkörper bleiben rein weiß bis cremefarben und ergrauen erst nach Lichtzutritt. Einige Exemplare fallen durch gelbe bis lachsfarbene, recht grobe Poren und extreme Behaarung der Hutoberseite auf. Um deren taxonomische Position zu klären, sind weitergehende Untersuchungen und langfristige Beobachtungen am Substrat erforderlich.

Trametes versicolor (Linnaeus 1753) Pilát 1939

Schmetterlings-Tramete, Bunte Tramete Karte 69

Syn.: *Boletus versicolor* Linnaeus 1753; *Polyporus versicolor* (L.) Fries 1821; *Polystictus versicolor* (L.) Fries 1851; *Coriolus versicolor* (L.) Quélet 1886

Verbreitung: Kosmopolit

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko, Zentralafrika, Äthiopien, Kenia, Tansania, Uganda, Südafrika

Amerika: Kanada, USA, Alaska, Mexiko, Antillen, Kostarika, Venezuela, Argentinien, Peru

Asien: Türkei bis Kamtschatka, Japan, Pakistan, Iran, Indien

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: überall sehr häufig

Oberlausitz: Mit 1687 Funden in 450 VQ wie in der gesamten DDR die absolut häufigste Art in der OL. Sie dürfte nirgends gänzlich fehlen, soweit überhaupt Laubgehölze vorhanden sind. Höchster Fundpunkt bei 780 m auf der Lausche, Zittauer Gebirge.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 753/B. *versicolor*/Niesky, Monplaisir und Ebersbacher Hohlweg. – Rab.:/P. *versicolor* Fries/„An Baumstämmen sehr häufig, im Sommer und Herbst.“ – Im Herbarium Feurich 16 Belege, u. a. auch an *Picea*.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der vorwiegend als Saprophyt, aber auch als Wundparasit an Laubgehölzen, selten auch an Nadelgehölzen auftritt. Eine Wirtsspezifität existiert nicht. Hauptwirt ist in der OL *Betula* (38 % der Funde), häufig werden auch *Quercus* (17 %) und *Fagus* (8 %) befallen. Die übrigen 37 % entfallen auf weitere 24 Gehölzgattungen (s. Wirtsübersicht), zusätzlich *Weigela* und *Liriodendron*. Bemerkenswert ist das Auftreten an *Picea* (4 %) und an *Pinus sylvestris* (0,4 % der Funde); an *Larix* (s. Funde von DÖRFELT 1974) war die Art in der OL nicht nachweisbar.

T. versicolor kann überall im Untersuchungsgebiet auftreten. Fehlstellen in der Karte weisen auf ausgeräumte Ackerlandschaften hin. Ausnahmen hiervon bilden fast nur Gebiete mit trockenen, reinen Kiefernforsten auf Sandboden, in denen kaum eine Birke steht und geeignete Wirte somit fehlen. Einige wenige Viertelquadranten wurden auch zur ungünstigen Jahreszeit untersucht und sind noch nachzutragen.

Die Fruchtkörper sind einjährig und besonders durch Insektenfraß oft nur kurzlebig, so daß die Art nicht in jedem Fall ganzjährig kartierbar ist. Die ungünstigsten Monate liegen im Mai bis Juli, da frische Fruchtkörper erst ab Juli zu erwarten sind. In seltenen Fällen können auch abgestorbene Fruchtkörper im Juni oder Juli ein neues Hymenophor anlegen, ähnlich wie bei *Trametes velutina* oder *Pycnoporus cinnabarinus*.

Trichaptum abietinum (Persoon in Gmelin 1792: Fr.) Ryvarden 1972

Violetter Lederporling, Gemeiner Violettporling Karte 70

Syn.: *Boletus abietinus* Persoon in Gmelin 1792; *Hirschioporus abietinus* (Pers. in Gmel.: Fr.) Donk 1933; *Trametes abietinus* (Pers. in Gmel.: Fr.) Pilát 1939

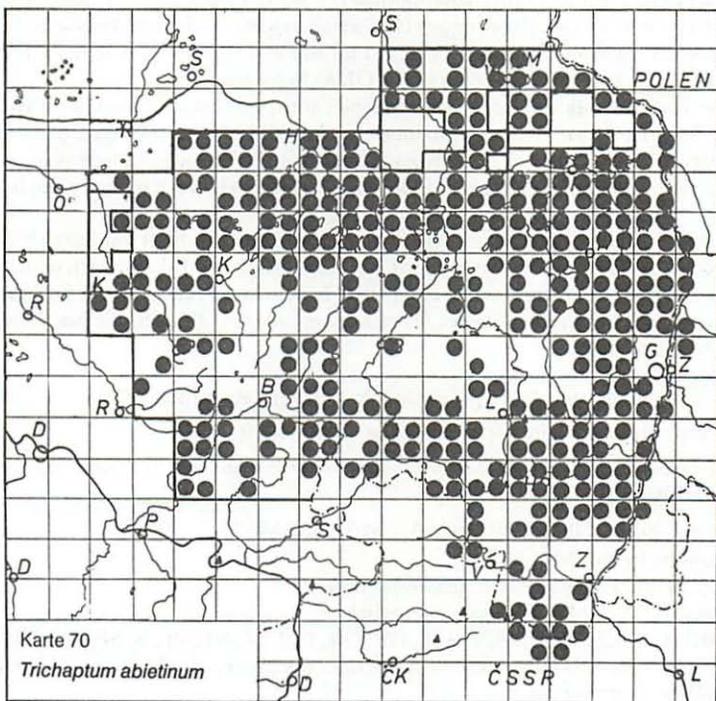
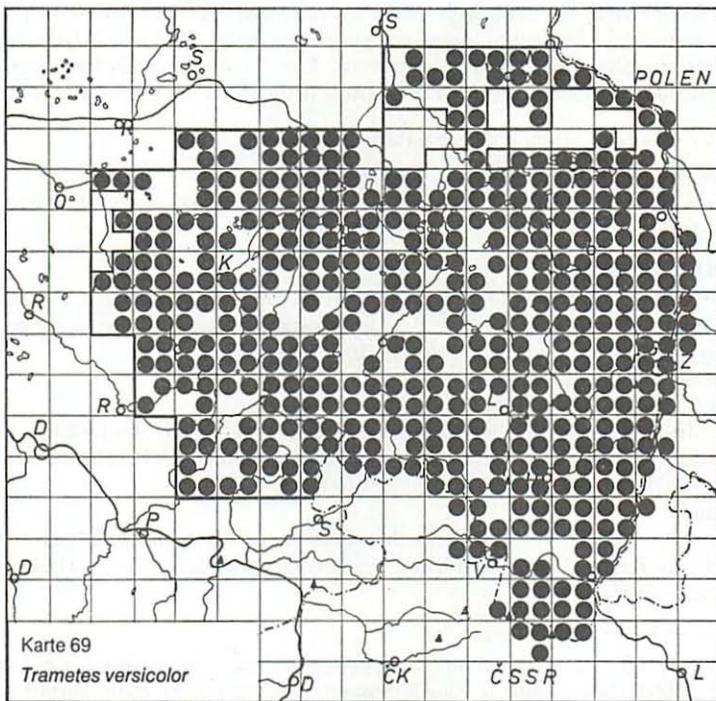
Verbreitung: m – b CIRCORB/strop AS, MAM, SAM

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko

Asien: Sibirien, Türkei über Pakistan, Indien bis Japan

Amerika: Kanada, USA, Mexiko, Kuba, Venezuela

Europa: A, BG, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, GR, H, I, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In Europa weit verbreitet, ohne erkennbare kontinentale oder ozeanische Bindung von der planaren bis in die alpine Region aufsteigend.



Oberlausitz: Mit 790 Funden in 362 VQ wie in der ganzen DDR eine gemeine Art, die in allen größeren Nadelholzbeständen der planaren bis montanen Stufe auftritt. Höchstes Vorkommen bei 780 m auf Hochwald und Lausche, Zittauer Gebirge.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 755: *B. abietinus*/überall vorhanden an *Pinus* und besonders *Abies*. – Rab.: *P. abietinus* Fries/„an alten Nadelholzstämmen im Herbst überall.“ – Im Herbarium Feurich 9 Belege aus den Kreisen Bautzen und Bischofswerda, einschließlich des von Kotlaba 1964 revidierten Beleges von „*Trametes biformis* Pilát“.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der nur saprophytisch als Primärersetzer an Stubben und liegendem Totholz auftritt. Die Art dominiert besonders in Fichtenforsten; in Kiefernforsten tritt sie zugunsten ihrer Schwesternart *Tr. hollii* zurück (vgl. dort). *Tr. abietinum* fehlt nur in reinen Laubholzbeständen, gelegentlich aber auch in kleinen Nadelholzflächen, die auf Laubwaldstandorten (Carpineten oder Fraxineten) künstlich eingestreut sind.

Als Wirte traten bei 738 Funden zu 98 % *Pinus* (446) und *Picea* (275) auf. Die restlichen 2 % verteilen sich auf *Betula* (5), *Larix* (4), *Populus tremula* (2) sowie *Alnus*, *Cerasus*, *Corylus*, *Padus* und *Sorbus* (je 1 Fund). Die Angabe von *Acer* als Wirt (THOMICZNY 1978) beruht auf einer Fehlbestimmung der Pilzart. *Tr. abietinum* ist also eine Nadelholzart, die nur sehr selten auf Laubholz übergeht (vgl. G. MÜLLER 1969, BENKERT 1977, JAHN 1979). Die Art ist einjährig, aber das ganze Jahr hindurch nachweisbar. Man kann sie jedoch in trockenen Jahren zwischen Mai und Juli leicht übersehen, da dann keine aktiven Fruchtkörper zu finden sind und die abgestorbenen und vertrockneten Überreste die Farbe der Rinde annehmen. In feuchten Jahren beginnt das Wachstum der Fruchtkörper jedoch schon Ende Mai bis Anfang Juni.

Trichaptum hollii (J. C. Schmidt 1817: Fr.) Kreisel 1984

Dunkler Lederporling, Zahnförmiger Violettporling Karte 71

Syn.: *Sistotrema hollii* J. C. Schmidt in Kunze & Schmidt 1817; *Irpex fuscoviolaceus* (Ehrenb. 1818: Fries 1821) Fries 1828; *Hirschioporus fuscoviolaceus* (Ehrenb.: Fr.) Donk 1933; *Trichaptum fuscoviolaceum* (Ehrenb.: Fr.) Ryvarden 1972

Verbreitung: m – b CIRCORB

Amerika: Kanada, USA

Asien: Türkei, Sibirien bis Japan

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, H, N, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine Art mit kontinentaler Verbreitung. Sie fehlt weitgehend in ozeanisch getönten Gebieten, besonders in Nordwesteuropa und in weiten Teilen der BRD.

Oberlausitz: Mit 517 Funden in 260 VQ eine gemeine Art mit Verbreitungsschwerpunkt in den Kiefernheidegebieten der OL. In der übrigen DDR geht die Art nach Westen zu deutlich zurück und fehlt in den ozeanisch getönten Gebieten um Gotha, Suhl und Meiningen. Der höchste Fundpunkt liegt in der OL bei 520 m am Schuppenberg bei Oybin. In der Hohen Tatra ist *T. hollii* noch bis 1500 m vorhanden (KOTLABA 1984).

Frühere Funde:

Typuslokalität: bei Bernstadt/OL; von dort 1986 erneut aufgesammelt (GLM). Alb. & Schw. Nr. 773: *S. violaceum*/besonders an *Pinus* überall häufig. – FICINUS & SCHUBERT 1823: *Daedalea fuscoviolacea*/bei Königsbrück an faulem Kiefernholz, leg. E. Schmalz. – Rab.: *Irpex fusco-violaceus* Fries/„an alten faulen Kiefernstämmen fast das ganze Jahr hindurch.“ – Im Herbarium Feurich nur 1 Beleg von Königswartha an *Pinus* (weitere, als „*Irpex fusco-violaceus* Fr.“ bezeichnete Belege gehören zu *Trichaptum abietinum*).

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der nur saprophytisch auftritt, und zwar fast ausschließlich als Erstersetzer an berindetem Nadelholz, also im Gegensatz zu der Bemerkung von RABENHORST (1840) „an alten faulen Kiefernstämmen“. Er befällt in der OL hauptsächlich *Pinus* (91 %), aber regelmäßig auch *Picea* (8 %). Hierin ist ein Trend erkennbar: aus der BRD (KRIEGELSTEINER 1982) und Branden-

burg (BENKERT 1977) ist *T. hollii* nur von *Pinus* bekannt, im Schwerpunktgebiet seiner Verbreitung, z. B. in der Hohen Tatra, ist er sehr häufig an *Picea* zu finden (KOTLABA 1984 und eigene Beobachtungen). Nur ausnahmsweise dienen Laubhölzer als Wirt. Aus der OL ist je 1 Fund von *Betula* (auch bei RYVARDEN 1978 a erwähnt), *Padus* und *Quercus* nachgewiesen.

In den Kiefernforsten der Oberlausitzer Niederung einschließlich der nördlichen Hügellandschwelle hat die Art ihren Verbreitungsschwerpunkt in der OL. Hier dominiert sie eindeutig über *T. abietinum* (etwa 5–10 Funde von *T. hollii* auf 1 Fund von *T. abietinum*). Dem Ackerhügelland zwischen Görlitz und Kamenz fehlt die Art fast ganz. Dies ist hauptsächlich der Ausräumung der Landschaft und damit dem Fehlen der Wirte zuzuschreiben. Bemerkenswert ist jedoch, daß die wenigen, oft sekundär entstandenen und isolierten Nadelholzbestände in diesem Gebiet nur selten von *T. hollii* befallen sind. Relativ schwach vertreten ist die Art auch im Süden der OL. Hier kehrt sich das Verhältnis gegenüber *T. abietinum* um (höchstens 1–2 Funde von *T. hollii* auf 10 Funde von *T. abietinum*). Dies ist mit einer Folge des Vorherrschens der Fichte. Auch in dem stärker ozeanisch getönten Raum westlich von Kamenz tritt *T. hollii* relativ seltener auf; hier sind die beiden *Trichaptum*-Arten etwa gleich häufig, obwohl die Kiefer als Hauptwirt nicht zurückgeht.

T. hollii ist einjährig und fruktifiziert je nach Witterungsablauf von Mitte Juni bis März. Gelegentlich findet man auch dünne alte Fruchtkörper, die weiterwachsen und sich mit einem neuen Hymenium überziehen. Die vertrockneten alten Fruchtkörper sind zwischen März und Juni durchaus noch erkennbar. Die Art läßt sich somit ganzjährig kartieren.

Tyromyces chioneus (Fries 1815: Fries 1821) P. Karsten 1881

Kurzröhriger Saftporling, Kurzröhriger Weißporling

Syn.: *Polyporus chioneus* Fries 1815; *Polyporus albellus* Peck 1878; *Leptoporus chioneus* (Fr.: Fr.) Quélet 1886; *Tyromyces albellus* (Peck) Bondarcev & Singer 1941

Verbreitung: m – b CIRCORB/strop AS/austr AU

Afrika: Marokko

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Sibirien bis Kamtschatka und Ferner Osten, Indien, China, Japan

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: CS, D, DDR, DK, F, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In Mitteleuropa offenbar seltener als in Skandinavien. Vielleicht eine Art mit boreomontaner Verbreitungstendenz. Eine gültige Einschätzung ist derzeit noch nicht möglich, da die Art erst 1974 durch JAHN klar abgegrenzt wurde. Sie scheint eher ozeanische als kontinentale Verbreitungstendenz zu zeigen (vgl. KRIEGLSTEINER 1985).

Oberlausitz: Mit 2 Funden in 2 VQ in der OL eine sehr seltene Art.

4651/11 NSG Dubringer Moor, Waldmühle bei Wittichenau, 2. 9. 1985 leg. Dunger

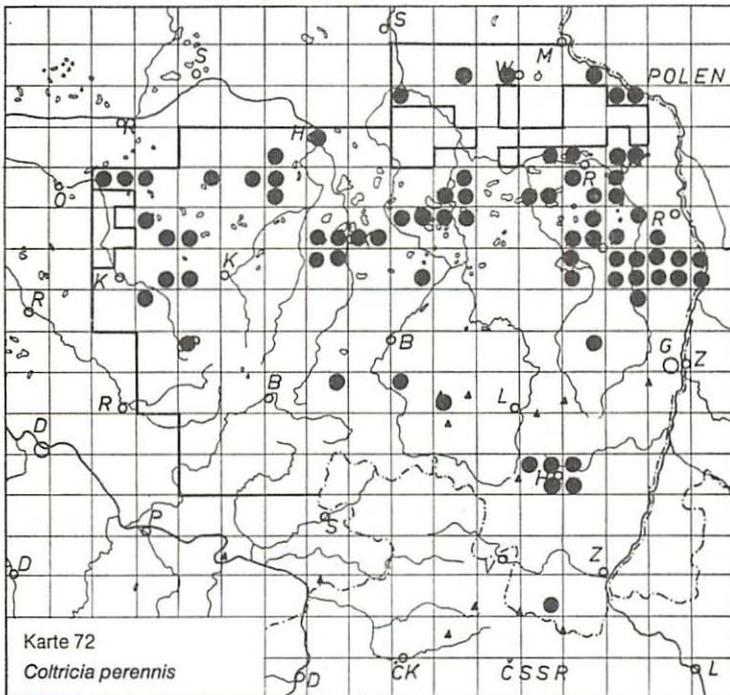
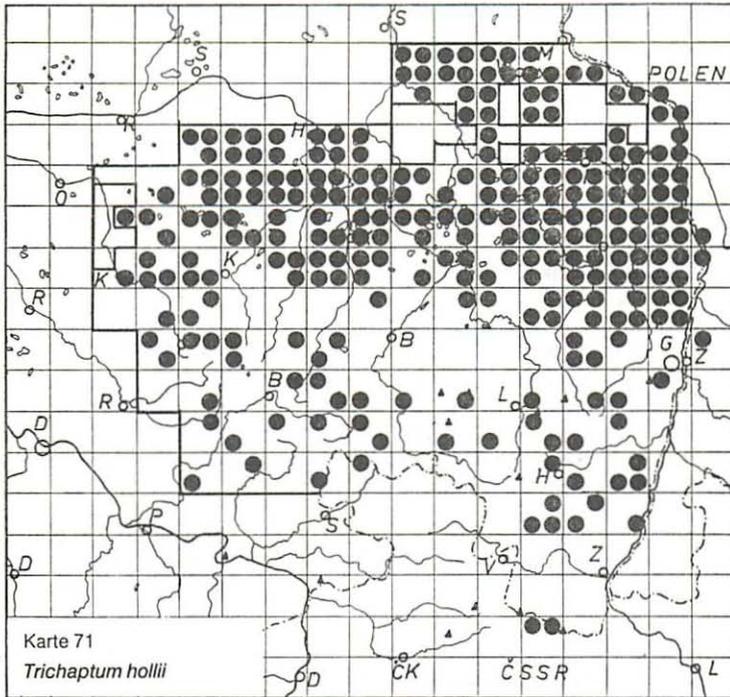
4551/33 NSG Dubringer Moor, zwischen Zeißholzer Moor und Lilienteich, 2. 9. 1985 leg. Dunger

Frühere Funde liegen nicht vor. Alte Literaturangaben lassen sich ohnehin nicht verwerten, da früher nicht zwischen *T. chioneus* und *Oligoporus tephroleucus* unterschieden wurde.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der vorwiegend an Laubholzstümpfen, toten Ästen und Stämmen lebt. Nach JAHN (1974) werden 11 Laubholzgattungen befallen, ohne erkennbare Wirtsspezifität. Nadelholzwirte sind für die Art nur aus der Sowjetunion und den USA bekannt. Beide Funde aus der OL stammen von *Betula*-Stämmen aus nassen Pineten des NSG Dubringer Moor, was mit der angenommenen boreal geprägten Verbreitungstendenz übereinstimmt. Aus Fageten ist die Art in der DDR besonders aus dem montanen Suhler Raum bekannt. Obwohl weit verbreitet, ist *T. chioneus* in der DDR (wie auch in der BRD: JAHN 1974) wesentlich seltener als *Oligoporus tephroleucus*. DOLL (1975 a und 1977 a) zitiert mehrere Funde für Mecklenburg; FISCHER (1980) gibt einen Erstfund für Brandenburg. Alle unbelegten Funde bleiben nach wie vor zweifelhaft.

Die Fruchtkörper von *T. chioneus* sind einjährig und kurzlebig. Sie entwickeln sich zwischen August und Oktober. Die Art ist daher nur kurzzeitig kartierbar.



Familie: Hymenochaetaceae

Coltricia perennis (Linnaeus 1753) Murrill 1903

Gebänderter Dauerporling Karte 72

Syn.: *Polyponus perennis* (L.) Fries 1821; *Coltricia connata* S. F. Gray 1821; *Polystictus perennis* (L.) P. Karsten 1879; *Ochroporus perennis* (L.) J. Schroeter 1888

Verbreitung: m – b CIRCORB/strop AS, MAM/austr AU

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko

Amerika: Kanada, USA, Mexiko, Kostarika

Asien: Türkei bis Japan, Indien

Australien: Neuseeland

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, H, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In Europa weit verbreitet; fehlt jedoch (nach KOTLABA 1984) den Kalksteingebieten.

Oberlausitz: Mit 104 Funden in 78 VQ eine häufige Art mit einem Verbreitungsschwerpunkt in den Kiefernforsten der Teichgebiete. Vereinzelt geht die Art auch in die trockene Kiefernheide und in das Hügel- und Bergland über. Höchster Fundpunkt im Zittauer Gebirge (Jonsdorf) bei 550 m. In der DDR ebenfalls verbreitet.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 722: /*B. perennis*/überall häufig. – Rab.: /*P. perennis* Fries/ „In trockenen sandigen Nadelwäldern fast überall.“ – Im Herbarium Preuss (Nr. 678 und 692, nach JÜLICH 1974) 2 Belege aus Hoyerswerda. – Im Herbarium Feurich 6 Belege aus dem Bautzener Raum.

Ökologische Bemerkungen

Ein Bodenbewohner, der saprophytisch auf Rohhumus lebt. Sein Verbreitungsschwerpunkt liegt in den sauren Nadelholz-, besonders Kiefernforsten auf glazialen Sanden. Nur 7 Funde stammen aus Fichtenforsten des Berglandes; sie sind dort auf Brandstellen beschränkt. Dies deutet auf Bevorzugung von durchwärmten Standorten hin. Ein einzelner Fund gelang auch auf Granit-Rohboden in sonnenexponierter Lage unter Fichte.

C. perennis fruktifiziert von Ende Juni bis Oktober, mit Schwerpunkt im August. Die einjährigen Fruchtkörper sind noch bis Dezember erkennbar. Sie werden dann jedoch bereits leicht übersehen, da sie stark nachdunkeln und sich so kaum mehr vom Waldboden abheben. Die Art ist daher nur etwa 6 Monate lang gut kartierbar.

Inonotus cuticularis (Bulliard 1789: Fr.) P. Karsten 1879

Flacher Schillerporling, Häutiger Schillerporling Karte 73

Syn.: *Boletus cuticularis* Bulliard 1789; *Polyponus cuticularis* (Bull.): Fries 1821; *Xanthochrous cuticularis* (Bull.: Fr.) Patouillard 1900

Verbreitung: m – temp CIRCORB/strop AS, MAM

Afrika: Marokko, Algerien

Amerika: Kanada, USA, Mexiko

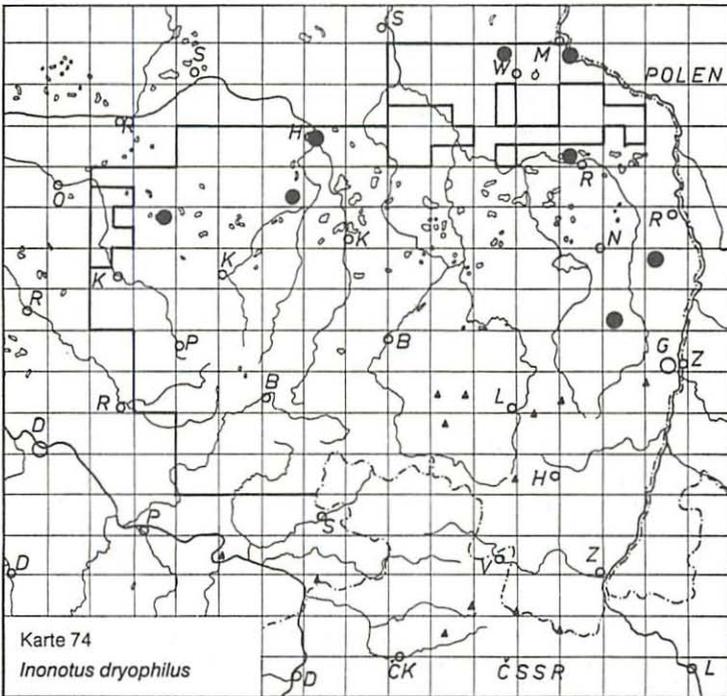
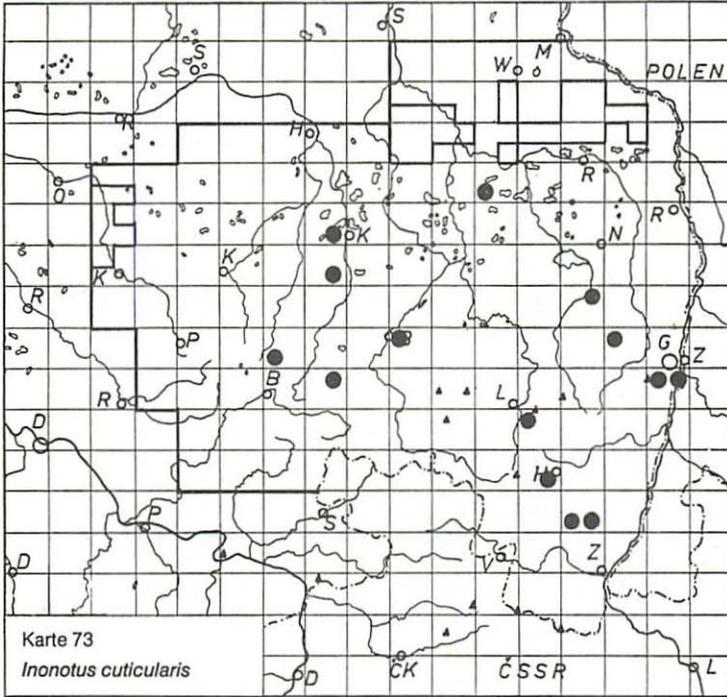
Asien: Kaukasus, Türkei bis Japan, Indien, Iran

Europa: A, BG, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, H, N, NL, PL, R, S, SU, YU. In Europa besonders an wärmebegünstigten Standorten (PLANK et al. 1980).

Oberlausitz: Mit 18 Funden in 14 VQ wie im gesamten Gebiet der DDR eine zerstreut vorkommende Art. Sie fehlt im oberen Bergland. Höchster Fundpunkt in der OL auf dem Schönbrenner Berg (NSG) Kr. Löbau, bei 460 m; aus der ČSSR bis 750 m bekannt (KOTLABA 1984).

Frühere Funde:

Alb. & Schw. erwähnen diese Art nicht. – Rab. benutzt *P. cuticularis* im synonymen Sinn zu *Boletus alneus* Persoon 1796, also als Synonym von *Inonotus radiatus* (Sow.) P. Karsten (s. dort). – Im Herbarium Feurich 1 Beleg aus Bautzen (1915), an *Aesculus*.



Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der parasitisch vor allem an *Fagus* und *Acer* (*A. pseudoplatanus* und *A. platanoides*) lebt. Ein aktueller Fund stammt von *Quercus*. Die Fruchtkörper sind im Kronenbereich, aber auch an Stammwunden meist noch lebender Bäume zu finden. Seltener bilden sie sich auch an gefallenen Altstämmen aus. Als Standorte dominieren reichere Laubmischwälder und Parkanlagen.

Die Fruchtkörper sind einjährig. Sie sind auch noch im überalterten Zustand durch die charakteristischen Seten im Hutfilz zu identifizieren und daher ganzjährig erkennbar.

Inonotus dryadeus (Persoon 1799: Fr.) Murrill 1908

Tropfender Schillerporling

Syn.: *Polyporus dryadeus* (Persoon 1799): Fries 1821; *Ochroporus pseudoignarius* (Bulliard 1789) J. Schroeter 1888; *Placoderma dryadeum* (Pers.: Fr.) Ulbrich 1928

Verbreitung: m – temp CIRCORB/strop AS, MAM

Afrika: Marokko

Amerika: Kanada, USA, Mexiko

Asien: Kaukasus, Pakistan, Indien, China, Japan

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, H, I, NL, PL, S, SF, SU. In Europa eine thermophile Art des Eichenareals (selten in der DDR, PL, SU und in Skandinavien).

Oberlausitz: Mit 3 Funden in 3 VQ in der OL wie in der gesamten DDR eine seltene Art. Höchster Fund in der DDR 430 m (CONRAD 1985).

4751/24 Caßlau N Kr. Bautzen, NSG Wiesenteiche, 180 m, 10. 6. 1979 leg. Zschieschang

4755/34 Rengersdorf Kr. Niesky, Schöpstal, 210 m, 6. 11. 1982 leg. Ansoerge

5054/34 NSG Roschertal bei Hainewalde Kr. Zittau, 340 m, 1978 und 1984 leg. Fiebrandt und Ansoerge

Frühere Fundmeldungen aus der OL fehlen.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der im Gebiet ausschließlich als Parasit an der Basis lebender Eichen (*Quercus robur*) auftritt. Dies ist auch in der gesamten DDR der Hauptwirt. In der DDR bevorzugt die Art Tieflands-Auen und Eichen-Trockenwälder auf Kalk. In der ČSSR bewohnt sie nur den thermophilen pannonischen Raum (KOTLABA 1973). Das Auftreten in der OL entspricht dem nicht. Hier besiedelt *I. dryadeus* Flußauen der Hügellandschaft bis 340 m und Teichgebiete. Im Roschertal konnte sie 6 Jahre hindurch an demselben Altbaum beobachtet werden.

Die Fruchtkörper entwickeln sich von August bis Oktober. Im November sind sie bereits schon schlecht erkennbar. Eine Kartierung dieser rasch vergänglichen Art ist daher nur im 2. Halbjahr möglich.

Inonotus dryophilus (Berkeley 1847) Murrill 1904

Eichen-Schillerporling Karte 74

Syn.: *Polyporus dryophilus* Berkeley 1847; *Polyporus coruscans* Fries 1851; *Inocutis dryophila* (Berk.) Fiasson & Niemelä 1984

Verbreitung: m – temp CIRCORB

Amerika: USA, Kanada

Asien: Kaukasus, Sibirien, China

Europa: CS, D, DDR, F, PL, S, SF, SU, YU. Nach KOTLABA (1973, 1984) fast in allen Ländern Europas, aber nirgends gemein. Eine relativ seltene Art des Eichenareals. In Skandinavien nur im Süden.

Oberlausitz: Mit 10 Funden in 8 VQ eine zerstreut vorkommende Art. Sie ist auf das Hügel- und Flachland beschränkt. Ihr höchster Fundpunkt in der OL liegt bei 240 m (Königshainer Berge), in der DDR am Kleinen Gleichberg (Thüringen) um 550 m (leg. Dunger und Conrad). In der DDR außerhalb des Brandenburger Raumes (BENKERT 1986) recht selten.

Ökologische Bemerkungen

Die Art tritt stets als Parasit an Alteichen (*Quercus robur*) in 1–5 m Stammhöhe auf. Alle Fundpunkte liegen in unmittelbarer Teichnähe. Gleiche Beobachtungen teilt KOTLABA (1973) für die ČSSR mit und schätzt die Art wie auch *I. dryadeus* als Element des thermophilen pannonischen Florenbereiches ein. JAHN (1979) fand *I. dryophilus* meist innerhalb geschlossener Wälder. Diese Situation trifft auch für den Fund an dem im ozeanisch getönten Bereich gelegenen Gleichberg bei Hildburghausen zu. In kontinentaleren Gebieten der OL steht die erforderliche Luftfeuchtigkeit offensichtlich nur noch in Gewässernähe zur Verfügung. Allerdings berichtet BONDARCEV (1953), daß *I. dryophilus* in kontinentalen Gebieten der UdSSR häufig ist und als Forstschädling eine Rolle spielt.

I. dryophilus fruktifiziert von Juni bis September. In den Monaten Oktober bis Januar fanden sich jedoch noch ansprechbare Überreste, gelegentlich auch noch etwas länger. Diese Art ist daher im günstigen Fall fast das ganze Jahr über erkennbar.

Inonotus hastifer Pouzar 1981

Vielgestaltiger Schillerporling, Buchen-Schillerporling

Syn.: *Inonotus polymorphus* (Rostkovius 1838) sensu Bourdot & Galzin 1928 et H. JAHN 1965

Verbreitung: sm (mont) – temp (mont) EU

Europa: A, CH, CS, D, DDR, F, GB, N, PL, SU, YU. Typische Buchenwaldart der submontanen bis montanen Stufe; (nach POUZAR 1981) nicht unter 200 m. Wahrscheinlich weltweit noch zu wenig beachtet.

Oberlausitz: Eine sehr seltene Art mit nur 2 Funden in 2 VQ. In der übrigen DDR ebenfalls sehr selten und nur über 500 m. Der Erstfund für die DDR liegt bei Schöneck im Vogtland (DÖRFELT & DÖLLING 1976) bei 600 m. Funde in der OL:

5054/34 Roschertal bei Hainewalde Kr. Zittau, 300 m, *Fagus*, 11. 9. 1985 leg. Gebauer

5254/14 Jonsberg bei Jonsdorf, Zittauer Gebirge, 600 m, an *Fagus*, 28. 10. 1972 leg. Zschieschang und Lorenz (DUNGER & ZSCHIESCHANG 1979).

Frühere Funde liegen nicht vor. Die Art wurde aber vielfach mit *Inonotus nodulosus* verwechselt.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der als Saprophyt an *Fagus* auftritt. Die einzigen Fundorte liegen im ursprünglichen Abieto-Fagetum-Gebiet, das aktuell mit einem Fichten-Forst mit hohem Buchenanteil bestanden ist. Die Art dürfte bei aufmerksamer Suche auch ganzjährig kartierbar sein, obwohl die einjährigen Fruchtkörper bald braunschwarz und unauffällig werden.

Inonotus hispidus (Buillard 1784: Fr.) P. Karsten 1879

Zottiger Schillerporling Karte 75

Syn.: *Polyporus hispidus* (Buillard 1784): Fries 1821; *Xanthochrous hispidus* (Bull.: Fr.) Patouillard 1897; *Inonotus hirsutus* (Scop.) Murrill 1904

Verbreitung: strop – temp CIRCORB/strop AS, MAM/astrop – austr SAM

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko

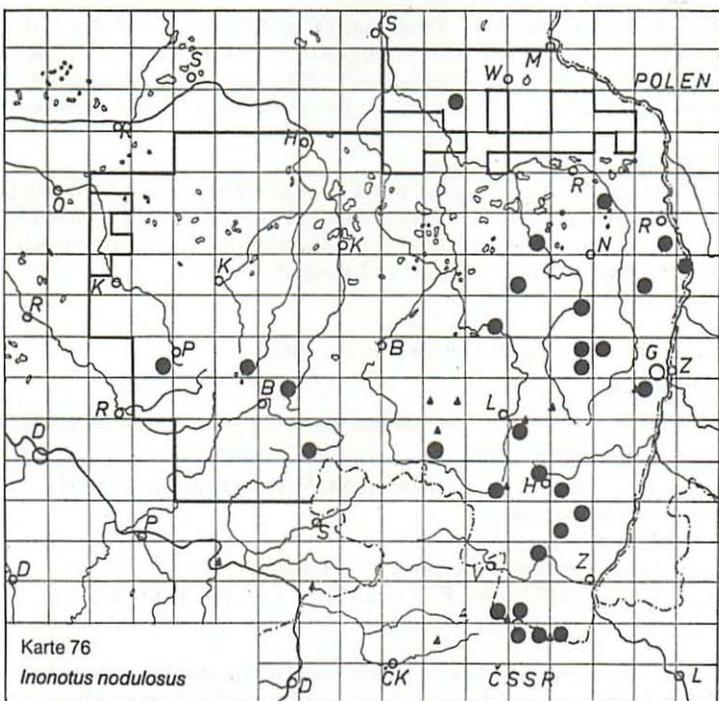
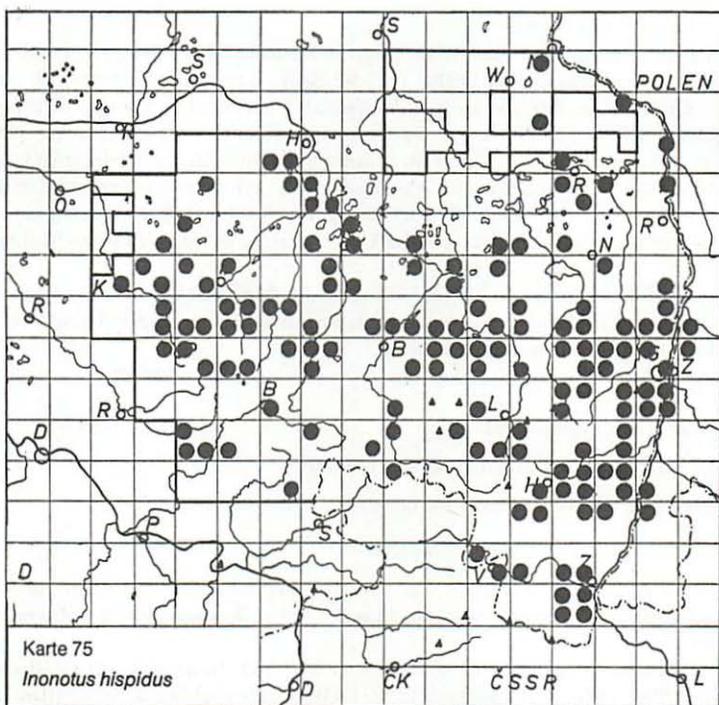
Amerika: USA, Mexiko, Argentinien

Asien: Türkei bis Japan, Pakistan, Syrien, Iran, China, Indien

Europa: A, B, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, GR, H, I, N, NL, P, PL, S, SF, SU, YU, Zypern.

Die Art zeigt in Europa thermophile Tendenzen. Sie fehlt in weiten Teilen Skandinaviens, ebenso in Kanada.

Oberlausitz: Mit 210 Funden in 146 VQ eine häufige Art der OL, die jedoch in höheren Lagen ab 400 m fehlt. In der DDR nimmt die Häufigkeit der Art nach Norden zu stark ab.



Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 736: /*B. hispidus*/seltener Pilz an *Malus* in Kunnersdorf. – Rab.: /*P. hispidus* Fries/ „an alten Obstbäumen . . . sehr selten.“ – Im Herbarium Feurich 2 Belege aus dem Raum Bautzen an *Malus* und *Morus*!

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der in der OL fast ausschließlich als Parasit und typischer Besiedler der Kulturlandschaft auftritt. An Straßenbäumen, in Parks und Gärten befallt er vorwiegend *Malus* (76 %), *Fraxinus* (15 %) und *Platanus* (2 %), sowie *Fagus*, *Acer* und *Prunus domestica* (je 1 Fund). Nur 5 Funde (2 %) entfallen auf naturnahe Waldbestände, z. B. Linden-reiche Querceto-Carpineten, Auenwälder und feuchte Laubmischwaldbestände, mit den Wirten *Fraxinus*, *Sorbus* und *Quercus*.

In der Steiermark geht *I. hispidus* als wärmeliebende Art wesentlich höher als in der OL (200 bis 700 m, ausnahmsweise auch bis 1 100 m; WOLKINGER 1979). Auch sein Wirtsspektrum ist dort breiter als in der OL.

Im Vergleich zu den Angaben aus dem 19. Jahrhundert scheint der Pilz häufiger geworden zu sein. Als Folge der Ausräumung der Landschaft gibt es heute zweifellos viel mehr stark durchsonnente Standorte, die der Pilz bevorzugt.

I. hispidus ist einjährig und fruktifiziert von Mitte Juni bis September/Okttober. Die überständigen Fruchtkörper kann man noch lange Zeit erkennen, so daß der Pilz ganzjährig kartierbar ist. Er dürfte mit seinen auffällig großen Konsolen kaum übersehen werden.

Inonotus nodulosus (Fries 1838) P. Karsten 1882

Knotiger Schillerporling Karte 76

Syn.: *Polyporus nodulosus* Fries 1838; *Polyporus polymorphus* Rostkovius 1838 non sensu auct.; *Inonotus polymorphus* (Rostk.) Pilát 1940

Verbreitung: sm (mont) – temp EURAS

Asien: Kaukasus

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, N, NL, PL, S, SU. Nach JAHN (1977) eine typische Art des Buchenareals und damit eine Art mit ozeanischer Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 40 Funden in 29 VQ eine verbreitete Art, die weitgehend auf das Hügel- und Bergland beschränkt ist. Höchster Fundpunkt auf der Lausche, Zittauer Gebirge, um 750 m. Entsprechend der Verteilung der Buchenvorkommen ist der Pilz in anderen Gebieten der DDR vielfach wesentlich häufiger.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der als Schwächeparasit und Saprophyt fast ausschließlich an *Fagus* lebt. Man findet die Art vor allem an abgestorbenen stehenden Stämmen oder auf der Unterseite abgefallener Äste. Da die Buche in der OL nur in der Berglandstufe stärker vertreten, in der Niederung aber auf Sonderstandorten beschränkt ist, kann *I. nodulosus* in der OL nur eine begrenzte Häufigkeit erreichen. An *Carpinus*, von JAHN (1977) ebenfalls als Wirt erwähnt, konnte die Art aus der OL nicht sicher nachgewiesen werden. Der von FRÖMELT (1966) zitierte Fund ist fraglich und nicht durch ein Exsikkat belegt. Bemerkenswert ist ein Fund an *Betula*: 4849/24 Pulsnitz W, am Eierberg, 16. 10. 1982 leg. Herschel, GLM Nr. 10471. Sowohl nach makroskopischer als auch nach mikroskopischer Prüfung handelt es sich nicht etwa um *I. radiatus*.

I. nodulosus kommt in der OL außer in den montanen Buchenwäldern auf den Basaltbergen und auf den wenigen Sonderstandorten der Buche in der Niederung zwischen Görlitz und Rietschen und südwestlich von Weißwasser vor.

Die Art ist einjährig und fruktifiziert erst von Juli/August bis November. Ihre abgestorbenen, schwarzbraunen effusen Fruchtkörper sind jedoch bis in den nächsten Sommer hinein für ein geübtes Auge erkennbar und somit ganzjährig kartierbar.

Inonotus radiatus (Sowerby 1799: Fr.) P. Karsten 1881

Strahliger Schillerporling, Erlen-Schillerporling Karte 77

Syn.: *Polyporus radiatus* (Sowerby 1799): Fries 1821; *Polystictus radiatus* (Sow.: Fr.) Cooke 1886; *Xanthochrous radiatus* (Sow.: Fr.) Patouillard 1900

Verbreitung: m – b CIRCORB/strop (mont) AS, MAM

Amerika: Kanada, USA, Venezuela

Asien: Kasachische SSR, Sibirien, Kamtschatka, Indien, China, Japan

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, H, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In Europa eine häufige weit verbreitete Art.

Oberlausitz: Mit 440 Funden in 195 VQ in der OL, wie in der gesamten DDR, eine gemeine Art ohne deutlichen Verbreitungsschwerpunkt. Höchster Fundpunkt bei 650 m im Zittauer Gebirge.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 739: *B. alneus* an *Alnus* und *Betula*, Niesky: Windiger Damm, Moholzer Heide, Schinderleibchen etc., an *Carpinus* in Diehsa. – Rab.: *P. cuticularis* Fries; vgl. *I. cuticularis*! „In Laub- und Nadelwäldern an Stämmen, vom Herbst bis zum Frühjahr, nicht selten. Veränderlich an Gestalt.“ – Im Herbarium Feurich 2 Belege von *Alnus* aus dem Raum Bautzen.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der parasitisch und saprophytisch vorwiegend an noch stehendem Holz auftritt. In der OL ist *Alnus* (52 % der Funde) der Hauptwirt, häufig werden weiterhin *Betula* (17 %) und *Corylus* (15 %) befallen; Nachweise für 10 weitere Laubholzgattungen s. Wirtsübersicht. Für die BRD führt JAHN (1977) 18 Wirtsgattungen auf. In der OL wurde die Art nie an Nadelholz gefunden.

Das breite Wirtsspektrum ermöglicht dem Pilz das Vorkommen in Erlenbrüchen (stellenweise mit epidemischem Auftreten) und feuchten Laubmischwald-Beständen bis hin zu Querceto-Carpineten auf Basalt.

Die Art fruktifiziert von Juli bis in den Spätherbst. Sie kann aber später in abgestorbenem Zustand das ganze Jahr über erkannt und somit ganzjährig kartiert werden.

Inonotus rheades (Persoon 1825) P. Karsten 1882

Fuchsroter Schillerporling, Ranziger Schillerporling

Syn.: *Polyporus rheades* Persoon 1825; *Inonotus vulpinus* (Fries 1852) P. Karsten 1882; *Xanthochrous rheades* (Pers.) Patouillard 1897; *Inocutis rheades* (Pers.) Fiasson & Niemelä 1984

Verbreitung: m (mont) – b CIRCORB/strop (mont) AS/austr AU

Afrika: Marokko

Amerika: Kanada, USA

Asien: Türkei, Kasachische SSR, Sibirien, Indien

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, I, N, NL, PL, S, SF, SU. In Europa eine östlich-kontinentale Art (nach PLANK 1978)

Oberlausitz: Mit 2 Funden in 2 VQ eine sehr seltene Art:

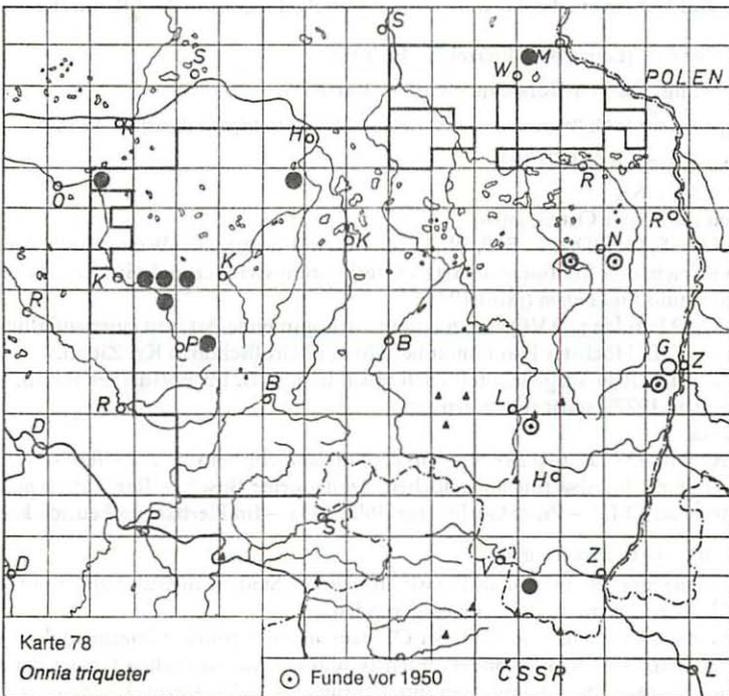
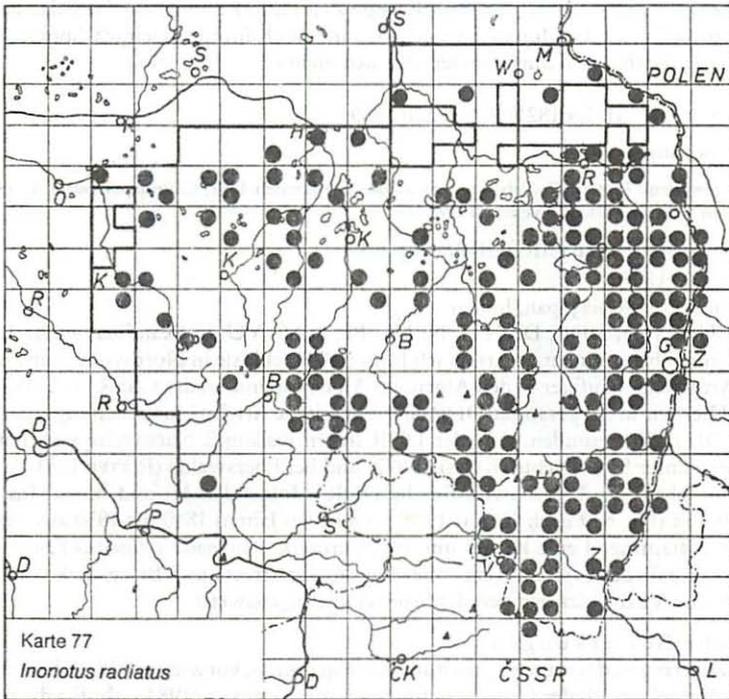
4755/21 zwischen Horka und Biehain an *Populus canadensis*, 21. 4. 1984 leg. Stark

4953/13 Beiersdorf SW im Amselgrund, 360 m, an *Populus tremula*, 26. 10. 1985 leg. Dunger und Wilde

Aus der übrigen DDR liegen ebenfalls nur wenige Funde vor (K.-H. MÜLLER 1981, BENKERT 1984, CONRAD 1985). Frühere Fundmeldungen und Belege fehlen.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der als Wundparasit oder Saprophyt vorwiegend an *Populus tremula* auftritt und nur selten auf andere Wirtsgattungen überwechselt (z. B. *Quercus* am Saalehang bei Pöbneck nach CONRAD 1985). In der OL stammen die Nachweise von gestürzten Altbäumen (*Populus tremula*, *P. canadensis*) an feuchten Standorten: in Beiersdorf am Hangfuß eines Fichtenforstes in einem Bachtal, bei Horka am Rand eines Teichgebietes.



Die Fruchtkörper sind einjährig, aber noch lange Zeit gut erkennbar. So hatte das Exemplar aus Beiersdorf, obwohl etwa 15 Monate alt und schwarz, noch immer reichlich Sporen. Die Art ist also ganzjährig kartierbar und dürfte in der OL auch nicht übersehen sein.

Onnia tomentosa (Fries 1821) P. Karsten 1889

Gestielter Filzporling

Syn.: *Polyporus tomentosus* Fries 1821; *Polystictus tomentosus* (Fr.) Karsten 1881; *Coltricia tomentosa* (Fr.) Murrill 1904; *Mucronoporus tomentosus* (Fr.) Ellis & Everhart 1889

Verbreitung: sm – temp CIRCORB/strop AS

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kasachische SSR bis Japan, Indien

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, I, N, NL, PL, S, SF, YU. In Skandinavien nach RYVARDEN (1976) eine südlich-kontinentale Art. Nach JAHN (1978) fehlt sie in Nordwesteuropa und wird als montane Art wieder häufiger in den Alpen, im Alpenvorland, in der ČSSR bis UdSSR.

Oberlausitz: Hier wie in der gesamten DDR eine sehr seltene Art. Im Untersuchungszeitraum wurde sie in der OL nicht gefunden. Aus der DDR liegen bislang 2 Nachweise vor, bei Woldegk/Mecklenburg unter Sitka-Fichte (KREISEL 1972) und bei Eberswalde (RITTER 1981 a). Für die OL kommt nunmehr – als 3. Nachweis für die DDR – folgender Altfund hinzu: Im Herbarium C. G. T. Preuss (Nr. 679 nach JÜLICH 1974) ist aus den Jahren 1840 bis 1850 aus dem Umkreis Hoyerswerda stammend eine Kapsel mit dem Vermerk „*Polyporus calicularis* Fries“ vorhanden. Die Revision ergab, daß es sich um ein – allerdings total zerfressenes – Belegstück von *O. tomentosa* handelt, wie das Vorhandensein gerader Seten eindeutig ausweist.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der saprophytisch auf Nadelgehölzen, vorwiegend *Picea*, lebt und meist auf der Streu im Wurzelbereich der Gehölze gefunden wird. KOTLABA (1984) gibt für die ČSSR Funde zwischen 170 und 1130 m an; die Art wäre also im Mittelgebirgsraum der OL durchaus zu erwarten.

Onnia triquetra (Lenz 1840) Imazeki in Ito 1955

Kiefern-Filzporling, Kiefern-Borstenporling Karte 78

Syn.: *Boletus triquetra* Lenz 1840; *Polyporus circinatus* Fries 1848; *Polystictus triquetra* (Lenz) Cooke 1886

Verbreitung: sm – b CIRCORB

Amerika: Kanada, USA

Asien: Sibirien bis Ferner Osten, Japan

Europa: A, CH, CS, D, DDR, E, F, P, PL, S, SF, SU. In Europa nach Westen und Norden seltener werdend; vielleicht eine kontinentale Art mit Verbreitungsschwerpunkt im natürlichen Areal von *Pinus sylvestris* und *Pinus nigra* (JAHN 1978).

Oberlausitz: Mit 9 Funden in 9 VQ eine zerstreut vorkommende Art, mit einer auffälligen Häufung im Westen der OL. Höchster Fundpunkt bei 320 m in Großschönau Kr. Zittau.

In der übrigen DDR in ausgedehnten Kiefernwäldern, z. B. im Potsdamer Raum, stellenweise häufig (BENKERT 1977), sonst sehr zerstreut.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 738: *B. triquetra* *N. sessilis* *OO stipitatus*/bisher nur in Kiefernwäldern aufgetreten; Löbauer Berg, Niesky Buchenwäldchen, Quitzdorfer Busch. – Rab.: *P. triquetra* Secr./„In Nadelwäldern der O.L.“ – Pilát: Görlitz, leg. Pilát 1933. – Im Herbarium Feurich kein Beleg.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der primär als Parasit, in späteren Stadien auch als Saprophyt an *Pinus* auftritt. In der OL wurde er meist auf Stubben gefunden.

Das gegenwärtige Verbreitungsbild in der OL kann in die vermutete kontinentale Tendenz nicht eingeordnet werden. Aus dem besonders intensiv untersuchten östlichen Gebiet der Oberlausitz sind zwar etliche frühere Nachweise, aber nur 1 aktueller Fund bekannt. Dagegen erscheint heute

der eher ozeanisch getönte westliche Raum um Kamenz-Pulsnitz als Häufungszentrum der Art, das sich auch außerhalb des engeren Untersuchungsgebietes in der Dresdener Heide fortsetzt. Ebenso wurde aus dem typischen Kieferngebiet am Nordrand der OL nur 1 Fund bekannt, obwohl *O. triquetra* für das Potsdamer Gebiet wiederum als relativ häufig gilt. Die Seltenheit der Art in Mecklenburg (1 Fund, KREISEL 1972) könnte auch als Gegenargument gegen eine ozeanische Tendenz gelten. In der OL spricht die gegenwärtige Kenntnis dieses Pilzes jedenfalls eher für eine ozeanische als für eine kontinentale Verbreitung.

KOTLABA (1984) gibt auf der Grundlage von 71 Funden das Erscheinen der Fruchtkörper für Juli bis November mit einem Maximum im September an. In der OL liegen alle Funde im September und Oktober. Wie lange die Art am Standort erkennbar bleibt, konnte bislang nicht geprüft werden. Sie ist wohl nicht länger als ½ Jahr kartierbar und könnte also noch immer unterrepräsentiert sein.

Phellinus conchatus (Persoon 1795: Fr.) Quélet 1886

Muschelförmiger Feuerschwamm

Syn.: *Boletus conchatus* Persoon 1795; *Ochroporus conchatus* (Pers.: Fr.) J. Schroeter 1888; *Fomes salicinus* (Fr.) Quélet 1888; *Porodaedalea conchata* (Pers.: Fr.) Fiasson & Niemelä 1984

Verbreitung: m – b CIRCORB/strop – trop (mont) AM, AS/austr AU

Amerika: Kanada, USA, Venezuela

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Sibirien, Türkei, Indien, China, Sri Lanka

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, H, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. In Mitteleuropa zerstreut vorkommend, mit ozeanischer und boreomontaner Verbreitungstendenz. Von der planaren bis in die alpine Zone aufsteigend.

Oberlausitz: Mit nur 2 Funden in 2 VQ (im Untersuchungszeitraum) eine sehr seltene Art des Hügel- und Berglandes.

4954/43 Herrnhut SO, am Petersbach, 300 m, 10. 1978 leg. Zschieschang

5154/31 Zittauer Gebirge: Mühlsteinbrüche bei Jonsdorf, 550 m, 12. 1977 und 3. 1980 leg. Lorenz

In der übrigen DDR zerstreut, jedoch örtlich häufig, z. B. an der Nordküste von Rügen.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 750: *B. conchatus*/selten, Niesky: bei Ullersdorf und Thiemendorf. – Rab.: *P. conchatus* Fries/„Hier und da, nicht häufig.“ – Im Herbarium Feurich kein Fund aus der OL, aber 2 Belege aus dem benachbarten Elbsandsteingebirge.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der als Wundparasit und Saprophyt auftritt. In der OL wurde er nur von seinem Hauptwirt (*Salix*) nachgewiesen. Er ist außerdem aus der DDR von *Fagus*, *Carpinus*, *Populus tremula* und *Fraxinus* bekannt. Alle eigenen Funde von *Ph. conchatus* stammen von Standorten mit ausgesprochen hoher Luftfeuchtigkeit: Sächsisches Sandstein-Felsgebiet, Bachaue bei Herrnhut, Nordhang des Gleichberges bei Römhild, Hochufer auf Rügen, Gebirgsbachrand in der Hohen Tatra (ČSSR), Amanaus-Schlucht im Westkaukasus (UdSSR).

Die Art ist mehrjährig. Ihre ständig und gut auffindbaren Fruchtkörper dürften wohl kaum übersehen worden sein.

Phellinus contiguus (Persoon 1801: Fr.) Patouillard 1900

Zusammenhängender Feuerschwamm. Großporiger Feuerschwamm Karte 79

Syn.: *Boletus contiguus* Persoon 1801; *Polyporus contiguus* (Pers.): Fries 1821; *Poria contigua* (Pers.: Fr.) P. Karsten 1881; *Fuscoporia contigua* (Pers.: Fr.) Cunningham 1948

Verbreitung: Kosmopolit

Afrika: Algerien, Äthiopien, Tansania, Uganda

Amerika: Jamaika, Kuba, Brasilien, Paraguay

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Sibirien, Pakistan, Iran, Indien, China, Sri Lanka

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, F, I, N, NL, PL, S, SU, YU. In Europa eine thermophile Art mit kontinentaler Tendenz, die in Nordeuropa selten wird.

Oberlausitz: Mit 99 Funden in 68 VQ eine häufige Art. Sie beschränkt sich auf das Hügelland der OL und überschreitet nach Norden kaum die Mittellausitzer Hügellandschwelle. Im Bergland fehlt sie völlig; sogar das Königshainer Gebirge wird fast ganz ausgeklammert. Die Art verhält sich also hier ähnlich wie in Polen (DOMAŃSKI 1965). JAHN (1967 a) zeigt, daß sie in warmen Alpentälern bis in 1500 m aufsteigen kann. Das höchste Vorkommen in der OL liegt bei 410 m in Oberleutersdorf Kr. Zittau.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 759 B. *P. contiguus* $\beta\beta$ *dimidiata* ist *Antrodea serialis* (s. dort). Zur Auffassung von *Ph. contiguus* bei Alb. & Schw. und Rab. s. *Ph. ferruginosus*. – Im Herbarium Preuss 2 Belege aus Hoyerswerda, sub „*Polyporus incarnatus* Fries = *Boletus incarnatus* R.“ (Nr. 684 nach JÜLICH 1974) und sub „*Polyporus rufus*“ (Nr. 693 nach JÜLICH 1974), beide rev. Dunger 1986. – Herbarium Feurich 5 Belege aus dem Bautzener Raum.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der in der OL meist saprophytisch (selten auch parasitisch) vorwiegend an morschen, am Boden liegenden *Quercus*-Ästen auftritt. Insgesamt ist die Art wenig wirtsspezifisch. In der OL besiedelt sie jedoch zu 84 % *Quercus*, die restlichen 16 % entfallen auf 7 weitere Laubgehölzgattungen (s. Wirtsübersicht). Ein einziger Fund an Nadelholz (*Picea*?) liegt im Feurich-Herbar.

In der OL tritt die Art besonders häufig in Auen und auf Basaltkuppen, aber auch in Feldgehölzen auf. Sie ist das ganze Jahr über kenntlich und kann je nach Witterungsverlauf fast zu allen Jahreszeiten aktiv angetroffen werden. Die Art wird jedoch übersehen, wenn nicht gezielt am Boden liegende 3–6 cm starke morsche Äste in größerer Zahl umgewendet werden.

Ph. contiguus ist die häufigste effuse *Phellinus*-Art in der OL. *Ph. ferruginosus* fehlt hier fast ganz. In ozeanischeren Teilen der DDR, z. B. in den Bezirken Erfurt und Suhl, fehlt umgekehrt *Ph. contiguus* und *Ph. ferruginosus* tritt auf. Gleiche Verhältnisse beschreibt JAHN (1967 a) aus Westfalen. Die Verbreitungskarte dieser Arten für die BRD von KRIEGELSTEINER (1982) zeigt ebenfalls wesentlich häufigeres Auftreten von *Ph. ferruginosus* und Zurücktreten von *Ph. contiguus*.

Phellinus ferruginosus (Schrader 1794: Fr.) Patouillard 1900

Rostfarbener Feuerschwamm, Rostbrauner Feuerschwamm

Syn.: *Boletus ferruginosus* Schrader 1794; *Polyporus ferruginosus* (Schrad.): Fries 1821; *Polyporus salicinus* Persoon in Gmelin 1792; Fries 1821; *Fuscoporia ferruginosa* (Schrad.: Fr.) Murrill 1907

Verbreitung: m–b CIRCORB/strop AS, MAM/trop (mont) AF/astrop – austr SAM

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko, Äthiopien

Amerika: Kanada, USA, Kuba, Nikaragua, Martinique, Argentinien

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Sibirien bis Kamtschatka, Iran, Pakistan, Indien, Japan

Europa: A, BG, CH, CS, D, DDR, DK, F, GB, H, N, NL, PL, S, SF, SU. In Europa ein Bewohner milderer Klimate mit ozeanischer Tendenz; in Skandinavien nur im südlichen Teil.

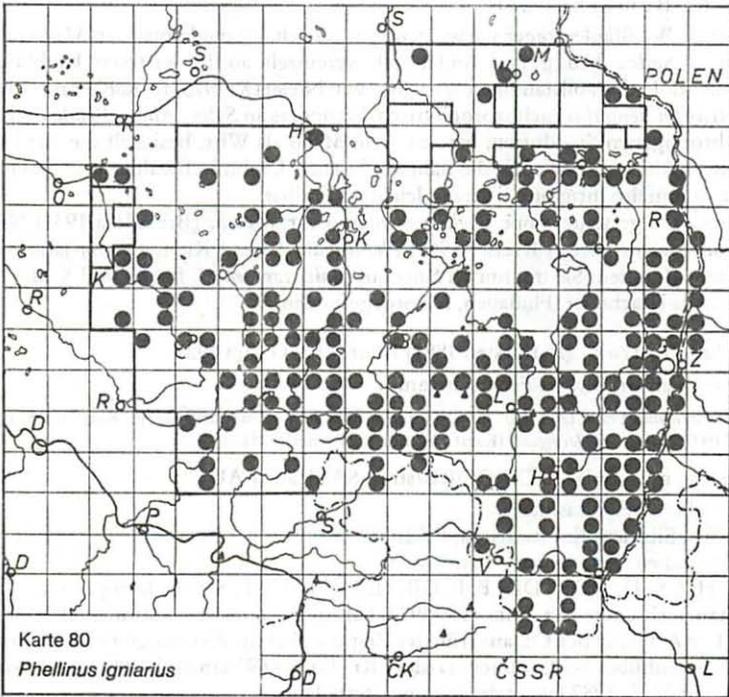
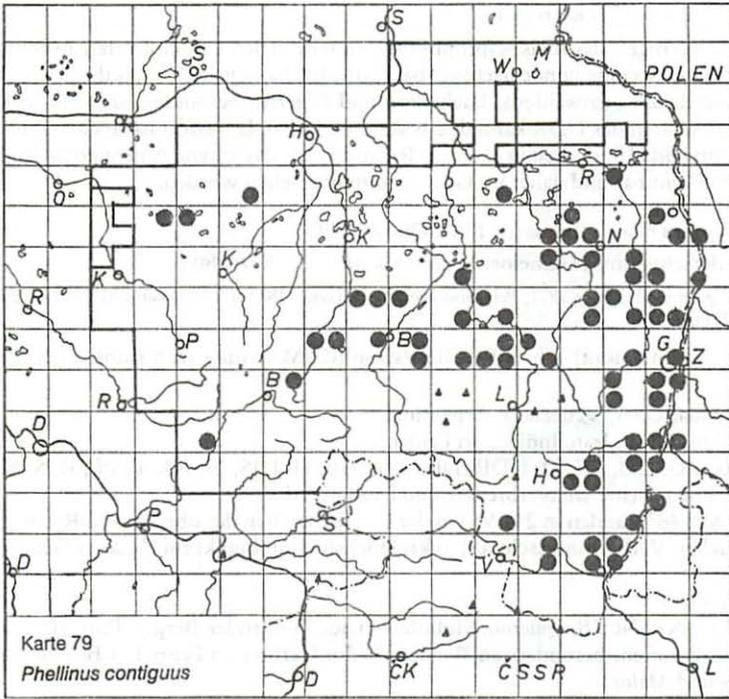
Oberlausitz: Mit nur 2 aktuellen Funden in 2 VQ in der Oberlausitz eine sehr seltene Art. In der DDR offensichtlich im Westen wesentlich häufiger als im Osten.

4754/13 Bischofswerda, Schillerpark, an *Fraxinus excelsior*, 280 m, 7. 8. 1966 leg. et det. Kreisel

4851/31 Großradisch, Kirschallee am Monumentenberg, an *Cerasus avium*, 7. 5. 1978 leg. Dunger

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 758: *B. P. ferruginosus*/an einigen Stellen der Moholzer Heide. – Rab.: *P. ferruginosus* Fries/, „... wahrscheinlich durch das ganze Gebiet.“ Vermutlich handelt es sich bei beiden Angaben um Verwechslungen mit *P. contiguus* (s. a. Beleg im Herbarium Feurich!). Alb. & Schw. und Rab. erwähnen *P. contiguus* nirgends, sie unterscheiden also offensichtlich nicht zwischen diesen beiden Arten. – Im Herbarium Feurich 1 Beleg „*P. ferruginosus*“; bereits von Pilát 1934 in *contiguus* revidiert.



Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der meist saprophytisch an sehr vielen Laubholzarten auftreten kann. An Nadelholz sind nur wenige Funde nachweisbar (JAHN 1967 a). Die Art ist als thermophil mit bevorzugtem Auftreten in Auenwäldern, Bachtälern und Fageten, besonders auf Kalk, bekannt (JAHN 1981). Für den Westen der DDR kann dies bestätigt werden. Der ozeanische Charakter der Art erklärt die abnehmende Häufigkeit in östlicher Richtung und das seltene Auftreten in der OL. Die Art ist ganzjährig erkennbar und daher im Gebiet kaum übersehen worden.

Phellinus igniarius (Linnaeus 1753) Quélet 1886

Falscher Zunderschwamm, Gemeiner Feuerschwamm Karte 80

Syn.: *Polyporus igniarius* (L.) Fries 1821; *Polyporus unguilatus* Sécretan 1833; *Fomes igniarius* (L.) Gillet 1878; *Ochroporus igniarius* (L.) Schroeter 1888

Verbreitung: m (mont) – b CIRCORB/strop MAM/strop – trop (mont) AS/astrop – austr SAM

Amerika: Kanada, USA, Venezuela, Argentinien

Asien: Türkei bis Japan, Iran, Indien, Sri Lanka

Europa: A, B, BG, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, H, I, IS, N, NL, P, PL, R, S, SF, SU, YU, Zypern. In Europa eine weitverbreitete und häufige Art.

Oberlausitz: Mit 483 Funden in 244 VQ in der OL wie auch in der übrigen DDR eine gemeine Art ohne deutlichen Verbreitungsschwerpunkt. Höchster Fundpunkt im Zittauer Gebirge bei 600 m an *Fagus*.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 746: *B. igniarius*/Moholzer Heide, Sohlander Berg. – Rab.: *P. igniarius* Fries/ „Überall an Bäumen, besonders an Weiden.“ – Im Herbarium Feurich 4 Belege aus Göda von *Tilia*, *Salix* und *Malus*.

Ökologische Bemerkungen

Die Art tritt als Weißfäuleerreger vorwiegend parasitisch, oft epidemisch an *Malus* und *Salix* auf. Sie befällt auch *Sorbus* häufig und findet sich vereinzelt an 16 weiteren Laubholzgattungen (s. Wirtsübersicht). In der vollständigen Wirtsliste von NIEMELÄ (1975) ist *Robinia* noch nicht enthalten. Seltener tritt *Ph. igniarius* auch saprophytisch, besonders an *Salix*, *Alnus*, *Betula* und *Populus* auf.

Neben anthropogenen Standorten, besonders an *Malus* als Wirt, besiedelt die Art häufig Auenwälder und Bachtälchen, aber auch die nährstoffreichen Laubmischwälder und Basaltberge. Die Fruchtkörper sind mehrjährig und jederzeit leicht auffindbar.

Die wieder hierzu gestellte Sippe *Phellinus igniarius* var. *trivialis* (Bresadola 1931) Niemelä 1975 (Syn.: *Phellinus trivialis* (Bres.) Kreisel 1961; *Ph. trivialis* (Bres.) Kr. f. *salicum* Jahn 1963) ist mit 9 Funden in der OL selten. Sie trat nur an *Salix* auf (*Salix capraea*, *S. fragilis* und *S. alba*) und wurde nur in Wassernähe (Bachtäler, Flußauen, Moore) gefunden.

Phellinus laevigatus (P. Karsten 1881) Bourdot & Galzin 1928

Glatte Feuerschwamm, Birken-Feuerschwamm

Syn.: *Polyporus laevigatus* Fries 1874 (als jung. Homonym inval.); *Poria laevigata* P. Karsten 1881; *Fomitiporella betulina* Murrill 1907; *Ochroporus laevigatus* (Karst.) Fiasson & Niemelä 1984

Verbreitung: m (mont) – b CIRCORB/strop SAM/austr AU

Amerika: Kanada, USA, Brasilien

Asien: Kaukasus, Sibirien, Kamtschatka, Pakistan

Australien: Australien, Neuseeland, Tasmanien

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, H, N, PL, S, SF, SU. In Europa eine relativ seltene, boreomontan verbreitete Art. NIEMELÄ (1972) hält sie für nordisch-kontinental.

Oberlausitz: Die Art ist in der OL aus früherer Zeit unbekannt. Aktuell gibt es nur einen Fundort: 5054/23 Sonnenhübel bei Großhennersdorf Kr. Löbau (Westhang), 400 m, an *Betula pendula*, 30. 4. 1978 und 22. 5. 1982 leg. et det. Dunger, teste Jahn.

Erstmals für die DDR wurde *Ph. laevigatus* in Markersbach bei Pirna nachgewiesen (BERGSTÄDT 1967), dann bei Wünschendorf im mittleren Elstertal, 340 m (CONRAD 1977a) und schließlich mehrfach im Elbsandsteingebirge (CONRAD 1985), u. a. bei Sebnitz unmittelbar an der Grenze zur OL.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der rein saprophytisch lebt und in der DDR bislang nur von *Betula*, in Skandinavien aber auch (selten) von *Alnus* (NIEMELÄ 1972) bekannt ist. Er besiedelt Abieto-Fageten und Querco-Carpineten. Der Fundort auf dem Sonnenhübel ist ein Buchenbestand auf Felsklippen, der mit *Betula* durchsetzt und von Fichtenforsten umgeben ist.

Bei der Erstbegehung 1978 zeigten sich an dem Fundort nur wenige kleine Fruchtkörper an einem liegenden morschen Birkenstamm. Nach 4 Jahren hatte sich der Pilz in einem 20 bis 30 cm breiten Band über etwa 3 m Länge an der Unterseite des Stammes ausgebreitet und sporulierte im Mai reichlich.

Die Art ist ganzjährig kartierbar und dürfte daher im Untersuchungsgebiet kaum übersehen sein.

Phellinus pini (Brotero 1804: Fr.) A. Ames 1913

Kiefern-Feuerschwamm, Kiefernbaumschwamm Karte 81

Syn.: *Trametes pini* (Brotero 1804: Fr.) Fries 1838; *Ochroporus pini* (Thore 1803) Schroeter 1888; *Xanthochrous pini* (Brot.: Fr.) Patouillard 1897; *Porodaedalea pini* (Brot.: Fr.) Murrill 1905

Verbreitung: m – b CIRCORB/strop (mont) AS, MAM

Afrika: Marokko

Amerika: Kanada, USA, Mexiko

Asien: Türkei bis Japan, Pakistan, Indien

Europa: A, CH, CS, D, DDR, E, F, GB, N, NL, P, PL, S, SF, SU, YU, Zypern. In Europa eine Art mit submediterranean und kontinentaler Verbreitungstendenz. Im ozeanischen und skandinavischen Bereich sehr selten.

Oberlausitz: Mit 20 Funden (Fruchtkörper! s. u.) in 18 VQ eine mit Schwerpunkt im Ostlausitzer Teichgebiet verbreitete vorkommende Art. Für das Gesamtgebiet der DDR mit Ausnahme der nordöstlichen Kieferngebiete eine seltene Art.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. und Rab. erwähnen die Art nicht. – Im Herbarium Feurich 2 Belege aus dem Bautzener Raum.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der vorwiegend parasitisch an Kiefer lebt. An Fichte war die Art in der OL nicht nachweisbar. Die Infektion erfolgt erst bei älteren (mindestens 30jährigen) Bäumen über Wunden. Das Myzel breitet sich im Kernholz aus. Erst nach 10 bis 20 Jahren kommt es zur Fruchtkörperbildung. Nach forstlichen Erhebungen ist der Befall durch *Ph. pini* noch erheblich hoch. Da heute aber in den Kiefernforsten kaum Altbestände erhalten sind, ist die Art über die Fruchtkörper kaum noch nachweisbar (vgl. auch BENKERT 1977) und geht damit auch stark zurück.

Die Fruchtkörper sind mehrjährig und jederzeit kartierbar. Sie entwickeln sich meist im oberen Stammbereich und entgehen dadurch vielleicht der Aufmerksamkeit beim Absuchen am Boden. Nur ganz selten treten Fruchtkörper von *Ph. pini* saprophytisch an Stubben auf.

Phellinus punctatus (Fries 1874) Pilát 1942

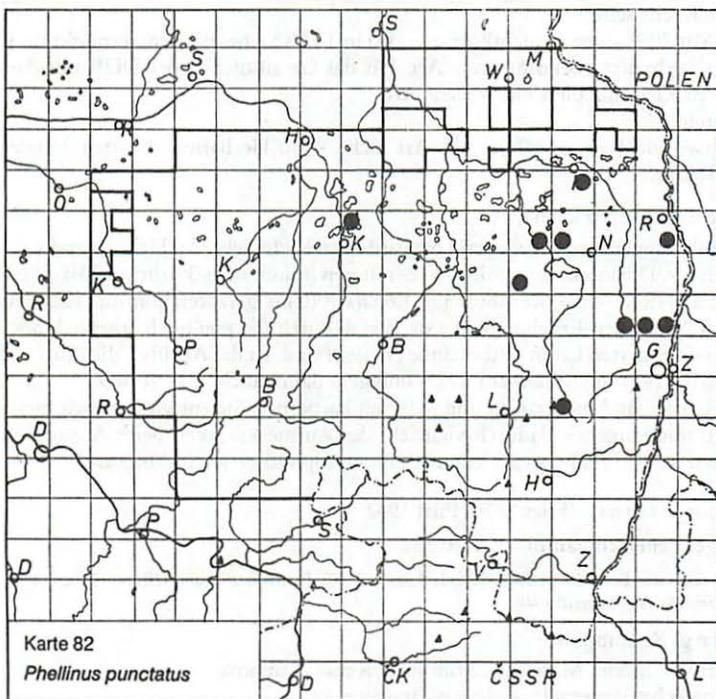
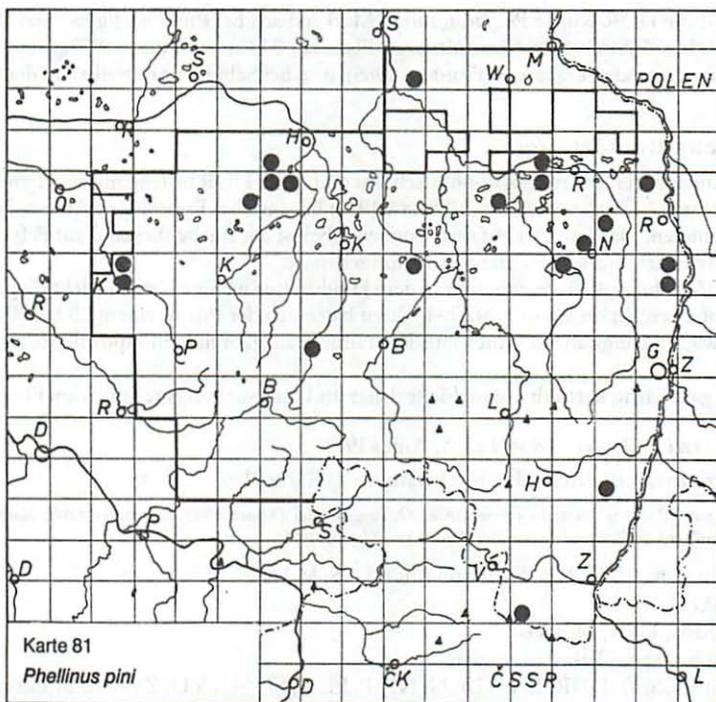
Polsterförmiger Feuerschwamm Karte 82

Syn.: *Polyporus punctatus* Fries 1874; *Poria viticola* Lazaro 1917; *Phellinus friesianus* (Bres.) Bourdot & Galzin 1928; *Fomitiporia punctata* (Karst.) Murrill 1948

Verbreitung: Kosmopolit

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko, Äthiopien, Kenia, Tansania

Amerika: Kanada bis Venezuela, Bolivien, Brasilien



Asien: Kaukasus bis Kamtschatka, Iran

Australien: Australien, Neuseeland, Tasmanien

Europa: A, B, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, GR, H, N, NL, PL, S, SF, SU, Zypern. In Europa eine schwach kontinentale, südöstliche Art (BENDIKSEN & RYVARDEN 1985).

Oberlausitz: Mit 9 Funden in 8 VQ eine zerstreut vorkommende Art ohne erkennbaren Verbreitungsschwerpunkt. Höchster Fundpunkt bei 380 m am NSG Rotstein. Nach BENKERT (1977) in den Nordbezirken der DDR verbreitet, sonst selten.

Frühere Funde in der OL sind nicht bekannt.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der parasitisch an verschiedenen Laubhölzern auftritt. Hauptwirt ist in der OL *Salix* (5 Funde), weiter sind *Sorbus* sowie *Corylus* und *Carpinus* (je 1 Fund) zu nennen.

Als Standorte des Pilzes in der OL ergeben sich relativ nährstoffreiche Mischwälder mit guter Durchfeuchtung, die im übrigen recht unterschiedlich sein können: Teichrand im Kiefernforst, Mischwald der Neißeau, Buchenwald, Tilio-Carpinetum auf Basalt.

Die Fruchtkörper sind mehrjährig, der Pilz kann also ganzjährig kartiert werden.

DOMANSKI (1965) bezeichnet die Art als fast gemein für Polen, was mit ihrer Einschätzung als kontinentale Art gut übereinstimmt. Hiernach wäre sie in der OL wesentlich häufiger zu erwarten gewesen.

Phellinus robustus (P. Karsten 1889) Bourdot & Galzin 1925

Eichen-Feuerschwamm Karte 83

Syn.: *Fomes robustus* P. Karsten 1889; *Fomitiporia robusta* (Karst.) Fiasson & Niemelä 1984

Verbreitung: m – temp CIRCORB/strop MAM/strop – trop (mont) AF, AS/austr AU

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko, Äthiopien, Tansania

Amerika: Kanada, USA, Mexiko

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Pakistan, Iran, Indien, China, Japan

Australien: Australien, Neuseeland, Tasmanien

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, H, N, NL, PL, S, SF, SU, Kreta.

In Europa eine wärmeliebende Art, die den Gebirgen und in Nordskandinavien fehlt.

Oberlausitz: Mit 109 Funden in 74 VQ eine häufige Art, die ihre Hauptverbreitung in der Lausitzer Hügellandschwelle und im Teichgebiet zeigt. Höchster Fundpunkt bei 400 m am Georgenberg des Rotsteins, Kr. Löbau. In der übrigen DDR ist die Art ebenfalls im Flach- und Hügelland verbreitet.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. und Rab. kennen die Art nicht. – Im Herbarium Feurich 3 Belege aus dem Raum Bautzen.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der als Parasit sowohl das Kernholz als auch das Splintholz vor allem von *Quercus* befällt. An günstigen Standorten kann er riesige Fruchtkörper bis etwa 60 cm Durchmesser erzeugen. Neben *Quercus robur*, *Qu. petraea* und *Qu. rubra* (zusammen 89 % der Funde) wurde die Art auch an *Robinia* (5 %) und je einmal an *Alnus*, *Cerasus* und *Sorbus* nachgewiesen. Bevorzugte Standorte sind Teichgebiete, Bach- und Flußauen. Die Art benötigt hohe Luftfeuchtigkeit und Wärme, daher fehlt sie fast ganz im Bergland.

Die Fruchtkörper sind mehrjährig und ganzjährig leicht erkennbar. Sporulationszeiten wurden nicht beobachtet.

Phellinus tuberculatus (Baumgarten 1790) Niemelä 1982

Pflaumen-Feuerschwamm Karte 84

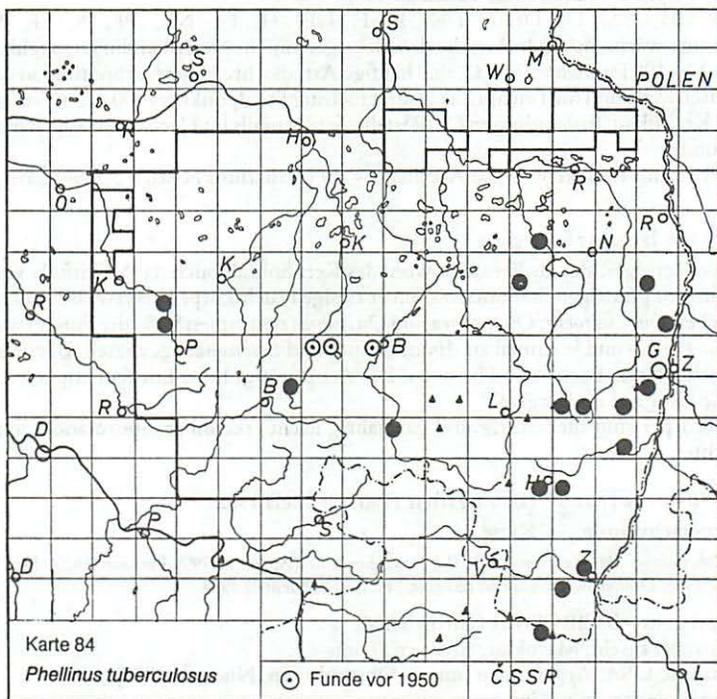
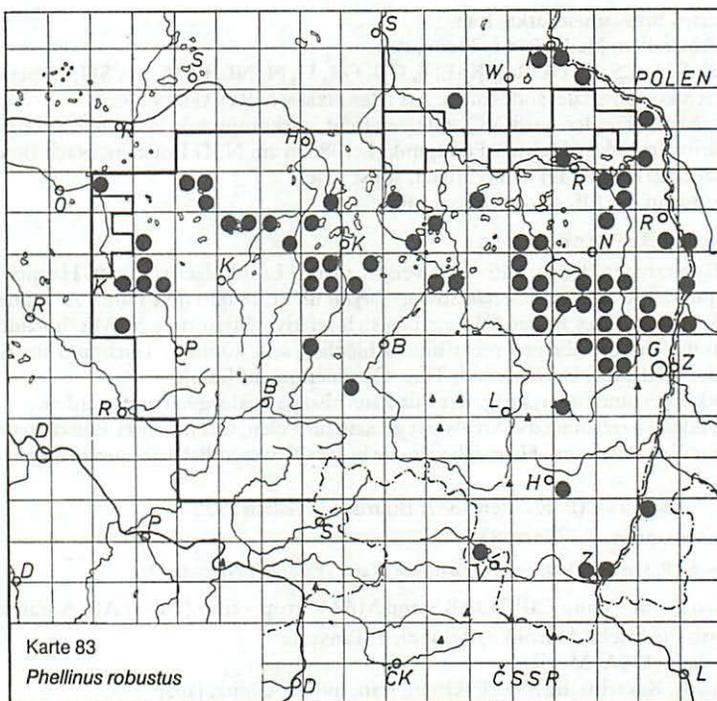
Syn.: *Boletus tuberculatus* Baumgarten 1790; *Polyporus pomaceus* (Persoon 1825) Persoon 1825; *Phellinus pomaceus* (Pers.) R. Maire 1933; *Ochroporus tuberculatus* (Baumg.) Fiasson & Niemelä 1984

Verbreitung: m – b CIRCORB (astrop SAM)

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko, Algerien, Tunis

Amerika: Kanada, USA, Argentinien (nur an Obstkulturen, NIEMELÄ 1977)

Asien: Türkei bis Japan, Iran, China



Europa: A, BG, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, GR, H, N, NL, P, PL, R, S, SF, SU, YU, Malta, Zypern. In Europa eine verbreitete Art mit ozeanischer Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 29 Funden in 17 VQ eine nur zerstreut auftretende Art, die sowohl der Teichlausitz als auch dem Kiefernheidegebiet völlig fehlt. Höchster Fundpunkt bei 400 m am Spitzberg bei Mittelherwigsdorf Kr. Zittau.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 749: *B. fomentarius* & *pomaceus* und *v. prunastri*/ohne nähere Angaben. – Rab.: *P. fulvus* Scopoli/„An verschiedenen Bäumen, bes. Obstbäumen, ausdauernd.“ – Im Herbarium Feurich 5 Funde: an *Prunus domestica* (2), *Prunus spinosa* (1), *Cerasus avium* (1) und *Crataegus* sp. (1) aus dem Raum Bautzen.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der vorwiegend parasitisch, selten auch saprophytisch an Rosaceen, besonders *Prunus*- und *Cerasus*-Arten auftritt. Die aktuellen Funde belegen *Prunus domestica* (10), *Cerasus avium* (9), *Prunus spinosa* (8), *Cerasus mahaleb* (1) und *Crataegus* sp. (1) als Wirte.

Die Art wird für das Hügel- und Flachland der DDR (MICHAEL/HENNIG/KREISEL 1986) und für Polen (DOMAŃSKI 1973) als gemein angegeben, auch die Karte bei KOTLABA (1984) zeigt sie als häufige Art der ČSSR. Das geringe Vorkommen in der Niederung der OL ist daher erstaunlich. Möglicherweise sind diese Gebiete durch ihre kontinentale Tönung (oder infolge des Vorherrschens saurer Böden?) ungünstig für *Ph. tuberculosis*. Es ist gut bekannt, daß die Art das Bergland meidet, obwohl der höchste Fund in der ČSSR immerhin bei 750 m liegt (KOTLABA 1984).

In der OL besiedelt die Art sowohl naturnahe Pflanzengesellschaften, vorwiegend auf Basaltkuppen (hier an *Prunus spinosa*), als auch Obstkulturen. Sie verhält sich im Gebiet als wärmeliebende und basophile Art.

Die mehrjährigen Fruchtkörper sind sehr auffällig und jederzeit auffindbar. Es ist daher auszuschließen, daß die Art in der OL übersehen sein könnte.

Phylloporia ribis (Schumacher 1803: Fr.) Ryvarden 1978

Stachelbeer-Strauchporling, Stachelbeer-Feuerschwamm Karte 85

Syn.: *Polyporus ribis* (Schumacher 1803): Fries 1821; *Polyporus evonymi* Kalchbrunner 1868; *Phellinus ribis* (Schum.: Fr.) P. Karsten 1889; *Xanthochrous ribis* (Schum.: Fr.) Bourdot & Galzin 1925; *Cryptoderma ribis* (Schum.: Fr.) Imazeki 1943

Verbreitung: m–b CIRCORB/strop – trop AF, AS

Afrika: Marokko, Uganda

Amerika: Kanada, USA

Asien: Kaukasus bis Japan, Pakistan, Iran, Indien, China

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, H, N, NL, PL, S, SF. In Europa eine Art mit südlicher Verbreitungstendenz.

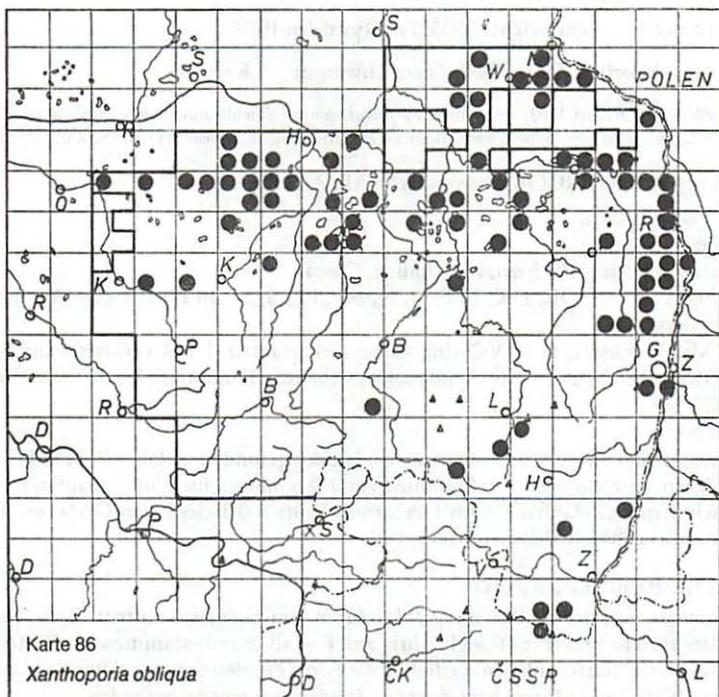
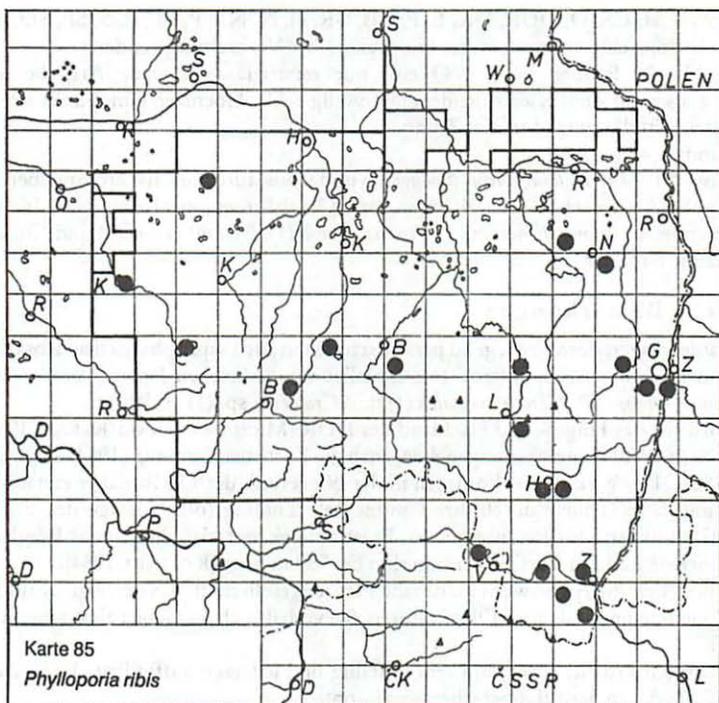
Oberlausitz: Mit 32 Funden in 19 VQ eine wie in der gesamten DDR verbreitet auftretende Art, die in der OL die Niederung weitgehend meidet. Höchster Fundpunkt bei 380 m auf der Landeskronen bei Görlitz.

Frühere Funde:

Alb. & Schw.: nicht erwähnt, obwohl heute bei Niesky gefunden. – Rab.: *P. Ribis* Fries/„An von Erde entblößten Wurzeln und alten Stämmen von *Ribes rubrum*, im Winter, häufig, meist gesellig in ziegeldachförmigen Haufen.“ – Im Herbarium Feurich 3 Belege von Göda und Dahren bei Bautzen; hiervon gehört 1 Beleg zur f. *evonymi*.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der als Parasit an *Ribes*-Arten und *Euonymus* auftritt. Er wächst stets am Wurzelhals alter Büsche und tritt oft mehrjährig auf. Fast alle Funde stammen aus Gärten oder ehemaligen, verwilderten Gartenanlagen. Lediglich die Form *Ph. ribis* f. *evonymi* wurde in einem Tilio-Carpinetum im NSG Landeskronen bei Görlitz an *Euonymus europaeus* gefunden.



Die Art fruktifiziert vor allem im Winter; der Zeitpunkt der Sporulation konnte nicht festgestellt werden. Die Funde liegen über das ganze Jahr verstreut, da die mehrjährigen Fruchtkörper jederzeit ansprechbar und auffindbar sind.

Hauptwirt ist *Ribes grossularia* (14 Funde), aber auch *Ribes rubrum* (7 Funde) und *Ribes alpinum* (2 Funde) sowie *Euonymus europaeus* (1 Fund) werden befallen. 7 Funde wurden von „*Ribes spec.*“ gemeldet.

Xanthoporia obliqua (Persoon 1801: Fr.) Murrill 1916

Schiefer Schillerporling, Tschagapilz Karte 86

Syn.: *Polyporus obliquus* (Persoon 1801): Fries 1821; *Poria obliqua* (Pers.: Fr.) P. Karsten 1881; *Inonotus obliquus* (Pers.: Fr.) Pilát 1942

Verbreitung: m (mont) – b CIRCORB/astrop – austr SAM

Amerika: Kanada, USA, Argentinien

Asien: Kasachische SSR, Sibirien, Iran, Japan

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, H, N, NL, PL, S, SF, SU. Im Birkenareal Europas ein weit verbreiteter Pilz, der nach dem Süden seltener wird und auf andere Laubholzwirte, besonders *Fagus*, übergeht.

Oberlausitz: Mit 110 Funden in 81 VQ eine häufige Art mit Verbreitungsschwerpunkt in der Niederung. Sie fehlt aber auch im Zittauer Gebirge nicht. Höchster Fundpunkt bei 600 m auf dem Hochwald, Zittauer Gebirge.

Frühere Fundmeldungen liegen nicht vor.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der vorwiegend als Wundparasit an *Betula*-Arten (98 % der Funde) auftritt. Nur je eine Meldung liegt für ein Vorkommen an *Fagus* (FRÖMELT; Tagebuch, 1964 Landeskrone bei Görlitz, ohne Beleg), an *Alnus glutinosa* (CONRAD 1985 Lodenau b. Rothenburg 1983; LZ!) und an *Alnus incana* (Großdöbschütz Kr. Bautzen, 1986 leg. Dungen) vor.

Als perfekte Fruchtkörper erwiesen sich 19 % der Funde an *Betula*. Sie fanden sich meist in besonders feuchten Gebieten, wie Weißhochufer, Teichrand sowie Moorbirkenwald bzw. Kiefernbestände als deren Ersatzgesellschaft. Die imperfekten Fruchtkörper sind viel weiter verbreitet und dringen auch in die Berglandstufe vor, wo sie bevorzugt auf Sandsteinfelsen des Zittauer Gebirges auftreten (vgl. CONRAD 1985).

Die Gesamtverbreitung der Art in der DDR zeigt eine Abnahme von Nord nach Süd (Karte bei RITTER 1981 b). Diese Tendenz ist auch innerhalb der OL zu erkennen. Hierfür dürfte nicht nur die Häufigkeit der Birke als Wirt, sondern auch die Luftfeuchtigkeit ausschlaggebend sein. Das offene, wärmebegünstigte Ackerhügelland wird weitgehend gemieden.

Das Pilzmyzel bildet nur einmal während seiner Entwicklung einen einjährigen perfekten Fruchtkörper, und zwar kurz vor dem Absterben des Wirtsbaumes. Dieser ist kaum ein Jahr lang erkennbar. Die als Tschaga bekannten imperfekten Fruchtkörper sind dagegen sehr langlebig und weithin sichtbar. Im Gegensatz zu diesen können die perfekten Fruchtkörper sehr leicht übersehen werden. Um sie aufzufinden, muß man gezielt alte, morsche, stehende Birkenstämme, in Mooren auch kleine, kranke Stämmchen, daraufhin untersuchen.

Familie: Ganodermataceae

Ganoderma adpersum (Schulzer 1878) Donk 1969

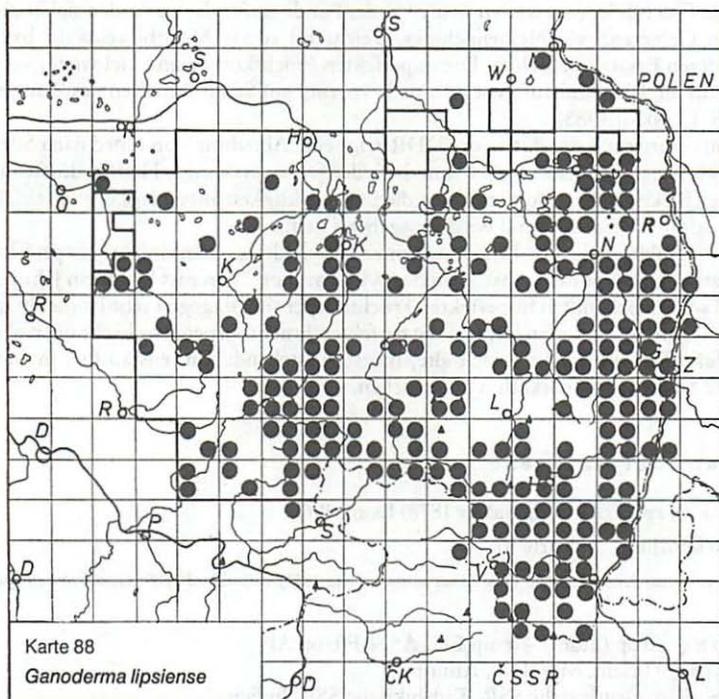
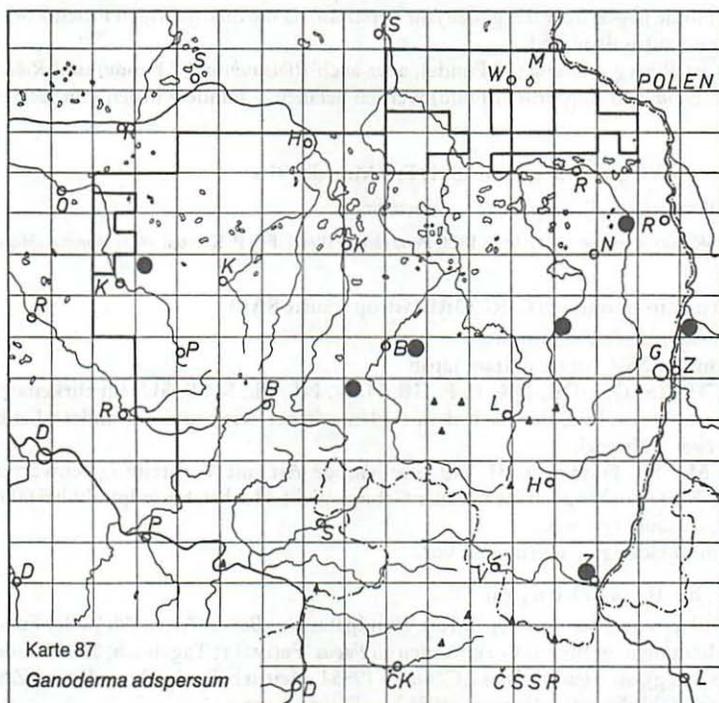
Wulstiger Lackporling Karte 87

Syn.: *Polyporus adpersus* Schulzer 1878; *Ganoderma australe* (Fries 1821) Patouillard 1889; *Ganoderma europaeum* Steyaert 1961

Verbreitung: strop (mont) – temp EU, AS, AF/trop AF

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko, Äthiopien

Asien: Türkei, Iran, Grusinische SSR, Tadshikische SSR, Indien



Angaben zum Vorkommen in Amerika, Australien und Südafrika bedürfen der Überprüfung der Artzugehörigkeit.

Europa: A, B, BG, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, GR, H, I, NL, PL, SU, YU. Die Art fehlt in Skandinavien und der nördlichen Sowjetunion. Der Verbreitungsschwerpunkt wird als subozeanisch-submediterrän bezeichnet (LANGE 1974, KOTLABA & POUZAR 1971).

Oberlausitz: Mit 9 Funden auf 7 VQ in der OL wie in der gesamten DDR eine nur zerstreut auftretende Art, die sich auf den planaren bis kollinen Raum beschränkt und nicht über 300 m ansteigt. In der ČSSR bis 750 m bekannt (KOTLABA 1984).

Frühere Funde:

Die Art wurde erst 1961 durch STEYAERT eindeutig von *Ganoderma lipsiense* abgetrennt. Frühere Angaben sind daher nicht als Nachweis für *G. adpersum* heranzuziehen. Das Herbarium Feurich enthält keinen Beleg für diese Art.

Ökologische Bemerkungen

Alle Nachweise dieser als thermophil bekannten Art in der OL gehen auf synanthrope Bedingungen zurück: sie fand sich als Parasit an Straßen- und Parkbäumen, und zwar an lebender *Tilia* oder *Tilia*-Stubben (6 Funde) und an lebender *Fraxinus* (2 Funde). Für Jugoslawien gibt TORTIĆ (1971) 9 Wirte an.

G. adpersum ist eine mehrjährige Art, die Weißfäule erregt. Infolge ihrer Größe ist es unwahrscheinlich, daß während des 12jährigen Untersuchungszeitraumes wesentliche Vorkommen übersehen wurden.

Sie ist daher zweifellos eine relativ seltene Art in der OL. Nach dem Erstfund für die DDR 1960 in Petzow Kreis Potsdam wurde sie mehrfach aus dem Potsdamer Raum gemeldet (BENKERT 1970 und 1977)

Ganoderma carnosum Patouillard 1889

Braunschwarzer Lackporling, Dunkler Lackporling

Syn.: *Ganoderma atkinsonii* H. Jahn, Kotlaba & Pouzar 1980

Verbreitung: sm – temp CIRCORB

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Ural

Europa: A, CH, CS, D, DDR, F, GB, I, L, PL, R, SU, YU. Die Verbreitung ist noch ungenügend bekannt. In Europa mit subozeanischer Tendenz. Nach JAHN, KOTLABA & POUZAR (1980) auf das Areal von *Abies alba* beschränkt; darüber hinaus nur in Parks und Gärten auftretend.

Oberlausitz: Mit 4 Funden in 4 VQ eine seltene Art. Alle Funde liegen in der Mittellausitzer Hügel- und Berglandstufe sowie im Nordwestlausitzer Bergland zwischen 150 und 300 m.

4751/24 Neschwitz, am ehemal. Gut. an *Picea*-Stamm, 27. 9. 1981 leg. Otto

4850/11 Pulsnitz Kulturhausplatz, an *Picea*-Stamm, 1982 bis 1985 leg. Herschel

4850/24 Rammenau, Schloßpark, an Stamm von *Tsuga canadensis*, 24. 8. 1982 und 18. 7. 1986 leg. Dunger an dem selben Stubben

4852/44 Eulowitz, Garten, an *Larix*-Stamm, 13. 10. 1977 leg. Schütze

Frühere Funde:

Alb. & Schw. und Rab. kannten die Art nicht. In den Herbarien ist kein Beleg vorhanden. JAHN, KOTLABA & POUZAR (1980) zitieren unter 7 Funden aus dem Gebiet der DDR einen Fund von PÍLÁT aus Görlitz (PRM), der bei PÍLÁT (1936–1942) noch unter *Ganoderma lucidum* genannt ist.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der vorwiegend saprophytisch im Wurzelbereich oder an Stubben von Nadelgehölzen lebt. Außerhalb der OL ist er auch als Wundparasit an der Stammbasis noch lebender Bäume gefunden worden.

Die Art fruktifiziert von Juli bis November; KOTLABA (1984) gibt für die ČSSR den Fruktifikationsbeginn bereits für Mai/Juni an. Die einjährigen Fruchtkörper werden sehr rasch zerfressen und sind ab Dezember kaum noch auffindbar.

Alle Funde in der OL stammen aus Parks oder Gärten. Sie fügen sich gut in das Verbreitungsbild der Art nach der Europakarte von JAHN, KOTLABA & POUZAR (1980) ein. Die wenigen Funde lassen keine Verbreitungstendenz innerhalb der DDR erkennen; immerhin scheint die Art den Norden zu meiden und somit das ehemalige Tannenareal im wesentlichen einzuhalten.

Ganoderma lipsiense (Batsch 1786) Atkinson 1908

Flacher Lackporling Karte 88

Syn.: *Boletus lipsiensis* Batsch 1786; *Ganoderma applanatum* (Pers. 1801) Patouillard 1889

Verbreitung: Kosmopolit

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko, Südafrika

Amerika: Kanada, USA, Kuba, Mexiko, Peru, Panama, Trinidad, Kolumbien

Asien: Türkei, Sibirien (Altai), Himalaja, China, Iran, Indien, Japan, Philippinen, Sri Lanka

Australien: Australien nach RYVARDEN (1984) 1 Beleg

Europa: A, B, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, H, N, NL, PL, R, S, SU, YU. In Europa eine sehr häufige Art, die aber nach dem Westen und Süden seltener wird und dort vorwiegend in höheren Lagen vorkommt.

Oberlausitz: Mit 548 Funden in 230 VQ wie in der gesamten DDR eine gemeine Art, die fast gleichmäßig in der OL verbreitet ist.

Lediglich in den reinen Kiefernwaldgebieten der nördlichen OL wird sie etwas seltener. Höchster Fundpunkt in der OL bei 750 m an der Lausche, Zittauer Gebirge.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 749: *B. fomentarius* β *applanatus* im Eulenburg (bei Herrnhut?) überall. – Rab.: keine Erwähnung der Art. – Pilát: Görlitz. – Im Herbarium Feurich 11 Belege aus der OL, davon 1 Beleg von Nadelholz.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der saprophytisch an Stubben oder als Wundparasit ohne deutliche Wirtsspezifität vorwiegend an Laubgehölzen auftritt (21 Gattungen nachgewiesen, s. Wirtsübersicht). Seltener wird auch Nadelholz befallen: *Picea abies* (6 Funde), *Pinus strobus* und *Pseudotsuga menziesii* (je 1 Fund). Bevorzugte Wirte sind in der OL *Quercus*, *Tilia* und *Fagus*. Auffällig ist das Fehlen an *Padus avium*, wahren *Cerasus* gern befallen wird.

Die mehrjährigen Fruchtkörper sind das ganze Jahr über gut erkennbar. Besonders im Vorgebirgsraum sind sie öfters von *Agathomya wankowiczii* befallen.

Ganoderma lucidum (Curtis 1781: Fr.) P. Karsten 1881

Glänzender Lackporling Karte 89

Syn.: *Polyporus lucidus* (Curtis 1781): Fries 1821; *Placodes lucidus* (Curt.: Fr.) Quélet 1886

Verbreitung: m – b CIRCORB/strop AS, MAM/trop – astrop AF, SAM

Afrika: Marokko, Ghana, Kenia, Tansania

Amerika: Kanada, USA, Mexiko, Venezuela, Peru

Asien: Türkei bis Japan, Iran, Indien, China, Philippinen

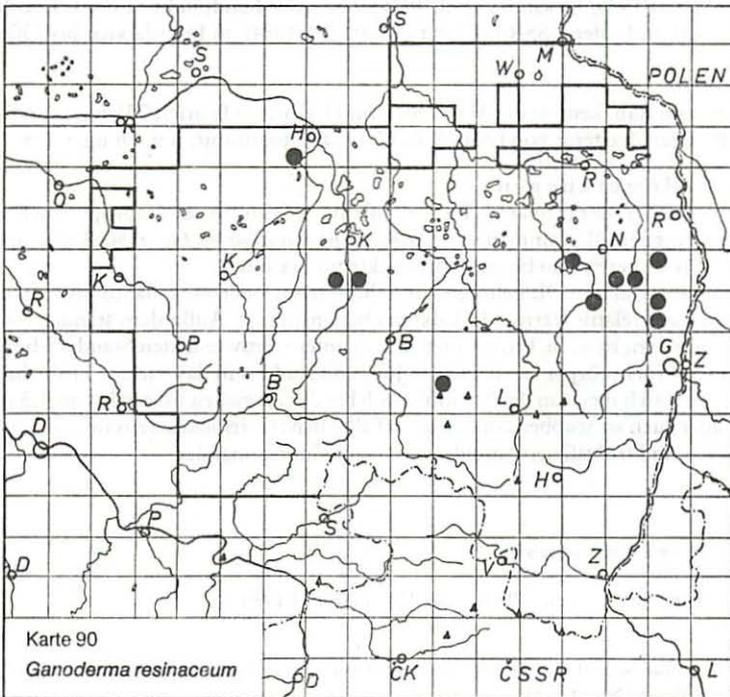
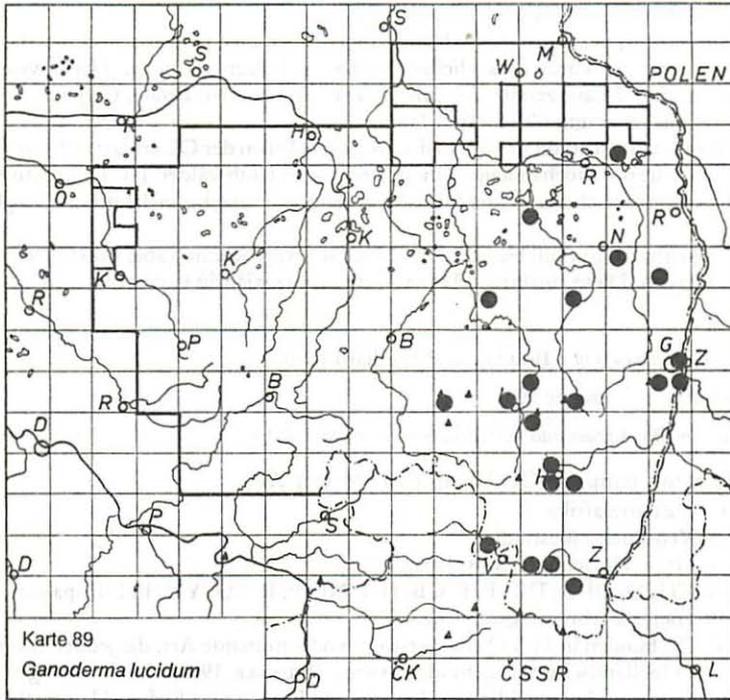
Europa: A, BG, CH, D, DDR, DK, E, F, GB, GR, H, I, N, NL, PL, S, SF, SU, YU, Zypern.

In Europa mit submediterraner Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 30 Funden in 21 VQ eine verbreitet auftretende Art, die im Südosten häufiger, sonst nur sehr zerstreut vorkommt. In der übrigen DDR scheint die Art ebenfalls verbreitet aufzutreten, was auch für die BRD zutrifft (KRIEGLSTEINER & JAHN 1977). Höchster Fundpunkt in der OL bei 400 m (Löbauer Berg, Rotstein, Landeskronen). Für die ČSSR gibt KOTLABA (1984) eine Verbreitung bis 750 m an.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 730: *B. lucidus*/Horker Dämme, Sohlander Berg, Diehsa. – Rab.: *P. lucidus* Fries./„An alten Stämmen der Laubhölzer, z. B. Ellern, Flieder, Eichen u.s.w. ausdauernd, . . . scheint durch das ganze Gebiet verbreitet zu sein.“ – Im Herbarium Feurich 1 Beleg von Rachlau Kr. Bautzen.



Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der saprophytisch an Stubben, aber auch parasitisch an der Basis lebender Altbäume vorkommt. Er wurde ausschließlich an Laubgehölzen gefunden, Hauptwirt ist *Quercus* mit 10 Funden, weitere 7 Laubgehölze sind als Wirte nachgewiesen: *Betula*, *Carpinus*, *Fraxinus* (je 2 Funde), *Fagus*, *Alnus*, *Acer* und *Cerasus* (je 1 Fund).

Der Verbreitungsschwerpunkt der Art in den östlichen Teilen der OL erklärt sich aus ihrer bevorzugten Bindung an die dort vorhandenen nährstoffreicheren Laubwälder. Die Höhenstufe ist hierbei offensichtlich weniger entscheidend; der Pilz ist von der Niederung bis in das untere Bergland zu finden.

G. lucidum fruktifiziert von Juli bis Oktober. Noch im April können aber erkennbare Exemplare aufgesammelt werden. Diese einjährige Art ist somit fast ganzjährig kartierbar.

Ganoderma resinaceum Boudier in Patouillard 1889

Harziger Lackporling Karte 90

Syn.: *Fomes resinaceum* (Boud.) Saccardo 1891; *Ganoderma sessile* Murrill 1902

Verbreitung: m – temp CIRCORB/strop MAM/trop AF

Afrika: Marokko, Zentralafrika

Amerika: USA, Venezuela, Westindien

Asien: Kaukasus, Iran, Kasachische SSR, Japan

Europa: A, BG, CH, D, DDR, DK, E, F, GB, H, I, NL, P, R, SU, YU. In Europa eine seltene Art mit submediterranean Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 16 Funden in 11 VQ eine zerstreut vorkommende Art, die jedoch nur im Bereich der Lausitzer Hügellandschwelle gefunden wurde (DUNGER 1981). In der übrigen DDR nur wenige Funde, z. B. aus Auenwäldern bei Leipzig und Dessau und Eichen-Hainbuchen-Wäldern bei Gera (CONRAD 1975, HERSCHEL et al. 1975). Höchster Fundpunkt in der OL in Rachlau bei Bautzen um 300 m. In der ČSSR bis 450 m (KOTLABA 1984), in Jugoslawien bis 550 m (TORTIĆ 1985).

Frühere Funde:

Alb. & Schw. und Rab. kennen die Art nicht. – Im Herbarium Feurich 2 Belege von Rachlau und Quos bei Bautzen, letzterer von Feurich als *G. lucidum* bestimmt; rev. DUNGER 1986.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der primär als Parasit auftritt, an Stubben aber saprophytisch weiterleben kann. Alle Funde aus der OL stammen von *Quercus* (*Quercus robur* 10, *Qu. rubra* 3, *Qu. petraea* 2 Funde). Aus der ČSSR ist bereits ein breites Wirtsspektrum bekannt.

Sämtliche Fundorte in der OL gehören zur Schotterzone oder Hügellandschwelle, die reich an Eichen und durch ein relativ warmes Lokalklima begünstigt ist. Außerdem standen die befallenen Eichen an Teichrändern bzw. in Teichgebieten, also unter relativ feuchten Standortsbedingungen.

Die einjährigen Fruchtkörper erscheinen ab Juni und sind bis in das nächste Frühjahr gut kenntlich. Sie entwickeln sich meist an der Stammbasis lebender Alteichen bis höchstens 1,5 m über dem Boden, treten aber auch an Stubben auf. In einem Fall wuchs *G. resinaceum* zusammen mit *G. lucidum* an einem Stubben und fruktifizierte mindestens 3 Jahre hintereinander.

Familie: Bondarzewiaceae

Bondarzewia mesenterica (Schaeffer 1774) Kreisel 1984

Bergporling

Syn.: *Boletus mesentericus* Schaeffer 1774; *Ceriporus montanus* Quélet 1888; *Grifola montana* (Quélet) Pilát 1934; *Bondarzewia montana* (Quélet) Singer 1940

Verbreitung: m – temp CIRCORB/strop MAM/trop AS

Amerika: Kanada, USA, Mexiko

Asien: Kaukasus, Kasachische SSR, Japan, Sri Lanka

Europa: A, BG, CH, CS, D, DDR, F, PL, R, SU, YU. In Europa eine ozeanisch und montan-subalpin verbreitete Art des Tannenareals.

Oberlausitz: Mit 2 Funden in 2 VQ eine sehr seltene Art:

4853/33 Ziegelberg SO, östliche Vorhöhe des Czorneboh bei 460 m, 18. 9. 1966 leg. G. Mieth (KERSTAN 1967)

4954/34 Herrnhut, im Petersbachtal, 300 m, an *Picea*-Stubben, 25. 9. 1980 leg. Zschieschang
In der übrigen DDR ist die Art ebenfalls selten und vorwiegend auf die Mittelgebirge beschränkt. Aus dem Sebnitzer Raum, unmittelbar an die OL angrenzend, sind 2 Funde bekannt (PIESCHEL 1961, DÖRFELT 1973).

Frühere Funde:

Die alten Autoren kannten die Art nicht. Pilát: bei Zittau 1931 leg. Br. Hennig.

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der als Schwächeparasit an der Stammbasis oder an den Wurzeln alter Nadelbäume, besonders Tanne und Fichte, auftritt. Der Pilz hält sich dann noch lange saprophytisch auf den Stubben. Die Funde in der OL schließen gut an das von DÖRFELT (1973) aufgezeigte Verbreitungsband von Thüringen über das Erzgebirge und die Sächsische Schweiz bis in das Lausitzer Bergland an. Diese Funde markieren offensichtlich die Nordgrenze der Art. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich von den Alpen über die Mittelgebirge, Karpaten, Rilagebirge und Kaukasus bis nach Japan (KREISEL 1961).

Dieser große, einjährige Porling fruktifiziert von Juli bis Oktober, vergeht aber nach Frosteintritt sehr rasch. Die Art kann daher nur im 2. Halbjahr kartiert werden.

Familie: *Fistulinaceae*

Fistulina hepatica (Schaeffer 1774): Fries 1821

Leberpilz, Ochsenzunge Karte 91

Verbreitung: m – temp CIRCORB/strop (mont) AS/astrop – austr SAM/austr AU

Amerika: Kanada, USA, Argentinien

Asien: Türkei bis Japan, Indien, Iran

Australien: Australien

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, GR, H, I, N, NL, PL, S, SF, SU, YU.

In Europa eine Art des *Quercus*-Areal (LANGE 1974) mit subkontinentaler Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 50 Funden in 37 VQ eine verbreitet vorkommende Art mit einem offensichtlichen Verbreitungsschwerpunkt im östlichen Teil der OL. Höchster Fundpunkt bei 500 m auf dem Oybin, Zittauer Gebirge, an *Quercus petraea* auf Sandsteinfelsen. Dies ist das derzeit höchste Vorkommen in der DDR (vgl. KREISEL, DÖRFELT, BENKERT 1980). Für die ČSSR gibt KOTLABA (1984) eine Verbreitung bis 800 m an.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 770: *Fistulina hepatica*/häufig. – Rab.: *F. hepatica* Fries/ „An alten Eichen- und Buchenstämmen vom Sommer bis zum Winter, nicht selten.“ – Im Herbarium Feurich 3 Belege von Göda und Gaußig an *Quercus*.

Ökologische Bemerkungen

Ein Braunfäuleerreger, der fast ausschließlich als Parasit an alten Eichen, selten auch saprophytisch an Stubben wächst. Die Art ist in Eichen-Hainbuchen-Wäldern und in an Eichen reichen Restgehölzen zu finden, noch häufiger an Alteichen auf Teichdämmen in der Teichlausitz und in Parkanlagen oder ähnlichen, anthropogenen Standorten.

Ihren Verbreitungsschwerpunkt hat die Art im Osten der OL. Dies deutet klar auf den subkontinentalen Charakter von *F. hepatica* hin. Das Vorkommen von *Galium schultesii*, einer typisch kontinentalen Art, deckt sich im Gebiet weitgehend mit den Fundpunkten des Pilzes.

Obwohl in der Teichlausitz am stärksten verbreitet, dringt die Art auch in die Berglandstufe ein. Neben dem Hauptwirt Eiche (*Quercus robur* und *Quercus petraea*) wurde *F. hepatica* auch 3mal an anderen Laubgehölzen gefunden:

4650/13 Großgrube SW, südlich des Langen Teiches, an *Alnus glutinosa*, 8. 10. 1975 leg. Zschieschang

4051/12 Uhyst NW, an *Betula pendula*, 25. 9. 1976 leg. Helemann

4755/31 Wiesa Kr. Niesky, auenartiges Restgehölz, an *Tilia cordata*, 14. 10. 1985 leg. Stark

Die Art fruktifiziert in der OL von Mitte Juli bis Oktober. Im November und Dezember kann man nur bei günstiger Witterung noch Fruchtkörper erkennen. Diese einjährige Art kann demnach nur in der 2. Jahreshälfte kartiert werden.

Familie: Thelephoraceae

Boletopsis leucomelaena (Persoon 1801) Fayod 1889

Grauer Rußporling, Rußbrauner Porling

Syn.: *Polyporus leucomelas* (Pers.) Persoon 1825; *Polyporus subsquamosus* (L.) Fries 1815; Fr. sensu Chevallier 1837 und Bresadola 1931 non Linnaeus; *Caloporus leucomelas* (Pers.) Pilát 1931; *Boletopsis subsquamosa* (L.) Kotlaba & Pouzar 1957 sensu auct.

Verbreitung: m – temp CIRCORB

Afrika: Kanarische Inseln, Marokko, Algerien

Amerika: Kanada, USA

Asien: Pakistan (?)

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, I, N, NL, PL, S, SF, SU. In Skandinavien nur im Süden. Im übrigen Europa mit ozeanischer und montaner Verbreitungstendenz, jedoch offenbar nur zerstreut vorkommend und im Rückgang befindlich.

Oberlausitz: Nach 1950 liegen nur 2 Funde aus 2 VQ vor:

4654/2 bei Rietschen, Kiefernforst, 17. 9. 1977 leg. Augsten

4855/42 Görlitz, Park (Schellergrund) bei *Picea*, 15. 9. 1980 leg. Dunger

Die Art ist damit (jetzt) in der OL sehr selten, in der gesamten DDR sehr zerstreut. Nur FISCHER (1971) und FELLER (1974) nennen sie als örtlich häufig aus dem Bezirk Cottbus.

Frühere Funde:

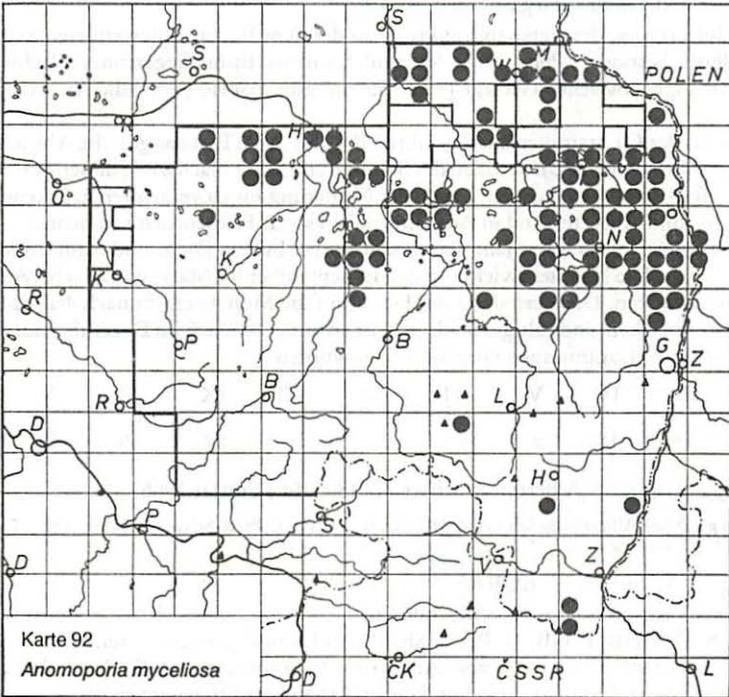
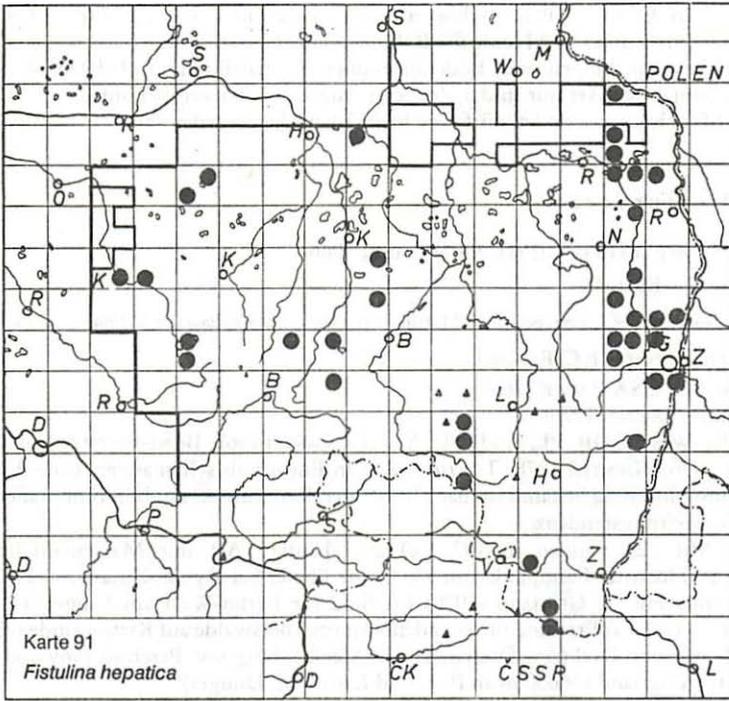
Alb. & Schw. Nr. 718: *B. leucomelas*/Niesky: Polsbruch, Basalthügel, Moholzer Heide und Tränke. – Rab.: *P. subsquamosus* Linn./„In den Gebirgswäldern der O.L., z.B. Zittau an der Lausche, im September einzeln.“ und/*var. leucomelas*/„In der O.L. an mehreren O. fast häufig.“ – Im Herbarium Feurich 2 Belege:

4651/44 Holsch-Dubrau b. Königswartha, am Hahnenberg, Kiefernforst, 15. 9. 1930 leg. Massing.

4753/11 Commerau bei Guttau, Kiefernforst, 23. 9. 1934 leg. Thomas.

Bemerkungen zu Taxonomie und Verbreitung

Das geringe Material – nur der Herbarbeleg aus Rietschen ist voll entwickelt und auswertbar – läßt keine eigenständige Bearbeitung der Frage zu, ob zwischen *B. leucomelaena* (Pers.) Fayod 1889 und *B. grisea* (Peck 1873) Bondarcev & Singer 1941 unterschieden werden kann. Die Mitteilung von RABENHORST ist möglicherweise so deutbar, daß ihm eine seltenere Art aus den Gebirgswäldern – also *B. grisea* – und eine häufigere Art aus den Kiefernwäldern – also *B. leucomelaena* – vorlag. Heute sind wohl beide Sippen stark im Rückgang begriffen (BENKERT 1982) und die „Gebirgsform“



(bzw. *B. grisea*) in der OL vielleicht schon erloschen. KOTLABA (1984) gibt für die ČSSR dagegen 29 Funde für *B. grisea* und nur 4 Funde für *B. leucomelaena* (sub. *B. leucomelas*) an.

Die Art ist (bzw. die Sippen sind) Bodenbewohner. Sie gedeiht unter Nadelgehölzen und ist als vergängliche, einjährige Art nur in der Zeit von August bis November auffindbar. Da sie in der Hauptpilzzeit Fruchtkörper bildet, dürfte sie kaum übersehen worden sein.

Familie: Plicaturaceae

Anomoporia myceliosa (Peck 1901) Pouzar 1966

Watte-Porling Karte 92

Syn.: *Poria myceliosa* Peck 1901; *Poria perextensa* Murrill 1920; *Fibuloporia myceliosa* (Peck) Domański 1965

Verbreitung: temp – b CIRCORB

Amerika: Kanada, USA (LOWE 1966)

Asien: Nepal (RYVARDEN 1976)

Europa: Berlin-West, DDR, PL, S, SF, SU, YU (DOMAŃSKI 1965, BONDARCEV & MIHALEVIC 1968, RYVARDEN 1976, NIEMELÄ 1978, TORTIĆ 1984). In Europa als selten angegebene Art, die sicher noch sehr unvollständig bekannt ist; nach bisherigen Kenntnissen mit boreomontaner und kontinentaler Verbreitungstendenz.

Oberlausitz: Mit 224 Funden in 102 VQ eine häufige Art mit Massenfaltung in der Kiefernheide. Höchster Fundpunkt um 530 m am Töpfer bei Oybin, Zittauer Gebirge, an *Picea*. Nächstliegende Funde: GERHARD (1979) Erstfund für Berlin-West am Langen Luch an *Pinus* (1978); RITTER (1981 a) Erstfund für Brandenburg bei Eberswalde auf Kiefernrinde (25. 10. 1978); 2 weitere Funde von Doll (rev. Domański) aus Mecklenburg von Parchim 1969 und Neustrelitz 1981 (JE). Im Vogtland bis 650 m an *Picea* und *Larix* (leg. Dunger).

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der stets saprophytisch an der dem Boden zugewendeten Seite von morschem Nadelholz, besonders *Pinus* (98 % der Funde), auftritt. Bisher liegen nur 8 Nachweise von *Picea* vor. Für die Jugoslawischen Gebirge (900–1550 m) gibt TORTIĆ (1984) die Art dagegen nur von *Picea* an.

Alle Funde aus der OL stammen aus den Jahren 1982 bis 1986. Erst das gezielte Absuchen des Holzes nach effusen Arten durch Umwenden der Stämme erbrachte Nachweise dieser Art. Als Standorte sind alle Kiefernforste von feuchten Lagen der Niederung bis zu verarmten, trockenen Vaccinio-Pineten oder Molinio-Piceeten und in Ausnahmefällen sogar Fichtenforste zu nennen.

A. myceliosa kann fast das ganze Jahr über Fruchtkörper bilden. Diese sind dann längere Zeit (2–3 Monate) erkennbar. Die Hauptentwicklungszeit ist September bis März; von Mai bis August fruktifiziert die Art nur selten. Die Verteilung der Funde auf die Monate ergibt nach 4jähriger Beobachtungszeit sicher noch kein endgültiges Bild; auch ist anzumerken, daß im Dezember aus Witterungsgründen zu wenig Aufsammlungen vorgenommen wurden:

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
17	6	28	18	5	4	8	2	52	56	26	2

Irpicondon pendulus (Albertini & Schweiniz 1805: Fr.) Pouzar 1966

Syn.: *Sistotrema pendulum* Albertini & Schweiniz 1805; *Irpex pendulus* (Alb. & Schw.: Fr.) Fries 1828; *Trametes pendula* (Alb. & Schw.: Fr.) Pilát 1936

Verbreitung: m (mont) – b EURAS

Asien: Transkaukasus, Kasachische SSR, Sibirien

Europa: A, CS, D, DDR, F, GB, N, PL, S, SF, SU. In Europa eine sehr seltene Art.

Oberlausitz: Seit dem Typusfund von ALBERTINI & SCHWEINIZ (1805) (und den allgemeinen Fundangaben von Rabenhorst) kein Fund dieser Art aus der OL nachweisbar.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 774:/S. (*Sistotrema pendulum* Nobis/ . . . satis frequens (vermutlich Raum Niesky). Nur Iconotypus l.c. tab. VI, fig. 7; Typusart der Gattung *Irpicodon* Pouzar 1966. – Rab.:/ *I. pendulus* Fries./ „An altem dürren Holze und von Erde entblößten Wurzeln des *Pinus sylvestris* auf trockenen Waldplätzen, im Herbst nach Regen.“ – Im Herbarium Feurich kein Beleg.

Familie: *Steccherinaceae*

Schizopora carneolutea (Rodway & Cleland 1929) Kotlaba & Pouzar 1979

Fleischfarbener Spaltporling

Syn.: *Poria carneolutea* Rodway & Cleland 1929; *Poria phellinoides* Pilát 1936; *Schizopora phellinoides* (Pil.) Domański 1969

Verbreitung: m – b EURAS/austr AU

Asien: Kaukasus, Iran, Sibirien, Jakutien

Australien: Australien (nur 1 Fund, Typuslokalität!)

Europa: A, CS, D, DDR, F, NL, PL, SU, YU. In Europa eine wärmeliebende, subkontinentale bis kontinentale Art, deren Verbreitungsareal wegen zu geringer Beachtung noch unvollständig bekannt ist (s. Karte bei KOTLABA & POUZAR 1979).

Oberlausitz: Eine sehr seltene Art, die erstmals 1985 durch 2 Funde nachgewiesen wurde:

4650/24 Zeißholz S, Kiefernforst, an *Betula*, 29. 6. 1985 leg. Otto

4755/23 Kodersdorf, Bahnhof O hinter der Ziegelei, Kiefernforst, an *Betula*, 17. 7. 1985 leg. Stark

Auch in der übrigen DDR gelangen erst ab 1982 einige Funde: in den Bezirken Erfurt und Halle (RITTER 1984) sowie in den Bezirken Dresden, Magdeburg, Karl-Marx-Stadt und Suhl (unpublizierte Belege im GLM).

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der saprophytisch auf morschem Holz lebt. Sein Wirtsspektrum ist nicht so breit wie bei *Sch. radula*. In der DDR wurde *Sch. carneolutea* bislang auf *Betula*, *Fagus*, *Fraxinus* und *Quercus*, in der ČSSR auf *Carpinus* und *Quercus* gefunden (KOTLABA & POUZAR 1979). Für die BRD nennt JAHN (1980 a) *Fagus* als Hauptwirt. Beide Funde aus der OL stammen von *Betula*.

Die Art hat 2 Verbreitungszentren in Europa, einerseits Südpolen, östliche ČSSR bis Burgenland und Steiermark (PLANK 1979 b), andererseits mittlere BRD und DDR. Die Funde in der OL sind die südöstlichsten Punkte des nordwestlichen Zentrums, bedeuten aber noch keine Verbindung zum südöstlichen Areal. Die Art meidet offensichtlich das Gebirge; der bislang höchste Fundpunkt liegt bei 500 m im Vogtland (Beleg im GLM). Die Funde in der OL (Kiefernforsten) oder im Vogtland (Autobahnrand) sind mit der vermuteten Wärmeliebe des Pilzes vereinbar, nicht aber andere Funde aus der DDR (frische Standorte in reichen Laubwaldgesellschaften). Die ökologischen Ansprüche dieser Art bleiben somit noch immer unklar.

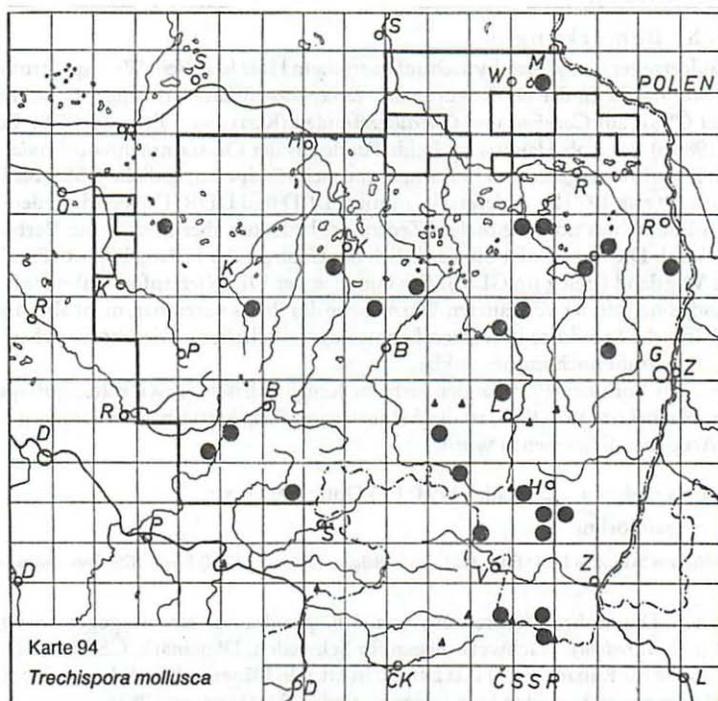
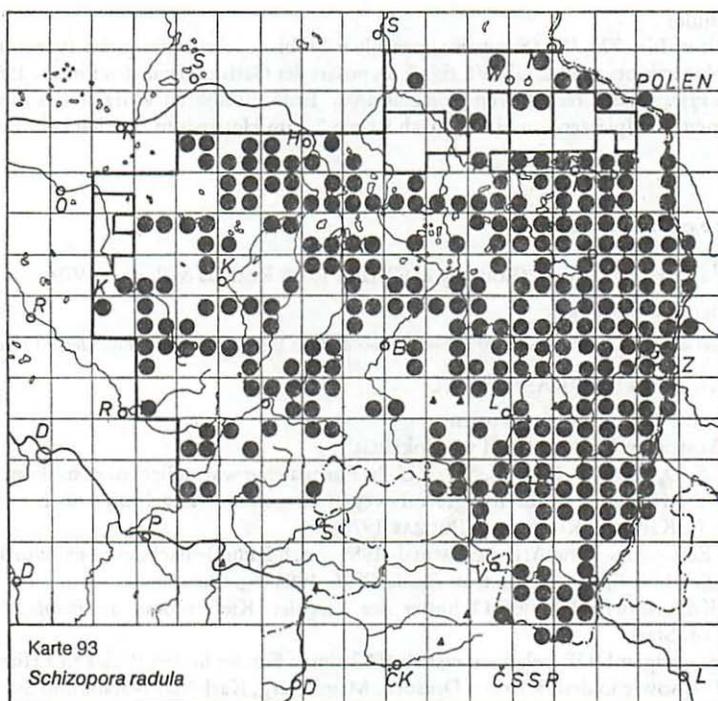
Im regenreichen Sommer 1985 fanden sich im Juni/Juli frisch entwickelte, gut sporulierende Fruchtkörper. Nach KOTLABA (1984) ist die Art auch ganzjährig kartierbar. Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Art generell übersehen wurde.

Schizopora paradoxa (Schrader 1794: Fr.) Donk 1967 s. str.

Veränderlicher Spaltporling

Syn.: *Hydnum obliquum* Schrader 1794; Fries 1821; *Irpex obliquus* (Schrader 1794) Fries 1828; *Poria laciniata* Velenowski 1922

Verbreitung: Die wahre Verbreitung von *Sch. paradoxa* s. str. ist gegenwärtig noch fast unbekannt (s. *Sch. radula*). Nachweise liegen für Schweden, Dänemark, ČSSR, BRD, DDR und Rumänien sowie für Kanada vor (HALLENBERG in litt.). In Dänemark ist *Sch. paradoxa* thermophil, *Sch. radula* mehr an humiden Standorten zu finden (HALLENBERG 1983).



Oberlausitz: Mit 1 Fund im Untersuchungszeitraum eine sehr seltene Art;

4753/43 NSG Gröditzter Skala am Löbauer Wasser, an *Carpinus*, 20. 5. 1978 leg. Dunger, det. Ritter.
Frühere Funde:

Im Herbarium Feurich 2 Kapseln vom gleichen Fund:

4851/22 Göda Kr. Bautzen, Herbst 1903, an *Fagus*, leg. Feurich, bezeichnet als „*Irpex obliquus* (Schr.) Fr.“, rev. Dunger 1986. Weitere 3 Belege aus dem angrenzenden Elbsandsteingebirge, als *Irpex obliquus* oder *I. paradoxus* bezeichnet, gehören ebenfalls hierher. Nach diesen Erfahrungen ist es vielleicht auch möglich, die oben zitierten Fundmeldungen der stärker irpicoiden Taxa bei den älteren Autoren, d. h. *Sistotrema obliquum* (Nr. 780 bei Alb. & Schw.) und *Irpex obliquus* (bei Rab.), hier zuzuordnen.

Ökologische Bemerkungen

Sch. paradoxa ist ebenso wie *Sch. radula* ein saprophytisch lebender Weißfäuleerreger, der vermutlich auch ein großes Wirtsspektrum hat. Er wurde in der OL an *Fagus* und *Carpinus* gefunden. Im Gegensatz zu *Sch. radula*, die vorrangig an *Quercus* vorkommt, weisen 15 weitere Funde von *Sch. paradoxa* aus der DDR eine deutliche Dominanz von *Fagus* (11 Funde) aus; weitere Nachweise betreffen die Wirte *Carpinus* (2), *Salix* (1) und *Acer* (1).

Nach bisherigen Beobachtungen ist zu erwarten, daß *Sch. paradoxa* stärker ozeanisch gebunden, *Sch. radula* mehr kontinental verbreitet ist. In Kalkbuchenwäldern der DDR scheint jedenfalls *Sch. paradoxa* die häufigere der beiden Arten zu sein. Dieses Verhalten kann ihr seltenes Vorkommen in der OL erklären. Im Thüringer Wald und im Elbsandsteingebirge bewohnt *Sch. paradoxa* auch Fageten ohne Kalkunterlage, stets handelt es sich aber um stärker ozeanisch getönte Gebiete als sie in der OL vorkommen.

Sch. paradoxa ist ebenso wie ihre Schwesterart ganzjährig kartierbar. Sie ist makroskopisch durch ihre mehr irpicoide Form und mikroskopisch durch gut ausgebildete Skeletthyphen besonders im Randmyzel deutlich erkennbar.

Schizopora radula (Persoon 1799: Fries 1821) Hallenberg 1983

Gemeiner Spaltporling Karte 93

Syn.: *Poria radula* Persoon 1799; *Polyporus versiporus* Persoon 1825; *Daedalea mollis* Velenowski 1922

Verbreitung: Für *Schizopora paradoxa* s. l. (im bis 1983 allgemein benützten Sinn) ist eine fast kosmopolitische Verbreitung bekannt. Seit der Auftrennung durch HALLENBERG (1983) in *Schizopora paradoxa* (Schr.: Fr.) Donk und *Sch. radula* (Pers.: Fr.) Hallenberg müssen alle Angaben neu überprüft werden.

In Zentraleuropa scheint *Sch. radula* die häufigere der beiden Arten zu sein (HALLENBERG 1983); sie ist weiterhin aus Kanada und Nord-Iran bekannt.

Oberlausitz: Die Fundnotizen beziehen sich über fast die gesamte Kartierungszeit auf die Sammelart *Schizopora paradoxa* s. l. Diese ist mit 693 Funden in 306 VQ eine gemeine Art und die häufigste unter den effusen Porlingen. Eine mikroskopische Überprüfung von 228 Herbarbelegen ergab, daß es sich ausschließlich um *Sch. radula* handelt. Auch die 1985/86 vorgenommene Suche nach *Sch. paradoxa* Hallenberg erbrachte keinen Erfolg. Der einzige aktuelle Nachweis dieser Art war von vornherein als „irpicoider Rindenpilz“ zur weiteren Prüfung abgesondert worden. Es scheint also berechtigt, alle 693 Funde *Sch. radula* zuzurechnen. Demnach ist *Sch. radula* fast gleichmäßig über das gesamte Gebiet der OL verteilt. Der höchste Fundpunkt liegt bei 650 m im Zittauer Gebirge.

Frühere Funde:

Für die Beurteilung früherer Fundnotizen ist die Kontrolle alter Herbarbelege entscheidend. Im Herbarium Feurich konnten 18 Exsikkate aus der OL untersucht werden, die alle aus dem Raum Bautzen stammen. Hiervon waren 17 Belege eindeutig als *Sch. radula* einzuordnen. Sie waren von Feurich als *Poria mucida* Pers., *Poria versipora* (Pers.) Baxter, *Irpex paradoxus* (Schr.) Fr. und *Poria vulgaris* Fr. bezeichnet. Fast alle Stücke tragen den Sichtvermerk von Pilát 1934, meist mit dem Zusatz „*Poria mucida* Pers.“ In seiner Monographie (PILÁT 1936–1942) sind diese Stücke unter *Poria versipora* (Pers.) Baxter (Syn.: *Poria mucida* Bres.) aufgeführt. Das Herbarium Feurich enthält auch

einen echten Beleg von *Ceriporiopsis mucidus* (Pers.: Fr.) Gilbn. & Ryv. (Syn.: *Poria mucida* Pers.), den Pilát ebenfalls als *Poria mucida* bestimmte; allerdings aus dem Elbsandsteingebirge. Weiter ist ein einziger Nachweis für *Sch. paradoxa* s. str. für die OL enthalten (s. dort). Nach diesen Erfahrungen werden die Angaben der älteren Autoren im Sinne der größten Wahrscheinlichkeit *Sch. radula* zugeordnet.

Alb. & Schw. Nr. 778: /S. (*Sistotrema digitatum*/Moholzer Heide, bei Rengersdorf, Dubrau; und Nr. 780: /S. *obliquum* Schrad./um Niesky. – Rab.: /I. *paradoxus* Schrad./„An der Rinde der Birken und Weiden, im Herbst und Frühjahr, nicht häufig“: und /I. *obliquus* Fries/„An altem, morschem Holze der Laubbäume, ausdauernd, durch das ganze Gebiet zerstreut.“

Ökologische Bemerkungen

Ein Weißfäuleerreger, der meist saprophytisch an totem Holz, selten als Schwächeparasit an absterbenden Ästen auftritt. Eine Wirtsspezifik besteht nicht. An der Spitze der Befallsquote stehen deutlich *Quercus* (28 % der Funde) und *Betula* (22 %). Weitere 17 Gattungen konnten als Wirte nachgewiesen werden (s. Wirtsübersicht), darunter mit 4 bis 5 % auch *Picea* und *Pinus* sowie 3 Funde an *Larix*. Die Art wächst rein effus und vorwiegend an der Unterseite von liegendem Holz, wird also nur bei gezielter Nachsuche repräsentativ gefunden. Die Art besitzt eine sehr breite ökologische Amplitude und scheint in der OL die vorherrschende *Schizopora*-Art auf relativ sauren Böden und in kontinental beienflußten Gebieten zu sein.

Sch. radula fruktifiziert von Juli bis März, je nach Witterungsablauf auch etwas länger. In den trockenen Monaten Mai bis Juli findet man aber noch gut erkennbare überständige Fruchtkörper, so daß die Art ganzjährig kartierbar ist.

Steccherinum oreophilum Lindsey & Gilbertson 1977

Verbreitung: Nach Abtrennung der schnallentragenden Sippe von der schnallenlosen *Irpex lacteus* (Fr.: Fr.) Fr. durch LINDSEY & GILBERTSSON (1977) ist kaum etwas über das Vorkommen dieser Art bekannt. Vermutlich ist sie holarktisch verbreitet (KOTLABA 1984).

Amerika: USA

Europa: CS, DDR, F, NL

Oberlausitz: Mit 1 Fund in 1 VQ eine sehr seltene Art, die aus der DDR bisher nur noch aus dem Fresdorfer Moor bei Potsdam, Luisenthal bei Gotha und dem Kreis Parchim (KREISEL 1987) bekannt ist.

4851/32 Tröbigau N Kr. Bischofswerda, Tröbigauer Berg, 380 m, an *Populus tremula*, 3. 7. 1986 leg. Steingrübner.

Ökologische Bemerkungen

Die Art wurde in der Mittellausitzer Vorbergzone im Mischwaldbestand, in der Nähe von Granitbrüchen an einem total vermorschten Ast von *Populus tremula* gefunden. Leider waren die Exemplare bereits überständig. Wahrscheinlich ist also Juni die Fruktifikationszeit, was mit 3 von 6 Funden bei KOTLABA (1984) übereinstimmt. Die Funde in der ČSSR liegen ebenfalls zwischen 320 und 750 m. Die Art ist sehr klein und unscheinbar und kann aus allen diesen Gründen sehr leicht übersehen worden sein.

Familie: Ceratobasidiaceae

Trechispora mollusca (Persoon 1801: Fr.) Liberta 1973

Schneeweißer Stachelsporling Karte 94

Syn.: *Boletus subtilis* Schrader 1794; *Boletus molluscus* Persoon 1801; *Porothelium subtile* (Schrad.): Fries 1821; *Polyporus candidissimus* Schweinitz 1832; *Poria mollusca* (Pers.: Fr.) Cooke 1886; *Poria candidissima* (Schw.) Cooke 1886; *Cristella mollusca* (Pers.: Fr.) Donk 1967

Verbreitung: sm – b CIRCORB/trop (mont) AF/austr AU

Afrika: Kenia, Burundi

Amerika: Kanada, USA

Asien: Sibirien

Australien: Australien, Neuseeland

Europa: A, CH, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, N, NL, PL, S, SF, SU, YU. Eine in Europa weit verbreitete Art.

Oberlausitz: Mit 48 Funden in 28 VQ eine verbreitete Art, die über das ganze Gebiet verteilt vorkommt. In der übrigen DDR sicher häufiger als bisher bekannt. Höchster Fundpunkt bei 780 m am Laushegipfel, Zittauer Gebirge. KOTLABA (1984) nennt für die ČSSR als höchstes Vorkommen 1430 m.

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 767: /*B. P. molluscus*/ an Laubholz, nicht an *Pinus*, Lehmgruben, Tränke, Moholzer Heide; und Nr. 768: /*B. P. subtilis*/ nur im Eulenberg. – Rab.: /*P. molluscus* Fries/, „An faulenden Laub- und Nadelholzstämmen und Blättern, im Herbst und Winter, durch das ganze Gebiet zerstreut;“ und /*P. (Porothelium) subtile* Fries/, „An alten mit Moos überzogenen Baumrinden, selten, Ende Juni, um Niesky im Eulenberg (Alb. et Schw.)“. – Taxonomische Anmerkung: Mangels Belegen bleibt fraglich, ob sich die Angaben von Alb. & Schw. und Rab. für „*B. P. molluscus*“ und „*P. (Porothelium) subtile*“ tatsächlich beide auf *T. mollusca* beziehen. Es ist denkbar, daß die Angaben für *P. subtile* eher eine porige *Sistotrema*-Art, evtl. *Sistotrema albolutea*, oder auch *Anomoporia myceliosa*, betreffen, beides Arten, die einen etwas ähnlichen Habitus haben und sich nur mikroskopisch trennen lassen. – Im Herbarium Feurich kein Beleg aus der OL; 1 Beleg aus Wachwitz bei Dresden.

Ökologische Bemerkungen

Ein rein saprophytisch lebender Pilz, der ausschließlich an sehr stark vermorschem Holz und nur an der Unterseite zu finden ist. Er bevorzugt besonders feuchte Stellen, ist aber nicht auf bestimmte Holzarten spezialisiert. Über 50 % der Funde entfallen auf Nadelholz (*Pinus* und *Picea* zu gleichen Teilen). Laubholzwirte waren *Alnus*, *Betula Fagus*, *Populus tremula* und *Sorbus*.

Die Art ist von August bis in den Mai hinein nachzuweisen. Sie dürfte bei günstigem Witterungsverlauf wohl auch im Juni und Juli zu finden sein (KOTLABA 1984). Ihr Erscheinungsmaximum liegt aber im November. Die Fruchtkörper sind zart und wohl auch recht kurzlebig. Eine Dauerbeobachtung einer Fundstelle gelang bislang nicht. Die Art ist nicht jederzeit auffindbar bzw. kartierbar. Sie ist deshalb wohl gegenwärtig noch unterrepräsentiert.

Sistotrema alboluteum (Bourdot & Galzin 1925) Bondarcev & Singer 1941 Karte 95

Syn.: *Poria albolutea* Bourdot & Galzin 1925; nach JÜLICH & STALPERS (1980) ist auch *Sistotrema eluctor* Donk 1967 synonym

Verbreitung: Die sporadische Kenntnis dieser Art erlaubt noch keine Angabe einer Verbreitungsformel.

Europa: PILÁT (1936) gibt F, YU an, ERIKSSON (1958) S, JÜLICH (1984) – unter *S. eluctor* – A, D, F, PL, SF. Neufunde für die DDR s. u.

Oberlausitz: Mit 7 Funden in 7 VQ eine seltene Art:

4453/32 Schleife Kr. Weißwasser, Kiefernforst, 11. 10. 1984 leg. Dunger

4453/41 Kromlau W Kr. Weißwasser, feuchter Kiefernforst, 11. 10. 1984 leg. Dunger (Erstfund für die DDR), det. Kotlaba und Pouzar

4555/33 Walddorf bei Daubitz, im Molinio-Piceetum an *Pinus*, 1. 10. 1986 leg. Dunger

4650/22 NSG Dubringer Moor, NW-Rand des Hauptmoores, an *Pinus*, 1. 10. 1986 leg. Dunger

4651/11 NSG Dubringer Moor, S-Rand, an *Pinus*, 1. 10. 1986 leg. Dunger

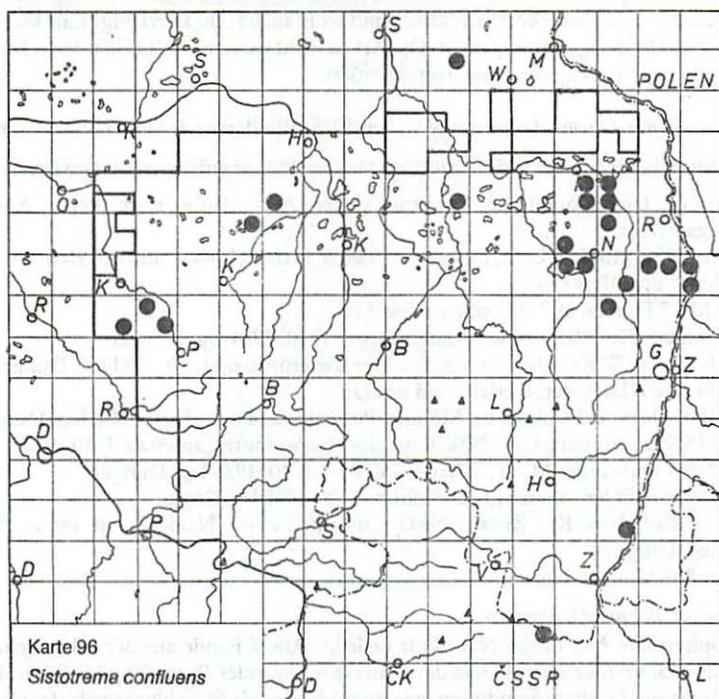
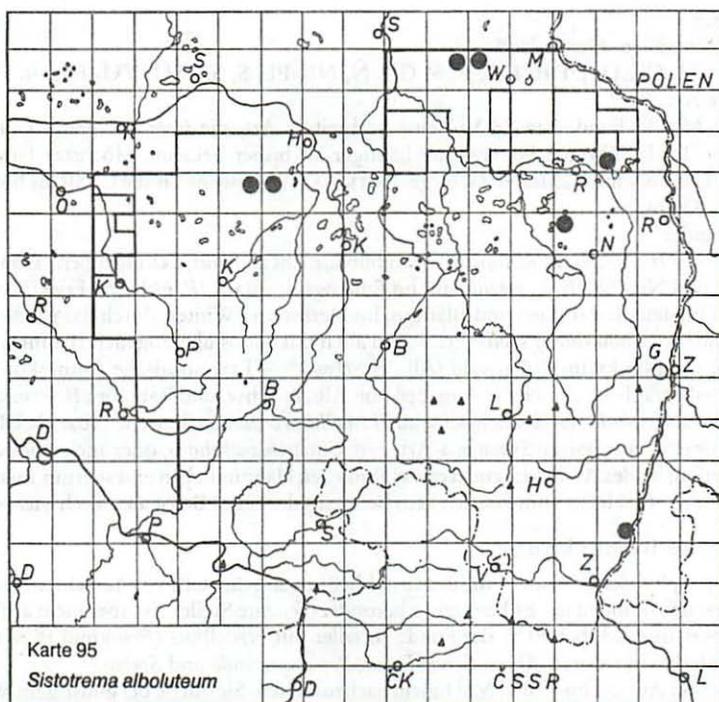
4654/41 Petershain Kr. Niesky, Kiefernforst, 9. 10. 1985 leg. Stark

5055/14 Rosenthal N Kr. Zittau, NFD Saupantsche im Neißetal, an *Picea*, 22. 9. 1986 leg. Dunger

Frühere Fundmeldungen fehlen.

Ökologische Bemerkungen

Eine saprophytische Art, die an Nadelholz gedeiht. Alle 7 Funde aus der OL wuchsen auf der Borke oder an total vermorschem Holz der Unterseite liegender *Pinus*-(6) oder *Picea*-(1)-Stämme an mehr oder weniger feuchten Standorten, wie verheidendes Moor, Schluchtwald, feuchte Molinio-



Piceeten und deren Esatzgesellschaften. Wahrscheinlich ist die Art bislang in vielen Gebieten übersehen worden. Um über das ökologische Verhalten zutreffende Vorstellungen zu erhalten, sind wesentlich mehr Beobachtungen erforderlich.

Die Art ist sehr zart und sicher nur kurzzeitig auffindbar. Auffällig ist, daß alle 7 Belege aus einer sehr kurzen Zeitspanne von Ende September bis Mitte Oktober stammen.

Sistotrema confluens Persoon 1797: Fries 1821

Gestielter Zahnling Karte 96

Syn.: *Hydnum sublamellosum* Bulliard 1789; *Irpex anomalus* Wettstein 1887

Verbreitung: m – b CIRCORB

Afrika: Kanarische Inseln

Amerika: Kanada, USA

Asien: Vorkommen ungeklärt

Europa: A, B, CS, D, DDR, DK, E, F, GB, N, NL, P, PL, S, SF, SU, YU. In Europa zerstreut mit ozeanischer Verbreitungstendenz (KOTLABA 1984).

Oberlausitz: Mit 30 Funden in 23 VQ in der OL eine schon verbreitet zunennende Art, die jedoch nur stellenweise gehäuft auftritt. Sie besiedelt vorwiegend feuchte, oft montan getönte Standorte natürlicher Molinio-Piceeten, die heute Kiefernforste tragen. Höchster Fundpunkt bei 550 m in den Mühlsteinbrüchen bei Jonsdorf, Zittauer Gebirge. In der übrigen DDR recht zerstreut; häufiger bekannt aus dem Brandenburger und Mecklenburger Raum (BENKERT 1974 b, DOLL 1979 und 1981).

Frühere Funde:

Alb. & Schw. Nr. 771: /*S. confluens*/Wiesauer Berge, Basalthügel bei Niesky, Lehmgruben bei See, September bis November, ständig. – Rab.: /*S. confluens* Pers./, . . . im Herbst hier und da.“ – Pilát: Görlitz, leg. Pilát 1933. – Im Herbarium Feurich aus der OL nicht belegt; nur 1 Beleg aus der Dresdener Heide.

Ökologische Bemerkungen

Die Art wurde in der OL vorwiegend in Kiefernforsten auf Rohhumus, z. T. zwischen Moos, gefunden, und zwar auf feuchten bis frischen, meist nährstoffarmen Standorten auf Sand. Auf die Bindung an hohe Luftfeuchtigkeit scheinen auch Jahresschwankungen im Fruktifizieren dieser Art hinzuweisen: 1974–1980 wurde *S. confluens* regelmäßig gefunden, 1981–1983 war sie nirgends nachzuweisen (1982 und 1983 waren extrem trockene Jahre). Nach wieder erhöhten Niederschlägen 1984 und 1985 gelangen wiederum regelmäßig Funde. Das Verbreitungsbild der Art in der OL (s. Karte 96) korreliert mit dem ozeanischer und montaner Geoelemente der Gefäßpflanzen, z. b. *Blechnum spicant*.

Die Fruchtkörper wurden ausschließlich September bis November mit deutlichem Maximum im Oktober gefunden. Sie können örtlich recht zahlreich in kleineren Trupps auftreten. So kam es im September 1986 im Neißetal bei Hirschfelde Kr. Zittau am Rand eines Eschen-Ahorn-Schluchtwaldes zu einem dichten Massenvorkommen auf einer Fläche von etwa 200 m².

Tabellarische Wirtsübersicht

	Picea	Pinus	Larix	Betula	Quercus	Fagus	Populus	Salix	Cerasus	Padus	Sorbus	Malus	Alnus	Corylus	Carpinus	Fraxinus	Ulmus	Tilia	Acer	Frangula	Crataegus	Pyrus	Aesculus	Sambucus	Prunus	Rosa	Robinia	Juglans	Summe
Trametes versicolor	3,9	0,4	-	38,2	17,2	7,6	3,3	2,8	4,0	1,6	1,5	2,1	4,0	2,3	1,3	2,0	0,4	1,8	1,6	0,6	0,5	0,3	0,2	0,4	0,3	0,3	-	-	1687
Bjerkandera adusta	11,2	0,7	0,3	30,1	13,9	14,4	3,4	3,1	1,5	1,5	2,5	0,8	2,8	0,8	2,8	0,5	0,5	3,4	2,8	-	-	0,2	0,9	0,2	-	0,2	0,2	0,2	938
Trichaptum abietinum	37,8	59,8	0,6	0,7	-	-	0,3	-	0,1	0,1	0,1	-	0,1	0,1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	790
Trametes velutina	1,0	0,1	-	27,6	10,7	9,6	10,1	4,0	7,1	2,6	8,2	1,2	4,3	0,8	0,7	2,7	0,5	2,9	1,9	1,5	0,1	0,2	0,7	-	0,2	-	0,2	-	786
Piptoporus betulinus	-	-	-	100	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	743
Fomitopsis piniticola	58,1	4,9	0,9	23,1	1,5	4,1	0,1	-	2,1	0,1	1,5	0,2	2,0	-	0,3	0,1	-	0,9	0,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	710
Fomes fomentarius	-	-	0,1	76,6	-	13,4	4,7	-	0,1	0,1	1,2	-	1,3	-	0,8	0,7	-	0,1	0,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	698
Schizophora radula	4,6	4,0	0,1	22,3	27,5	5,1	5,6	0,7	1,2	0,8	3,4	-	8,4	8,1	5,6	0,5	0,8	1,9	0,7	-	-	-	-	-	-	-	0,3	-	693
Ganoderma lipsiense	1,2	0,2	-	11,2	19,3	18,1	7,9	3,0	2,0	-	2,3	1,0	5,0	0,2	1,6	3,6	1,8	16,4	1,8	-	0,2	0,4	1,2	-	-	-	0,2	0,2	548
Trichaptum hollii	8,1	91,3	-	0,2	0,2	-	-	-	-	0,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	517
Heterobasidium cryptarum	42,9	37,4	4,1	7,5	2,7	1,6	-	-	-	-	0,2	-	1,4	0,2	0,2	-	0,2	-	0,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	492
Phellinus ignarius	-	-	-	0,4	0,4	2,4	1,6	47,5	0,2	0,9	4,9	35,5	1,3	0,4	0,2	0,2	-	0,7	0,9	-	-	0,4	0,2	-	-	-	0,9	0,7	483

Inonotus radiatus	-	-	16,6	2,2	1,4	1,2	0,2	0,7	1,7	4,3	-	51,7	14,7	5,0	-	-	-	-	-	-	-	-	0,2	-	-	0,2	440		
Polyporus brumalis	-	-	44,3	14,9	5,9	2,8	2,2	4,8	1,7	7,6	0,3	5,0	0,6	1,1	-	-	0,6	-	0,3	0,6	-	-	-	0,6	-	-	0,3	390	
Trametes multicolor	-	-	68,9	3,5	0,9	19,6	2,3	0,6	0,6	0,3	-	1,2	0,6	-	-	0,6	-	0,3	-	-	-	-	0,3	-	-	0,3	-	390	
Glocephyllum sepiarium	71,8	17,9	1,5	0,3	-	0,3	-	-	0,3	0,3	-	0,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0,3	-	-	-	368	
Oligoporus strypticus	64,3	14,7	2,6	2,9	2,3	6,1	1,3	-	0,3	-	0,6	0,3	0,3	-	-	0,3	0,3	1,6	-	-	-	-	-	0,3	-	-	-	339	
Dadaleopsis confragosa	-	-	34,9	0,3	1,3	3,0	36,2	1,0	-	10,9	-	3,0	2,3	1,4	2,6	-	-	-	-	0,3	-	-	0,3	-	-	-	-	0,3	338
Oligoporus rennyi	16,0	82,8	0,3	0,3	-	0,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	319	
Oligoporus leucomalletus	2,9	96,7	-	0,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	289	
Oligoporus caesius	79,0	10,5	2,0	-	0,3	1,4	-	-	-	0,7	0,3	-	-	-	2,0	0,3	0,7	0,7	-	-	-	-	-	0,7	-	-	-	286	
Polyporus ciliatus	-	-	30,7	14,9	7,5	1,2	1,2	1,2	7,5	1,7	6,6	2,4	2,9	2,1	0,4	2,1	0,4	5,0	1,7	-	0,4	0,4	0,4	-	0,4	-	-	283	
Skeletocutis carneogrisca	2,2	97,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	276	
Diplomitoporus lindbladii	3,8	78,8	-	14,2	0,8	0,8	1,2	-	-	-	-	-	0,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	260	
Pycnoporus cinnabarinus	-	-	60,7	10,3	3,1	1,8	-	8,5	0,4	10,3	0,4	2,2	1,3	0,9	-	-	1,8	0,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0,4	253
Hapalopilus rutilans	-	-	17,3	8,7	3,2	5,2	2,4	5,6	1,6	35,9	-	3,2	8,2	4,3	1,2	-	2,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0,8	250	
Glocephyllum odoratum	98,4	0,8	0,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	248	

	Picea	Pinus	Larix	Betula	Quercus	Fagus	Populus	Salix	Cerasus	Padus	Sorbus	Malus	Alnus	Corylus	Carpinus	Fraxinus	Ulmus	Tilia	Acer	Frangula	Crataegus	Pyrus	Aesculus	Sambucus	Prunus	Rosa	Robinia	Juglans	Summe	
<i>Daedalea quercina</i>	-	-	100	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	237
<i>Lactiporus sulphureus</i>	-	-	-	0,9	50,2	2,1	4,1	3,6	12,7	-	0,4	0,9	1,8	-	0,4	0,9	-	1,8	-	-	-	2,7	-	0,4	3,6	-	7,2	0,5	228	
<i>Anomoporia myceliosa</i>	1,3	98,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	224
<i>Lenzites betulinus</i>	0,5	-	-	44,3	33,5	11,3	-	0,5	0,5	1,5	1,0	2,5	0,5	-	1,0	1,0	1,0	1,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	224
<i>Inonotus hispidus</i>	-	-	-	-	1,4	0,4	-	-	-	-	1,4	81,2	-	-	14,8	-	-	-	0,4	-	-	-	-	-	0,4	-	-	-	-	210
<i>Phaeolus schweini</i>	12,8	43,0	34,0	-	3,7	0,6	-	-	3,7	0,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	162
<i>Trametes gibbosa</i>	-	-	-	4,3	19,6	42,0	0,7	2,2	1,4	-	-	0,7	-	4,3	2,9	4,3	2,9	2,9	6,5	-	-	-	13,0	-	-	-	-	-	-	157
<i>Sklerotocutis amorphia</i>	2,0	96,7	1,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	157
<i>Trametes suaveolens</i>	-	-	-	3,6	-	-	9,0	85,6	-	-	-	0,9	-	-	-	-	-	0,9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	114
<i>Xanthoporia obliqua</i>	-	-	-	96,7	-	(?)1,1	-	-	-	-	-	-	2,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	110
<i>Phellinus robustus</i>	-	-	-	-	88,9	-	-	-	0,9	0,9	-	0,9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4,6	-	-	109
<i>Cerrena unicolor</i>	-	-	-	64,7	1,0	2,9	14,7	1,0	-	1,0	-	1,0	-	1,0	2,9	-	-	-	3,9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	108
<i>Polyporus arcularius</i>	-	-	-	45,2	17,0	4,7	7,5	-	1,9	5,7	-	1,9	2,8	-	1,9	2,8	-	1,9	6,6	-	-	-	-	-	-	-	2,8	-	-	106

Übersicht zur Wirtswahl

Soweit es die Fundumstände erlaubten, wurden von allen vorgenannten Porlingsfunden die Wirtsholzarten bzw. -gattungen registriert. Diese Angaben konnten bei den Artbesprechungen jedoch aus Raumgründen nur für weniger verbreitete und seltene Arten mit maximal 49 Funden vollständig mitgeteilt werden. Die nachfolgende Übersicht führt deshalb für alle verbreitete, häufig oder gemein auftretenden Arten mit mindestens 50 Nachweisen die Verteilung der Funde auf die Wirtsholzgattungen in tabellarischer Form auf. Um eine bessere Vergleichbarkeit zu erzielen, werden nicht die absoluten, sondern die prozentualen Häufigkeiten des Auftretens auf einer Gehölzgattung genannt. Eine weitere Untergliederung der Wirte in Gehölzarten bringt kaum eine verbesserte Information und wird durch Unsicherheiten der Fundmeldungen belastet; hierauf wurde deshalb verzichtet. Die zugrundeliegende Summe der Funde je Pilzart ist aus der letzten Spalte zu ersehen. Fundmeldungen mit unsicherer oder nicht nachprüfbarer Wirtsangabe sind in der Tabelle nicht gesondert aufgeführt; Fehlbeträge der Prozentsummen sind hierauf zurückzuführen. Die Reihenfolge der Pilzarten in der Tabelle folgt der Summe der ausgewerteten Einzelfunde, also nicht der bei der Artbesprechung angewandten Häufigkeitswertung nach der Zahl der besiedelten Meßtischblatt-Viertelquadranten. Die Gehölzgattungen werden nach Nadel- und Laubgehölzen getrennt, im übrigen in der Reihenfolge der geschätzten Häufigkeit ihres Auftretens in der OL aufgeführt.

Die tabellarische Wirtsübersicht zeigt deutlich, daß das Spektrum der Wirtsgattungen der meisten Pilzarten tatsächlich wesentlich breiter ist, als in der zusammenfassenden Literatur noch der sechziger und siebziger Jahre ausgewiesen wird. Eine strenge Bindung an nur eine Wirtsart ist sehr selten. In letzter Zeit wiesen einige Autoren bereits auf die Möglichkeit hin, daß Nadelholzspezialisten auch auf Laubgehölze überwechseln können und umgekehrt (KOTLABA 1984, JÜLICH 1984). Diese Befunde bestätigen sich nach den hier vorliegenden Ergebnissen (vgl. die Darstellungen bei *Gloeophyllum sepiarium*, *Oligoporus leucomalleus*, den *Trichaptum*-Arten und *Bjerkandera adusta*).

Zusammenfassung

Im Zeitraum von 1974 bis 1986 wurden die Porlinge (porige Polyporales und Poriales) im Gesamtgebiet der Oberlausitz auf der Grundlage von Meßtischblatt-Viertelquadranten (etwa 9 km²) kartiert. Hieraus resultieren 17900 Fundnachweise, die sich auf 132 Arten verteilen. Die zusätzlich vorgenommene Auswertung aller erreichbaren historischen Fundmeldungen und Belegstücke sicherte den Nachweis weiterer 11 Arten für den Zeitraum zwischen 1800 und 1950. Für alle Arten mit mehr als 5 Fundstellen wird die Verbreitung in der Oberlausitz als Rasterkarte dargestellt; von seltenen Arten sind alle Einzelfunde im Text genannt.

Die Arbeit gibt für alle 143 historisch und aktuell aus der Oberlausitz nachgewiesenen Porlingsarten eine Arealformel der Weltverbreitung, eine Einschätzung des mykogeographischen Verhaltens in Europa, eine Übersicht über aktuelle und historische Nachweise aus der Oberlausitz und eine Bewertung des ökologischen Verhaltens, der Wirtswahl und der Kartierbarkeit im Jahresablauf.

Von 48 Porlingsarten gelangen im Rahmen dieser Arbeit Erstnachweise für die Oberlausitz. Hier-von werden 5 Arten erstmals für die DDR genannt: *Ceriporiopsis resinascens*, *Dichomitus squalens*, *Oligoporus cerifluus*, *Sistotrema alboluteum* und *Ptychogaster aurantiacus* (Nebenfruchtform zu *Laetiporus sulphureus*). Für eine Reihe in der DDR bislang fast unbekannter Porlinge, besonders der effusiven Arten *Anomoporia myceliosa*, *Antrodiella onychoides* und *A. semisupina*, *Ceriporia excelsa*, *Ceriporiopsis mucida*, *Diplomitoporus lindbladii*, *Fibroporia vaillantii*, *Oligoporus rennyi* und *O. sericeomollis* sowie *Schizopora radula*, stellen die Befunde zu Verbreitung und ökologischem Verhalten in der Oberlausitz eine wesentliche Erweiterung der Kenntnis dar. Die Untersuchungen erbrachten weiter überraschend zahlreiche Funde der seltenen perfekten Fruchtkörper einiger Arten, so von *Xanthoporia obliqua* und *Oligoporus ptychogaster*. Das Wirtsspektrum erwies sich breiter als bislang angenommen.

Für einige Arten der Gattungen *Ceriporia*, *Physisporinus* und *Schizopora* werden taxonomische und nomenklatorische Fragen diskutiert und *Oligoporus stypticus* (Pers.: Fr.) sowie *Oligoporus subcaesius* (David) als Neukombinationen aufgestellt.

Summary

This paper summarizes the information about the distribution of the polypores in the Upper Lusatia (Oberlausitz; GDR) gathered in a 12 year sampling period between 1974 and 1986. The resulting 17,900 records include 132 species. Additionally historical notices and exsiccata have been analysed as far as possible. As many as 11 species authenticated for the period between 1800 and 1950 could not be proved recently.

Distribution maps of each species (with more than 5 findings) show the recorded occurrence in the Upper Lusatia using the 9 km² squares of the „Meßtischblatt“-quarter grids as mapping units. For each species an areal formula of the world distribution, an analyse of the mycogeographic behaviour in Europe, an oversight over the recent and historical records from the Upper Lusatia and a discussion of ecological demands, choice of the host species and phaenological peculiarities are given.

As a result of this paper, 46 species of polypores are signalised for the Upper Lusatia the first time; 5 of these species are new for the GDR: *Ceriporiopsis resinascens*, *Dichomitus squalens*, *Oligoporus cerifluus*, *Sistotrema alboluteum* und *Ptychogaster aurantiacus* (=imperfect fruitbody of *Laetiporus sulphureus*). From the records of some effused polypores species, esp. *Anomoporia myceliosa*, *Antrodiella onychoides* and *A. semisupina*, *Ceriporia excelsa*, *Ceriporiopsis mucida*, *Diplomitoporus lindbladii*, *Fibroporia vaillantii*, *Oligoporus rennyi* and *O. sericeomollis* as well as *Schizopora radula*, a remarkable increase of the knowledge results. Numerous findings of the seldom perfect fruitbodies of *Xanthoporia obliqua*, *Oligoporus ptychogaster* and other species are remarkable too. The spectrum of host genera is shown to be very large.

Within the genera *Ceriporia*, *Physisporinus* and *Schizopora* some problems of taxonomy and nomenclature are discussed. For *Oligoporus stypticus* (Per.: Fr.) and *Oligoporus subcaesius* (David) new combinations are given.

Literatur

- AHMAD, S. (1972): Basidiomycetes of West-Pakistan. – Biol. Soc. Pakistan, Monogr. 6 (Lahore)
- ALBERTINI, J. B., & L. D. SCHWEINIZ (1805): *Conspectus fungorum in Lusatiæ superioris agro Niskiensi crescentium.* – Leipzig 1805, 376 S.
- BAKSHI, B. K. (1971): Indian Polyporaceae on Trees and Timber. – Indian Counc. Agric. Res., New Delhi, 245 pp.
- M. SEN & B. SINGH (1970): Cultural diagnoses of Indian Polyporaceae II. Genera Fomes and Trametes. – Indian Forest Record 2: 245–276.
- BENDIKSEN, E., & L. RYVARDEN (1985): *Phellinus ferreus* and *P. punctatus*, two complimentary species. – *Agarica* 6 arg. 12: 363–365.
- BENKERT, D. (1970): Bemerkenswerte Pilzfunde aus Brandenburg. – *Myk. Mitt.* 14: 54–64.
- (1974 a): Die Floristentagung 1972 in Zippelsförde (Kreis Neuruppin) und ihr mykologisches Ergebnis. – *Gleditschia* 2: 161–176.
- (1974 b): Bemerkenswerte Pilzfunde aus Brandenburg II. – *Myk. Mitt.* 18: 45–64.
- (1977): Die Porlinge und Schichtpilze der Potsdamer Umgebung. – *Gleditschia* 5: 165–202.
- (1978): Bemerkenswerte Pilzfunde aus Brandenburg III – *Myk. Mitt.* 22: 41–64.
- (1980): Seltene Basidiomyceten aus dem Fresdorfer Moor (Kreis Potsdam). – *Boletus* 4, 3: 41–51.
- (1981): Floristische Neufunde aus Brandenburg und der Altmark. 3. Folge. – *Gleditschia* 8: 43–75.
- (1982): Vorläufige Liste der verschollenen und gefährdeten Großpilze der DDR. – *Boletus* 6: 21–32.
- (1986): Pilzfunde aus Brandenburg und angrenzenden Gebieten I. – *Gleditschia* 14, 1: 137–155.
- BERGSTÄDT, V. (1967): *Phellinus laevigatus* erstmals in der DDR gefunden. – *Myk. Mitt.* 11: 53–55.
- (1970): *Tyromyces guttulatus* (Peck) Murr. – *Myk. Mitt.* 14: 96–97.
- , W. FRITZSCHE, F. GRÖGER, K. HERSCHEL, M. HUTH & H. WARNSTEDT (1969): Zweiter Beitrag zur Kenntnis der Pilzflora des Naturschutzgebietes Bodetal. – *Myk. Mitt.* 13: 69–100.
- BERNICCHIA, A. (1984): Two rare Aphyllophorales: *Phellinus erectus* and *Oxyporus latemarginatus* V. – *Giorn. Bot. Ital.* 117: 57–62.
- BONDARCEV, A. S. (1953): *Trutovye griby evropejskoi casti SSSR i Kavkaza.* – Moskva 1953, 1106 S.
- BONDARCEVA, M. A. (1973): *Ad Floram Polyporacearum Altaicae.* – *Novitates Systematicae Plant. non Vascularium* 1973, Tom X: 127–133 (Leningrad).
- & P. K. MIHALEVIC (1968): *Polyporaceae pro Belorussia ignotae.* – *Novitates Systematicae Plant. non Vascularium* 1968: 142–144.
- BOURDOT, H., & A. GALZIN (1928): *Hyménomycètes de France.* – Paris 1928, 761 pp.
- BRÄMER, K. (1986): Eine Bildungsabweichung bei *Polyporus brumalis*. – *Boletus* 10, 1: 9–10.
- BREITENBACH, J., & F. KRÄNZLIN (1986): *Pilze der Schweiz, Band 2: Nichtblätterpilze.* – Luzern, Mykologia, 416 pp.
- BUCH, R., & H. KREISEL (1957): Höhere Pilze der Leipziger Auenwälder. – *Z. Pilzk.* 23: 4–19.
- CARRANZA, J. A., & R. SAENZ (1984): Wood decay fungi of Costa Rica. – *Mycotaxon* 19, 1: 151–166.
- CASTILLO, J., & G. GUZMÁN (1970): Estudios sobre los Poliporáceos de Nuevo León: II. – *Bol. Soc. Bot. Mexico* 31: 1–47.
- , & G. SEPULVEDA DE LEON (1969): Estudios sobre los Poliporáceos de Nuevo León: I. – *Ciencia Mex.* 27, 1: 9–18.
- CHRISTIANSEN, M. P. (1960): Danish Resupinate Fungi. Part II. – *Dansk Bot. Ark. København* 19, 2: 63–388.
- CONRAD, R. (1975): Bemerkenswerte Pilzfunde aus Ostthüringen. – *Veröff. Museum Gera, Naturwiss. Reihe* 2/3: 119–127.
- (1977 a): *Phellinus laevigatus* (Fr.) Bourd. et Galz. im mittleren Elstertal. – *Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot., NF* 11: 69–72.
- (1977 b): Bemerkenswerte Pilzfunde in Ostthüringen. III. Teil. – *Veröff. Mus. Gera, Naturwiss. Reihe* 5: 61–68.
- (1985): Porlingsfunde aus dem Süden der DDR. – *Gleditschia* 13, 2: 271–288.
- CUNNINGHAM, G. H. (1965): *Polyporaceae of New Zealand.* – *Bull. New Zealand Dep. Sc. Ind. Res.* 164: 1–304.
- DAHNIKE, W. (1957): Zweiter Beitrag zur Kenntnis der mecklenburgischen Pilze: Porlinge und Leberpilze. – *Arch. Freunde Naturgesch. Mecklenburgs* 3: 33–43.
- (1968): *Pilzflora des Kreises Parchim.* – *Natur und Naturschutz Mecklenburg, Sonderheft* 5: 134 S.
- DAVID, A. (1974): Une nouvelle espèce de Polyporaceae: *Tyromyces subcaesius*. – *Bull. Soc. Linn. Lyon* 43: 119–126.
- (1980): Etude du genre *Tyromyces* sensu lato. Répartition dans les genres *Leptoporus*, *Spongiporus* et *Tyromyces* sensu stricto. – *Bull. Soc. Linn. Lyon* 49: 6–56.

- (1982): Etude Monographique du genre *Skeletocutis* (Polyporaceae). – *Naturaliste can. (Rev. Ecol. Syst.)* **109**: 235–272.
- & M. TORTIĆ (1984): *Amyloporiella* gen. nov. (Polyporaceae). – *Trans. Brit. Mycol. Soc.* **83**, 4: 659–667.
- DERBSCH, H., & A. SCHMITT (1984): Atlas der Pilze des Saarlandes, Teil 1: Verbreitung und Gefährdung. – *Natur und Landschaft Saarland, Sonderband 2*: 535 S.
- DIETRICH, W. (1982): Besonderheiten der Pilzflora des Westerzgebirges. – *Boletus* **6**: 1–12.
- DOIDGE, E. M. (1950): The South African fungi and lichens to the end of 1945. – *Bothalia* **5**: 1–194.
- DOLL, R. (1975 a): Mykologische Notizen aus Mecklenburg II. – *Myk. Mitt.* **19**: 45–62.
- (1975 b): Mykologische Notizen aus Mecklenburg III. – *Myk. Mitt.* **19**: 86–98.
- (1976): Zur Pilzflora des Kreises Neustrelitz. – *Bot. Rundbrief Bez. Neubrandenburg* **6**: 44–49.
- (1977 a): Die Vegetation des NSG „Useriner Horst“. – *Gleditschia* **5**: 157–163.
- (1977 b): Neufunde für die Mykoflora der DDR. – *Z. Pilzk.* **43**: 197–205.
- (1979): Die Verbreitung der gestielten Stachelpilze sowie das Vorkommen von *Hericium*, *Creolophus cirrhatus*, *Spongipellis pachyodon* und *Sistotrema confluens* in Mecklenburg. – *Feddes Rep.* **90**: 103–120.
- (1981): Mykologische Notizen aus Mecklenburg V. – *Myk. Mitt.* **25**: 55–63.
- DOMAŃSKI, S. (1965): *Grzyby, Polyporaceae I, Mucronoporaceae I*. – *Flora Polska, PAN, Warszawa* 1965.
- , H. ORŁOŚ & SKIRGIELLO, A. (1973): *Fungi. Polyporaceae II (pileatae), Mucronoporaceae II (pileatae), Ganodermataceae, Bondarzewiaceae, Boletopsidaceae, Fistulinaceae*. – *Transl. and rev. ed. of „Grzyby III, 1967“*. Warszawa, Springfield Virginia, 332 pp.
- DONK, M. A. (1967): Notes on European Polypores. II. Notes on *Poria*. – *Persoonia* **5**, 1: 47–130.
- (1974): Check List of European Polypores. – Amsterdam 1974, 469 S.
- DÖRFELT, H. (1964): Bemerkenswerte Porlingsfunde im Vogtland. – *Myk. Mitt.* **8**: 49.
- (1970 a): Beachtenswerte Pilzfunde in der Umgebung von Gutttau. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* **45**, 13, 15–18.
- (1970 b): *Piptoporus betulinus* (Bull. ex Fr.) P. Karst. – Birkenporling – mit einer zweiten Röhrenschicht. – *Myk. Mitt.* **14**: 86–89.
- (1973): Beiträge zur Pilzgeographie des herzynischen Gebietes. I. Reihe: Einige montane Elemente der Pilzflora. – *Hercynia N. F.* **10**: 307–333.
- (1984): Beitrag zur Mykoflora Westsachsens, II: Basidiomycetes (Fortsetzung), Ascomycetes, einzelne Chytridiomycetes, Oomycetes und Myxomycetes. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* **58**, 9: 1–54
- & F. DÖLLING (1976): *Inonotus polymorphus* in der DDR (Vielgestaltiger Schillerporling). – *Hercynia N. F.* **13**, 4: 465–469.
- & B. SOMMER (1973): Pilzfunde im Botanischen Garten Halle. – *Myk. Mitt.* **17**, 2: 36–43.
- DUNGER, I. (1981): Erste Ergebnisse der Porlingskartierung in der Oberlausitz. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* **54**, 7: 63–69.
- (1987): Über methodische Grundlagen und Auswertungsmöglichkeiten der Porlingskartierung in der Oberlausitz. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* **60**, 1: 59–66.
- & G. RITTER (1985): Erste Nachweise von *Skeletocutis carneogrisea* und *Skeletocutis kuehneri* (Poriales, Basidiomycetes) in der DDR. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* **58**, 12: 37–42.
- & G. ZSCHIESCHANG (1979): Bemerkenswerte Pilzfunde aus der Oberlausitz III. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* **52**, 10: 1–31.
- EBERT, P. (1967): *Trametes heteromorpha* (Fr.) Bres. im Erzgebirge. – *Myk. Mitt.* **11**, 2: 37–40.
- (1984): Beitrag zur Mykoflora Westsachsens, Teil II: Basidiomycetes (Fortsetzung), Ascomycetes, einzelne Chytridiomycetes, Oomycetes und Myxomycetes. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* **58**, 9: 1–54.
- ECKBLAD, F. E. (1981): *Soppgeografi*. – Oslo, Bergen, Tromsø.
- ENDERLE, M. (1979): 3. Beitrag zur Kenntnis der Ulmer Pilzflora: Polyporales und Poriales (Aphyllophorales). – *Mitt. Ver. Naturwiss. Math. Ulm* **30**: 1–62.
- ERIKSSON, J. (1958): Studies in the Heterobasidiomycetes and Homobasidiomycetes – Aphyllophorales of Muddus National Park in North Sweden. – *Symb. Bot. Upsala* **16**, 1: 1–172.
- FELLER, W. (1974): Erster Beitrag zur Pilzflora des Kreises Guben und seiner Umgebung. – *Niederlaus. florist. Mitt.* **7**: 59–65.
- FEURICH, G. (1902) Beitrag zur Kenntnis der in der sächsischen Oberlausitz beobachteten Pilze. – *Sitzungsber. Abh. Naturwiss. Ges. Isis Bautzen 1898/1901*, S. 22–37.

- FIASSON, J.-L., & T. NIEMELÄ (1984): The Hymenochaetales: a revision of the European poroid taxa. – *Karstenia* 24, 1: 14–28.
- FIGINUS, H. D. A., & C. SCHUBERT (1923): Flora der Gegend um Dresden. Abt. II Kryptogamie. – Dresden 1823, 466 S.
- FIDALGO, O., & M. E. P. K. FIDALGO (1968): Polyporaceae from Venezuela I. – *Mem. New York Bot. Garden* 1968.
- FISCHER, W. (1971): Der Rußbraune Porling (*Boletopsis subsquamosa*) im Kreis Guben. – *Niederlaus. florist. Mitt.* 6: 65–66.
- (1980): *Ischnoderma benzoinum* bei Potsdam gefunden. – *Boletus* 4, 2: 27–28.
- FRICTHE, W., & K. HERSCHEL (1968): Beobachtungen an *Trametes extenuata* Dur. et Mont. im Leipziger Raume. – *Westfäl. Pilzbriefe* 7, 3–4: 48–56.
- FRÖMELT, O. (1965): Über seltene Pilzfunde in der Umgebung von Görlitz. 1964. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* 40, 11: 25–26.
- (1966): Die Pilzflora der Landeskrone bei Görlitz. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* 41, 12–13: 4–24.
- (1967): Seltene Pilzfunde in der Umgebung von Görlitz 1966. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* 42, 9: 9–10.
- (1968): Seltene Pilzfunde in Görlitz und Umgebung 1967. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* 43, 6: 17–20.
- (1969): Seltene Pilzfunde in der Umgebung von Görlitz 1968. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* 44, 3: 9–10.
- GEESINK, I. (1984): A collection of *Tyromyces balsameus* (Peck) Murr. made on the Jubilee foray in Baarn. (Orig. niederl.) – *Coolia* 27, 2: 25–30.
- GERHARD, E. (1979): Die Höheren Pilze des Langen Luch (in Berlin) – Nachtrag. – *Wildenowia* 9: 261–282.
- GILBERTSON, R. L., & L. RYVARDEN (1985): Some new combinations in the Polyporaceae. – *Mycotaxon* 22: 363–365.
- K. J. Martin & J. P. Lindsey (1974): Annotated check list and host index for Arizona wood-rotting fungi. – *Univ. Ariz. Agr. Exp. Sta. Tech. Bull. Tucson* 209: 1–48.
- GINNS, J. H., & MACRAE (1971): New distribution records for 48 species of Polyporaceae in western Canada. – *Canad. J. Bot.* 49, 6: 899–902.
- GROSZE-BRAUCKMANN, H., & H. JAHN (1983): *Antrodiella onychoides* (Egeland) Niemelä. Erste Funde in Mitteleuropa, Unterschiede gegenüber *Antrodiella semisupina* (Berk. et Curt.) Ryv. – *Westfäl. Pilzbriefe* 11, 8a: 237–248.
- GROSSER, K. H. (1955): Die Vegetationsverhältnisse an den Arealvorposten der Fichte im Lausitzer Flachland. – *Archiv Forstwesen* 5, 3–4: 258–295.
- (1964): Die Wälder am Jagdschloß bei Weißwasser (OL). – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* 39, 2: 1–104.
- (1966): Urwald Weißwasser. – Brandenburgische Naturschutzgebiete, Folge 2, 40 S.
- HALLENBERG, N. (1981): Synopsis of wood-inhabiting Aphyllophorales (Basidiomycetes) and Heterobasidiomycetes from N-Iran. – *Mycotaxon* 12, 2: 473–502.
- (1983): On the *Schizopora paradoxa* complex (Basidiomycetes). – *Mycotaxon* 18, 2: 303–313.
- HANSEN, L. (1956): Two polyporaceous fungi with meruloid hymenophore. *Poria taxicola* (Pers.) Bres. and *Polyporus dichrous* Fr. ex Fr. – *Friessia, København*, 5, 3–5: 251–256.
- HEMPEL, W. (1967): Die pflanzensoziologische Gliederung Sachsens, dargestellt anhand des Verbreitungsfalles ausgewählter Arten der natürlichen Vegetation. – *Diss. math.-nat. Fak. TU Dresden*, 288 S.
- HERSCHEL, K., K.-H. MÜLLER & V. BERGSTÄDT (1975): Bemerkenswerte holzbewohnende Pilze bei Vockerode. – *Myk. Mitt.* 19, 1: 8–19.
- HIRSCH, G. (1977): Zwei seltene „Porlinge“ in der DDR: *Spongipellis pachyodon* und *Pachykytospora tuberculosa*. – *Boletus* 1, 2: 31–35.
- & H. KREISEL (1983): Exkursionstagung in Suhl. – *Myk. Mitt.* 26: 68–81.
- IGMANDY, Z. (1963): Die holzerstörenden Pilze der Robinie. – In: *Holzerstörung durch Pilze*, Berlin, Akademie-Verlag, S. 293–297.
- (1968): Die Porlinge Ungarns und phytopathologische Bedeutung (Polypori Hungariae), Teil II und III. – *Acta Phytopath. Budapest* 3: 221–239 und 349–359.
- ITO, S. (1955): *Mycological Flora of Japan II*. – Tokyo 1955.
- JAHN, H. (1961): Der Zonen-Porling (*Trametes zonata*). – *Westfäl. Pilzbriefe* 3: 10–12.
- (1963): Mitteleuropäische Porlinge (Polyporaceae s. l.) und ihr Vorkommen in Westfalen. – *Westfäl. Pilzbriefe* 4: 1–143.
- (1965): *Pachykytospora tuberculosa* (DC. ex Fr.) Kotl. et Pouz. [= *Trametes colliculosa* (Pers.)] in Westfalen gefunden. – *Westfäl. Pilzbriefe* 5: 77–83.
- (1967 a): Die resupinaten *Phellinus*-arten in Mitteleuropa. – *Westfäl. Pilzbriefe* 6: 37–124.
- (1967 b): *Trametes hoehneltii* (Bres.) und *Gloeoporus dichrous* (Fr.) als Nachfolger von *Inonotus*-Arten. – *Westfäl. Pilzbriefe* 6: 159–162.

- (1970 a): Ein resupinater Porling mit Nebenfruchtform: *Strangulidium rennyi* (B. et Br.) Pouz. mit *Ptychogaster citrinus* Romell. – Westfäl. Pilzbriefe 8: 13–16.
 - (1970 b): *Ceratomyces aurantiacus* Pat., eine Nebenfruchtform des Schwefelporlings (*Laetiporus sulphureus*). – Natur u. Heimat, Münster (Westf.) 30: 85–88.
 - (1971): Resupinate Porlinge, *Poria s. lato*, in Westfalen und im nördlichen Deutschland. – Westfäl. Pilzbriefe 8: 41–68.
 - (1973): *Polyporus melanopus* und *P. badius (picipes)* – ein Vergleich. – Westfäl. Pilzbriefe 9: 50–60.
 - (1974): Einige in West-Deutschland (BRD) neue, seltene oder wenig bekannte Porlinge (*Polyporaceae s. lato*). – Westfäl. Pilzbriefe 9: 81–118.
 - (1977): *Inonotus nodulosus* (Fr.) Karst. und *I. radiatus* (Sow. ex Fr.) Karst. ein Vergleich. – Westfäl. Pilzbriefe 11: 43–55.
 - (1978): Die Gattung *Onnia* P. Karst., Filzporlinge. – Westfäl. Pilzbriefe 11: 79–93.
 - (1979): Pilze, die an Holz wachsen. – Busse-Verlag, Herford, 1979, 268 S.
 - (1980 a): *Schizopora carneo-lutea* (Rodw. & Clel.) Kotl. & Pouz. und ihr Vorkommen in der Bundesrepublik Deutschland. – Westfäl. Pilzbriefe 11: 145–154.
 - (1980 b): *Polyporus arcularius* (Batsch) ex Fries, der Borstrandige Porling. – Westfäl. Pilzbriefe 11: 162–180.
 - (1981): Die resupinaten *Phellinus*-Arten in Mitteleuropa, mit Hinweisen auf die resupinaten *Inonotus*-Arten und *Poria expansa* (Dom.) (= *Polyporus megaloporus* Pers.) Nachträge 1967–1981. – *Bibliotheca Mycologica* 81: 109–151.
 - , F. KOTLABA & Z. POUZAR (1980): *Ganoderma atkinsonii* Jahn, Kotl. et Pouz., spec. nova, a parallel species to *Ganoderma lucidum*. – Westfäl. Pilzbriefe 11: 97–121.
- JÄRVA, L., & E. PARMASO (1980): Eesti seente Koondnimestik (List of Estonian fungi with host index and bibliographie). – *Scripta Mycologica*, Tartu, 7: 1–331.
- JÜLICH, W. (1974): Liste der im mykologischen Herbar von C. G. T. Preuss (1855) vorhandenen Arten. – *Willdenowia* 7, 2: 261–331.
- (1984): Die Nichtblätterpilze, Gallertpilze und Bauchpilze. – In: GAMS, H., Kleine Kryptogamenflora, Bd. IIb/1 Basidiomyceten, 1. Teil. Stuttgart, 1984, 626 S.
 - & J. A. STALPERS (1980): The resupinate non-poroid *Aphylophorales* of the temperate northern hemisphere. – Amsterdam 1980, 335 S.
- KALLENBACH, P. (1934): *Polyporus apalus* Lev., der Mehlstaubporling. – *Z. Pilzkde.* 18, 3: 66–71.
- KERSTAN, J. (1967): Bemerkenswerte Funde im Kreis Löbau (Oberlausitz). – *Myk. Mitt.* 11: 57–60.
- KNAUTH, B. (1933): Die höheren Pilze Sachsens. – *Sitzungsber. Abh. Naturwiss. Ges. Isis Dresden* 1932: 65–121.
- KOTLABA, F. (1973): O dvou vzácných rezavcích nadebch v Československu: *Inonotus dryadeus* (Pers. ex Fr.) Murrill a *I. dryophilus* (Berk.) Murrill. – *Česk. Mykol.* 29: 5–24.
- (1984): Zeměpisné rozšíření a ekologie chorošů/ *Polyporales s. l.*/ v Československu. – *Academia Praha* 1984, 194 S., 123 Karten.
 - & Z. POUZAR (1964): Staronovy choroš *Tyromyces gloeocystidiatus* Kotl. et Pouz. – bělocchoroš nahořklý. – *Česk. Mykol.* 18: 207–218.
 - & - (1966): *Buglossoporus* gen. nov. – A new Genus of Polypores. – *Česk. Mykol.* 20: 81–89.
 - & - (1971): *Ganoderma adpersum* (S. Schulz.) Donk – lesklokorka tmavá dvojník lesklokorku ploské – *G. applanatum* (Pers. ex S. F. Gray) Pat. – *Česk. Mykol.* 25: 88–102.
 - & - (1979): *Schizopora carneo-lutea*, mycogeographically interesting species of fungi (Corticaceae). – *Česk. Mykol.* 33: 19–35.
- KREISEL, H. (1961): Die phytopathogenen Großpilze Deutschlands. – Jena 1961, 284 S.
- (1962): *Trametes extenuata* und *Trametes trogii* in Deutschland. – *Ber. Bayr. Bot. Ges. München* 35: 55–56.
 - (1963): Über *Polyporus brumalis* und verwandte Arten. – *Feddes Rep.* 68, 2: 129–138.
 - (1964): Bemerkenswerte Pilzfunde in Mecklenburg (II). – *Myk. Mitt.* 8: 77–86.
 - (1967): Die Großpilze des Greifswalder Botanischen Garten. – *Wiss. Z. Univ. Greifswald, Math.-nat. Reihe* 16: 229–239.
 - (1968): Höchstgelegene Fundorte einiger Pilzarten in der Deutschen Demokratischen Republik. – *Myk. Mitt.* 12: 73–80.
 - (1969): Grundzüge eines natürlichen Systems der Pilze. – Fischer, Jena, 1969, 245 S.
 - (1972): Bemerkenswerte Pilzfunde in Mecklenburg (III). *Myk. Mitt.* 16: 73–88.
 - (1973): Bibliographie der Verbreitungskarten von Pilzen III. Basidiomyceten, Nachträge bis 1972. – *Feddes Rep.* 84, 7–8: 619–639.
 - (1984): Beitrag zur Nomenklatur einiger Großpilze. – *Boletus* 8: 29–30.

- (ed., 1987): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik – Basidiomycetes (Gallert-, Hut- und Bauchpilze). – Fischer, Jena 1986, 281 S.
- , H. DÖRFELT & D. BENKERT (1980): Karten zur Pflanzenverbreitung in der DDR. 3. Serie. Ausgewählte Makromyceten. – *Hercynia* 17: 233–291.
- , G. S. RAWLA & R. SHARMA (1983): Morphology of *Ptychogaster aurantiacus* Pat. (conidial Basidiomycetes) from India. – *Feddes Rep.* 94: 543–547.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (1982): Verbreitung und Ökologie 200 ausgewählter Röhren-, Blätter-, Poren- und Rindenpilze in der Bundesrepublik Deutschland (Mitteleuropa). – Beihefte Z. Mykol. 4: 1–270.
- (1985): Verbreitung und Ökologie ausgewählter Nichtblätterpilze in der Bundesrepublik Deutschland (Mitteleuropa). – Beihefte Z. Mykol. 6: 161–226.
- & H. JAHN (1977): Zur Kartierung von Großpilzen in und außerhalb der Bundesrepublik Deutschland. Verbreitung ausgewählter Porlinge und anderer Nichtblätterpilze. – *Z. Pilzk.* 43: 11–58.
- KRISCH, H. (1964): Erstfund für die DDR – der Zweifarbige Porling *Gloeoporus dichrous* (Fr.) Bres. – *Bjerkandera dichroa* (Fr.) Karst. – *Myk. Mitt.* 8: 49–50.
- KŘIŽ, K. (1964): Die Verbreitung des Nördlichen Zimmoerschwammes, *Pycnoporus cinnabarinus* (Jacq. ex Fr.) Karst., in der Tschechoslowakei: ein weiterer Beitrag zur Kartierung der Makromycetes in Europa. – *Česk. Mykol.* 18, 3: 129–143.
- KUTHAN, J., & F. KOTLABA (1981): Makromyceten des Nationalparkes Ropotamo in Bulgarien. – *Sborn. Nar. Muz. Praha* 37 B: 77–136.
- LAAN, H. F. VAN DER (1978 a): Newly recorded in the Netherlands IV – *Poria xantha*. – *Persoonia* 9, 4: 515–517.
- (1978 b): Newly recorded in the Netherlands V – *Poria sericeo-mollis*. – *Persoonia* 9, 4: 517–519.
- LANGE, L. (1974): The distribution of Macromycetes in Europe. – *Dansk Bot. Ark.* 30, 1: 1–105.
- LOWE, J. L. (1966): Polyporaceae of North America: The Genus *Poria*. – *State Univ. Coll. Forestry Syracuse, Univ. Techn. Publ.* 90: 1–183.
- & F. F. LOMBARD (1973): On the identity of *Polyporus lacteus*. – *Mycologia Lancaster* 65: 725–732.
- MAIRE, R., & G. WERNER (1937): Fungi Marocani. – *Mem. Soc. Sci. Nat. Maroc* 45: 1–147.
- MALENÇON, G. (1955): Prodrome d'une flore mycologique du Moyen-Atlas, 3. contribution. – *Bull. Soc. Mycol. France* 71: 265–311.
- & R. BERTAULT (1970): Flore des champignons superieurs du Maroc 1. – Rabat, 1970, 601 S.
- MEUSEL, H., E. JÄGER & E. WEINERT (1965): Vergleichende Chorologie der zentral-europäischen Flora. – Jena, 1965, 583 S.
- MICHAEL, E., B. HENNIG & H. KREISEL (1986): Handbuch für Pilzfreunde, Zweiter Band Nichtblätterpilze (Basidiomyceten ohne Blätter, Ascomyceten). – 3. neubearb. Aufl. Jena, 1986, 448 S.
- MÜLLER, G. (1969): Die Großpilze des Naturschutzgebietes. – In: *Das Naturschutzgebiet Serrahn. – Natur und Naturschutz Mecklenburg, Sonderheft 1969: 48–65.*
- MÜLLER, K.-H. (1970): *Fomitopsis cytisinata* (Berk.) Bond. et Sing. – Eschenbaumschwamm. – *Myk. Mitt.* 14: 93–94.
- (1981): Bemerkenswerte holzbewohnende Pilze bei Vockerode II. – *Myk. Mitt.* 25: 25–27.
- NIEMELÄ, T. (1972): On Fennoscandian polypores II. *Phellinus laevigatus* (Fr.) Bourd. & Galz. and *P. lundellii* Niemelä, n. sp. – *Ann. Bot. Fenn.* 9: 41–59.
- (1975): On Fennoscandian polypores IV. *Phellinus igniarius*, *P. nigricans* and *P. populicola*, n. sp. – *Ann. Bot. Fenn.* 12: 95–122.
- (1977): On Fennoscandian polypores V. *Phellinus pomaceus*. – *Karstenia* 17: 77–86.
- (1978): The occurrence of some rare pore fungi in Finland. – *Ann. Bot. Fenn.* 15: 1–6.
- (1982): Taxonomic notes on the polypore genera *Antrodia*, *Daedaleopsis*, *Fibuloporia* and *Phellinus*. – *Karstenia* 22: 11–12.
- & H. KOTIRANTA (1982): Polypore survey of Finland 2. The genus *Phellinus*. – *Karstenia* 22: 27–42.
- & – (1983): Polypore survey of Finland 3. The genera *Coltricia*, *Inonotopsis*, *Inonotus* and *Onnia*. – *Karstenia* 23: 15–25.
- NUSS, I. (1975): Zur Ökologie der Porlinge. – Untersuchungen über die Sporulation einiger Porlinge und die in ihnen gefundenen Käferarten. – *Vaduz* 1975, 258 S.
- OVERHOLTS, L. O. (1953): The Polyporaceae of the United States, Alaska and Canada. – *Ann. Arbor., Univ. Michigan Press*, 1953, 466 S.

- PARMASTO, E. H. (1959): Polyporaceae Estoniae S.S.R. – Acta Inst. Bot. Komarovii Ser. II, Plantae Cryptogamae XII: 213–273.
- (1967): Polyporous fungi of the northern Soviet Union. (Orig. russ.). – Mikol. Fitopat. Leningrad 1: 280–286.
- (1977): Studies in Yakutian fungi III. (Orig. russ.). – Eesti NSV Teaduste Akad. Toimetisid, Biol., Tartu 26: 15–28.
- PATOUILLARD, N. T. (1885): Contribution à l'étude des formes conidiales des Hyménomycètes: *Ptychogaster aurantiacus* Pat. sp. nov. – Rev. mycol. 7: 28–29.
- PAVLICH, M. (1976): Ascomycetes y Basidiomycetes del Peru I. – Mem. Mus. Hist. Nat. „Javier Prado“ 17, 86 S. (Peru, Lima).
- PIESCHEL, E. (1961): Neue Funde des Bergporlings *Polyporus montanus* in Sachsen. – Ber. Arb.gem. sächs. Bot. N. F. 3: 116–118.
- PILÁT, A. (1936–1942): Polyporaceae. – In: KAVINA, CH., & A. PILÁT, Atlas des Champignons de l'Europe, Tome III, Praha 1936–1942, 624 S. u. 374 Tf.
- PINTO-LOPES, J. (1953): Polyporaceae de Portugal (excepto resupinadas). Revisão das colecções Portuguesas. – Revta Fac. Ci. Univ. Lisboa, Ser 2 (C), 3: 157–238.
- PLANK, S. (1978): Ökologische Verbreitung holzabbauender Pilze im Burgenland. – Wiss. Arb. Burgenland 61 (Naturwiss. Heft 37): 1–207.
- (1979): *Schizopora carneo-lutea* im Burgenland. – Natur u. Umwelt Burgenland (Eisenstadt) 2: 21–24.
- (1980): Contribution to the Knowledge of Wood-Destroying fungi in Greece. – Ann. Inst. Phytopath. Benaki, N. S. 12: 244–252.
- , J. RIEDL, J. KRENN, H. PICHLER & F. WOLKINGER (1980): Die *Inonotus*- und *Phellinus*-Arten (Poriales, Hymenochaetales) der Steiermark – Vorarbeiten. – Mitt. Abt. Bot. Landesmus. Graz 10: 1–25.
- POUZAR, Z. (1981): Notes on the taxonomy and nomenclature of the polypore *Inonotus polymorphus*. – Česk. Mykol. 35: 25–28.
- RABENHORST, L. (1840): Flora Lusatica, oder Verzeichnis und Beschreibung der in der Ober- und Niederlausitz wildwachsenden und häufig kultivierten Pflanzen. 2. Band. Kryptogamen. – Leipzig 1840, 497 S.
- RAUSCHERT, S. (1983): Die neuen Nomenklaturregeln von Sydney 1981 und ihre Anwendung in der Mykologie. – *Boletus* 7: 21–38.
- REID, D. A. (1976): *Inonotus obliquus* (Pers. ex Fr.) Pilát in Britain. – Trans. Brit. mycol. Soc. 67: 329–332.
- RITTER, G. (1979 a): Einige bemerkenswerte Poriales-Funde in Brandenburg. – *Gleditschia* 7: 173–177.
- (1979 b): Zum Vorkommen von *Fomitopsis rosea* in der DDR. – *Boletus* 3: 7–10.
- (1981 a): Bemerkenswerte Poriales-Funde in Brandenburg II. – *Boletus* 5: 11–13.
- (1981 b): Zur Verbreitung von *Inonotus obliquus* in der DDR. – *Gleditschia* 8: 183–191.
- (1983): *Fomitopsis cytisina* auch in Thüringen. – *Myk. Mitt.* 26: 18.
- (1984): *Schizopora carneolutea* – erste Nachweise in der DDR. – *Boletus* 8: 27–28.
- & K.-H. MÜLLER (1984): Bemerkenswerte holzbewohnende Pilze bei Vockerode III. – *Myk. Mitt.* 27: 25–32.
- ROTHMALER, W. (1976): Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD. Kritischer Band. – Berlin 1976, 811 S.
- RYVARDEN, L. (1972 a): Studies on the Aphylloporales of the Canary Islands with a note on the genus *Perenniporia* Murr. – *Norw. J. Bot.* 19: 139–144.
- (1972 b): A critical checklist of the Polyporaceae in tropical East Africa. – *Norw. J. Bot.* 19: 229–238.
- (1976): The Polyporaceae of North Europe. I. Albatrellus – Incrustoporia. – *Fungiflora*, Oslo 1976, 1–214.
- (1977): Some woodinhabiting Aphylloporaceous Fungi from Nepal. – In: POELT, J. (ed.), *Khumbu Himal*, Innsbruck 1977, 6, 3: 379–386.
- (1978 a): The Polyporaceae of North Europe, II. *Inonotus* – *Tyromyces*. – *Fungiflora* Oslo, 1978, 219–507.
- (1978 b): Studies in the Aphylloporales of Africa 6: Some species from eastern Central Africa. – *Bull. Jard. Bot. Nat. Belg.* 48: 79–117.
- (1984): Type studies in the Polyporaceae 16. Species described by M. J. Berkeley, either alone or with other mycologists from 1856–1886. – *Mycotaxon* 20, 2: 329–363.
- & L. JOHANSEN (1980): A preliminary polypore flora of East Africa. – Oslo 1980, 636 S.
- SABER, M. (1972): Identification of Homobasidiomycetes collected in Iran. – *Iran. J. Plant. Pathol. Teheran* 8: 13–19.
- SCHROETER, J. (1889): Die Pilze Schlesiens, Erste Hälfte. In: COHN, F., *Kryptogamen-Flora von Schlesien*, Band 3, 1. Hälfte. – Breslau 1889, 814 S.

- SCHUMACKER, R., & F. JUNGBLUT (1978): *Gloeophyllum odoratum* (Wulf. ex Fr.) Imaz. (*Osmoporus odoratus* W. ex Fr.) – Espèce montagnarde en extension en Belgique et au Grand-Duché de Luxembourg. – *Docum. Mycol. Lille* 7–11, Fasc. 30–31: 7–12.
- SETLIFF, E. C. (1984): Flora neotropica 1. Some lignicolous polypores from Venezuela. – *Mycotaxon* 19: 213–217.
- STEPANOVA-KARTAVENKO, N. T. (1967): Afilloforovye griby Urala. – *Trudy Inst. Ekol. Rast. Zivotn. Uralskij Fil. A. N. SSSR Sverdlovsk* 1967, vyp. 50, 293 S., 36 Tf.
- STRAUS, A. (1953): Beiträge zur Pilzflora der Mark Brandenburg I. – *Mitt. Bot. Garten Mus. Berlin-Dahlem* 1: 75–105.
- STRID, A. (1975) Wood-inhabiting fungi of alder forests in North-central Scandinavia. 1 Aphyllphorales (Basidiomycetes) Taxonomie, Ecology and Distribution. – *Wahlbergia* (Umea) 1: 1–237.
- SVARCMAN, S. R. (1964): Geterobazidial'nye (Auriculariales, Tremellales, Dacryomycetales) i avtobazidial'nye (Exobasidiales, Aphyllphorales) griby. – *Flora sporovnykh rastenij Kazachstana* 4, Alma Ata, 1–715.
- TELLERIA, M. T. (1984): Aphyllphorales in itinere per Marocanum Regnum a nobis tectae. – *An. Jard. Bot. Madrid* 40, 2: 303–319 (Orig. span.)
- & F. D. CALONGE (1977): El Genero *Phellinus* (Aphyllphorales, Basidiomycetes) en España. – *An. Inst. Bot. Cavanilles Madrid* 34: 59–70.
- TENG, S. C. (1939): A contribution to our knowledge of the higher fungi of China. – Peking, 1939.
- THIND, K. S. (1973): The Aphyllphorales in India. – XXV. Annual General Meeting Ind. phytopath. Soc. 1973, Presid. address, Chadigarh 1973.
- THOMICZNY, R. (1978): Die Pilzflora des Naturschutzgebietes Tiefental (I). – *Veröff. Mus. Westlausitz Kamenz* 2: 49–56.
- TORTIĆ, M. (1971): *Ganoderma adpersum* (S. Schulz.) Donk (= *Ganoderma europaea* Stayert) and its distribution in Jugoslavia. – *Actas Bot. Croat.* 30: 113–118.
- (1980): New records for Yugoslavia of some resupinate Polypores. – *Acta Bot. Croat.* 39: 145–152.
- (1984): Distribution of Polypores in Yugoslavia. I. *Amylocystis*, *Anomoporia*, *Aurantioporus*, *Fibuloporia*. – *Acta Bot. Croat.* 43: 65–72.
- (1985): Distribution of Polypores in Yugoslavia. II. *Ganoderma*. – *Acta Bot. Croat.* 44: 59–71.
- & F. KOTLABA (1976): A handful of polypores, rare or not previously published from Yugoslavia. – *Acta Bot. Croat.* 35: 217–231.
- WINTERHOFF, W., & JAHN (1970): Die Gelbliche *Tramete* (*Trametes flavescens*), ein für Deutschland neuer Pilz in den oberschwäbischen Bergkiefermooren. – *Veröff. Landesst. Naturschutz Landesplf. Baden-Württemberg* 38: 93–94.
- WOLKINGER, F. (1979): Verbreitung und Ökologie des Samtfußporlings (*Inonotus hispidus*) in der Steiermark. – *Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark* 109: 175–189.
- WRIGHT, J. E., & J. R. DESCHAMPS (1972): Basidiomycetos xilofilos de los Bosques Andinopatagonicos. – *Patologia Vegetal* 9, 3: 111–195.
- & – (1975): Basidiomycetos xilofilos de la region Mesopotamica. II. Los generos *Daedalea*, *Fomitopsis*, *Heteroporus*, *Laetiporus*, *Nigroporus*, *Rigidoporus*, *Perenniporia* y *Vanderbylia*. – *Rev. Invest. Agropec. Buenos Aires Rep – Argentina, Ser. V, Patol. Veg.* 12, 3: 127–204.
- & – (1977): Basidiomycetos xilofilos de la region Mesopotamica III. Los generos *Bjerkandera*, *Gloeophyllum*, *Gloeoporus*, *Hirschioporus*, *Phaeocoriolellus*, *Pycnoporus* y *Xerotinus*. – *Rev. Invest. Agropec. Buenos Aires, Ser. V, Patol. Veg.* 13, 2: 27–70.
- , – & G. S. ROVETTA (1973): Basidiomycetos xilofilos de la region Mesopotamica. I. Poliporos trametoides. – *Rev. Invest. Agropec. Buenos Aires, Ser. V, Patol. Veg.* 10, 3: 117–179.
- ZSCHIESCHANG, G. (1969): Bemerkenswerte Pilzfunde aus der Oberlausitz. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* 44, 13: 11–14.
- (1971): Bemerkenswerte Pilzfunde aus der Oberlausitz II. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* 46, 16: 1–11.
- & H. D. KNAPP (1977): Die Pilzflora des Hutberges bei Herrnhut (Oberlausitz). – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* 50, 14: 1–36.

Anschrift des Verfassers:

Kustos Ingrid Dunger,
Herbarium des Staatlichen Museums für Naturkunde – Forschungsstelle –
PSF 425
Görlitz
DDR-8900

Register der lateinischen Art- und Gattungsnamen
(Synonyme kursiv)

- abietinellum* 56
abietinum, Gloeoph. 54
abietinum, Trich. 103
Abortiporus 22
adpersum 127
adusta 31
Albatrellus 18 ff.
albellus, Tyr. 106
albidus, Bol. 20
albidus, Tyr. 79
alboluteum 141
albosordescens 31
albus, Ptych. 76
ambigua 82
amorpha 92
Amyloporiella 23
anceps 45
annosus 60
anomalus 143
Anomoporia 136
Antrodia 24 ff.
Antrodiella 26 ff.
apalus 76
applanatum 130
arcularius 7
atkinsonii 129
aurantiacus, Polyp. 60
aurantiacus, Ptych. 22
Aurantioporus 31
australe 127

badius 7
balsameus 66
benzoinum 62
betulina, Fomit. 120
betulinus, Lenz. 64
betulinus, Pipt. 5
biennis 22
biformis 105
Bjerkandera 31 ff.
Boletopsis 134
Bondarzewia 132
borealis 40
broomei 90
brumalis 8
Buglossoporus 5
bulgaricus 45

caesius 66
callosa 24

candidissima 140
carneogrisea 94
carneolutea 137
carnosum 129
cerifluus 68
Ceriporia 34 ff.
Ceriporiopsis 37 ff.
Cerrena 40
Chaetoporus 63
chioneus 106
ciliatus 10
cinerascens 48
cinereum 40
Cinereomyces 48
cinnabarinus 91
circinatus 116
citrinus, Bol. 22
citrinus, Ptych. 76
Climacocystis 40
colliculosa 86
Coltricia 108
conchatus 117
confluens, Scut. 18
confluens, Sist. 143
confragosa 43
connata, Coltr. 108
connatus, Polyp. 84
contigua, Tram. 24
contiguus, Phell. 117
coriaceus 64
Corioloopsis 42
corruscans 110
corticola 82
crispus 31
cristatus 18
Cristella 140
cryptarum 60
cuticularis 108
cytisina 51

Daedalea 43
Daedaleopsis 43
dalmaticus 45
Datronia 45
destructor 74
dichrous 58
Dichomitus 45
Diplomitoporus 46 ff.
donkii 37
dryadeus 110

- dryophilus* 110
durus 7

elegans 12
eluctor 141
europaeum 127
evonymi 125
excelsa 34
extenuata 42

farinellus 36
ferruginosus 118
Fibroporia 48 ff.
Fibuloporia 37 ff.
fissilis 31
Fistulina 133
flavescens, Dipl. 46
flavescens, Polyp. 12
flava 23
floriformis 68
fomentarius 51
Fomes 51
Fomitopsis 51 ff.
fragilis 70
fraxinea 51
friesianus 121
frondosa 14
frustulatus 90
fuliginoides 76
fulvus 125
fumosa 33
Funalia 42
fuscoviolaceus 105
fuscus 62

gallica 42
Ganoderma 127 ff.
gibbosa 97
giganteus 16
gloeocystidiatus 73
Gloeophyllum 54 ff.
Gloeoporus 58, 92
gossypia 48
Grifola 14
grisea 134
guttulatus 71

Hapalopilus 60 ff.
hastifer 111
hepatica 133
Heterobasidion 60
Heteroporus 22
heteromorpha 24
Hirschioporus 105 ff.

hirsuta, Tram. 102
hirsutus, Inon. 111
hispida, Tram. 42
hispidus, Inon. 111
hoehnelii 26
hollii 105
igniarius 120
imberbis 33
immitis 79
incarnata, Cerip. 74
incarnatus, Polyp. 36
infundibuliformis, Bol. 12
infundibuliformis, Polyp. 13
Incrustoporia 92 ff.
Inonotus 108 ff.
intybacea 14
Irpex 137, 140
Ischnoderma 62

Junghuhnia 63 ff.

kuehneri 94
kymatodes 66

lacteus, Irp. 140
lacteus, Olig. 71
lacteus, Polyp. 81
Laetiporus 20
laevigatus 120
latemarginatus 82
Lenzites 64
lepideus 10
leptocephalus 12
leucomelaena 134
leucomelas 134
leucomallelus 73
lindbladii 48
lipsiense 130
litschaueri 78
lucidum 130

marginatus 52
medulla-panis 87
medullaris 87
melanopus 12
Meripilus 16
Meruliopsis 59
mesenterica 132
micans, Poria 63
micans, Tram. 86
mollis, Bol. 42
mollis, Daed. 139
mollis, Datr. 45
mollis, Polyp. 70

- mollusca 140
montana 132
mucida, Cerip. 37
mucida, Poria 139
 multicolor 99
myceliosa 136

nidulans 60
nitida 63
nivea 96
nodulosus 113
nummularius 12

obducens 84
obliquus, Inon. 127
obliquus, Irp. 137
obliquus, Xant. 127
odoratum 56
Oligoporus 66ff.
Onnia 116
onychoides 28
oreophilum 140
Osmoporus 56
ovinus 19
Oxyporus 82ff.

Pachykytospora 86
pallescens 30
paradoxa 137
pendulus 136
Perenniporia 87
perennis 108
perextensa 136
pes-caprae 19
Phaeolus 87
phellinoides 137
Phellinus 117ff.
Phylloporia 125
Physisporinus 88ff.
pini 121
pinicola 52
Piptoporus 5
placenta 74
platyporus 13
polymorphus 111, 113
Polyporus 7ff.
pomaceus 123
Porpomyces 37
populinus 84
Postia 66ff.
pseudogilvescens 38
pseudoignarius 110
Ptychogaster 22, 74, 76
ptychogaster 74

pubescens 99
pulvinus 5
punctatus 121
purpurea 36
Pycnoporus 91

quercina, Daed. 43
quercinus, Bugl. 5
radiatus 114
radiciperda 60
radula 139
ravidus 86
rennyi 76
revolutus 68
resinaceus 132
resinascens 38
resupinatus 48
reticulata 36
rheades 114
rhodellus 34
ribis 125
Rigidoporus 88ff.
robustus 123
rosea 54
rubescens 43
rufus 118
rutilans 60

salicinus, Fom. 117
salicinus, Polyp. 118
salmonicolor 60
sanguinolentus 88
Schizopora 137ff.
schweinizii 87
Scutigera 18ff.
semipileatus 96
semisupina 30
separabilima 63
sepiarium 56
serialis 24
sericomollis 78
sessilis 132
similis 20
sinuosa 26
Sistotrema 141ff.
sistotremoides 87
Skeletocutis 92ff.
Spongipellis 97
Spongiporus 66ff.
spumeus 97
squalens 45
squamosus 13
Stecherinum 140
stypticus 79

- Strangulidium* 79
suaveolens 100
subarcularius 8
subcaesius 79
sublacteus 78
sublamellosum 143
subrubescens 20
subsquamosa 134
subtilis 140
sulfureus, Ceriom. 22
sulphureus, Laet. 20

taxicola 59
tephroleucus 81
tomentosa 116
trabeum, Gloeoph. 58
trabeus, Lept. 73
Trametes 97 ff.
Trechispora 140
Trichaptum 105 ff.
triquetra 116
tubaeformis 7
tuberculosa, Pach. 86
tuberculosus, Phell. 123

Tyromyces 106, 66 ff.
undatus 90
umbellatus 14
ungulatus, Plac. 52
ungulatus, Polyp. 120
unicolor 40

vaillantii 50
vaporarius 26
varius 12
velutina, Tram. 102
velutinus, Polyp. 99
versicolor 103
versiporus 139
viridans 34, 37
vitreus 91
vulpinus 114

weinmannii 70

xantha 23

zonatus 99
zonatella 99

Eigenverlag des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz – Forschungsstelle –

Alle Rechte vorbehalten

Printed in the German Democratic Republic – Druckgenehmigung Nr. J 152/87

Graphische Werkstätten Zittau III/28/14 2821 800